

Osteuropa-Institut Breslau



Berichte

9431A/59

(22)

Lil₁

Ostraum-Berichte

Herausgegeben vom

Osteuropa-Institut Breslau

Redaktion: Dr. Oskar Eugen Günther

Heft 3/4 — 1936



VERLAG PRIEBATSCH'S BUCHHANDLUNG, Breslau 1
Inhaber Erich Thiel und Karl-Hans Hintermeier

9431 A/59

26. Usigg. Nab.
Bytom
27. 12. 59. [5.] n
Heft. 1-5.
(22)

219870. 1936 He. 3/4.
II

Inhaltsverzeichnis.

Vorbemerkung

Entwicklung des Absatzes und der wirtschaftlichen Lage der Polnischen Kohlenindustrie in den Jahren 1923—1935 von Dipl. rer. pol. Wichard Hahn - Breslau 1

- I. Förderung und Absatz
- II. Der Inlandsabsatz
- III. Der Auslandsabsatz und seine handelsvertraglichen Grundlagen
- IV. Das Problem des Kohlenabsatzes auf dem polnischen Binnenmarkt
- V. Das Problem des Kohlenabsatzes auf dem Auslandsmarkt
- VI. Die Auswirkung der Wirtschaftslage auf die polnische Kohlenindustrie

Die Notschächte Ostoberschlesiens. Ein Beitrag zur sozialen Lage des ostoberschlesischen Industriearbeiters mit 6 Abbildungen von Xaver Müller - Bochum 223

Berichtigungen 234

Inhalt der vorhergehenden Hefte und Voranzeige . . . 235/236



Alle Rechte vorbehalten! Printed in Germany.

Druck: Paul Plischke, Breslau

Handwritten notes and stamps at the bottom of the page.

Vorbemerkung.

Im Leitaufsatz zu den Ostraum-Berichten*) sind die deutsch-polnischen Beziehungen im europäischen Ostraum folgendermaßen umrissen worden:

„Die Fragen, die in die deutsch-polnischen Beziehungen eingreifen, sind dreierlei Herkunft. Erstens sind es solche, die in der Zerreißung ursprünglich zusammengehörender vor dem Diktat von Versailles dem deutschen Reichsverbande angehörender Wirtschafts- und Kulturgebiete ihren Ausgang haben. Hierher gehören alle Fragen, die sich insbesondere durch die Zerreißung Oberschlesiens ergeben haben, und die im engeren und weiteren Sinne in die Gesamtstruktur des deutschen und polnischen Wirtschaftslebens eingreifen. Zweitens solche Fragen, die sich aus der Überschneidung jener Kraftstrme ergeben, die durch die frühere Gestaltung und die früheren Bindungen des polnischen Gebietes im europäischen Ostraum gesetzt worden sind, mit jenen, die durch die gegenwärtigen polnischen Macht- und Willensbestrebungen bestimmt werden. Zu nennen ist hier vor allen Dingen das umbruchartige Herberwerfen der polnischen Wirtschaft aus der historisch gegebenen und gewachsenen West-Ost-Entfaltung in die Nord-Richtung und aufs Weltmeer hinaus. Und drittens jene Fragen, die der Widerspruch aus der gleichzeitigen Forderung nach autarker Volkswirtschaft und liberalistischer Weltwirtschaft erzeugt, indem man zum Schutze der eigenen Wirtschaft vor der fremden Einfuhr die Autarkie fordert, zur Rettung der eigenen Ausfuhr jedoch mit der liberalistischen Weltwirtschaft rechnet.

... Wer glaubt die einst durch gewaltsame Grenzziehung zerstörten Wirtschaftseinheiten nur durch neue politische Grenzen wiederherstellen zu können, der miverstht die Zeit. Nicht eine solche Betrachtungsart schafft die Voraussetzung für eine fruchtbare Erörterung jener Fragen, wie sie in den deutschen-polnischen Beziehungen im Korridor und in Oberschlesien vorliegen.“

Im Sinne dieser Grundgedanken wollen die vorliegenden Arbeiten über die polnische Kohlenindustrie, die sich innerhalb der Ostraum-Berichte als dritte Untersuchung der Industrie Polens an die Arbeit über die Zinkindustrie in Heft 1 und über die Kaliindustrie in Heft 2 anschließen, verstanden werden.

Dr. O. E. Günther.

*) Ostraum-Berichte Nr. 1, S. 1 ff.

Entwicklung des Absatzes und der wirtschaftlichen Lage der polnischen Kohlenindustrie in den Jahren 1923—1935.

Von Wichard Hahn-Breslau.

Inhaltsangabe.

Einführung.	4
1. Problemstellung.	4
2. Die polnischen Kohlenreviere.	4
I. Förderung und Absatz.	7
1. Die Kohlenförderung.	7
a) Absatzfrage und Gesamtförderung.	7
b) Die Kohlenförderung Ostoberschlesiens.	9
c) Die Kohlenförderung Dombrowos und Krakaus.	14
2. Kohlenabsatz, Haldenbestände und Kohlenqualität.	18
a) Kohlenabsatz, Haldenbestände und Kohlenqualität der polnischen Gruben.	18
b) Kohlenabsatz, Haldenbestände und Kohlenqualität Ostoberschlesiens.	20
c) Kohlenabsatz, Haldenbestände und Kohlenqualität von Dombrowo und Krakau.	22
II. Der Inlandsabsatz.	25
1. Der Inlandsabsatz in Mengen.	25
a) Der gesamte Inlandsabsatz Polens und der Anteil der einzelnen Kohlenreviere.	25
b) Der Inlandsabsatz Ostoberschlesiens.	27
c) Der Inlandsabsatz Dombrowos und Krakaus.	27
2. Der Inlandsabsatz nach der Qualität der Kohle.	29
a) Die Qualität der im Inland abgesetzten Kohle.	29
b) Die Qualität der im Inland abgesetzten ostoberschlesischen Kohle.	30
c) Die Qualität der im Inland abgesetzten Kohle Dombrowos und Krakaus.	32
3. Der Inlandsabsatz nach Abnehmergruppen.	34
a) Der Kohlenverbrauch der freien Wirtschaft.	34
b) Der Kohlenverbrauch der Staats- und Kommunalwirtschaft.	43
c) Der Inlandsabsatz der Kohlenreviere nach Abnehmergruppen.	46

III. Der Auslandsabsatz und seine handelsvertrag-	
lichen Grundlagen.	50
1. Der Auslandsabsatz in Mengen.	50
a) Der gesamtpolnische Auslandsabsatz und der Anteil der	
einzelnen Kohlenreviere.	50
b) Der Auslandsabsatz Ostoberschlesiens.	52
c) Der Auslandsabsatz Dombrowos und Krakaus.	53
2. Der Auslandsabsatz nach den Kohlenqualitäten.	54
a) Die Qualität der Ausfuhrkohle der gesamten Gruben	
Polens.	54
b) Die Qualität der Ausfuhrkohle Ostoberschlesiens.	56
c) Die Qualität der Ausfuhrkohle Dombrowos und	
Krakaus.	57
3. Der Auslandsabsatz nach Ländern und seine handelsvertrag-	
lichen Grundlagen.	59
a) Einteilung der Auslandsmärkte.	59
b) Die mitteleuropäischen Länder.	60
aa) Deutschland, S. 60; bb) Österreich, S. 62; cc)	
Tschechoslowakei, S. 66; dd) Ungarn, S. 69; ee) Zu-	
sammenfassung, S. 71; ff) Die Qualität der nach den	
mitteleuropäischen Ländern exportierten Kohle, S. 73;	
gg) Der Anteil der einzelnen Kohlenreviere, an der	
polnischen Ausfuhr nach Mitteleuropa, S. 74; hh)	
Jugoslawien, S. 74; ii) Freie Stadt Danzig, S. 76;	
c) Die skandinavischen Länder.	79
aa) Schweden, S. 79; bb) Norwegen, S. 82; cc) Däne-	
mark, S. 84; dd) Finnland, S. 87; ee) Island, S. 88;	
ff) Zusammenfassung, S. 89; gg) Die Qualität der	
nach den skandinavischen Ländern exportierten	
Kohle, S. 93; hh) Der Anteil der einzelnen Kohlen-	
reviere an der polnischen Kohlenausfuhr nach den	
skandinavischen Ländern S. 94;	
d) Die Baltischen Staaten und die UdSSR.	95
aa) Die Baltischen Staaten, S. 95; bb) Die UdSSR.,	
S. 97; cc) Die Qualität der nach den Baltischen	
Staaten ausgeführten Kohle, S. 98; dd) Der Anteil der	
einzelnen Kohlenreviere an der polnischen Ausfuhr	
nach den Baltischen Staaten, S. 98;	
e) Die westeuropäischen Länder.	99
aa) Frankreich, S. 99; bb) Schweiz, S. 100; cc) Belgien,	
S. 101; dd) Holland, S. 102; ee) Irland, S. 103; ff) Eng-	
land, S. 104; gg) Zusammenfassung, S. 104; hh) Die	
Qualität der nach den westeuropäischen Ländern	
ausgeführten Kohle, S. 105; ii) Der Anteil der ein-	
zelnen Kohlenreviere an der polnischen Ausfuhr nach	
den westeuropäischen Ländern, S. 106; — (Jugoslawien	
s. III, 3, b, hh)	
f) Die südeuropäischen Länder.	107
aa) Italien, S. 107; bb) Griechenland, S. 110; cc) Ru-	
mänien, S. 110; dd) Spanien, Portugal und Malta,	
S. 111; ee) Zusammenfassung, S. 112; ff) Die Qualität	
der nach den südeuropäischen Ländern ausgeführten	
Kohle, S. 113; gg) Der Anteil der einzelnen Kohlen-	
reviere an der polnischen Ausfuhr nach den süd-	
europäischen Ländern, S. 114;	

g) Die außereuropäischen Länder.	115
aa) Die Ausfuhr nach den außereuropäischen Ländern, S. 115; bb) Der Anteil der außereuropäischen Länder an der polnischen Kohlenausfuhr, S. 115; cc) Die Qualität der nach den außereuropäischen Ländern ausgeführten polnischen Kohle, S. 116;	
h) Bunkerkohle.	117
aa) Absatz in Mengen, S. 117; bb) Der Anteil der einzelnen Kohlenreviere an der Bunkerkohle, S. 118;	
IV. Das Problem des Kohlenabsatzes auf dem polnischen Binnenmarkt.	119
1. Der Kohlenverbrauch in Polen.	119
2. Kohlenbesitz und Kohlenverbrauch.	125
3. Die Ursachen des geringen Kohlenverbrauchs in Polen.	126
a) Die allgemeine wirtschaftliche Lage Polens.	127
b) Holz und Torf als Konkurrenten der Kohle.	129
c) Das Verkehrsproblem.	133
d) Der hohe Inlandspreis der Kohle.	135
aa) Die Finanzierung der Kohlenausfuhr, S. 136; bb) Die Frachttarife der polnischen Staatsbahn, S. 139;	
4. Maßnahmen und Pläne zur Vergrößerung des Inlandsabsatzes und ihre Erfolge.	144
V. Das Problem des Kohlenabsatzes auf dem Auslandsmarkt.	152
1. Die Organisation der polnischen Kohlenindustrie.	152
2. Das Verkehrsproblem.	157
a) Ausbau der Verkehrswege.	157
aa) Die Eisenbahn, S. 157; bb) Der Hafen Gdingen, S. 158; cc) Die Schifffahrt, S. 164;	
b) Die Tarifpolitik der Polnischen Staatsbahn.	165
aa) Seehafentarife, S. 165; bb) Landexporttarife, S. 168;	
3. Der Kohlenexport als Arbeitsbeschaffung.	168
4. Kohlenausfuhr und Handelsbilanz.	170
VI. Die Auswirkung der Wirtschaftslage auf die polnische Kohlenindustrie.	172
1. Die soziale Lage im polnischen Kohlenbergbau.	172
a) Beschäftigungsstand.	172
b) Lohn.	177
2. Finanzielle Lage und Investitionen.	178
a) Die finanzielle Lage.	178
b) Investitionen.	179
Ausblick.	185
Statistischer Anhang.	187
Verzeichnis der graphischen Darstellungen	219
Schrifttum.	220

Einführung.

1. Problemstellung.

Die folgende Untersuchung hat zur Aufgabe die Entwicklung des Absatzes und die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage der polnischen Kohlenindustrie in den Jahren 1923—1935 darzustellen. Der Weg, der hierbei eingeschlagen werden soll, ist folgender.

Als erstes wird durch statistische Zusammenfassungen die Entwicklung der Förderung und die Aufgliederung des Absatzes charakterisiert, um so den festen Rahmen für die späteren Ausführungen zu geben.

Dem schließt sich die Darstellung des Auslandsabsatzes an, die als wirtschaftsstatistische Beschreibung die Probleme des polnischen Kohlenexportes aufzeichnen soll, indem sie auf die Richtungsänderung der polnischen Kohlenausfuhr eingeht und die heutige Lage des polnischen Kohlenexportes auf Grund der handelspolitischen Verträge charakterisiert.

Nach diesen Ausführungen, die für die Darstellung der wirtschaftlichen Lage der polnischen Kohlenindustrie die Grundlage liefern, werden die Probleme des Inlands- und Auslandsabsatzes der polnischen Kohle erörtert, um ein abschließendes Bild von der jetzigen Lage zu geben und schließlich zu untersuchen, ob die wirtschaftlichen Argumente, die seinerzeit zur Begründung der Zerreißung Oberschlesiens vorgebracht worden sind, sich bewahrheitet haben, ob die Behauptung, daß ein Aufschwung der ostoberschlesischen Kohlenindustrie nur durch den Anschluß an den polnischen Binnenmarkt gewährleistet sei, richtig gewesen ist.

Die besondere Geartetheit des zur Untersuchung vorliegenden Gegenstandes hat es verlangt, die Untersuchung fast ausschließlich auf Grund polnischer Quellen durchzuführen. Im Zusammenhang damit ist auch an gewissen Stellen vom Mittel des wörtlichen Zitierens in größerem Umfange Gebrauch gemacht worden, als es bei solchen Arbeiten allgemein üblich ist.

2. Die polnischen Kohlenreviere.

Das polnische Kohlenrevier bildet mit den Kohlenlagerstätten von Westoberschlesien und den Gruben in der Tschechoslowakei ein großes Kohlenbecken, dessen staatliche Besitzverhältnisse durch die Entscheidungen des Versailler Diktates von Grund auf geändert worden sind. Deutschland, das bis zu der Zerreißung Oberschlesiens den größten Anteil an dem Besitz dieses Kohlenbeckens hatte, besitzt seit dem Verlust von Ostoberschlesien nur noch einen kleinen Teil davon. Indem durch die Grenzziehung des Versailler Diktates von den ursprünglich besessenen „67 Steinkohlengruben nur 14 ganz oder teilweise“¹⁾ bei Deutschland blieben, ist der größte Anteil an diesen Steinkohlenbecken Polen zugefallen.

¹⁾ Oberschlesien u. d. Genfer Schiedsspruch, Berl. 1925, S. 211.

Die gesamte Fläche des Steinkohlenbeckens gliedert sich nach Ländern und Grubenrevieren folgendermaßen auf:

Gebiet	qkm	Fläche ²⁾	
		in v. H. der Fläche des gesamten Beckens.	in v. H. der innerhalb Polens gelegenen Fläche des Beckens.
1. Polen:			
Poln. Oberschlesien	2 180	40,370	56,20
Dombrower Revier	200	3,703	5,15
Krakauer Revier	1 300	24,074	33,50
Östl. Teil des Teschener Schlesiens	200	3,703	5,15
insgesamt:	3 880	71,850	100,00
2. Tschechoslowakei:			
Ostrau-Karwiner Revier u. westl. Teil d. Teschener Schlesiens	900	—	—
Hultschiner Ländchen	50	—	—
insgesamt	950	17,59	—
3. Deutschland:			
Deutsch-Oberschlesien	570	10,56	—

Analysen der verfeuerten Kohlen nach dem Gehalt flüchtiger Bestandteile der Reinkohle geordnet.⁴⁾

Grube	lufttrockene Probe:				Heizwert	
	Wasser	Asche	Koks- rückstand	flüchtige Bestandteile	oberer	unterer
	v. H.	v. H.	v. H.	v. H.	Kal.	Kal.
Wawel	3,3	10,7	64,5	32,2	7 250	6 981
Königsgrube						
Westfeld	4,5	6,7	61,6	33,9	7 558	7 288
Lithandra	3,4	7,5	61,9	34,7	7 367	7 088
Bielschowitz	3,9	4,2	60,8	35,3	7 629	7 351
Gräf. Laura	4,3	6,2	60,6	35,1	7 209	6 929
Max	5,2	3,5	58,3	36,5	7 129	6 844
Fürstengrube	7,8	8,0	56,1	36,1	6 578	6 299

Die nachgewiesenen und vermuteten Kohlenvorräte Polens belaufen sich nach den Angaben des Geologischen Instituts in Warschau auf 61 781 Mill. t (siehe Tab. S. 6), wobei nur die nachgewie-

²⁾ A. Sarjusz-Makowski: Bau u. Vorräte d. poln. Steinkohlenbeckens, Zeitschrift d. oberchl. Berg- u. Hüttenmänn. Vereins 1926, H. 10—12, Sonderdruck S. 15.

⁴⁾ Nach einer unveröffentlichten Monographie über die polnische Kohle.

senen und wahrscheinlichen Vorräte in der angegebenen Zahl einbe-
griffen sind, und die Vorräte sich nur auf die Flöze bis zu einer
Tiefe von 1000 m beziehen.

Zur Charakteristik der polnischen Kohlenindustrie gehören
nicht nur ihre Größe und ihre Vorräte, sondern auch die Qualität
der Kohle. Da die Messungen und Analysen der Wärmeeinheiten
in den einzelnen Grubenrevieren und Ländern nicht unter den glei-
chen Bedingungen durchgeführt werden, ist ein Vergleich mit an-
deren Revieren und Ländern unmöglich. Daher sind hier nur die
Angaben der Wärmeanalysen verschiedener ostoberschlesischer
Kohlen (lufttrocken) angeführt worden (s. S. 5).

**Abbauwürdige Kohlenvorräte des Polnischen
Kohlenbeckens bis zu einer Teufe von 1000 m.
(In Mill. t)³⁾:**

Revier		Nachge- wiesene Vorräte („actual“)	Wahr- scheinliche Vorräte („probable“)	Mögliche Vorräte („possible“)	Vorräte a+b+c	v. H.
		a	b	c		
Polnisch- Ober- schlesien	Mulden und Sattelgruppe	4 703	34 918	mäßig	39 621	—
	Randgruppe	585	4 675	„	5 260	—
	Zusammen	5 288	39 593	mäßig	44 881	72,6
					+mäßig	
Dombrowa	Muldengruppe	130	120	—	250	—
	Sattelgruppe	210	500	190	900	—
	Randgruppe	160	280	610	1 050	—
	Zusammen	500	900	800	2 200	3,6
Krakau	Muldengruppe	—	—	—	—	—
	Sattelgruppe	—	—	—	—	—
	Randgruppe	—	—	—	—	—
	Zusammen	8200	6 000	14 200	23,0	
Teschen- Schlesien	Muldengruppe	—	—	500	500	—
	Sattelgruppe	—	—	—	—	—
	Randgruppe	—	—	—	—	—
	Zusammen	—	—	500	500	0,8
Insgesamt in Mill. t		5 788	40 493	7 300	61 781	
		+8 200	+mäßig			
in v. H. d. Vorräte a+b+c		9,4	65,5	11,8	100,0	100,0
		+13,3				

³⁾ A. Sarjusz-Makowski: Bau und Vorräte d. poln. Steinkohlenbeckens.
Zeitschr. d. Berg- u. Hüttenmänn. Vereins, Kattowitz. 1926, H. 10—12, Son-
derdruck, S. 19.

I. Förderung und Absatz.

Die Verschiebung der Absatzrichtung ist für die polnische Kohlenindustrie von ausschlaggebender Bedeutung.

Der Absatz ist für jede wirtschaftliche Betätigung der Grundpfeiler. Ergeben sich auf diesem Gebiete grundsätzliche Änderungen, so wird damit die gesamte Wirtschaftslage der betreffenden Industrie beeinflusst. In der Nachkriegszeit konnte diese Erscheinung nicht nur bei einzelnen Industriezweigen sondern bei ganzen Industrieländern verfolgt werden, deren Absatz durch die neuen Grenzziehungen, Abtretungen und die mit dem Kriege verbundenen Rückschläge in andere Bahnen gelenkt wurde. Ähnlich verhält es sich mit der Absatzlage der polnischen Steinkohlengruben, die sich erst in den letzten Jahren herausgeschält hat.

1. Die Kohlenförderung.

a) Absatzfrage und Gesamtförderung.

Die im Zusammenhange mit der Grenzziehung und den Folgen des Weltkrieges eingetretenen Veränderungen gehen nicht nur deutlich aus den amtlichen Statistiken der Kohlenindustrie hervor, sondern sind u. a. auch bei den Verhandlungen, die zwischen der polnischen Regierung und den Wirtschaftsverbänden im Rahmen der letzten Preisermäßigungsaktionen geführt wurden, in klarer Einsicht ausgesprochen worden. So führte der Vizeminister Lechnicki anlässlich einer Pressekonferenz im Industrie- und Handelsministerium, als die Belange der polnischen Kohlenindustrie berührt wurden, u. a. folgendes aus: „Seit der Zeit der Erreichung der Unabhängigkeit hat Polen auf dem Gebiete der Kohlenproduktion erst seit einigen Jahren den Normalstand erreicht. Man darf nicht vergessen, daß wir bis zum Jahre 1925 den uns durch die Friedensverträge zugesicherten Export von 6 Mill. t nach dem rentablen deutschen Markt besaßen, daß im Jahre 1926 der englische Bergarbeiterstreik kam, der eine außergewöhnliche Kohlenkonjunktur hervorrief, und endlich hatten wir von 1927 bis Anfang 1930 eine außergewöhnliche Weltwirtschaftskonjunktur. Schließlich setzt vom Jahre 1930 bis zu den letzten Zeiten der schwere Kampf mit den ausländischen Kohlenindustrien um unseren Anteil am Export ein. Mit einem Wort — die polnische Kohlenindustrie hat bis jetzt noch nicht die im ganzen erforderlichen Prozesse durchgemacht, die sie an die neue wirtschaftliche Wirklichkeit anpassen.“¹⁾ Wenn

¹⁾ Gazeta Polska v. 1. 12. 1935, Nr. 333, S. 9.

man daher in der heutigen Zeit die wirtschaftliche Lage der polnischen Kohlenindustrie untersucht, so kommt es nicht nur darauf an, den augenblicklichen Stand etwa als eine Momentaufnahme zu schildern; damit würde die Untersuchung ihren Zweck nicht erfüllen, da die Schwierigkeiten der heutigen Lage nur zu erkennen sind, wenn man sie mit der vergangenen Entwicklung in Verbindung bringt. Erst auf dieser Grundlage wird es möglich, die auftretenden Probleme in ihrer vollen Größe zu würdigen und aus den dargestellten fallenden bzw. steigenden statistischen Zahlenreihen die richtigen Folgerungen zu ziehen.

Da bis zu dem heutigen Tage sich der Kohlenbergbau in Polen in den einzelnen Teilgebieten ungleichmäßig entwickelt hat, ist es notwendig, daß auch dieser Erscheinung Rechnung getragen wird, und der Kohlenbergbau nicht nur in ganz Polen sondern auch in den einzelnen Kohlenrevieren verfolgt wird.

Diese verschiedenartige Entwicklung der einzelnen Kohlenreviere, die auf die Zugehörigkeit der einzelnen Teile des Kohlenbeckens zu den verschiedenen Teilungsstaaten zurückzuführen ist, ist bis zur heutigen Zeit noch nicht ausgeglichen worden. In der angeführten Rede ist der Vizeminister Lechnicki ebenfalls auf diese Frage eingegangen und faßte seine Ansicht in der folgenden Charakteristik zusammen: „Polen, obgleich es an sich ein geologisches Kohlenbecken besitzt, das unglücklicherweise an seinen Grenzen liegt, hat — dank der Zeit der Unfreiheit — tatsächlich drei verschiedene Kohlenbecken.“²⁾ — Die folgende Tabelle soll einen allgemeinen Überblick über die Entwicklung der Kohlenförderung für Gesamtpolen geben.

Kohlenförderung in Polen. (In Mill. t)³⁾.

1909	32,22	1923	36,09
1910	32,71	1924	32,28
1911	34,49	1925	29,08
1912	39,19	1926	35,74
1913	40,97	1927	38,08
1914	33,85	1928	40,61
1915	32,71	1929	46,23
1916	38,68	1930	37,50
1917	38,83	1931	38,26
1918	35,85	1932	28,83
1919	25,32	1933	27,35
1920	30,70	1934	29,23
1921	29,89	1935	28,54
1922	34,63		

²⁾ Gazeta Polska, v. 1. 12. 1935, Nr. 333, S. 9.

³⁾ Quellen: Für 1909—1933: Statystyka Przemysłu Węglowego, Jg. 1933, S. 26. — Für 1934: Polska Gospod., 1935, H. 10, S. 328. — Für 1935: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 344.

Wenn auch aus der Tabelle der Kohlenförderung in Tonnen die Lage zahlenmäßig zu ersehen ist, so tritt doch der augenblickliche Stand der polnischen Kohlenindustrie viel deutlicher hervor, wenn die mengenmäßige Darstellung der Förderung durch die Verhältniszahlen, die sich auf das Jahr 1913 = 100 beziehen, ergänzt wird.

Kohlenförderung in Polen.⁴⁾
(1913 = 100).

1909	78,66	1923	88,10
1910	79,85	1924	78,79
1911	84,20	1925	70,98
1912	95,67	1926	87,25
1913	100,00	1927	92,95
1914	82,63	1928	99,13
1915	79,85	1929	112,85
1916	94,41	1930	91,54
1917	94,78	1931	93,39
1918	87,50	1932	70,38
1919	61,81	1933	66,77
1920	74,93	1934	71,35
1921	72,96	1935	69,66
1922	84,52		

Aus diesen Aufstellungen ist zu ersehen, daß die Förderung Polens in den letzten Jahren knapp zwei Drittel der im Jahre 1913 geförderten Tonnenzahl beträgt. Selbst in der Zeit der oberschlesischen Abstimmungswirren und der durch die Kriegszeit hervorgerufenen Absatzstockungen stand der Index für die gesamtpolnische Kohlenförderung nicht so tief. Ein Vergleich der Indexzahlen der drei letzten Jahre mit dem Förderungsindex des Jahres 1925, in dem Polen den deutschen Markt für seinen Kohlenabsatz verlor, zeigt, daß in den letzten Jahren der Index im Durchschnitt tiefer war, und daß die gesamtpolnische Kohlenförderung sich etwa auf dem Stande der Jahrhundertwende befindet, da der Index von 1935 um 9 Punkte tiefer liegt, als der Förderungsindex von 1909.

Da die Förderung in den einzelnen Kohlenrevieren Polens eine verschiedene Entwicklung genommen hat, sollen die Ergebnisse der Förderung auch für die drei Kohlenreviere in der gleichen Art angegeben werden wie für Gesamtpolen.

b) Die Kohlenförderung Ostoberschlesiens.

In der Kohlenförderungsstatistik treten die Ereignisse, die die Kohlenindustrie Ostoberschlesiens in erster Linie trafen, mit aller Deutlichkeit hervor. Ostoberschlesien „konnte sich auf Grund der

⁴⁾ Quellen: Für 1909—1933: Statystyka Przemysłu Węglowego, Jg. 1933, S. 26. — Für 1934: Polska Gospod., 1935, H. 10, S. 328. — Für 1935: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 344.

Teilung eines einheitlichen Industriebezirkes nicht ohne Erschütterung an die neuen Bedingungen anpassen.“⁶⁾ Insbesondere hat die plötzliche Sperrung der deutschen Grenze für die Einfuhr polnischer Kohle nicht nur die Kohlenindustrie Ostoberschlesiens im negativen Sinne beeinflußt, sondern sich — wie an anderer Stelle noch gezeigt werden wird — auch auf die Absatzbedingungen der beiden

Kohlenförderung in Ostoberschlesien.⁵⁾
(In Mill. t).

1909	25,35	1923	26,63
1910	25,89	1924	23,87
1911	27,09	1925	21,66
1912	30,97	1926	26,16
1913	32,18	1927	27,99
1914	27,58	1928	30,44
1915	28,28	1929	34,44
1916	31,62	1930	28,38
1917	32,05	1931	28,74
1918	29,77	1932	21,50
1919	19,36	1933	19,94
1920	24,44	1934	21,96
1921	22,46	1935	21,13
1922	25,59		

Kohlenförderung in Ostoberschlesien.⁷⁾
(1913 = 100).

1909	78,79	1923	82,75
1910	80,48	1924	74,18
1911	84,18	1925	67,30
1912	96,24	1926	81,30
1913	100,00	1927	87,00
1914	85,73	1928	94,61
1915	87,88	1929	107,03
1916	98,27	1930	88,20
1917	99,60	1931	89,33
1918	92,53	1932	66,81
1919	60,17	1933	61,96
1920	75,95	1934	68,24
1921	69,82	1935	65,66
1922	79,52		

⁵⁾ Quellen: Für 1909—1933: Statystyka Przemysłu Węglowego, Jg. 1933, S. 26. — Für 1934: Polska Gospod., 1935, H. 10, S. 328. — Für 1935: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 344.

⁶⁾ Z. M.: Oberschlesien im Wirtschaftsverbande mit Polen. In: Przegląd Gospod., 1923, H. 2, S. 36 (Polnisch).

⁷⁾ Quellen: Für 1909—1933: Stat. Przem. Węgl., Jg. 1933, S. 26. — Für 1934: Polska Gospod., 1935, H. 10, S. 328. — Für 1935: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 344.

anderen polnischen Kohlenreviere ausgewirkt. Durch die Übergangsbestimmungen des Versailler Diktates und der Genfer Konvention sind die mit der Teilung verbundenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten für den polnischen Kohlenbergbau beim Ausbruch des deutsch-polnischen Zollkonfliktes zum ersten Mal zu Tage getreten, da bis zu diesem Zeitpunkt keine Hindernisse für den Absatz ostoberschlesischer Kohle auf dem seit Jahrzehnten beschickten deutschen Absatzmarkt bestanden. „Die Angliederung Oberschlesiens (an Polen; Anm. d. Verf.) bei Aufrechterhaltung einer Reihe von ehemaligen Wirtschaftsverbindungen für die Übergangszeit mit dem Deutschen Reich haben die ostoberschlesische Industrie nicht zur Anknüpfung von Beziehungen mit den anderen Teilgebieten Polens bewogen.“⁸⁾ Eine Reihe von Gründen haben die ostoberschlesische Industrie veranlaßt, die alten Absatzbeziehungen trotz der dazwischengetretenen neuen Grenze aufrecht zu erhalten. Hierzu gehörten die guten Verkehrsbedingungen mit Deutschland. Die Zahl der Eisenbahnlinien, die Ostoberschlesien mit dem Reiche verbinden, sind bedeutend zahlreicher, als die Linien, die nach Polen führen. Der polnische Markt und die dort herrschenden Verkaufsausancen waren der ostoberschlesischen Industrie nicht in dem Maße bekannt, so daß hier ein weiterer Grund für die Aufrechterhaltung der alten Beziehungen zu Deutschland zu sehen ist. Auf diese Weise ist es verständlich, daß sich der polnische Kohlenabsatz auf der Linie des geringsten Widerstandes weiterentwickelte, und diese Richtung führte in das Reich. Diese Erscheinung wird durch die Ausführungen Dr. Leon Falls bestätigt: „Die ostoberschlesische Industrie dagegen, die damals eine leichte und fast konkurrenzlose Möglichkeit des Absatzes auf dem deutschen Markt hatte, und die gleichzeitig damit rechnete, daß der künftige deutsch-polnische Handelsvertrag ihr im weiteren Verlaufe die Möglichkeit der Ausnutzung des deutschen Marktes zusichern wird, wollte nicht — vielleicht unnötiger Weise — einen zu scharfen Konkurrenzkampf mit der einheimischen Berg- und Hüttenindustrie der übrigen polnischen Teilgebiete hervorrufen.“⁹⁾ Als nun im Jahre 1925 die polnische Kohleneinfuhr nach Deutschland gesperrt wurde, mußte Ostoberschlesien als Hauptlieferant dieses Exportes am meisten unter diesen Maßnahmen leiden. In der ostoberschlesischen Förderungstabelle ist der Rückschlag in dem Index zu sehen, der von 74,18 im Jahre 1924 auf 67,30 sank. Mit voller Deutlichkeit wird die wirtschaftliche Lage Ostoberschlesiens im Jahre 1925 in einem Überblick über die Kohlenkampagne dieses Jahres von T. Kociatkiewicz geschildert: „Die Grundlage der Existenz des Kohlenbergbaus für diese Reviere (gemeint sind Dombrowo und Krakau, Anm. d. Verfassers) ist der innere Markt, während für

⁸⁾ Z. M.: Oberschlesien im Wirtschaftsverbande mit Polen. In: Przegląd Gospod. 1923, H. 2, S. 36/37 (Polnisch).

⁹⁾ Dr. L. Fall: Die Entwicklung der ostoberschlesischen Industrie unter polnischer Herrschaft. In: Zeitschrift d. obereschl. Berg- u. Hüttenm. Vereins, 1929, H. 1, S. 19 (Polnisch).

Oberschlesien bis zum Augenblick der Schließung der deutschen Grenze für die polnische Kohle die Kohlenausfuhr die inländische Konsumtion übertraf. (Im Jahre 1924 betrug die Ausfuhr 11 144 000 t oder 53,8 v. H. des ganzen Verkaufes, darin nach Deutschland 6 776 000 t; im Jahre 1923 11 985 000 t oder 51,6 v. H. des ganzen Verkaufes, davon nach Deutschland 8 043 000 t; erst im ersten Halbjahr 1925 fiel die Ausfuhr Oberschlesiens auf Grund des Rückganges des Exportes nach Deutschland (2 703 000 t) auf 4 528 000 t, d. h. auf 48,3 v. H. des ganzen Verkaufes¹⁰⁾). Durch diesen Absatzverlust mußte die ostoberschlesische Industrie nach Schließung der deutschen Grenze mit allen Mitteln den Versuch unternehmen, einen Ersatz für den verlorengegangenen Export zu finden, der zunächst auf dem Binnenmarkt gesucht wurde. „Dieser Frontwechsel konnte sich selbstverständlich nicht ohne scharfen Konflikt mit den Berg- und Hüttenindustrien der anderen Teilgebiete Polens durchführen lassen, die schon früher diesen Markt fast völlig beherrschten und sich durch die erhöhte Konkurrenz der ober-schlesischen Industrie in ihrem bisherigen Besitzstande bedroht fühlten¹¹⁾. Der einsetzende Kampf um den Absatz auf dem Binnenmarkt führte dann auch zu einem „völligen Chaos auf den polnischen Kohlenmärkten und zu einer wilden Konkurrenz sowohl zwischen den Kohlenrevieren wie zwischen den einzelnen Konzernen und Grubenunternehmungen¹²⁾. Besonders heiß umstritten waren die Lieferungen für die Polnischen Staatsbahnen, die bis zum Jahre 1925 ein fast ausschließliches Privileg für die beiden altpolnischen Kohlenreviere waren.

Das Jahr 1926 wurde für die polnische Kohlenindustrie aus zwei Gründen von ausschlaggebender Bedeutung. Der englische Kohlenarbeiterstreik führte dazu, daß dem polnischen Kohlenabsatz auf den nordischen Märkten durch den Ausfall der englischen Lieferungen eine außerordentliche Gelegenheit geboten wurde, um sich in diesen Gebieten einen Ersatz für den verlorenen Absatz in Deutschland zu schaffen. Diesen günstigen Augenblick hat die polnische Kohlenindustrie auch bis zum äußersten ausgenutzt und die eroberten Märkte mit äußerster Zähigkeit verteidigt, wobei ihr der polnische Staat und die Polnische Staatsbahn weitgehendste Hilfe einräumten. Während es sich bei den Ereignissen des Jahres 1926 um Gewinnung neuer Auslandsabsatzmärkte handelte, die der Kohlenförderung einen starken Impuls und neue Aussichten boten, hat die in jener Zeit ansteigende Konjunktur eine Belebung auf dem polnischen Binnenmarkt mit sich gebracht. Im Verlaufe dieser Entwicklung ist die Kohlenförderung Ostoberschlesiens im Jahre 1929

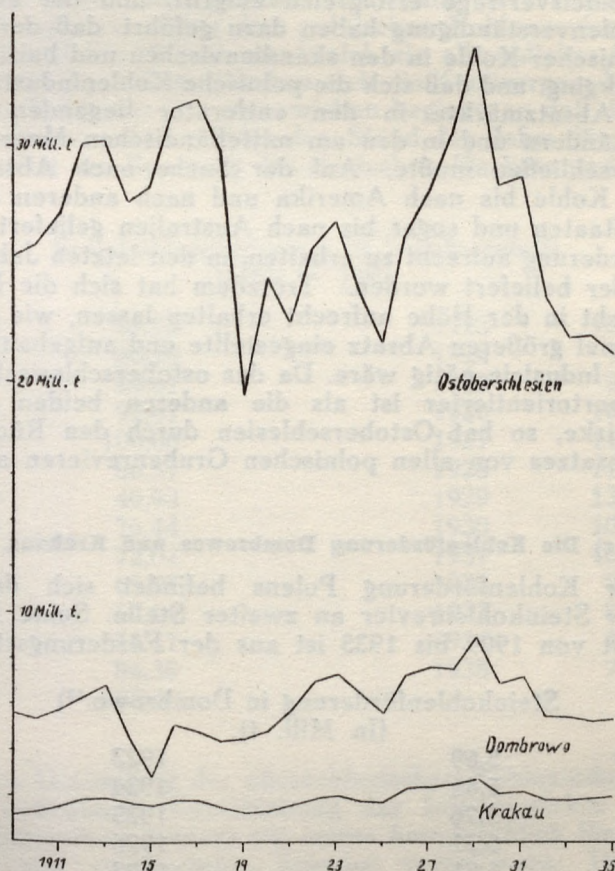
¹⁰⁾ T. Kociatkiewicz: Die Kohlenkampagne im Jahre 1925. In: Przegląd Gospod. 1926, H. 14, S. 691 (Polnisch).

¹¹⁾ Dr. L. Fall: Die Entwicklung der ober-schlesischen Industrie unter polnischer Herrschaft. In: Zeitschr. d. ober-schl. Berg- u. Hüttenm. Vereins, 1929, H. 1, S. 21 (Polnisch).

¹²⁾ T. Kociatkiewicz: Die Kohlenkampagne im Jahre 1925. In: Przegl. Gospod., 1926, S. 691 (Polnisch).

auf 34,4 Mill. t gestiegen und hat damit das erste und einzigste Mal seit der Zuteilung zu Polen die Vorkriegsproduktion erreicht und überschritten. Ein Vergleich mit den anderen Kohlenrevieren Polens zeigt jedoch, daß das Verhältnis der Förderungssteigerung in denselben Jahren in Dombrowo und in Krakau bedeutend größer

**Steinkohlenförderung in Ostoberschlesien, Dombrowo und Krakau
in den Jahren 1909—1935.*)**



*) Die entsprechenden Zahlenwerte siehe in den Tabellen auf Seite 10, Seite 14 und Seite 17.

war als in Ostoberschlesien, und daß daher Ostoberschlesien nur unter großen Anstrengungen die Vorkriegsproduktion erreichen konnte, während sich die Bedingungen für Dombrowo und Krakau viel günstiger gestalteten, da sich die Produktion in diesen beiden Revieren im Verhältnis zur Vorkriegsförderung um fast ein Drittel im Vergleich zu Dombrowo und um nicht ganz die Hälfte zu Krakau erhöht hat. So liegt auch der Index der Kohlenförderung (im Vergleich mit 1913=100) von Ostoberschlesien unter dem Index für Gesamt-

polen, während der Index für Dombrowo und Krakau über dem Durchschnitt der polnischen Förderung lag. Mit dem Einsetzen der Wirtschaftskrise im Jahre 1930 ist ein ständiger Rückgang der Förderung zu verzeichnen. Die Abwertung des englischen Pfundes und der Kampf der englischen Kohlenreviere um die Wiedergewinnung der Absatzmärkte in den nordischen und baltischen Staaten, in den die englische Regierung durch die Aufnahme von Kohlenlieferungen in die Handelsverträge erfolgreich eingriff, und die englisch-polnische Kohlenverständigung haben dazu geführt, daß der Auslandsabsatz polnischer Kohle in den skandinavischen und baltischen Ländern zurückging, und daß sich die polnische Kohlenindustrie wiederum neue Absatzmärkte in den entfernter liegenden westeuropäischen Ländern und in den am mittelländischen Meer gelegenen Staaten erschließen mußte. Auf der Suche nach Absatzmärkten hat Polen Kohle bis nach Amerika und nach anderen außereuropäischen Staaten und sogar bis nach Australien geliefert. So sind, um die Förderung aufrecht zu erhalten, in den letzten Jahren immer mehr Länder beliefert worden. Trotzdem hat sich die Kohlenproduktion nicht in der Höhe aufrecht erhalten lassen, wie es für die auf einen viel größeren Absatz eingestellte und aufgebaute ostoberschlesische Industrie nötig wäre. Da das ostoberschlesische Kohlenrevier exportorientierter ist als die anderen beiden polnischen Grubenbezirke, so hat Ostoberschlesien durch den Rückgang des Auslandsabsatzes von allen polnischen Grubenrevieren am meisten gelitten.

c) Die Kohlenförderung Dombrowes und Krakaus.

In der Kohlenförderung Polens befindet sich das Dombrower Steinkohlenrevier an zweiter Stelle. Seine Produktion für die Zeit von 1909 bis 1935 ist aus der Förderungsstatistik ersichtlich.

Steinkohlenförderung in Dombrowo.¹³⁾ (In Mill. t).

1909	5,69	1923	7,41
1910	5,46	1924	6,58
1911	5,76	1925	5,72
1912	6,31	1926	7,22
1913	6,81	1927	7,64
1914	4,53	1928	7,63
1915	2,79	1929	8,94
1916	5,21	1930	6,92
1917	4,91	1931	7,19
1918	4,49	1932	5,50
1919	4,61	1933	5,59
1920	4,87	1934	5,38
1921	5,75	1935	5,43
1922	7,05		

¹³⁾ Quellen: Für 1909—1933: Stat. Przem. Węgl. Jg. 1933, S. 26. — Für

Die Förderentwicklung weist auch hier deutlich auf die Ereignisse, die auf die Förderung des Dombrower Gebietes einwirkten. Besonders stark hat sich nach dem gleichmäßigen Anstieg bis zum Jahre 1913 der Einfluß des Krieges auf dieses Kohlengebiet geltend gemacht, da das Dombrower Revier nicht nur zum Schauplatz von Kriegshandlungen wurde, sondern vor allen Dingen durch die Fronten von seinem alten Absatzmarkt abgeschnitten war. So hat das Dombrower Revier den größten Niedergang der Produktion während des Krieges von allen drei polnischen Kohlenrevieren zu verzeichnen. Vom Jahre 1916 ab macht sich ein allmählicher Aufstieg bis zum Jahre 1924 bemerkbar, in dem sich die Konkurrenz des ostoberschlesischen Kohlenreviers auszuwirken beginnt, so daß die Produktion in Dombrowo wieder unter den Stand der Jahresförderung von 1913 sinkt. Bei der Sperrung des deutschen Marktes und der damit

Steinkohlenförderung in Dombrowo.¹⁴⁾
(1913 = 100).

1909	83,55	1923	108,79
1910	80,20	1924	96,57
1911	84,61	1925	84,01
1912	92,61	1926	105,96
1913	100,00	1927	112,10
1914	66,57	1928	111,97
1915	40,93	1929	131,22
1916	76,44	1930	101,53
1917	72,02	1931	105,49
1918	65,97	1932	80,66
1919	67,66	1933	82,03
1920	71,47	1934	79,01
1921	84,35	1935	79,63
1922	103,46		

verbundenen Umstellung der oberschlesischen Kohlenindustrie „muß man eine bedeutende Verschiebung der Inlandsmärkte zugunsten des oberschlesischen Reviers mit einem hauptsächlich für das Dombrower Revier verbundenen Schaden verzeichnen. Dies ist die Folge der im ersten Halbjahr 1925 andauernden wilden Konkurrenz zwischen den Becken und den einzelnen Unternehmungen und der später im zweiten Halbjahr dieses Jahres gültigen Bestimmungen der Allgemeinen Polnischen Kohlenkonvention, die die Belieferung des Innenmarktes sowie den Export nach Deutschland, Österreich

1934: Polska Gospod., 1935, H. 10, S. 328. — Für 1935: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 344.

¹⁴⁾ Quellen: 1909—1933: Stat. Przem. Wegl. Jg. 1933, S. 26. — Für 1934: Polska Gospod., 1935, H. 10, S. 328. — Für 1935: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 344.

und der Tschechoslowakei umfaßte und den Anteil des oberschlesischen Beckens mit 74 v. H. und des Dombrower und Krakauer Beckens mit 26 v. H. der ganzen auf die obigen Märkte gesandten Kohlenmenge festsetzte. Daraus geht hervor, daß das Dombrower und Krakauer Revier beim Abschluß der Allgemeinen Polnischen Kohlenkonvention mit Oberschlesien, von wirklich staatsbürgerlichem Gefühl geleitet, einen Teil der Folgen des Verlustes des deutschen Marktes pro rata parte auf sich nahmen, den sie bis zu dieser Zeit fast gar nicht belieferten, indem sie Oberschlesien zu ihrem eigenem Schaden mit einem entsprechendem Anteil auf den anderen von der Konvention erfaßten Märkten entschädigten; daher ist die Ansicht, daß nur das oberschlesische Revier durch die Schließung der deutschen Zollgrenze gelitten hat, und daß die aus diesem Titel hervorgehenden Wohltaten nur ihm zukommen, nicht richtig¹⁵⁾. Im Verlaufe der Konjunktur und des ansteigenden Exportes hat sich die Förderung im Dombrower Revier wieder erhöht und sich von dem im Jahre 1924/1925 zugefügten Schäden erholt. So ist die Produktion in dieser Zeit über die Vorkriegsförderung hinausgegangen und hat im Jahre 1929 mit einer Förderung von 8 947 000 t die Jahresproduktion von 1913 um 31,22 v. H. überschritten¹⁶⁾. Die Hoffnungen, die man in den Kreisen der Kohlenindustrie ebenso wie in den anderen Wirtschaftszweigen an die weitere wirtschaftliche Entwicklung knüpfte, sind jedoch nicht in Erfüllung gegangen, da man konjunkturelle mit strukturellen Erscheinungen verwechselte. So hat sich die Förderung im Dombrower Becken im Verlauf der letzten Jahre verkleinert und liegt jetzt etwa 20 v. H. unter dem Niveau von 1913. Vergleicht man den Einfluß der Krise auf den Kohlenbergbau in Dombrowo mit den gleichen Auswirkungen in den beiden anderen Revieren, so läßt sich feststellen, daß der Rückgang im Verhältnis zu 1913 im Dombrower Gebiet größer war als in Krakau, daß aber die Produktions-schrumpfung nicht den Umfang erreicht hat, die in derselben Zeit in Ostoberschlesien vonstatten gegangen ist.

Die größere Krisenfestigkeit der beiden altpolnischen Kohlenreviere, die bei der Aufgliederung des Inlandsabsatzes eingehend untersucht werden wird, ist u. a. darauf zurückzuführen, daß die Stetigkeit des Absatzes durch den kleineren Anteil des Exportes am Gesamtabsatz dieser beiden Reviere aufrecht erhalten werden kann, trotzdem auch das Dombrower Steinkohlenrevier seit der Schließung der deutschen Grenze für die Ausfuhr polnischer Kohle und der damit verbundenen Erhöhung des Absatzes ostoberschlesischer Kohle auf dem polnischen Binnenmarkt zum Export gezwungen wurde.

¹⁵⁾ T. Kociatkiewicz: Die Kohlenkampagne im Jahre 1925. In: *Pregl. Gospod.*, 1926, H. 13, S. 646 (Polnisch).

¹⁶⁾ *Statystyka Przemysłu Węglowego*, Jg. 1933, S. 26.

Die Darstellung der Kohlenförderung des Krakauer Reviers zeigt, daß die Entwicklung einen ähnlichen Verlauf genommen hat wie in Dombrowo. Der Rückgang in der Kriegszeit war zwar nicht so groß, und vom Jahre 1919 ist gleichfalls ein steter Anstieg der Produktion bis zum Jahre 1924 zu verzeichnen, in dem auch hier die

Steinkohlenförderung in Krakau.¹⁷⁾
(In Mill. t).

1909	1,17	1923	2,04
1910	1,34	1924	1,82
1911	1,63	1925	1,69
1912	1,91	1926	2,35
1913	1,97	1927	2,44
1914	1,72	1928	2,53
1915	1,64	1929	2,84
1916	1,84	1930	2,19
1917	1,86	1931	2,32
1918	1,57	1932	1,83
1919	1,34	1933	1,82
1920	1,38	1934	1,88
1921	1,67	1935	1,98
1922	1,98		

Einflüsse der ostoberschlesischen Konkurrenz sich geltend machten, so daß die Förderung im Krakauer Revier in den beiden Jahren 1924 und 1925 unter das Vorkriegsniveau (1913) gedrückt wurde. An der konjunkturellen Belebung des anschließenden Wirtschafts-

Steinkohlenförderung in Krakau.¹⁸⁾
(1913=100).

1909	59,68	1923	103,98
1910	68,33	1924	92,55
1911	83,04	1925	85,87
1912	96,94	1926	119,56
1913	100,00	1927	123,82
1914	87,65	1928	128,55
1915	83,35	1929	144,33
1916	93,74	1930	111,46
1917	94,85	1931	117,92
1918	79,94	1932	93,04
1919	68,43	1933	92,43
1920	70,30	1934	95,61
1921	84,87	1935	100,49
1922	100,75		

¹⁷⁾ Quellen: Für 1909—1933: Stat. Przem. Węgl., Jg. 1933, S. 26. — Für 1934: Polska Gospod., 1935, H. 10, S. 328. — Für 1935: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 344.

¹⁸⁾ Quellen: Wie Anmerkung 17.

aufschwunges und des englischen Bergarbeiterstreikes nimmt auch das Krakauer Kohlenrevier teil, da sein Absatz teils direkt durch die größere Nachfrage, teils indirekt durch die Ablenkung der ostoberschlesischen Kohle auf den Export von Jahr zu Jahr ansteigt, so daß im Jahre 1929 mit 2 844 462 t die Jahresproduktion von 1913 um 44,33 v. H. übertroffen wurde. Im Jahre 1930 beginnt auch für das Krakauer Revier die Zeit der Produktionseinstellung, die im Vergleich mit dem raschen Aufstieg in den Jahren 1926 bis 1929 bedeutend ist. Jedoch sinkt die Förderung im Vergleich zum Jahre 1913 nicht so tief wie in den beiden anderen polnischen Kohlenrevieren. Diese Erscheinung beruht darauf, daß das Krakauer Kohlenrevier fast gar nicht exportiert und auf diese Weise nicht direkt von den Schwankungen des Absatzes auf den Exportmärkten berührt wird. So hat die Förderung des Krakauer Kohlenbeckens im vergangenen Jahre als einzigstes polnisches Kohlenrevier den Produktionsstand von 1913 wieder erreicht, während die Förderung in den beiden anderen Revieren bedeutend unter dem Niveau von 1913 liegt.

2. Kohlenabsatz, Haldenbestände und Kohlenqualität.

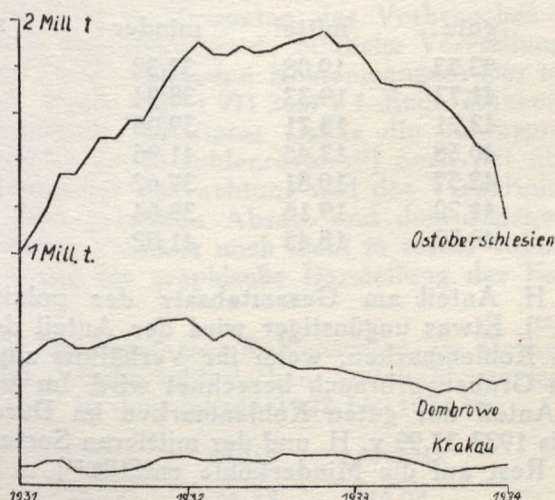
a) Kohlenabsatz, Haldenbestände und Kohlenqualität der polnischen Gruben.

Zu den Voraussetzungen, die zur Kenntnis der wirtschaftlichen Lage und zur allgemeinen Charakteristik des polnischen Kohlenbergbaus notwendig sind, gehört eine Aufgliederung des Kohlenumsatzes nach dem Verhältnis der Verbrauchs- bzw. Absatzpositionen zum Gesamtverbrauch und zur Förderung. Bei dieser Betrachtung ist es möglich, aus dem Verhältnis der Haldenbestände zu der Förderung bzw. zu dem Gesamtabsatz ein weiteres Beispiel heranzubringen, um die Auswirkungen der Verschiebung der Absatzlage durch das Auf- und Absteigen der auf Halden liegenden Kohlenmenge zu charakterisieren. Die genauen Zahlen des Steinkohlenumsatzes der Gruben sind als Tabelle dem statistischen Anhang beigelegt (Tabelle I). Aus dieser Übersicht ist zu entnehmen, daß der Jahresdurchschnitt 1923—1933 des Kohlenabsatzes auf dem Inlands- und Auslandsmarkt 89,2 v. H. des ganzen Kohlenausganges (Verkauf und Eigenverbrauch der Gruben) betrug, während für denselben Zeitabschnitt die von den Gruben im Eigenverbrauch und als Deputatkohle verwendete Menge 10,8 v. H. darstellte¹⁹⁾. Bei den Haldenbeständen sind in derselben Zeit zwei ausgesprochene Höhepunkte festzustellen — die im Jahre 1925 und 1931/32 auftreten und auf die Schrumpfung des Auslandsabsatzes durch die Schließung der deutschen Grenze im Jahre 1925 und durch den mit der Pfundabwertung verschärften Kampf um die skandinavischen Absatzmärkte zurückzuführen sind — die den Rückgang der polnischen Ausfuhr verursachten. Mengemäßig lief der Haldenbestand zu den

¹⁹⁾ Die Durchschnitte sind nach den Angaben d. Stat. Przem. Węgl. berechnet.

beiden genannten Zeitpunkten auf 1 311 000 t am Ende des Jahres 1925 und auf 2 637 000 t am Ende des Jahres 1931 an und stellte bei dieser Höhe 4,55 v. H. bzw. 7,12 v. H. des gesamten Verkaufes und Grubenabsatzes dar. Der in dieser Zeit höchste Haldenbestand war Ende Januar mit 1932 mit 2 729 600 t²⁰⁾ zu notieren.

Entwicklung der Haldenbestände in Ostoberschlesien, Dombrowa und Krakau in der Zeit von 1931—1933.*)



*) Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. für die einzelnen Monate gezeichnet.

Für die späteren Ausführungen über die Kohlenhandelspolitik und die Mittel, die zur Förderung des Kohlenexportes in Polen angewandt werden, ist es erforderlich, den Kohlenabsatz ebenfalls nach Kohlenarten zu verfolgen. Wenn man durch die Einteilung der Kohle nach Sortimenten zwar noch keinen festen Schluß auf die Wärmequalitäten ziehen kann, so kann eine derartige Aufgliederung jedoch dazu beitragen, Anhaltspunkte für die Verwendung der Kohlenarten beim Inlands- und Auslandsabsatz zu geben. Aus diesem Grunde wird das Verhältnis der guten und mittleren Kohlenarten und der sogenannten Minderkohle durch ihren prozentualen Anteil am Gesamtabatz und in den späteren Ausführungen ebenfalls beim Inlands- und Auslandsabsatz sowie bei dem Export nach verschiedenen Ländergruppen angegeben werden. Die Grundlage für diese Berechnungen ist der amtlichen polnischen Kohlenstatistik entnommen; aus Raummangel werden hier aber nur die Zusammenfassungen gebracht. Da die Unterlagen nur für sieben Jahre zur Verfügung stehen, können diese Berechnungen leider nur für die Zeit von 1927 bis 1933 gemacht werden. Hervorzuheben

²⁰⁾ Stat. Przem. Węgl., Jg. 1932, S. 18.

ist, daß das Ergebnis, das aus diesen Angaben gezogen werden kann, durch die Verteilung auf Konjunktur- und Krisenjahre ein brauchbares Durchschnittsergebnis ergibt. Im Durchschnitt der Jahre 1927 bis 1933 haben die guten Kohlenmarken (Stück, Würfel I und II) mit 41,76 v. H. und die Mittelsorten (Nuß Ia, Ib und II)

Prozentualer Anteil der Kohlensorten am Gesamtabsatz der polnischen Gruben in den Jahren 1927—1933.²¹⁾

Jahre	gute	mittel	minder	zusammen
1927	43,53	19,08	37,39	100,00
1928	41,73	19,33	38,94	100,00
1929	42,21	18,71	39,08	100,00
1930	40,58	17,46	41,96	100,00
1931	42,57	19,81	37,62	100,00
1932	41,20	19,16	39,64	100,00
1933	40,53	18,45	41,02	100,00

mit 18,85 v. H. Anteil am Gesamtabsatz der polnischen Steinkohlengruben²²⁾. Etwas ungünstiger wird der Anteil der guten und der mittleren Kohlenmarken, wenn ihr Verhältnis zum Gesamtabsatz und zum Grubenverbrauch berechnet wird. Im letzteren Falle beträgt der Anteil der guten Kohlenmarken im Durchschnitt der Jahre 1927 bis 1933 37,99 v. H. und der mittleren Sorten 18,08 v. H., während der Rest auf die Minderkohle entfällt.²⁴⁾

Prozentualer Anteil der Kohlensorten am Gesamtabsatz und am Grubenverbrauch in den Jahren 1927—1933.²³⁾

Jahre	gute	mittel	minder	zusammen
1927	39,59	18,43	41,98	100,00
1928	38,28	18,61	43,11	100,00
1929	38,63	17,91	43,46	100,00
1930	36,70	16,80	46,50	100,00
1931	38,81	18,98	42,21	100,00
1932	37,11	18,32	44,57	100,00
1933	36,76	17,59	45,65	100,00

b) Kohlenabsatz, Haldenbestände und Kohlenqualität Ostoberschlesiens.

In Ostoberschlesien nimmt der Anteil des Absatzes 89,9 v. H.²⁵⁾ des gesamten Ausgangs der Kohle ein und liegt somit etwas über dem gesamtpolnischen Durchschnitt. Auch der zehnprozentige²⁶⁾

²¹⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt.

²²⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

²³⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt.

²⁴⁾ Durchschnitte nach den Angaben d. Stat. Przem. Węgl. berechnet.

²⁵⁾ desgleichen.

²⁶⁾ desgleichen.

Anteil des Eigenverbrauchs und der Deputate gestaltete sich in Ostoberschlesien günstiger als in den anderen polnischen Kohlenrevieren. Grundsätzlich nahmen die Haldenbestände Ostoberschlesiens denselben Verlauf, zumal Ostoberschlesien, das den größten Teil des polnischen Exportes bestreitet, am meisten unter den exportbeschränkenden Ereignissen leidet. So steigt die auf Halde liegende Kohle im Jahre 1925 auf 4,55 v. H. des Absatzes und des Verbrauchs der Gruben und nimmt Ende des Jahres 1932 mit 8,89 v. H. den bisher größten Prozentsatz der Haldenbestände ein.²⁷⁾ Die alleinige Darstellung in Prozenten des Verbrauches und des Absatzes gibt noch keine genügende bildliche Vorstellung von den zu dieser Zeit auf Halde liegenden Kohlenmengen. Der mengenmäßige Höchstbestand wurde mit 1 971 300²⁸⁾ t Ende November 1932 notiert und überschritt bei dieser Größe die Jahresproduktion von 1932 des ganzen Krakauer Kohlenreviers²⁹⁾ noch mit über 100 000 t. Die rein zahlenmäßige Betrachtung und das Verhältnis der Haldenbestände zu dem gesamten Absatz und dem Eigenverbrauch der Gruben gibt dieses Problem noch nicht in seiner vollen Größe wieder. Ein Blick auf die graphische Darstellung der Haldenbestände

Prozentualer Anteil der Kohlensorten am Gesamtabsatz
des ostoberschlesischen Steinkohlenreviers
in den Jahren 1927 bis 1933.³⁰⁾

Jahre	gute	mittel	minder	zusammen
1927	37,23	18,73	44,04	100,00
1928	35,99	18,81	45,20	100,00
1929	36,30	17,97	45,73	100,00
1930	34,86	16,55	48,59	100,00
1931	36,85	19,42	43,73	100,00
1932	35,88	18,26	45,86	100,00
1933	34,93	17,33	47,74	100,00

in Ostoberschlesien, Dombrowo und Krakau in den Jahren 1931 bis 1933 (S. 19) zeigt, daß bei Erschütterungen des Exportes Ostoberschlesien auf Grund seiner größeren Produktion nicht nur mengenmäßig am stärksten getroffen wird, sondern daß derartige Erschütterungen für Ostoberschlesien von länger anhaltender Natur sind, da die Abnahme der Haldenbestände in Ostoberschlesien erst viel später einsetzt als in den anderen Kohlenrevieren Polens.

Der Jahresdurchschnitt von 1927 bis 1933 ergibt für Ostoberschlesien einen Anteil der guten Marken von 36,01 v. H. und 18,15 v. H. der mittleren Sortimente des Gesamtabsatzes der ostoberschlesi-

²⁷⁾ Stat. Przem. Węgl., Jg. 1927, S. 19; bzw. Jg. 1932, S. 17.

²⁸⁾ Stat. Przem. Węgl., Jg. 1932, S. 19.

²⁹⁾ 1 833 600 t; s. Stat. Przem. Węgl., Jg. 1932, S. 19.

³⁰⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt.

Prozentualer Anteil der Kohlensorten am Gesamtabsatz
und am Grubenverbrauch des ostoberschlesischen Stein-
kohlenreviers in den Jahren 1927 bis 1933.³¹⁾

Jahre	gute	mittel	minder	zusammen
1927	33,99	18,12	47,89	100,00
1928	33,18	18,12	48,70	100,00
1929	33,32	17,17	49,51	100,00
1930	31,62	15,88	52,50	100,00
1931	33,81	18,65	47,54	100,00
1932	32,63	17,50	49,87	100,00
1933	31,88	16,52	51,60	100,00

schen Steinkohlengruben. Unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Eigenverbrauchs der Gruben geht dieser Anteil auf 32,92 v. H. guter und 17,43 v. H. mittlerer Sortimente zurück.³²⁾

**c) Kohlenabsatz, Haldenbestände und Kohlenqualität
von Dombrowo und Krakau.**

Das Verhältnis des Absatzes zum gesamten Kohlenausgang liegt im Dombrowoer Revier unter dem gesamtpolnischen Mittel. Mit 88,21 v. H. des Ausganges unterschreitet der Anteil des Absatzes ebenfalls die ostoberschlesischen Verhältnisse, dagegen ist der Anteil des Eigenverbrauches mit 11,79 v. H. höher als in Ostoberschlesien und in Gesamtpolen.³³⁾ Das ungünstigste Verhältnis zwischen Absatz und Grubenverbrauch weist dagegen das Krakauer Kohlenrevier mit einem Anteil von 83,65 v. H. des Absatzes und 16,35 v. H. des Grubenverbrauches am gesamten Kohlenausgang auf³⁵⁾. Die Haldenbestände haben im Krakauer und Dombrowoer Revier zu gleicher Zeit wie in Ostoberschlesien einen Auf- und Niedergang zu verzeichnen. An anderer Stelle ist schon darauf hingewiesen worden, daß hierin ein weiterer Beweis für die indirekten Auswirkungen der Exportkrisen Ostoberschlesiens auf die beiden anderen polnischen Kohlenreviere zu suchen ist. Aus diesem Grunde steigen auch in diesen beiden Revieren die Haldenbestände im Jahre 1925 auf 7,13 v. H. (Dombrowo) und 4,84 v. H. (Krakau) des gesamten Kohlenausgangs an.³⁶⁾ Die gleiche Erscheinung tritt in den Jahren 1931/1932 auf, in denen die auf Halde liegende Kohle 10,66 v. H. bzw. 9,14 v. H. in Dombrowo und 5,71 v. H. bzw. 7,31 in Krakau betrug.³⁷⁾ Im Gegensatz zu Ostoberschlesien ist der Rückgang der Haldenbestände in diesen beiden Revieren (s. graphische Darst. S. 19) bedeutend schneller vor sich gegangen.

³¹⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt.

³²⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

³³⁾ desgleichen.

³⁵⁾ desgleichen.

³⁶⁾ Stat. Przem. Węgl., Jg. 1927, S. 22 u. 23.

³⁷⁾ Stat. Przem. Węgl., Jg. 1932, S. 20 u. 21.

Prozentualer Anteil der Kohlensorten am Gesamtabsatz
des Dombrower und Krakauer Kohlenreviers
in den Jahren 1927 bis 1933.³⁴⁾

Jahre	gute	mittel	minder	zusammen
D o m b r o w o :				
1927	63,40	18,16	18,44	100,00
1928	61,21	19,50	19,29	100,00
1929	61,37	19,25	19,38	100,00
1930	60,44	19,10	20,46	100,00
1931	62,01	20,06	17,93	100,00
1932	57,87	21,46	20,67	100,00
1933	57,50	20,68	21,82	100,00
K r a k a u :				
1927	55,78	26,53	17,69	100,00
1928	55,16	25,42	19,42	100,00
1929	55,68	26,44	17,88	100,00
1930	54,73	24,55	20,72	100,00
1931	57,05	24,27	18,68	100,00
1932	54,82	23,11	22,07	100,00
1933	52,50	24,48	23,02	100,00

Prozentualer Anteil der Kohlensorten
am Gesamtabsatz und am Grubenverbrauch
des Dombrower und Krakauer Grubenreviers
in den Jahren 1927 bis 1933.³⁸⁾

Jahre	gute	mittel	minder	zusammen
D o m b r o w o :				
1927	57,49	17,43	25,08	100,00
1928	55,76	18,74	25,50	100,00
1929	56,07	18,54	25,39	100,00
1930	54,72	18,37	26,91	100,00
1931	55,98	19,09	24,93	100,00
1932	51,20	20,25	28,55	100,00
1933	52,00	19,80	28,20	100,00
K r a k a u :				
1927	47,84	25,03	27,13	100,00
1928	47,64	24,09	28,27	100,00
1929	48,52	24,95	26,53	100,00
1930	46,25	23,62	30,13	100,00
1931	48,18	22,90	28,92	100,00
1932	45,38	21,94	32,68	100,00
1933	43,72	22,60	33,68	100,00

³⁴⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt.
³⁸⁾ desgleichen.

Ein genauer Vergleich des Anteils der verschiedenen Kohlen-sortimente des Dombrower und Krakauer Reviers mit den gleichen ostoberschlesischen Ergebnissen ist trotz der amtlichen Unterlagen nicht möglich, so daß die Ergebnisse nur zu einem Vergleich des Dombrower mit dem Krakauer Revier verwendet werden können. Das Jahresmittel von 1927 bis 1933 ergibt, daß in Dombrowo 60,54 v. H. gute und 19,74 v. H. mittlere Sortimente am Gesamtabsatz Anteil hatten, während im Krakauer Gebiet die guten Sortimente 55,10 v. H. und 24,97 v. H. betrugen.³⁹⁾ Wird dieser Anteil der guten und mittleren Sorten mit dem Absatz und dem Grubenverbrauch in Beziehung gebracht, so ergibt sich für gute und mittlere Kohle eine Beteiligung von 54,75 v. H. und 18,89 v. H. für Dombrowo und 46,79 v. H. und 23,59 v. H. für Krakau.⁴⁰⁾ Das Verhältnis der guten und mittleren Sorten in Dombrowo und Krakau scheint, wenn man Ostoberschlesien zum Vergleich heranzieht, in diesen beiden Revieren bedeutend günstiger als in Ostoberschlesien zu sein. Aus zwei Gründen ist dieses aber nicht der Fall: Erstens wird das scheinbar bessere Verhältnis der Kohlenarten durch den Eigenverbrauch der Gruben, die in erster Linie die schlechten Kohlenarten verwenden, hervorgerufen. Diese Erscheinung macht sich besonders bei den Ergebnissen des Krakauer Reviers geltend. Zweitens ist der Hauptgrund darin zu suchen, daß „die von der Kohlenkonvention festgesetzten Namen und Maße der Sortimente für die oberschlesischen und die Dombrowo-Krakauer Gruben etwas verschieden sind.“⁴¹⁾

³⁹⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

⁴⁰⁾ desgleichen.

⁴¹⁾ A. Stein: Die Kohlenindustrie in Polen. In: Przegl. Górnico-Hutniczy, 1928, Nr. 10 (Polnisch).

II. Der Inlandsabsatz.

Wenn jetzt zu der Entwicklung des Inlandsabsatzes der polnischen Steinkohlengruben übergegangen wird, so werden damit weitere Unterlagen gewonnen, die für die Erörterung der wirtschaftlichen Lage in den späteren Ausführungen notwendig sind.

1. Der Inlandsabsatz in Mengen.

a) Der gesamte Inlandsabsatz Polens und der Anteil der einzelnen Kohlenreviere.

Die graphische Darstellung des Inlandsabsatzes der Steinkohlengruben in Polen (S. 26) vermittelt einen klaren Eindruck von der Entwicklung des Kohlenabsatzes seit dem ersten Jahre nach der Zuteilung Ostoberschlesiens an Polen. Der 1924 eingetretene Rück-

Prozentualer Anteil der polnischen Kohlenbezirke
an der Belieferung des Inlandsmarktes.¹⁾

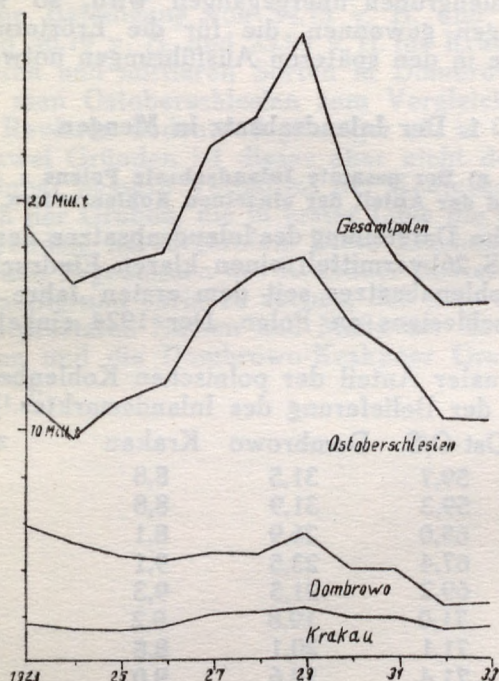
Jahr	Ost-O/S.	Dombrowo	Krakau	zusammen
1923	59,7	31,5	8,8	100,00
1924	59,3	31,9	8,8	100,00
1925	65,0	26,9	8,1	100,00
1926	67,4	23,5	9,1	100,00
1927	69,2	21,5	9,3	100,00
1928	71,0	19,8	9,2	100,00
1929	71,1	20,1	8,8	100,00
1930	71,4	19,6	9,0	100,00
1931	69,4	20,9	9,7	100,00
1932	68,7	21,6	9,7	100,00
1933	68,1	22,00	9,9	100,00

gang wird von einem schnellen Anstieg abgelöst, um im Jahre 1929 mit einem Gesamtabsatz von 27,1 Mill. t seinen Höhepunkt zu erreichen. Jäh fällt die Absatzkurve in den folgenden Jahren und erreicht im Jahre 1932 bei einem Jahresabsatz von 15,2 Mill. t ihren bisher tiefsten Stand, der mit fast einer Million t unter dem Jahresabsatz von 1924 liegt. Seit 1933 ist wiederum ein kleiner Anstieg zu verzeichnen. — Die Wirtschaftskrise und die Auswirkungen der Exportbeschränkungen hatten dazu beigetragen, daß sich seit 1925

¹⁾ Das prozentuale Verhältnis ist nach den Angaben der polnischen Statistik zusammengestellt worden.

der Anteil der Kohlenreviere an der Belieferung des polnischen Binnenmarktes verschoben hat. Unter dem Expansionsdrang der vom Ausland abgeschnittenen ostoberschlesischen Kohle ist das Dombrower Kohlenrevier besonders hart betroffen worden. Die auf dem Binnenmarkte eingetretene Verschiebung in der Belieferung

Die Entwicklung des gesamten Inlandsabsatzes polnischer Steinkohle und der Inlandsabsatz des ostoberschlesischen, Dombrower und Krakauer Kohlenreviers in den Jahren 1923—1933. *)



*) Die entsprechenden Zahlenwerte siehe Tabelle Nr. I—IV des Statistischen Anhanges.

durch die einzelnen Kohlenbezirke Polens wird durch eine Zusammenstellung des prozentualen Anteils der polnischen Kohlenbezirke nachgewiesen.

Bei der Beschreibung des Inlandsabsatzes ist nicht nur der Anteil der einzelnen Kohlenreviere an der Belieferung des Binnenmarktes von Interesse. Von besonderer Wichtigkeit für die wirtschaftliche Lage der polnischen Kohlenindustrie ist der Anteil, den der Binnenmarkt am gesamten Ausgang der Kohle hat. Im Durchschnitt der Jahre 1923—1933 betrug dieser Anteil 54,67 v. H. des

ganzen Kohlenausganges; hinzu kommt noch der Eigenverbrauch der Gruben mit einem Anteil von 10,80 v. H.²⁾.

b) Der Inlandsabsatz Ostoberschlesiens.

Mit 67,3 v. H.³⁾ hat Ostoberschlesien an der Belieferung des polnischen Binnenmarktes in der Zeit von 1923—1933 teilgenommen. Ein Blick auf die Entwicklung in den einzelnen Jahren läßt die schon mehrmals genannte Ausdehnung des ostoberschlesischen Kohlenabsatzes auf dem polnischen Inlandsmarkt nach der Schließung der deutschen Grenze (siehe Tab. auf S. 25) erkennen, da der Anteil Ostoberschlesiens am polnischen Inlandsabsatz im ersten Jahr nach der Abtrennung 59,7 v. H. betrug und erst später auf rund 70 v. H. des Inlandsabsatzes anstieg. Viel plastischer tritt dieser Vorgang in der graphischen Darstellung des Inlandsabsatzes der polnischen Steinkohlengruben (S. 26) zu Tage. Die ostoberschlesische Kurve folgt im ersten Jahre nach der Teilung der gesamtpolnischen Absatzlinie in einem größeren Abstand als in den letzten Zeiten. Den größten Inlandsabsatz hat auch für Ostoberschlesien das Jahr 1929 mit 19,28 Mill. t⁴⁾ zu verzeichnen. Der allertiefste Punkt des ostoberschlesischen Inlandsabsatzes trat im Jahre 1924 auf, in dem nur 9,57 Mill. t⁵⁾ an das polnische Inland abgegeben wurden. Die im Jahre 1930 einsetzende Wirtschaftskrise hat den Inlandsabsatz wieder zurückgedrängt, so daß er in den letzten Jahren etwas über dem Minimum von 1924 lag. Innerhalb des ostoberschlesischen Absatzes und des ganzen Grubenverbrauchs spielte der polnische Inlandsabsatz bisher nicht die Rolle, wie in den anderen Kohlenrevieren Polens. Mit 49,6 v. H.⁶⁾ hat der Inlandsabsatz Ostoberschlesiens einen viel kleineren Anteil an dem gesamten Kohlenausgang Ostoberschlesiens als das gleiche Verhältnis in den beiden anderen Kohlenrevieren Polens. Daher ist der Anteil des polnischen Marktes für die Kohle von Ostoberschlesien auch kleiner als das Mittel für den Anteil des Binnenmarktes an dem gesamtpolnischen Inlandsabsatz (54,67 v. H.).⁷⁾ Zu dem Anteil des Inlandsmarktes tritt noch der Grubenverbrauch 10,00 v. H.⁸⁾ hinzu, der in Ostoberschlesien ebenfalls niedriger als in Dombrowo, Krakau und damit in Gesamtpolen ist.

c) Der Inlandsabsatz Dombrowos und Krakaus.

Die Entwicklung des Inlandsabsatzes des Dombrowoer und Krakauer Kohlenreviers hat einen anderen Verlauf als in Ostoberschlesien genommen. Im Gegensatz zu der ostoberschlesischen Ge-

²⁾ Die Zahlen sind nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl., Jg. 1927—1933 berechnet worden.

³⁾ Jahresdurchschnitt nach den Angaben d. Stat. Przem. Węgl. berechnet.

⁴⁾ Stat. Przem. Węgl., Jg. 1929, S. 21.

⁵⁾ Stat. Przem. Węgl., Jg. 1927, S. 21.

⁶⁾ Durchschnitt nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

⁷⁾ desgleichen.

⁸⁾ desgleichen.

staltung hört der Rückgang des Inlandsabsatzes in diesen beiden Revieren im Jahre 1924 nicht auf. Während für Krakau die Absatzkrise schon im Jahre 1925 überstanden ist, fällt in Dombrowo der Inlandsabsatz auch noch im Jahre 1926. So gehen auch aus dem Kurvenbild des Inlandsabsatzes der polnischen Steinkohlengruben die Folgen der Umstellung Ostoberschlesiens auf den polnischen Binnenmarkt durch das Abfallen der Inlandsabsatz-Kurve des Dombrowoer und Krakauer Reviers hervor. Weiterhin ist aus dem Bild zu entnehmen, daß Dombrowo durch die Umstellung Ostoberschlesiens am stärksten gelitten hat, und daß dieser Schaden mit Ausnahme der Konjunktur von 1929, die einen Inlandsabsatz von 5,46 Mill. t⁹⁾ mit sich brachte, im Verlaufe der ganzen letzten Jahre nicht wieder ausgeglichen werden konnte. Das Krakauer Revier hat dagegen nur in dem Jahre 1924/1925 unter dem Überangebot ostoberschlesischer Kohle gelitten. Der weitere Verlauf der Absatzkurve läßt die Folgerung zu, daß Krakau diese Schäden wieder überwunden hat. Im Jahre 1929 wies dieses kleinste polnische Kohlenrevier einen noch nie dagewesenen Inlandsabsatz von 2,37 Mill. t¹⁰⁾ auf. Durch den Rückgang des Kohlenverbrauches ist der Inlandsabsatz in Krakau im Gegensatz zu Dombrowo und Ostoberschlesien nie unter den Tiefstand von 1925 gesunken. Hervorzuheben ist, daß die angeführten Vergleiche nur relativ und die Werturteile auf die Entwicklung des Jahres 1913 bezogen sind, und daß sich das Überangebot ostoberschlesischer Kohle ungünstig auf die Entwicklung der beiden altpolnischen Grubenreviere ausgewirkt hat. Die Verhältniszahlen (S. 25) des Anteils dieser beiden Kohlenreviere am gesamten polnischen Inlandsabsatz geben die oben dargestellte Entwicklung ebenfalls wieder. Der Anteil des Dombrowoer Steinkohlenreviers am Gesamtkohlenabsatz in Polen sinkt von 31,5 v. H. im Jahre 1923 auf 22,00 v. H. im Jahre 1933 und betrug im Durchschnitt für diese Zeitspanne 23,6 v. H.¹¹⁾ des gesamten polnischen Inlandsabsatzes. Für Krakau ist in der gleichen Zeit ein Ansteigen seines Inlandsabsatzes von 8,8 v. H. im Jahre 1923 auf 9,9 v. H. im Jahre 1933 festzustellen, wobei der Durchschnitt für diese Zeit 9,1 v. H.¹²⁾ des gesamten polnischen Inlandsabsatzes ausmachte.

Vergleicht man das Verhältnis des Inlandsabsatzes des Dombrowoer und Krakauer Reviers mit dem Gesamtkohlenausgang beider Grubenbezirke mit denselben Angaben für Polen und Ostoberschlesien, so wird durch die statistischen Unterlagen die größere Inlandsgebundenheit von Dombrowo und Krakau ersichtlich. Im Jahresdurchschnitt von 1923—1933 ging 66,02 v. H. des Gesamtkohlenausganges des Dombrowoer Kohlenreviers auf den Inlandsmarkt, während das Krakauer Gebiet 81,37 v. H. auf den polnischen Binnenmarkt lieferte.¹³⁾ Der für das Dombrowoer Gebiet angegebene

⁹⁾ Stat. Przem. Węgl., Jg. 1929, S. 22.

¹⁰⁾ ebenda, S. 23.

¹¹⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

¹²⁾ desgleichen.

¹³⁾ desgleichen.

Durchschnitt muß insofern noch korrigiert werden, als der Anteil des Inlandsmarktes am gesamten Kohlenausgang durch die bekannten Auswirkungen des Überangebots ostoberschlesischer Kohle von 80,77 v. H. im Jahre 1923 auf 59,33 v. H. im Jahre 1933 zurückgegangen ist.¹⁴⁾ Bei dem großen Anteil des Inlandsmarktes am Ausgang der beiden Kohlenreviere überschreiten beide das gesamt-polnische Mittel von 54,67 v. H.¹⁵⁾ Der Anteil des Grubenverbrauches ist in diesen beiden Grubenrevieren bedeutend höher als in Ostoberschlesien. In Dombrowo betrug er in der untersuchten Zeitspanne 11,79 v. H. und in Krakau 16,34 v. H. des gesamten Kohlenausganges.¹⁶⁾

2. Der Inlandsabsatz nach der Qualität der Kohle.

a) Die Qualität der im Inland abgesetzten Kohle.

Wenn bei dem Inlandsabsatz die Frage des Anteils der Kohlen-sorten untersucht wird, so erhält man Ergebnisse, die von den Ver-hältniszahlen für den Anteil der verschiedenen Marken am Gesamt-absatz der polnischen Gruben abweichen. Es stellt sich dabei her-aus, daß der Anteil der guten und mittleren Sorten am Inlandsab-satz kleiner ist, als das Verhältnis derselben Qualitätsmarken am Gesamtabsatz, daß also in Polen in erster Linie die schlechten Kohlensortimente abgesetzt werden. Die nachfolgende Tabelle gibt das Verhältnis der Kohlenmarken am Inlandsabsatz für die Jahre 1927 bis 1933 an.

Prozentualer Anteil der Kohlensorten am Inlandsverbrauch
in Polen in den Jahren 1927—1933.¹⁷⁾

Jahre	gute	mittel	minder	zusammen
1927	38,36	16,06	45,58	100,00
1928	36,62	15,69	47,69	100,00
1929	38,13	15,07	46,80	100,00
1930	35,02	13,44	51,54	100,00
1931	36,25	14,85	48,90	100,00
1932	34,71	15,54	49,75	100,00
1933	33,20	14,87	51,93	100,00

Das Mittel für diese Jahre ergibt 36,04 v. H. für die guten, 15,07 v. H. für die mittleren und 48,89 v. H. für die schlechteren Kohlenmarken.¹⁸⁾ Dabei ist zu bemerken, daß unter „Inlandsabsatz“

¹⁴⁾ Nach der Stat. Przem. Węgl., Jg. 1928, S. 22 und Jg. 1933, S. 20, be-rechnet.

¹⁵⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet

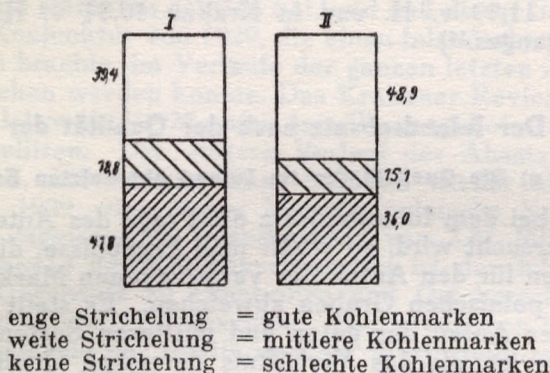
¹⁶⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

¹⁷⁾ Nach den Angaben der Jahrgänge 1927 bis 1933 der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

¹⁸⁾ Durchschnitte nach der obigen Tabelle berechnet.

nur der Verkauf auf dem polnischen Markt zu verstehen ist, daß also der Eigenverbrauch der Gruben bei der durchgeführten Berechnung nicht einbegriffen ist. Würde man den Grubenverbrauch ebenfalls berücksichtigen, so wäre der Anteil der guten und mittleren Sorten am polnischen Inlandsverbrauch noch geringer. Um

**Prozentualer Anteil der Kohlsorten
am polnischen Gesamt- (I) und Inlandsabsatz (II).*)**
(Durchschnitt der Jahre 1927—1933.)



*) Die Durchschnittswerte sind nach den Tabellen auf S. 20 und S. 29 berechnet.

den Unterschied zwischen dem Verhältnis der Kohlsorten am Gesamtabsatz und dem Verhältnis der Kohlsorten am Inlandsabsatz besser darzustellen, sind die Ergebnisse in einer graphischen Darstellung wiedergegeben (S. 30). Es zeigt sich dabei, daß der Anteil der guten und mittleren Sorten beim Inlandsabsatz nur 51,1 v. H.¹⁹⁾ beträgt, während dieselben Sorten fast 57 v. H.²⁰⁾ des Gesamtabsatzes darstellen. Hierbei muß jedoch daran erinnert werden, daß die etwas andere Klassifizierung der Kohlsorten in Ostoberschlesien und in Dombrowo und Krakau die Zusammensetzung im günstigen Sinne beeinflusst. Bei der Schilderung derselben Verhältnisse in den einzelnen Kohlenrevieren ist auf diese Verschiedenartigkeit Rücksicht zu nehmen. An der Tatsache, daß auch in diesen Revieren der Anteil der guten und mittleren Sorten unter dem entsprechenden Anteil am Gesamtabsatz liegt, wird dadurch nichts geändert. Die Statistiken für die Teilreviere bestätigen diese Behauptung.

b) Die Qualität der im Inland abgesetzten ostoberschlesischen Kohle.

Die Kohlsorten des Inlandsabsatzes des ostoberschlesischen Kohlenreviers sind für die einzelnen Jahre von 1927 bis 1933 aus der beigelegten Tabelle (S. 31) ersichtlich. Es zeigt sich dabei, daß im Durchschnitt dieses Zeitraumes 27,6 v. H. gute, 12,9 v. H. mittlere

¹⁹⁾ Nach den Angaben der Tabelle auf S. 29 berechnet.

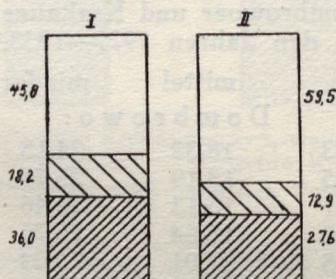
²⁰⁾ Siehe S. 20 Tabelle oben.

und 59,5 v. H. schlechte Kohle an die polnischen Inlandsabnehmer verkauft wurden.²¹⁾ Trotz der günstigen Beeinflussung der Verhältniszahlen für den ganzen polnischen Inlandsabsatz (andere Klassifizierung und höherer Grubenverbrauch in Dombrowo und Krakau) ist der Unterschied des Verhältnisses von guter und mittlerer

Prozentualer Anteil der Kohlsorten am Inlandsabsatz der ostoberschlesischen Kohlengruben in den Jahren 1927—1933.²²⁾

Jahre	gute	mittel	minder	zusammen
1927	30,10	13,96	55,94	100,00
1928	29,10	13,75	57,15	100,00
1929	30,26	13,35	56,39	100,00
1930	26,34	11,43	62,23	100,00
1931	26,50	12,90	60,60	100,00
1932	26,19	13,06	60,75	100,00
1933	24,43	12,10	63,47	100,00

Prozentualer Anteil der Kohlsorten am ostoberschlesischen Gesamt- (I) und Inlandsabsatz (II).*)
(Durchschnitt der Jahre 1927—1933.)



Enge Strichelung = gute Kohlenmarken, weite Strichelung = mittlere Kohlenmarken, keine Strichelung = schlechte Kohlenmarken.

*) Die Durchschnittswerte sind nach den Tabellen auf S. 21 und S. 31 berechnet.

zur Minderkohle des ostoberschlesischen Inlandsabsatzes zum ostoberschlesischen Gesamtabsatz immer noch größer als die Differenz zwischen denselben Relationen für Gesamtpolen. Während das Verhältnis der guten und mittleren Sorten zu den schlechten Kohlenmarken bei dem Gesamtabsatz und bei dem Inlandsabsatz von Polen 60,6 v. H.²³⁾ zu 51,11 v. H.²⁴⁾ ist, so betragen die gleichen

²¹⁾ Nach den Angaben der obigen Tabelle berechnet.

²²⁾ Nach den Angaben der Jahrgänge 1927 bis 1933 der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

²³⁾ Siehe S. 20.

²⁴⁾ Siehe S. 30.

Relationen für Ostoberschlesien 54,16 v. H.²⁵⁾ zu 40,5 v. H.²⁶⁾ Das Verhältnis beider Differenzen beträgt demnach 8,49 zu 12,66 zu Gunsten Ostoberschlesiens. Die gleichen Untersuchungen für die beiden anderen polnischen Kohlenreviere zeigen, (ebenfalls unter den angeführten Einschränkungen), daß Ostoberschlesien von allen polnischen Kohlenrevieren beim Verkauf von Minderkohle auf den polnischen Binnenmarkt den größten Prozentsatz aufzuweisen hat. — Die angestellten Betrachtungen sollen durch die schematische Darstellung des Anteils der Kohlensorten am Gesamtabsatz und am Inlandsabsatz des ostoberschlesischen Kohlenreviers eine Ergänzung erfahren, die die Ergebnisse der statistischen Untersuchungen für Ostoberschlesien bildlich wiedergibt.

**c) Die Qualität der im Inland abgesetzten Kohle
Dombrowos und Krakaus.**

Im Durchschnitt der Jahre 1927 bis 1933 erreichte der Anteil der guten und schlechten Kohle am Inlandsabsatz des Dombrowoer Kohlenreviers 56,0 v. H. für die guten und 17,8 v. H. für die mittleren Marken.²⁷⁾ Im Krakauer Gebiet war das Ergebnis noch etwas günstiger; hier hatten die guten Sorten mit 55,04 v. H. und die mittleren mit 24,96 v. H. Anteil am Inlandsabsatz.²⁸⁾ Auch an dieser

**Prozentualer Anteil der Kohlensorten am Inlands-
absatz des Dombrowoer und Krakauer Kohlenreviers
in den Jahren 1927—1933.²⁹⁾**

Jahre	gute	mittel	minder	zusammen
D o m b r o w o :				
1927	57,53	18,32	24,15	100,00
1928	55,05	18,19	26,76	100,00
1929	58,41	16,13	25,46	100,00
1930	57,60	15,64	26,76	100,00
1931	58,95	17,01	24,04	100,00
1932	52,84	20,08	27,08	100,00
1933	51,72	19,16	29,12	100,00
K r a k a u :				
1927	55,74	26,53	17,73	100,00
1928	55,07	25,43	19,50	100,00
1929	55,55	26,52	17,93	100,00
1930	54,66	24,57	20,77	100,00
1931	57,03	24,20	18,77	100,00
1932	54,76	23,08	22,16	100,00
1933	52,48	24,42	23,10	100,00

²⁵⁾ 36,01 v. H. gute und 18,15 v. H. mittlere; vgl. S. 21.

²⁶⁾ 27,6 v. H. gute und 12,9 v. H. mittlere; vgl. S. 30 und S. 31, Anm. 21.

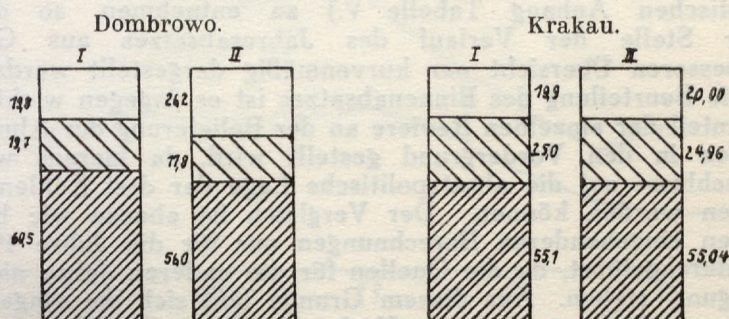
²⁷⁾ Nach der obigen Tabelle berechnet.

²⁸⁾ desgleichen.

²⁹⁾ Nach den Angaben der Jahrgänge 1927 bis 1933 der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß der hohe Anteil guter und mittlerer Kohle am Inlandsabsatz dieser beiden Kohlenreviere teils auf die andere Klassifizierung der Sorten, teils auf den größeren Anteil des Grubenverbrauchs zurückzuführen ist, der in erster Linie aus schlechten Kohlenmarken besteht. Diese Gründe und der geringere Export des Dombrower Reviers (Krakau exportiert fast gar nichts) tragen dazu bei, daß das Verhältnis der guten und mittleren Sorten zu den schlechten Kohlenmarken beim Inlandsabsatz beider Kohlenreviere im Vergleich mit denselben Verhältnissen für Gesamtpolen für diese beiden Bezirke günstiger ausfällt. Die guten und mittleren Sorten des Inlandsabsatzes von Dombrowo ver-

Prozentualer Anteil der Kohlenarten am Gesamt- (I) und Inlandsabsatz (II) von Dombrowo und Krakau.*)
(Durchschnitt der Jahre 1927—1933.)



Enge Strichelung = gute Kohlenmarken, weite Strichelung = mittlere Kohlenmarken, keine Strichelung = schlechte Kohlenmarken.

*) Die Durchschnittswerte sind nach den Tabellen auf S. 23 oben und S. 32 berechnet.

halten sich zu dem Gesamtabatz wie 73,8^{30a)} zu 80,3^{30b)}; in Krakau ist das Verhältnis 80,0^{31a)} zu 80,07^{31b)} und für Gesamtpolen drücken sich diese Verhältnisse in der Proportion 51,11^{31c)} zu 60,6^{31d)} aus. Die Differenz zwischen dem Anteil der guten und mittleren Sorten am Inlandsabsatz und ihrem Anteil am Gesamtabatz liegt in diesen beiden Revieren unter dem ostoberschlesischen Mittel und läßt sich am deutlichsten durch die Proportion ausdrücken: Krakau zu Dombrowo zu Polen wie 0,07 : 6,5 : 8,49. Die Ursache dieser Erscheinung ist auf die größere binnenwirtschaftliche Orientierung Dombrowos und Krakaus zurückzuführen.

Bei dem Krakauer Kohlenrevier tritt diese Tatsache in dem ganz minimalen Unterschiede zwischen dem Anteil der guten und

^{30a)} Nach der Tabelle auf S. 32 berechnet.

^{30b)} Nach der Tabelle auf S. 23 unten berechnet.

^{31a)} Nach der Tabelle auf S. 32 berechnet.

^{31b)} Nach der Tabelle auf S. 23 unten berechnet.

^{31c)} Nach der Tabelle auf S. 29 berechnet.

^{31d)} Nach der Tabelle auf S. 20 berechnet.

mittleren Sortimente am Inlands- und am Gesamtabsatz dieses Kohlenreviers zutage. Die bildliche Darstellung dieses Problems für beide Kohlenreviere ergänzt und veranschaulicht die obigen Ausführungen (s. S. 33).

3. Der Inlandsabsatz nach Abnehmergruppen.

Der Inlandsabsatz muß ebenfalls nach dem Gesichtspunkt der Verteilung auf die einzelnen Industriezweige verfolgt werden. Eine in dieser Richtung geführte Untersuchung wird dazu beitragen, den Absatzkampf der drei polnischen Kohlenreviere rein zahlenmäßig zu belegen. Bei dieser Darstellung kommt es nicht darauf an, den Absatz an die einzelnen Industriezweige mengenmäßig zu entwickeln. Der Verbrauch der Industriegruppen nach Tonnen ist für die einzelnen Jahre aus dem statistischen Anhang (Siehe Statistischen Anhang Tabelle V.) zu entnehmen, so daß an dieser Stelle der Verlauf des Jahresabsatzes aus Gründen der besseren Übersicht nur kurvenmäßig dargestellt werden soll. Für die Beurteilung des Binnenabsatzes ist es dagegen wichtig, daß der Anteil der einzelnen Reviere an der Belieferung der Abnehmergruppen in den Vordergrund gestellt wird, da hieraus wichtige Rückschlüsse auf die absatzpolitische Lage der drei Kohlenreviere gezogen werden können. Der Vergleich ist ebenso wie bei den anderen eingehenderen Berechnungen nur für die Jahre 1927 bis 1933 durchgeführt, da die Quellen für die anderen Jahre nicht zur Verfügung stehen. Aus diesem Grunde läßt sich die eingetretene Absatzverschiebung durch den Verlust des deutschen Marktes innerhalb der verschiedenen Industriezweige nicht durchführen. Die Ergebnisse zeigen jedoch, daß der Inlandsabsatz der drei Reviere grundsätzlich verschiedenartig ist und besonders in konjunktureller Hinsicht und in Bezug auf die Stetigkeit des Absatzes auf verschiedenen Pfeilern ruht, und daß er von dem Verhältnis der Förderung des ostoberschlesischen Reviers und der Förderung des Dombrower und des Krakauer Reviers bedeutend abweicht.

a) Der Kohlenverbrauch der freien Wirtschaft.

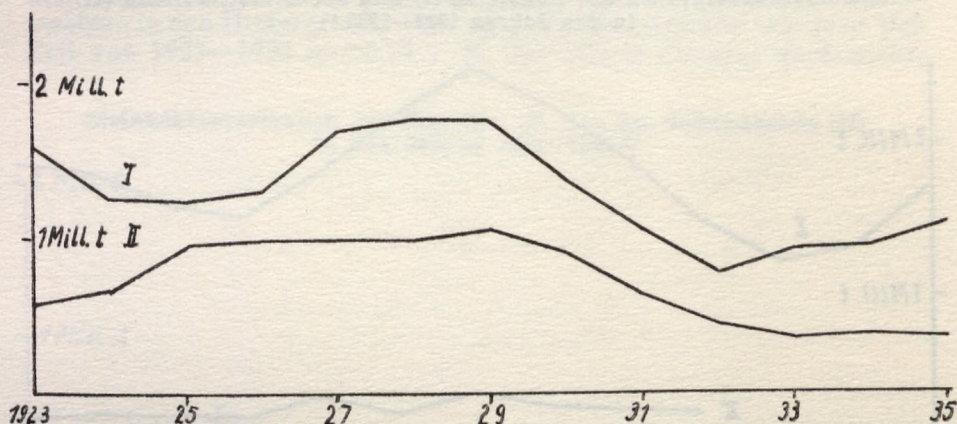
Der Steinkohlenabsatz an die Eisenhüttenindustrie belief sich im Durchschnitt der Jahre 1927—1933 auf 6,56 v. H. des polnischen Inlandsabsatzes.³²⁾ Ostoberschlesien trug mit 4,62 v. H. dazu bei, den Bedarf der Eisenhütten zu decken; Dombrowo hatte dagegen nur mit 1,91 v. H. Anteil an diesen Lieferungen, während das Krakauer Kohlenrevier in der erwähnten Zeit nur 0,03 v. H. des gesamten polnischen Kohlenabsatzes an die Eisenhütten lieferte.³³⁾ Für das letzte Kohlenrevier besitzt dieser Zweig der Schwerindustrie, wie aus dem Anteil Krakaus an der Belieferung der Eisenhütten hervorgeht, keine Bedeutung.

³²⁾ Durchschnitt nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

³³⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

Eine Charakteristik des Anteils der einzelnen Reviere an der Belieferung der verschiedenen Industriezweige ist damit noch nicht beendet, wenn der Anteil des betreffenden Reviers nur in Prozenten des gesamten polnischen Inlandsabsatzes ausgedrückt wird. Aus diesen Relationen läßt sich noch kein fester Schluß auf die Bedeutung des einzelnen Industriezweiges für das betreffende Revier ziehen. Diese Folgerung wird erst möglich, wenn man den

**Steinkohlenverbrauch der Eisen- (I) und anderen Metallhütten (II)
in der Zeit von 1923—1935.*)**



*) Die Zahlenwerte sind der Tabelle Nr. VI des Statistischen Anhanges entnommen.

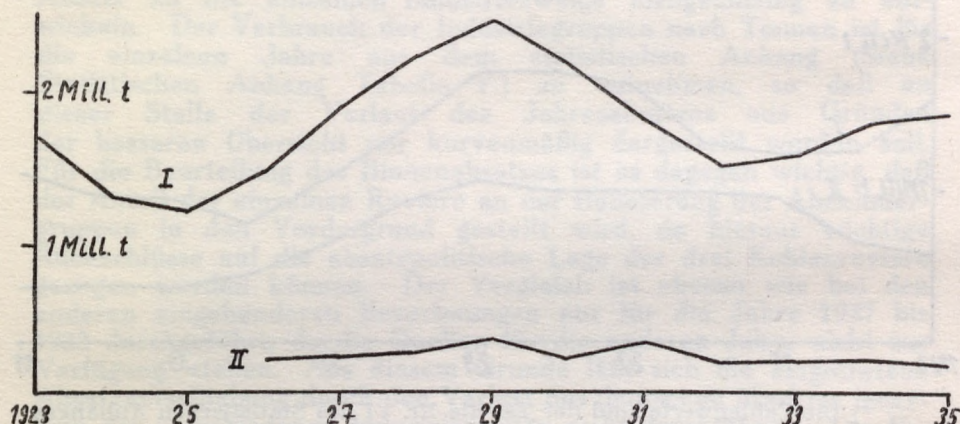
Anteil der Kohlenlieferungen an bestimmte Industrien mit dem gesamten Inlandsabsatz des jeweiligen Reviers in Verbindung setzt. Erst unter dieser Voraussetzung ist die Wichtigkeit der einzelnen Industrien für das einzelne Kohlenrevier mit genauer Sicherheit festzustellen. Gerade diese zweite Betrachtung des Absatzes nach Industriegruppen wird die Unterlagen liefern, die die Verschiedenartigkeit der Absatzlage der drei polnischen Kohlenreviere in aller Deutlichkeit hervortreten läßt. Betrachtet man den Absatz von Steinkohle an die Eisenhütten von dieser Seite, so ergibt sich für den prozentualen Anteil des Kohlenabsatzes an die Eisenhütten im Durchschnitt der Jahre 1927—1933 6,61 v. H. für Ostoberschlesien, 9,22 v. H. für Dombrowo und 0,34 v. H. für Krakau.³⁴⁾ Erwähnenswert ist hierbei der hohe Anteil, den die Lieferung an die Eisenhütten für Dombrowo darstellt. Bei den „anderen“ Metallhütten steht das ostoberschlesische Kohlenrevier weitaus an erster Stelle. An der gesamten Belieferung von 3,74 v. H. des polnischen Inlandsabsatzes trug Ostoberschlesien mit 3,58 v. H. bei, so daß auf das

³⁴⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

Dombrower Revier nur eine Beteiligung von 0,16 v. H. entfällt, während Krakau bei der Belieferung dieser Industrie nicht in Erscheinung tritt.³⁵⁾

In Prozenten des ostoberschlesischen Inlandsabsatzes betrug die Belieferung dieses Industriezweiges 5,11 v. H.³⁶⁾ Für Dombrowo spielen die „anderen“ Metallhütten mit nur 0,75 v. H.³⁷⁾ des Inlandsabsatzes keine Rolle. Da auch Krakau an der Belieferung dieser Industrien nicht beteiligt ist, so ist hier eine ausgesprochene Domäne der ostoberschlesischen Kohlengruben festzustellen.

**Steinkohlenverbrauch der Kokereien (I) und der Brikettfabriken (II)
in den Jahren 1923—1935. *)**



*) Die Zahlenwerte sind der Tabelle Nr. VI des Statistischen Anhanges entnommen.

Bei den Kokereien und Brikettfabriken ist die Sonderstellung des ostoberschlesischen Steinkohlenbergbaus so groß, daß er konkurrenzlos die Belieferung dieser Werke durchführt. Der Anteil von 9,70 v. H. der Kokereien und von 1,32 v. H. der Brikettfabriken am gesamten polnischen Inlandsabsatz wird somit von Ostoberschlesien bestritten und erreichte in der untersuchten Periode den beachtlichen Prozentsatzes von 13,89 v. H. des ostoberschlesischen Inlandsabsatzes für die Kokereien und von 1,9 v. H. für die Brikettfabriken. Da die Kokereien für die ostoberschlesischen Gruben den größten inländischen Abnehmer darstellen, muß ihre Bedeutung für den Absatz ostoberschlesischer Kohle nochmals unterstrichen werden.³⁸⁾

Auch der Verbrauch der Gasanstalten wird in erster Linie von Ostoberschlesien gedeckt, so daß hierbei eine weitere Vorrang-

³⁵⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Wegl. berechnet.

³⁶⁾ Durchschnitt nach den Angaben der Stat. Przem. Wegl. berechnet.

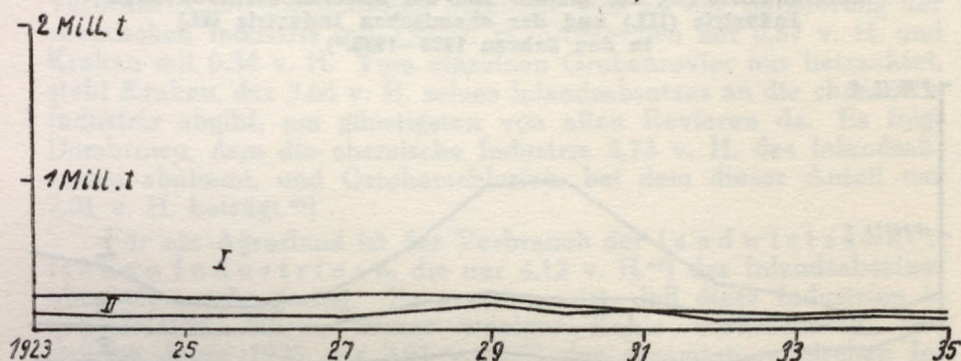
³⁷⁾ desgleichen.

³⁸⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Wegl. berechnet.

stellung der ostoberschlesischen Kohle zu notieren ist, da Ostoberschlesien von dem 1,77 v. H. des Inlandsabsatzes betragenden Anteils der Gasanstalten selbst 1,76 v. H. liefert und nur 0,01 v. H. von Dombrowo bestritten wird. Die Lieferungen des Krakauer Reviers sind dagegen so gering, daß sie sich in Prozenten des Inlandsabsatzes nicht ausdrücken lassen. Vom Binnenlandabsatz des Krakauer Reviers betrugen sie 0,02 v. H.; Dombrowo lieferte 0,05 v. H. seines Inlandsabsatzes an Gasanstalten, für Ostoberschlesien betrug dieser Anteil 2,53 v. H. des ostoberschlesischen Inlandsabsatzes.³⁹⁾

Als Abnehmer von Steinkohle treten die Naphthaindustrie und die Salzwerke gegenüber den anderen großen Industriezweigen in den Hintergrund. Von der Naphthaindustrie wurde in der Zeit von 1927—1933 nur 0,79 v. H. des Inlandsabsatzes verbraucht,

**Steinkohlenverbrauch der Naphtha- (I) und der Salzindustrie (II)
in den Jahren 1923—1935.*)**



*) Die Zahlenwerte sind der Tabelle Nr. VI des Statistischen Anhangs entnommen.

wobei Ostoberschlesien mit einem Anteil von 0,71 v. H. des polnischen Inlandsabsatzes als größter Kohlenlieferant auftrat. An zweiter Stelle steht Krakau mit 0,06 v. H. und Dombrowo mit nur 0,02 v. H.⁴⁰⁾

Die Salzbergwerke verbrauchten in dem gleichen Zeitraum noch weniger und bezogen nur 0,63 v. H. des ganzen polnischen Inlandsabsatzes. In der Belieferung der Salzbergwerke steht das Krakauer Revier mit 0,46 v. H. des polnischen Inlandsabsatzes an erster Stelle. Ostoberschlesien trug nur mit 0,12 v. H. und Dombrowo mit 0,05 v. H. bei, den gesamten Bedarf der Salzwerke zu decken.⁴¹⁾

Die Wichtigkeit dieser beiden Industrien für den Inlandsabsatz der einzelnen Kohlenreviere wird durch den Anteil am Inlandsverkauf der verschiedenen Bezirke ausgedrückt. So konnte

³⁹⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

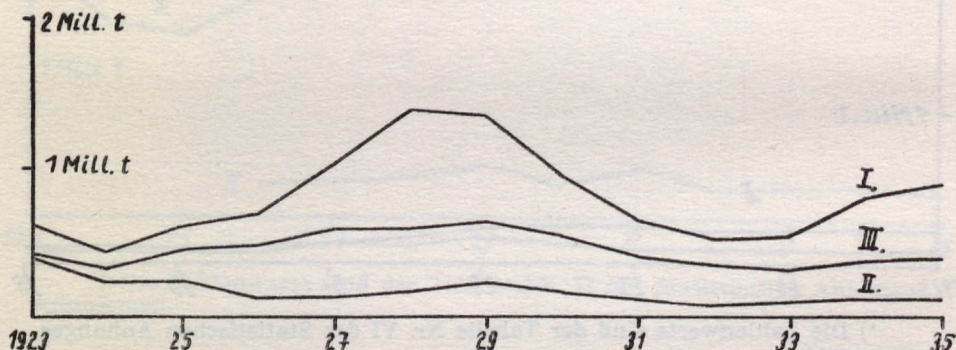
⁴⁰⁾ desgleichen.

⁴¹⁾ desgleichen.

Ostoberschlesien 1,02 v. H. seines inländischen Absatzes bei der Naphthaindustrie unterbringen; Krakau setzte 0,70 v. H. ab und Dombrowo nur 0,08 v. H. — Die Salzbergwerke sind für Krakau mit einem Anteil von 4,84 v. H. ein bedeutender Kohlenabnehmer; für Ostoberschlesien und Dombrowo spielen sie mit 0,17 v. H. bzw. mit 0,28 v. H. keine Rolle.⁴²⁾

Die Zement-, keramische, Ziegel- und Kalkindustrie, die im folgenden nur mit Bauindustrie bezeichnet wird, nimmt mit 4,29 v. H. ebenfalls eine beachtliche Position im polnischen Inlandsverbrauch an Steinkohle ein. Der Kohlenbedarf der Bauindustrie wurde zu 2,94 v. H. von Ostoberschlesien, zu 0,88 v. H. von Dombrowo und zu 0,47 v. H. des gesamten polnischen Inlandsabsatzes von Krakau gedeckt. Erwähnenswert ist die gleich-

Steinkohlenverbrauch der Zement-, keramischen, Ziegel- und Kalkindustrie (I.), der Metall- und der anderen verarbeitenden Industrie (III.) und der chemischen Industrie (II.) in den Jahren 1923—1935.*)



*) Die Zahlenwerte sind der Tabelle Nr. VI des Statistischen Anhanges entnommen.

artige Bedeutung der Bauindustrie für die drei Kohlenbezirke. Dies geht u. a. daraus hervor, daß der Anteil der Kohlenlieferungen für die Bauindustrie, an dem gesamten Inlandsabsatz der einzelnen Grubenreviere gemessen, nur geringe Unterschiede aufweist. So kann man den Absatz der drei Kohlenbezirke an die Bauindustrie in den untersuchten Jahren als der Größe ihres gesamten Inlandsabsatzes entsprechend bezeichnen, wenn man von dem etwas größeren Anteil des Krakauer Reviers absehen will. Auf die Größe des Inlandsabsatzes des einzelnen Reviers bezogen, erhielt die Bauindustrie von Ostoberschlesien 4,19 v. H., von Dombrowo 4,25 v. H. und von Krakau 5,08 v. H. der im Jahresdurchschnitt von 1927—1933 in Polen abgesetzten Kohlenmengen.⁴³⁾

⁴²⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

⁴³⁾ desgleichen.

Die Metall- und die andere verarbeitende Industrie spielte für den Absatz auf dem polnischen Binnenmarkt eine geringe Rolle und nahm in dem bekannten Zeitraum 0,71 v. H. des polnischen Inlandsabsatzes ab, zu dem Ostoberschlesien 0,46 v. H., Dombrowo 0,23 v. H. und Krakau 0,02 v. H. stellten. Die Bedarfsdeckung erfolgt also zu rund zwei Drittel von Ostoberschlesien und zu einem Drittel von Dombrowo. Von den verschiedenen Kohlenrevieren aus betrachtet, verschiebt sich die Bedeutung der Metall- und der anderen verarbeitenden Industrie als Kohlenabnehmer zu Gunsten Dombrowos, das im Durchschnitt 1,11 v. H. seines Inlandsabsatzes bei dieser Industriegruppe unterbringen konnte, während von Ostoberschlesien 0,66 v. H. und von Krakau 0,19 v. H. ihres Inlandsabsatzes von der Metall- und der anderen verarbeitenden Industrie absorbiert wurden.⁴⁴⁾

Die Kohlenabnahme der chemischen Industrie bezifferte sich in der bekannten Periode auf 2,32 v. H. des inländischen Verbrauchs. Ostoberschlesien beteiligte sich an der Belieferung der chemischen Industrie mit 1,41 v. H., Dombrowo mit 0,57 v. H. und Krakau mit 0,34 v. H. Vom einzelnen Grubenrevier aus betrachtet, steht Krakau, das 3,66 v. H. seines Inlandsabsatzes an die chemische Industrie abgibt, am günstigsten von allen Revieren da. Es folgt Dombrowo, dem die chemische Industrie 2,73 v. H. des Inlandsabsatzes abnimmt, und Ostoberschlesien, bei dem dieser Anteil nur 2,01 v. H. beträgt.⁴⁵⁾

Für ein Agrarland ist der Verbrauch der landwirtschaftlichen Industrien, die nur 4,12 v. H.⁴⁶⁾ des Inlandsabsatzes abnahmen, sehr gering. Zu erwähnen ist, daß diese Industrien in den letzten Jahren immer weniger Kohle verbrauchten, und daß im Jahre 1935 nur 3,01 v. H.⁴⁷⁾ des gesamten polnischen Inlandsabsatzes von ihr verbraucht wurden, während es im Jahre 1928 4,73 v. H.⁴⁸⁾ waren. Da Ostoberschlesien den Hauptteil an der Belieferung der landwirtschaftlich verarbeitenden Industrie besitzt, so hatte es unter dem Rückgang der Produktionstätigkeit am meisten gelitten. Im Jahresdurchschnitt lieferte Ostoberschlesien 3,37 v. H., Dombrowo 0,70 v. H. und Krakau 0,05 v. H. des polnischen Inlandsabsatzes an die landwirtschaftliche Industrie.⁴⁹⁾

Die Bedeutung der agrarischen Veredelungsproduktion für die Kohlenabnahme von den einzelnen Grubenrevieren geht aus dem Anteil hervor, den der Absatz an die landwirtschaftliche Industrie vom Inlandsverkauf hatte. Für Ostoberschlesien stellt die landwirtschaftliche Industrie mit einer Aufnahme von 4,82 v. H. seines Inlandsabsatzes einen bedeutenden Faktor dar. Auch für Dombrowo,

⁴⁴⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

⁴⁵⁾ desgleichen.

⁴⁶⁾ desgleichen.

⁴⁷⁾ Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

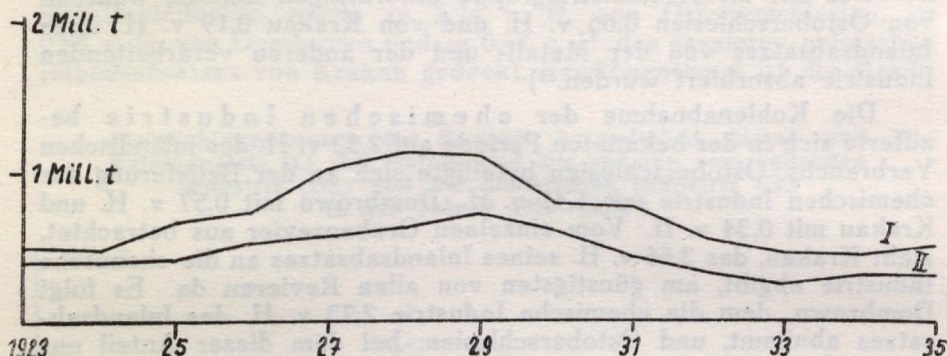
⁴⁸⁾ Stat. Przem. Węgl., Jg. 1928, S. 42.

⁴⁹⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechneter Durchschnitt.

das 3,40 v. H. seines Inlandsabsatzes an die landwirtschaftliche Industrie verkauft, ist ihre Bedeutung groß; für Krakau tritt die landwirtschaftliche Industrie mit einer Beteiligung von 0,55 v. H. des Inlandsverkaufes in den Hintergrund.⁵⁰⁾

Die gleiche rückläufige Entwicklung ist bei den Zuckerfabriken zu beobachten, da auch bei diesem Industriezweig der Kohlenverbrauch zurückgegangen ist. Im Durchschnitt der Jahre

**Steinkohlenverbrauch der landwirtschaftlichen Industrie (I)
und der Zuckerfabriken (II) in den Jahren 1923—1935.*)**



*) Die Zahlenwerte sind der Tabelle VI des Statistischen Anhanges entnommen.

1927—1933 konnten die polnischen Kohlengruben 2,55 v. H. des gesamten inländischen Absatzes an die Zuckerfabriken abgeben. Auch hier waren die von Ostoberschlesien gestellten Quoten bedeutend. So deckte es 2,19 v. H. dieses Absatzes, während Dombrowo nur mit 0,31 v. H. und Krakau mit 0,05 v. H. dazu beitrug, die Zuckerfabriken mit Kohle zu versorgen. Vom ostoberschlesischen Inlandsabsatz nahmen die Zuckerfabriken 3,13 v. H. ab und zählen somit zu den wichtigen Abnehmern für die Gruben in Ostoberschlesien. Für Krakau und Dombrowo ist dieser Industriezweig, der nur 0,58 v. H. bzw. 1,51 v. H. ihres inländischen Verkaufes abnahm, weniger bedeutungsvoll.⁵¹⁾

Als Kohlenkonsument ist die Papierindustrie von geringerer Bedeutung, da sie nur 1,53 v. H. des inländischen Absatzes verbrauchte, an dem Ostoberschlesien mit 0,92 v. H., Dombrowo mit 0,47 v. H. und Krakau mit 0,14 v. H. beteiligt waren.⁵²⁾

Von dem Lieferungszentrum aus betrachtet, hatte das Dombrower Revier den größten Lieferungsanteil an der Papierindustrie, da von seinem inländischen Kohlenausgang 2,26 v. H. an diesen

⁵⁰⁾ Durchschnitt nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

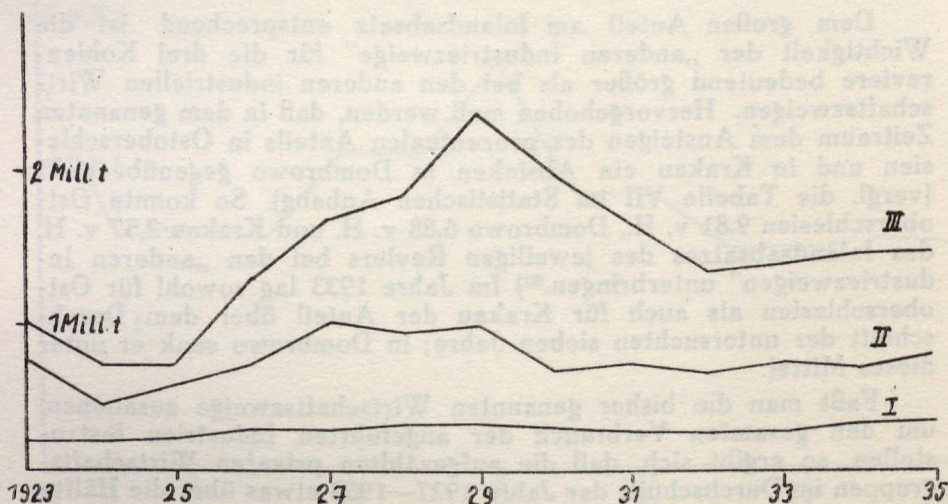
⁵¹⁾ desgleichen.

⁵²⁾ desgleichen.

Industriezweig geliefert wurden. Krakau folgte mit 1,55 v. H. und Ostoberschlesien mit 1,32 v. H. seines Inlandsabsatzes.⁵³⁾

Ein weit wichtigerer Kohlenverbraucher ist die polnische Textilindustrie, an deren Betriebe 4,02 v. H. des polnischen Inlandsabsatzes geliefert wurden. Zu diesem Kohlenkonsum trug Ostoberschlesien mit 2,25 v. H. und Dombrowo mit 1,72 v. H. des gesamten polnischen Inlandsabsatzes bei. Das Krakauer Revier ist an diesen Lieferungen nur mit 0,05 v. H. beteiligt und tritt daher als Lieferant für die Textilindustrie völlig zurück.⁵⁴⁾

Steinkohlenverbrauch der Papier- (I), der Textilindustrie (II) und der „anderen“ Industriezweige (III) in den Jahren 1923–1935*).



*) Die Zahlenwerte sind der Tabelle VI des Statistischen Anhanges entnommen.

Vom Inlandsverkauf der Kohlenreviere aus gesehen, tritt die Bedeutung der Textilindustrie besonders für das Dombrowoer Kohlenrevier hervor, das 8,23 v. H. seiner im Inlande verkauften Kohlenmengen an die Textilindustrie lieferte. Ostoberschlesien, dem nur 3,22 v. H. seines Inlandsabsatzes abgenommen wurden, fand im Vergleich zu seinem ganzen Inlandsverkauf bei der Textilindustrie weniger gute Aussichten. Für Krakau tritt mit 0,62 v. H. des Krakauer Inlandsabsatzes die Textilindustrie in den Hintergrund.⁵⁵⁾

Als letzte Gruppe der privatwirtschaftlichen Kohlenabnehmer weist die amtliche Kohlenstatistik die sogenannten „anderen Industriezweige“ auf. Die Auswirkungen der polnischen

⁵³⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Wegl. berechnet.

⁵⁴⁾ desgleichen.

⁵⁵⁾ desgleichen.

Industrialisierungspolitik lassen sich an dem zunehmenden Verbrauch dieser Kohlenkonsumenten feststellen. Während der Jahresdurchschnitt 1927—1933 für die abgenommenen Kohlenmengen 8,53 v. H.⁵⁶⁾ des Inlandsabsatzes betrug, ist in dem Jahre 1927 nur 7,57 v. H.⁵⁷⁾ an die „anderen Industriezweige“ geliefert worden, wogegen der Anteil der Kohlenlieferungen im Jahre 1935 8,45 v. H.⁵⁸⁾ betrug. Hervorzuheben ist hierbei, daß auch bei diesen Industrien der Verbrauch im vergangenen Jahre trotz der Industrialisierung unter dem Niveau der vorhergehenden Jahre liegt.

In der Bestreitung des Bedarfs der „anderen Industriezweige“ steht Ostoberschlesien mit einer Beteiligung von 6,85 v. H. an erster Stelle; es folgte Dombrowo mit 1,43 v. H. und Krakau mit 0,25 v. H.⁵⁹⁾

Dem großen Anteil am Inlandsabsatz entsprechend ist die Wichtigkeit der „anderen Industriezweige“ für die drei Kohlenreviere bedeutend größer als bei den anderen industriellen Wirtschaftszweigen. Hervorgehoben muß werden, daß in dem genannten Zeitraum dem Ansteigen des prozentualen Anteils in Ostoberschlesien und in Krakau ein Absinken in Dombrowo gegenübersteht (vergl. die Tabelle VII im Statistischen Anhang). So konnte Ostoberschlesien 9,81 v. H., Dombrowo 6,88 v. H. und Krakau 2,57 v. H. des Inlandsabsatzes des jeweiligen Reviers bei den „anderen Industriezweigen“ unterbringen.⁶⁰⁾ Im Jahre 1933 lag sowohl für Ostoberschlesien als auch für Krakau der Anteil über dem Durchschnitt der untersuchten sieben Jahre; in Dombrowo sank er unter dieses Mittel.

Faßt man die bisher genannten Wirtschaftszweige zusammen, um den gesamten Verbrauch der angeführten Industrien festzustellen, so ergibt sich, daß die aufgezählten privaten Wirtschaftsgruppen im Durchschnitt der Jahre 1927—1933 etwas über die Hälfte des gesamten polnischen Inlandsabsatzes d. h. 53,25 v. H. verbrauchten. Von Ostoberschlesien wurde dieser Bedarf zu 42,65 v. H. gedeckt; Dombrowo trug mit 8,63 v. H. und Krakau mit 1,97 v. H. dazu bei, diesen Kohlenverbrauch zu bestreiten. Die Bedeutung dieser Industriegruppen für die einzelnen Kohlenreviere stellte sich in dem untersuchten Zeitraum folgendermaßen dar: Ostoberschlesien hatte 61,02 v. H. seines inländischen Verkaufes bei diesen Wirtschaftszweigen unterbringen können, Dombrowo setzte 41,61 v. H. seiner in Polen verkauften Kohlenprodukte ab und Krakau steht mit nur 21,08 v. H. seines Inlandsabsatzes in der Belieferung des freien Marktes von den drei polnischen Kohlenrevieren an letzter Stelle.⁶¹⁾

⁵⁶⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

⁵⁷⁾ Stat. Przem. Węgl., Jg. 1927, S. 42.

⁵⁸⁾ Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

⁵⁹⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

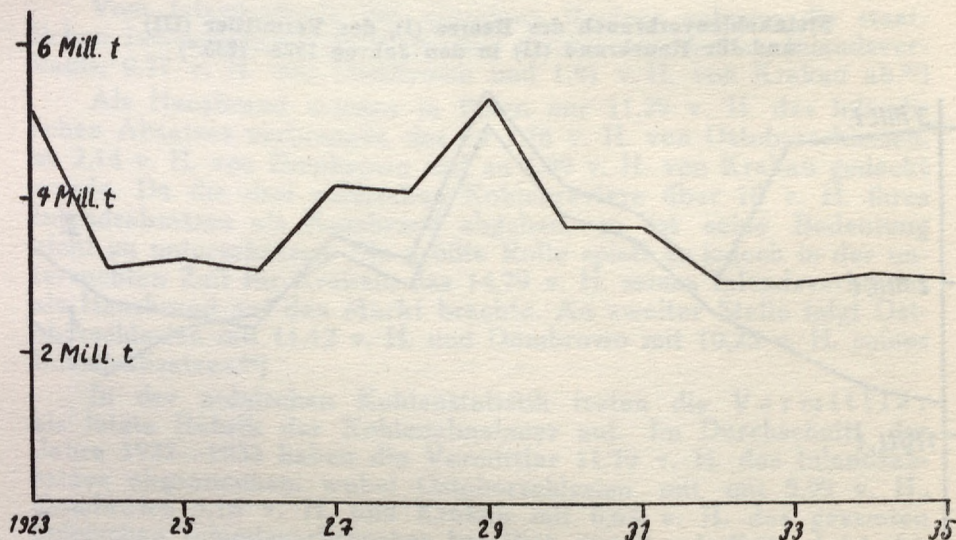
⁶⁰⁾ desgleichen.

⁶¹⁾ desgleichen.

b) Der Kohlenverbrauch der Staats- und Kommunalwirtschaft.

Mit einem Verbrauch von 18,70 v. H. des Inlandsabsatzes ist die Polnische Staatsbahn der größte Kohlenkonsument in Polen. Ostoberschlesien war in den Jahren von 1927 bis 1933 mit 10,65 v. H., Dombrowo mit 3,55 v. H. und Krakau mit 4,50 v. H. an der Bestreitung des Kohlenverbrauches der Staatsbahn beteiligt. Die Rolle, die die Staatsbahnen als Kohlenabnehmer für die einzelnen Reviere spielen, ist mit Ausnahme des Dombrowoer Reviers, das

Steinkohlenverbrauch der polnischen Staatsbahn
in den Jahren 1923—1935.*)



*) Die Zahlenwerte sind der Tabelle VI des Statistischen Anhangs entnommen.

seiner Förderung entsprechend die Staatsbahn beliefert, für Ostoberschlesien und für Krakau grundverschieden. Es stellt sich heraus, daß Krakau 48,23 v. H. seines gesamten Inlandsabsatzes an die Staatsbahn abgibt. Vom ostoberschlesischen Inlandsverkauf nimmt die Bahn nur 15,26 v. H., und Dombrowo hat in dem untersuchten Zeitraum 17,08 v. H. seines Inlandsabsatzes für die Bahn geliefert. Aus den berechneten Durchschnittsn ergibt sich die Folgerung, daß Ostoberschlesien an der Kohlenversorgung der Polnischen Staatsbahn im Vergleich mit den anderen Kohlenrevieren Polens nicht in einem seiner Förderung entsprechenden Verhältnis beteiligt ist.⁶²⁾

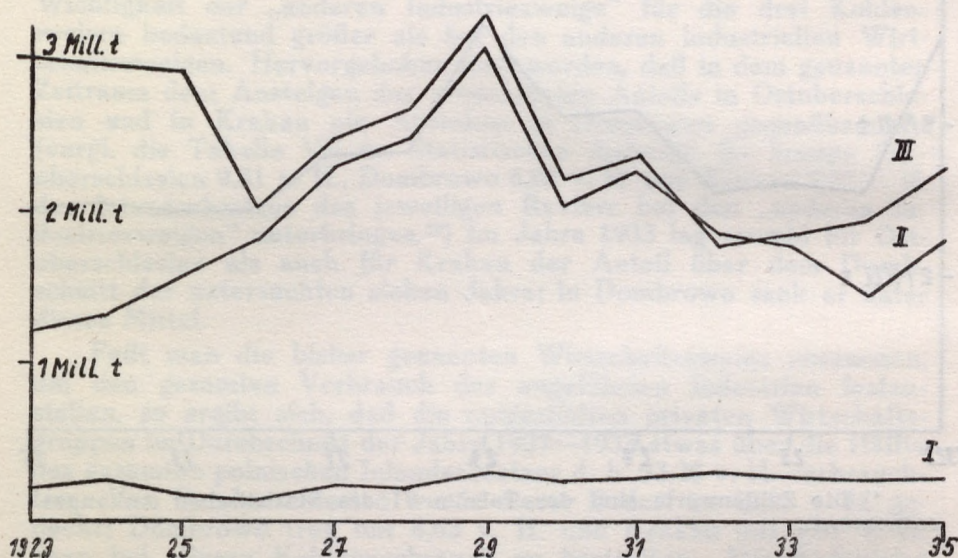
Bei der weniger entwickelten Binnenschifffahrt in Polen ist der Kohlenverbrauch minimal und belief sich auf 0,09 v. H. des Inlandsabsatzes. Beliefert wird die Binnenschifffahrt von Ost-

⁶²⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

oberschlesien mit 0,04 v. H. und von Dombrowo mit 0,05 v. H. des Inlandsabsatzes. Die Kohlenabgabe des Krakauer Reviers an die Binnenschifffahrt fällt überhaupt nicht ins Gewicht. — Auf die Größe des Inlandsabsatzes des Reviers bezogen, beträgt der Anteil der an die Flußschifffahrt abgegebenen Kohlenmengen für Ostoberschlesien 0,05 v. H. für Dombrowo 0,25 v. H. und für Krakau 0,03 v. H. ihres Inlandsabsatzes.⁶³⁾

Die städtischen Institutionen nahmen in den Jahren 1927—1933 2,69 v. H. des gesamten polnischen Inlandsabsatzes ab, wovon 1,41 v. H. auf Ostoberschlesien, 0,87 v. H. auf Dombrowo

Steinkohlenverbrauch des Heeres (I), der Vermittler (III) und für Hausbrand (II) in den Jahren 1923—1935.*)



*) Die Zahlenwerte sind der Tabelle VI des Statistischen Anhanges nommen.

und 0,41 v. H. auf Krakau entfallen. — Bei der Belieferung der öffentlichen Körperschaften ist Ostoberschlesien ebenfalls nicht in angemessener Größe beteiligt, da es nur 2,02 v. H. seines Inlandsabsatzes an diese Institutionen abgibt, während Dombrowo und Krakau 4,17 v. H. bzw. 4,39 v. H. ihres Inlandsabsatzes bei den städtischen Körperschaften unterbringen konnten.⁶⁴⁾

Mit 1,49 v. H. des inländischen Verbrauches treten die Militärbehörden als Kohlenabnehmer auf. Diese Lieferungen werden von Ostoberschlesien zu 1,01 v. H., von Dombrowo und Kra-

⁶³⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

⁶⁴⁾ desgleichen.

kau zu 0,23 v. H. bzw. 0,25 v. H. bestritten. Da Ostoberschlesien 1,45 v. H., Dombrowo 1,11 v. H. und Krakau 2,66 v. H. ihres Inlandsabsatzes an die Militärbehörden abgeben, so ist auch bei diesen staatlichen Abnehmern der Größe der oberschlesischen Produktion nicht Rechnung getragen worden.⁶⁵⁾

Eine ähnliche Ungleichheit ist bei dem Absatz an die staatlichen Institutionen zu erkennen, deren Verbrauch eine Größe von 0,70 v. H. des gesamten polnischen Inlandsabsatzes hatte. An der Deckung dieses Bedarfes beteiligte sich Ostoberschlesien mit 0,36 v. H., Dombrowo mit 0,16 v. H. und Krakau mit 0,18 v. H.⁶⁶⁾

Vom Inlandsabsatz der einzelnen Reviere nahmen die staatlichen Institutionen 0,51 v. H. des ostoberschlesischen Inlandsverkaufs, 0,77 v. H. von Dombrowo und 1,91 v. H. von Krakau ab.⁶⁷⁾

Als Hausbrand wurden in Polen nur 11,29 v. H. des inländischen Absatzes verbraucht, der zu 7,76 v. H. von Ostoberschlesien, zu 2,14 v. H. von Dombrowo und zu 1,39 v. H. von Krakau gedeckt wurde. Da die drei polnischen Kohlenreviere über 10 v. H. ihres Inlandsabsatzes als Hausbrand abgeben, so ist seine Bedeutung nicht zu unterschätzen. Die größte Rolle spielt er jedoch in der untersuchten Zeit für Krakau, das 14,79 v. H. seines Inlandsverkaufes als Hausbrand auf den Markt brachte. An zweiter Stelle folgt Ostoberschlesien mit 11,12 v. H. und Dombrowo mit 10,25 v. H. seines Inlandsabsatzes.⁶⁸⁾

In der polnischen Kohlenstatistik treten die Vermittler als letzte Rubrik der Kohlenabnehmer auf. Im Durchschnitt der Jahre 1927—1933 haben die Vermittler 11,79 v. H. des Inlandsabsatzes abgenommen, wobei Ostoberschlesien mit 5,99 v. H., Dombrowo 5,16 v. H. und Krakau mit 0,64 v. H. des gesamten polnischen Inlandsverbrauches beteiligt waren. Auffallend ist der große Anteil Dombrowos an der Belieferung der Vermittler, durch deren Hände 24,74 v. H. des Inlandsabsatzes des Dombrowoer Kohlenreviers gingen. Von Ostoberschlesien bezogen sie nur 8,57 v. H. und von Krakau 6,89 v. H. des Inlandsabsatzes.⁶⁹⁾

Faßt man die zweite Hälfte der angeführten Kohlensortimente zusammen, so haben die sogenannten „anderen Abnehmer“ 46,75 v. H. des polnischen Inlandsabsatzes bezogen. Im Gegensatz zu dem Anteil an der Belieferung der Industriezweige tritt die Beteiligung Ostoberschlesiens bei der letztgenannten Abnehmergruppe zu Gunsten der beiden anderen altpolnischen Reviere zurück. Ostoberschlesien ist nur mit 27,21 v. H., Dombrowo mit 12,7 v. H. und Krakau mit 7,37 v. H. an der Deckung des Bedarfes der „anderen Abnehmer“ beteiligt. — Viel schärfer tritt die Bedeutung der „anderen

⁶⁵⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

⁶⁶⁾ desgleichen.

⁶⁷⁾ desgleichen.

⁶⁸⁾ desgleichen.

⁶⁹⁾ desgleichen.

Abnehmer" für die einzelnen Kohlenreviere hervor, wenn man auch in diesem Falle die Größe des Absatzes dieser Kohlenkonsumenten mit dem Inlandsabsatz des einzelnen Revieres in Beziehung setzt. Für das Krakauer Kohlenbecken, das 78,95 v. H. seines gesamten Inlandsabsatzes an diese Abnehmergruppe lieferte, haben diese Kohlenverbraucher die allergrößte Bedeutung. Ähnlich verhält es sich mit dem Dombrower Revier, dem 58,39 v. H. seines Inlandsabsatzes von dieser Konsumentengruppe abgenommen wurden. Eine geringere Rolle spielen diese Abnehmer für Ostoberschlesien, da es nur 38,98 v. H. seines Inlandsabsatzes bei den „anderen Abnehmern" unterbringen konnte.⁷⁰⁾

c) Der Inlandsabsatz der Kohlenreviere nach Abnehmergruppen

Im Verlaufe der Aufgliederung des Inlandsabsatzes nach Abnehmergruppen ist die Größe des Kohlenverbrauches des betreffenden Industriezweiges oder Abnehmers als prozentualer Anteil am gesamten Inlandsabsatz dargestellt worden. Auf der anderen Seite wurde die Bedeutung der verschiedenen Abnehmer als Kohlenkonsumenten für die einzelnen Kohlenreviere dargestellt, indem der prozentuale Anteil am Kohlenabsatz des betreffenden Bezirkes angeführt wurde. Dabei stellte sich heraus, daß Ostoberschlesien bei der Belieferung der Privatwirtschaft (Industrie) den größten Anteil hatte, und daß es dadurch viel konjunkturrempfindlicher sein muß als die anderen Kohlenreviere Polens, deren Absatz durch ihren größeren Anteil an der Lieferung für Staats- und Kommunalbetriebe viel fundierter und dadurch weniger konjunkturrempfindlich ist.

Mit den durchgeführten Untersuchungen ist die Charakteristik des Inlandsabsatzes der polnischen Steinkohlengruben noch nicht abgeschlossen. Bei der Beurteilung der Abnehmergruppen für die Absatzmöglichkeit des einzelnen Kohlenreviers ist die Bedeutung nur an Hand des Anteils am Inlandsabsatz dargestellt worden, wobei die Frage, ob die einzelnen Kohlenreviere bei den aufgezählten Abnehmergruppen einen ihrer Kohlenförderung entsprechenden Anteil haben, zunächst unberücksichtigt blieb. Der Vollständigkeit halber wird anschließend diese Frage untersucht und in Form einer Übersicht, die den prozentualen Anteil angibt, besser veranschaulicht werden. Gleichzeitig soll eine schematische Darstellung die gewonnenen Ergebnisse greifbarer machen. Bei dieser Tabelle (S. 47) werden die aufgezeichneten Felder für die drei Kohlenreviere schwarz ausgefüllt, wenn der Absatz an die betreffende Industrie der Kohlenförderung des in Frage kommenden Reviers entspricht bzw. sie überschreitet. Ist dies nicht der Fall, so werden die Felder leer gelassen. Das Verhältnis der Förderung betrug in den drei Kohlenbezirken Polens im Durchschnitt der Jahre 1927—1933 74,5 : 19,3 : 6,2⁷¹⁾. Vergleicht man dieses Verhältnis mit dem An-

⁷⁰⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

⁷¹⁾ desgleichen.

teil der Grubenreviere an der Belieferung der einzelnen Abnehmergruppen, so zeigt es sich, daß Ostoberschlesien nur bei 9 von 24 Abnehmern einen seiner Förderung entsprechenden Anteil hatte. Diese Kohlenkonsumenten, die bis auf die Gasanstalten der Privatwirtschaft zuzurechnen sind, müssen noch unter einem anderen Gesichtspunkt betrachtet werden. Drei von diesen Abnehmern, die „anderen Hütten“, die Kokereien und die Brikettfabriken beziehen

**Prozentualer Anteil der drei Kohlenreviere
an der Belieferung der Industriezweige
und sonstigen Abnehmern (1927—1933).^{71a)}**

Abnehmer	Ost.-O.S.	Dombr.	Krak.	Ost-O-S.	Dombrowo	Krakau
1. Eisenhütten	70,4	29,1	0,5			
2. Andere Hütten	95,7	4,3	—			
3. Kokereien	100,0	—	—			
4. Brikettfabriken	100,0	—	—			
5. Gasanstalten	99,4	0,6	—			
6. Bergwerke	63,8	31,9	4,3			
7. Naphthaindustr.	89,9	2,5	7,6			
8. Salzindustrie	19,0	8,0	73,0			
9. Zement-, keram., Zieg.- u. Kalkind.	68,5	20,5	11,0			
10. Metall- u. andere verarbeit. Ind.	64,8	32,4	2,8			
11. Chem. Industrie	60,8	24,6	14,6			
12. Gerbereien	82,4	11,7	5,9			
13. Landwirtsch. Ind.	81,8	17,0	1,2			
14. Zuckerfabriken	85,8	12,2	2,0			
15. Papierindustrie	60,1	30,7	9,2			
16. Textilindustrie	56,0	42,8	1,2			
17. And. Industriezw.	80,3	16,8	2,9			
18. Eisenbahn	56,9	19,0	24,1			
19. Binnenschifffahrt	44,4	55,6	—			
20. Städt. Institution.	52,4	32,4	15,2			
21. Militär	67,8	15,4	16,8			
22. Staatl. Institut.	51,4	22,9	25,7			
23. Hausbrand	68,7	19,0	12,3			
24. Vermittler	50,8	43,8	5,4			

Anmerkung. Die schwarzen Felder sind ein Zeichen für einen der Förderung des Reviers entsprechenden Anteil.

^{71a)} Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Wegl. berechnet.

die große Menge ostoberschlesischer Kohle nur aus dem Grunde, weil die Kohlenqualität der anderen Reviere den Anforderungen ihres Betriebes nicht entspricht. Das gleiche gilt für die Gasanstalten. Die andere Gruppe der Abnehmer, die einen der ostoberschlesischen Förderung entsprechenden Anteil verbraucht, ist die landwirtschaftliche Industrie, die in den Krisenjahren — wie schon an anderer Stelle festgestellt wurde — einen der größten Rückschläge im Kohlenverbrauch aufzuweisen hatte. Es ist schon weiter oben darauf hingewiesen worden, daß Ostoberschlesien durch seine in erster Linie an die Privatwirtschaft gerichteten Kohlenlieferungen krisenempfindlicher ist als die anderen polnischen Grubenreviere. Der Grad der Krisenempfindlichkeit wird noch dadurch verstärkt, daß diese Abnehmer gleichfalls einen großen Teil ihrer Erzeugnisse exportieren. So tritt für den Absatz der ostoberschlesischen Kohlengruben in der exportorientierten Richtung ihrer inländischen Hauptabnehmer eine weitere Gefahr auf, die besonders bei der heutigen Lage auf dem Weltmarkt nicht ohne Rückwirkung auf den Inlandsabsatz des ostoberschlesischen Kohlenrevieres ist.

Die beiden anderen Kohlenreviere stehen in der Erreichung eines ihrer Förderung entsprechenden Absatzes günstiger da. Bei der Hälfte der 24 Abnehmer hatte Dombrowo einen seiner Förderung äquivalenten oder höheren Anteil an der Belieferung; Krakau ist bei 10 Abnehmern seiner Produktion gemäß beteiligt. Von diesen beiden Kohlenrevieren, die im Vergleich mit Ostoberschlesien weniger exportierende Industriezweige beliefern, ist die Lage des Dombrowoer Reviers kritischer. Durch die Bedeutung der Eisenhütten und der Textilindustrie für die Gestaltung seines Inlandsabsatzes wird auch Dombrowo in diesen beiden Fällen durch die bedeutende Ausfuhr der Textilindustrie und der Eisenhütten von den Schwankungen betroffen, denen der Export unterliegt. Trotzdem ist die Lage dieser beiden Kohlenreviere vom Gesichtspunkt der Stetigkeit des Inlandsabsatzes stabiler, als die des ostoberschlesischen Reviers, da sie durch den großen Anteil an staatlichen und kommunalen Lieferungen trotz der Einengung ihres Absatzes durch die ostoberschlesischen Kohlenherzeugung gesicherter ist als die Ostoberschlesiens.

Bevor die Darstellung des Inlandsabsatzes der polnischen Steinkohlengruben abgeschlossen wird, muß noch grundsätzlich zu den Ergebnissen der Belieferung der Industriezweige und der anderen Kohlenkonsumenten Stellung genommen werden. Wenn bei der Untersuchung des Inlandsabsatzes festgestellt werden konnte, daß Ostoberschlesien nur bei 9, Krakau bei 10 und Dombrowo bei 12 Abnehmern der in der polnischen Kohlenstatistik ausgewiesenen Konsumentengruppen einen der Größe ihrer Förderung entsprechenden oder übersteigenden Lieferungsanteil hatten, so muß mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der Verteilung der Lieferungen an die Abnehmergruppen nicht um ein freies Kräftespiel handelt. Wenn das der Fall wäre, hätte die weit

größere ostoberschlesische Produktion den Bergbau der beiden altpolnischen Kohlenreviere in einem weit größeren Maße erdrückt, als es bis jetzt eingetreten ist. Als bei der Schließung der deutschen Grenze und der damit verbundenen Orientierung der ostoberschlesischen Kohlenindustrie auf den polnischen Binnenmarkt ein freies Kräftespiel einzutreten drohte, waren die Folgen für Dombrowo und Krakau katastrophal. Wenn daher Ostoberschlesien in der Belieferung des größten Teils der inländischen Abnehmer dem Maße seiner Förderung nicht entsprechend beteiligt ist, so hängt diese Tatsache mit den Maßnahmen der polnischen Kohlenkonvention zusammen, die den gesamten Absatz einteilte, so daß die Beteiligung der drei Kohlenreviere an der Belieferung der Abnehmergruppen nicht auf eine Zufälligkeit, sondern auf die Planung der polnischen Kohlenkonvention zurückzuführen ist, die auf diese Weise den Bergbau von Dombrowo und Krakau vor der ostoberschlesischen Konkurrenz schützt. Gleichzeitig spielt bei dieser Einteilung auch die Finanzierung des Exportes und der Ausgleich der Ausfuhrverluste eine Rolle (s. S. 147). Auf der anderen Seite liegt in der nicht genügenden Beteiligung Ostoberschlesiens am polnischen Inlandsabsatz eine weitere Ursache, die die ostoberschlesischen Kohlengruben zum Export zwingen, um die Tätigkeit in den Gruben aufrecht zu erhalten.

III. Der Auslandsabsatz und seine handelsvertraglichen Grundlagen.

Da der polnische Binnenmarkt eine viel zu geringe Absatzbasis für die Steinkohlengruben Polens darstellt, so gehört der Kohlenexport seit der Zuteilung Ostoberschlesiens an Polen zu einem integrierenden Bestandteil der polnischen Kohlenwirtschaft. Aus diesem Grunde haben die polnischen Kohlengruben jede sich bietende Exportmöglichkeit ausgenützt, um den Förderbetrieb aufrecht zu erhalten.

1. Der Auslandsabsatz in Mengen.

a) Der gesamtpolnische Auslandsabsatz an Kohle und der Anteil der einzelnen Kohlenreviere.

Bei den vielen außenwirtschaftlichen Ereignissen, von denen die polnischen Kohlenreviere betroffen wurden, ist die Entwicklung des Exportes sprunghaft und unregelmäßig vor sich gegangen. So weist das Diagramm der Ausfuhr (S. 51) einen tiefen Einschnitt im Jahre 1925 auf. Das darauf folgende Jahr läßt den Kohlenexport zu einer auch in der späteren Zeit nie dagewesenen Höhe von 14,71 Mill. t anschwellen, um in dem darauf folgenden Jahre nach dem englischen Bergarbeiterstreik wieder um mehrere Millionen abzusinken. Während der anschließenden Konjunktur auf dem Weltmarkt steigt der Export bis zum Jahre 1929 wieder an und fällt nach einem weiteren Höhepunkt im Jahre 1931 unter den Auswirkungen der englischen Pfundabwertung wiederum steil ab. Für die einzelnen Jahre wird der Kohlenexport durch die folgende Tabelle in Millionen Tonnen und in Prozenten des ganzen Kohlenausganges der polnischen Kohlengruben angegeben:

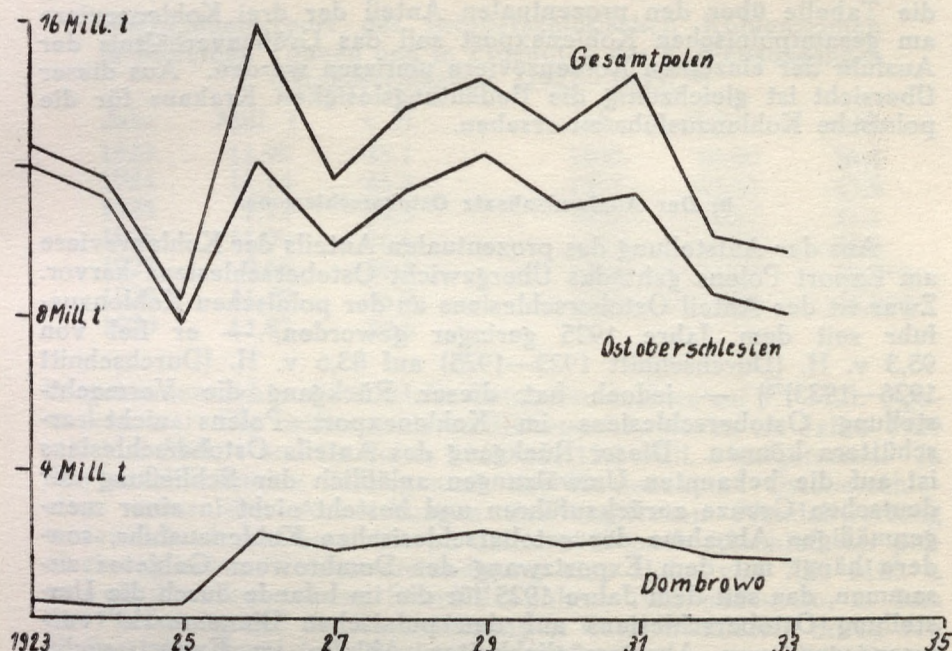
Steinkohlenexport der polnischen Kohlengruben
in Millionen t und in Prozenten des Kohlenausganges
in den Jahren 1923—1935.⁷²⁾

Jahr	Mill. t	v. H.	Jahr	Mill. t	v. H.
1923	12,56	34,9	1930	12,81	34,6
1924	11,53	36,1	1931	14,33	38,7
1925	8,23	28,5	1932	10,36	36,1
1926	14,71	40,9	1933	9,70	34,9
1927	11,58	30,9	1934	10,40	.
1928	13,41	32,9	1935	9,17	.
1929	14,37	31,3			

⁷²⁾ Quelle: Für die Jahre 1923—1933: Stat. Przem. Węgl., für die Jahre 1934/35: Polska Gospod. 1936, H. 13, S. 345.

Im Durchschnitt der Jahre von 1923—1933 hat der Kohlenexport also 34,5 v. H.⁷³⁾ des Kohlenausganges der polnischen Kohlen-

Die Steinkohlenausfuhr Polens, Ostoberschlesiens und Dombrowos in den Jahren 1923—1933.*)



*) Die Zahlenwerte sind den Tabellen auf S. 50, S. 53 und S. 54 entnommen.

Prozentualer Anteil der Kohlenreviere am Kohlenexport Polens in den Jahren 1923—1933.⁷⁴⁾

Jahr	Ost-OS.	Dombrowo	Krakau	zusammen
1923	95,4	4,3	0,3	100,00
1924	96,7	3,2	0,1	100,00
1925	94,0	5,6	0,4	100,00
1926	81,6	15,7	2,7	100,00
1927	83,6	16,3	0,1	100,00
1928	84,2	15,7	0,1	100,00
1929	82,6	17,3	0,1	100,00
1930	84,3	15,6	0,1	100,00
1931	85,2	14,7	0,1	100,00
1932	84,1	15,8	0,1	100,00
1933	82,8	17,1	0,1	100,00

⁷³⁾ Durchschnitt nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

⁷⁴⁾ Quelle: Für die Jahre 1923—1933 nach der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt.

gruben getragen. Die Ausfuhr wurde in erster Linie von Ostoberschlesien und Dombrowo bestritten, während der Export des Krakauer Kohlenreviers so gering ist, daß er kaum nennenswert ist. Daher können sich die Ausführungen über den Export polnischer Kohle auf die beiden größeren Kohlenreviere beschränken. Durch die Tabelle über den prozentualen Anteil der drei Kohlenreviere am gesamtpolnischen Kohlenexport soll das Größenverhältnis der Ausfuhr der einzelnen Kohlenreviere umrissen werden. Aus dieser Übersicht ist gleichzeitig die Bedeutungslosigkeit Krakaus für die polnische Kohlenausfuhr zu ersehen.

b) Der Auslandsabsatz Ostoberschlesiens.

Aus der Aufstellung des prozentualen Anteils der Kohlenreviere am Export Polens geht das Übergewicht Ostoberschlesiens hervor. Zwar ist der Anteil Ostoberschlesiens an der polnischen Kohlenausfuhr seit dem Jahre 1925 geringer geworden, — er fiel von 95,3 v. H. (Durchschnitt 1923—1925) auf 83,6 v. H. (Durchschnitt 1926—1933)⁷⁵⁾ — jedoch hat dieser Rückgang die Vormachtstellung Ostoberschlesiens im Kohlenexport Polens nicht erschüttern können. Dieser Rückgang des Anteils Ostoberschlesiens ist auf die bekannten Umwälzungen anläßlich der Schließung der deutschen Grenze zurückzuführen und besteht nicht in einer mengenmäßigen Abnahme der ostoberschlesischen Kohlenausfuhr, sondern hängt mit dem Exportzwang des Dombrowoer Gebietes zusammen, das seit dem Jahre 1925 für die im Inlande durch die Umstellung Ostoberschlesiens auf den polnischen Binnenmarkt verlorengegangenen Absatzmöglichkeiten Abhilfe im Export sucht. Deutlich spiegelt sich dieser Vorgang in den Kurven des Kohlenexportes beider Reviere wider. Man sieht, daß bis zum Jahre 1925 die Exportkurve des ostoberschlesischen Reviers im dichten Abstand der Kurve für den gesamten polnischen Kohlenexport folgt und seit diesem Wendepunkt von der oberen Kurve für Gesamtpolen weiter entfernt liegt, daß also durch die von Ostoberschlesien ausgehenden Umwälzungen auf dem polnischen Binnenmarkt das Dombrowoer Kohlenrevier zur Ausfuhr gezwungen wurde. Die Hoch- und Tiefpunkte des ostoberschlesischen Exportes sind bei seiner Bedeutung für die ganze polnische Kohlenausfuhr in den gleichen Abständen wie bei der Polen-Kurve zu verzeichnen. Wenn man dagegen die Dombrowoer Ausfuherentwicklung zu einem Vergleich heranzieht, so sieht man, daß die Exportkurve Dombrowos viel regelmäßiger und nicht so schwankend verläuft wie die ostoberschlesische und somit auch die Polenkurve, da die Ausschläge sowohl nach oben als nach unten bei Dombrowo viel geringer sind. Damit hängen die Unregelmäßigkeiten des Verlaufes der polnischen Kohlenausfuhr in erster Linie mit den Vorgängen in Ostoberschlesien zusammen, welches bei der geringen Expansionsmöglichkeit in

⁷⁵⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Wzgl. berechnet.

Polen jede Gelegenheit zur Exportsteigerung ausnutzt und dadurch die Gestaltung des polnischen Kohlenexportes maßgebend beeinflusst. Mit fast 12 Mill. t hat das Jahr 1926 den bisher größten Kohlenexport Ostoberschlesiens zu verzeichnen, nachdem im vor-

Steinkohlenexport der ostoberschlesischen Kohlengruben
in Millionen Tonnen und in Prozenten des Kohlenaushanges
Ostoberschlesiens (1923—1935).⁷⁶⁾

Jahr	Mill. t	v. H.	Jahr	Mill. t	v. H.
1923	11,98	45,1	1930	10,80	38,5
1924	11,14	46,8	1931	12,19	43,8
1925	7,73	36,3	1932	8,72	41,1
1926	11,99	45,6	1933	8,03	39,6
1927	9,68	35,1	1934	8,87	40,9 ⁷⁷⁾
1928	11,29	36,9	1935	7,82	36,6 ⁷⁸⁾
1929	11,87	34,6			

hergehenden Jahre die Ausfuhr Ostoberschlesiens auf 7,7 Mill. t gesunken war. Die beiden anderen Höhepunkte waren im Jahre 1929 mit 11,8 Mill. t und im Jahre 1931 mit 12,2 Mill. t aufgetreten. In den anschließenden Jahren sank der Kohlenexport Ostoberschlesiens unter den Auswirkungen der englischen Pfundabwertung wesentlich ab und erreichte im Jahre 1935 nach Abschluß der polnisch-englischen Kohlenverständigung eine Höhe von 7,82 Mill. t, was ein Absinken auf den Stand des Jahres 1925 bedeutete, in dem die Förderung und die Beschäftigung in Ostoberschlesien durch den Verlust des deutschen Marktes zurückgegangen war. Der Anteil des Exportes am gesamten Kohlenaushang in Ostoberschlesien belief sich im Durchschnitt der Jahre 1923—1933 auf 40,3 v. H. und liegt damit über dem gesamt-polnischen Durchschnitt. So steht Ostoberschlesien nicht nur mengenmäßig als Kohlenexporteur Polens an erster Stelle, sondern es ist auch durch den großen prozentualen Anteil, den die Kohlenausfuhr an seinem gesamten Kohlenaushang hat, bedeutend abhängiger vom Ausland als die übrigen polnischen Kohlenreviere.

c) Der Auslandsabsatz Dombrowos und Krakaus.

Bei der Darstellung des ostoberschlesischen Exportes wurde bereits erwähnt, daß Dombrowo erst in dem Augenblick zu exportieren begann, als man durch die Vergrößerung des ostoberschlesischen Inlandsabsatzes den Verlust des alten deutschen Auslandsmarktes wettmachen wollte. Dies tritt auch deutlich in der Export-

⁷⁶⁾ Quelle: Für die Jahre 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 21; f. 1929—1933: Stat. Przem. Węgl. 1933, S. 19; f. 1934/35: Śląsk. Wiad. Stat., 1936, H. 1, S. 11/12.

⁷⁷⁾ Prozentzahlen nach den Angaben d. Śląsk. Wiad. Stat. berechnet.

⁷⁸⁾ desgleichen.

kurve Dombrowos zutage. Während die Kohlenausfuhr Ostoberschlesiens im Jahre 1925 stark zurückging, ist ein Ansteigen der Kohlenausfuhr Dombrowos festzustellen, die im Jahre 1929 ihre höchste Ziffer mit 2,48 Mill. t erreichte. Für den weiteren Verlauf des Kohlenexports des Dombrowoer Reviers ist im Gegensatz

**Kohlenausfuhr des Dombrowoer Steinkohlenreviers
in Millionen Tonnen und in Prozenten des gesamten Kohlen-
ausganges in den Jahren 1923—1933.⁷⁹⁾**

Jahr	Mill. t	v. H.	Jahr	Mill. t	v. H.
1923	0,53	7,3	1929	2,48	27,9
1924	0,37	5,9	1930	1,99	29,5
1925	0,46	7,9	1931	2,11	30,6
1926	2,31	31,9	1932	1,63	28,8
1927	1,89	25,2	1933	1,66	29,4
1928	2,10	27,6			

zu Ostoberschlesien festzustellen, daß er sich gleichmäßiger weiter entwickelte und weniger Schwankungen unterworfen war. Die Ursache dieser Erscheinung — die an anderer Stelle noch untersucht werden wird — ist auf eine andere Absatzorientierung Dombrowos zurückzuführen. Der Anteil, den die Kohlenausfuhr des Dombrowoer Grubenreviers am gesamten Kohlenausgang hatte, belief sich in der Zeit von 1926—1933 auf 28,9 v. H. und betrug in den Jahren 1923—1925 nur 7,0 v. H. seines gesamten Kohlenausganges⁸⁰⁾. Am ganzen polnischen Export beteiligte sich das Dombrowoer Kohlenbecken seit 1926 mit 16 v. H., während es in den drei vorhergehenden Jahren nur 4,4 v. H. des polnischen Exports bestritt⁸¹⁾.

Der Vollständigkeit halber seien die Zahlen ebenfalls für das Krakauer Revier genannt, obgleich der Export dieses Gebietes keine Rolle spielt. In den Jahren 1926—1933 ergänzte Krakau den polnischen Kohlenexport um 0,4 v. H. der gesamten polnischen Ausfuhr. Läßt man dagegen die verhältnismäßig große Kohlenausfuhr Krakaus im Jahre 1926 fort, so beträgt der Anteil Krakaus nur 0,1 v. H. der polnischen Kohlenausfuhr. In der Zeit von 1923—1925 war die Ausfuhr Krakaus mit nicht ganz 0,3 v. H. etwas größer⁸²⁾.

2. Der Auslandsabsatz nach den Kohlenqualitäten.

a) Die Qualität der Ausfuhrkohle der gesamten Gruben Polens.

Der Export hängt nicht nur von den Möglichkeiten ab, die sich auf den verschiedenen ausländischen Absatzmärkten bieten. Der Erfolg ist hauptsächlich mit der Qualität der exportierten Ware verbunden. Daher sollen die von Polen im Verlaufe der Jahre

⁷⁹⁾ Quelle: Für die Jahre 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 22; für 1929 bis 1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 20.

⁸⁰⁾ Durchschnitte nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

⁸¹⁾ desgleichen.

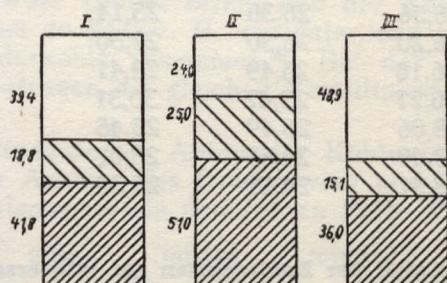
⁸²⁾ desgleichen.

1927—1933 exportierten Kohlenmengen nach ihrer Qualität geprüft werden, um auch von dieser Seite den Exportkampf der polnischen Gruben, den sie vor allen Dingen mit der guten englischen Kohle ausfechten, zu beleuchten. Es zeigt sich dabei, daß in dem Zeitraum 1927—1933 die guten und mittleren Sorten im Durchschnitt

Prozentualer Anteil der Kohlensorten am polnischen Auslandsabsatz in den Jahren 1927—1933.⁸³⁾

Jahr	gute	mittel	minder	zusammen
1927	53,41	24,91	21,68	100,00
1928	50,70	25,70	23,60	100,00
1929	49,89	25,59	24,52	100,00
1930	49,39	23,82	26,79	100,00
1931	50,98	26,40	22,62	100,00
1932	50,73	24,46	24,81	100,00
1933	52,06	24,05	23,89	100,00

Prozentualer Anteil der Kohlensorten am polnischen Gesamt- (I), Auslands- (II) und Inlandsabsatz (III) (Durchschnitt der Jahre 1927—1933.)*



Enge Strichelung = gute Kohlenmarken, weite Strichelung = mittlere Kohlenmarken, keine Strichelung = schlechte Kohlenmarken.

*) Die Durchschnittswerte sind nach den Tabellen auf S. 20 oben, S. 29 und S. 55 berechnet.

76,0 v. H.⁸⁴⁾ der Ausfuhr betrogen. Vergleicht man dieses Ergebnis mit dem Anteil der guten und mittleren Sorten am Gesamtabatz 60,61 v. H.⁸⁵⁾ und am Inlandsabsatz (51,1 v. H.)^{85a)}, so stellt sich heraus, daß die polnischen Kohlengruben einen weit größeren Teil ihrer guten Kohlensorten exportieren und bedeutend schlechtere Kohlenmarken auf dem Inlandsmarkt unterbringen. Bei diesem Vergleich muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß beim Inlandsabsatz nicht der Eigenverbrauch der Gruben mit seinen schlechten Kohlen-

⁸³⁾ Prozentzahlen nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt.

⁸⁴⁾ Durchschnitte nach obiger Tabelle berechnet.

⁸⁵⁾ 41,76 gute und 18,85 mittlere Kohlenmarken; vgl. S. 20 und dazu die Anmerkung 22.

^{85a)} Vgl. S. 30 und dazu die Anmerkung 19.

sorten inbegriffen ist. Auf die finanziellen Folgen dieser Exportpolitik wird in einem anderen Zusammenhang zurückgekommen werden. Die schematische Darstellung des prozentualen Anteils der Kohlensorten am Gesamtabatz sowie am Auslands- und Inlandsabsatz stellt die bedeutend bessere Qualität der exportierten Kohlensorten dar.

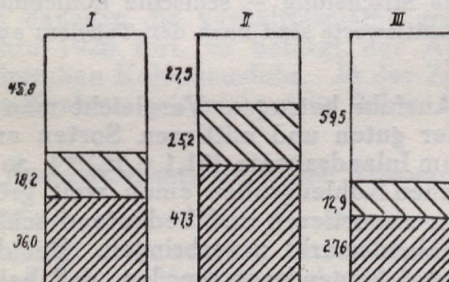
b) Die Qualität der Ausfuhrkohle Ostoberschlesiens.

Die Aufgliederung der Kohlensortimente beim Export soll auch für die drei Kohlenreviere durchgeführt werden. Es zeigt sich, daß sich der Export Ostoberschlesiens zu 72,5 v. H. aus guter und mittlerer Kohle zusammensetzte, und daß die Minderkohle nur zu 27,5 v. H. an der Ausfuhr beteiligt war⁸⁶⁾. Vergleicht man diese Ergebnisse mit dem Verhältnis der Kohlensorten am ostoberschlesischen Gesamt- und Inlandsabsatz, das für den ersteren 54,16 v. H. und

Prozentualer Anteil der Kohlensorten am Export
Ostoberschlesiens in den Jahren 1927—1933.⁸⁷⁾

Jahr	gute	mittel	minder	zusammen
1927	48,56	26,30	25,14	100,00
1928	46,20	26,30	27,50	100,00
1929	46,10	25,49	28,41	100,00
1930	46,27	23,42	30,31	100,00
1931	48,06	26,49	25,45	100,00
1932	47,49	24,50	28,01	100,00
1933	48,51	24,11	27,38	100,00

Prozentualer Anteil der Kohlensorten am ostoberschlesischen
Gesamt- (I), Auslands- (II) und Inlandsabsatz (III).
(Durchschnitt der Jahre 1927—1933.)^{*)}



Enge Strichelung = gute Kohlenmarken, weite Strichelung = mittlere Kohlenmarken, keine Strichelung = schlechte Kohlenmarken.

^{*)} Die Durchschnittswerte sind nach den Tabellen auf S. 21, S. 31 und S. 56 berechnet.

⁸⁶⁾ Durchschnitte nach der obigen Tabelle berechnet.

⁸⁷⁾ Prozentzahlen nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt.

für den letzteren 40,5 v. H. betrug⁸⁸⁾, so läßt sich zwischen den guten und mittleren Sorten des Exportes und des Gesamtabsatzes eine Differenz von 19,34 v. H. und zwischen dem Export und dem Inlandsabsatz von Ostoberschlesien ein Unterschied von 32,0 v. H. feststellen⁸⁹⁾. Da für Gesamtpolen die Differenzen zwischen Ausfuhr und Gesamtabsatz 15,4 v. H.⁹⁰⁾ und zwischen Ausfuhr und dem Inlandsabsatz 24,9 v. H.⁹¹⁾ des Anteils der guten und mittleren Sorten ausmachen und daher die analogen Relationen in den beiden anderen Revieren unter dem polnischen Mittel liegen müssen, so steht Ostoberschlesien in der Ausführung der polnischen Exportpolitik, die die beste Kohle nach dem Ausland liefert und dem Inland die schlechten Sorten zur Verfügung stellt, durch seine größere Produktion nicht nur mengenmäßig, sondern ebenfalls dem Grade der Intensität der Durchführung dieser Politik nach an erster Stelle von sämtlichen polnischen Grubenrevieren. Eine Untersuchung der gleichen Vorgänge in den beiden anderen polnischen Kohlenbecken bestätigt die für Ostoberschlesien aufgestellte Behauptung.

c) Die Qualität der Ausfuhrkohle Dombrowos und Krakaus.

Im Dombrowoer Gebiet setzte sich der Kohlenexport in dem gleichen Zeitraum zu 94,0 v. H. aus guter und mittlerer und zu 6 v. H. aus Minderkohle zusammen.⁹²⁾ Bei der Ausfuhr des Krakauer Reviers betragen die gleichen Verhältnisse 92,9 v. H. für die

Prozentualer Anteil der Kohlenarten
an der Ausfuhr des Dombrowaer und Krakauer
Kohlenreviers in den Jahren 1927—1933).⁹⁴⁾

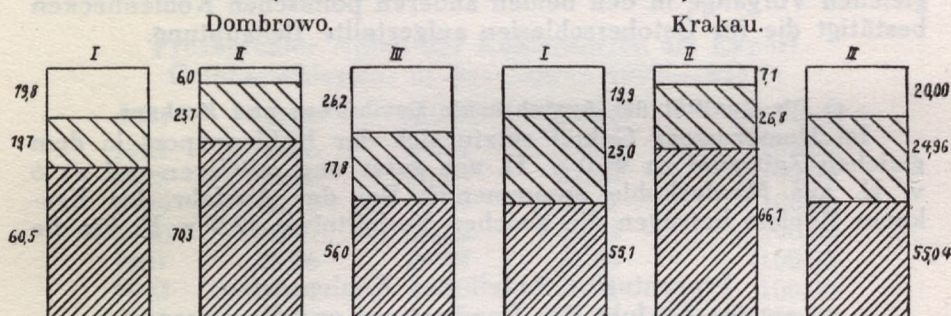
Jahr	gute	mittel	minder	zusammen
D o m b r o w o :				
1927	78,24	17,76	4,00	100,00
1928	74,89	22,42	2,69	100,00
1929	67,89	26,13	5,98	100,00
1930	66,14	26,00	7,86	100,00
1931	67,77	25,82	6,41	100,00
1932	67,95	24,24	7,81	100,00
1933	69,15	23,74	7,11	100,00
K r a k a u :				
1927	68,34	27,77	3,89	100,00
1928	75,15	21,74	3,11	100,00
1929	70,52	16,22	13,26	100,00
1930	64,26	19,88	15,86	100,00
1931	60,76	32,18	7,06	100,00
1932	64,28	29,12	6,60	100,00
1933	59,07	40,93	—	100,00

⁸⁸⁾ Siehe S. 32 und die Anm. 25 und 26.

⁸⁹⁾ Differenz der berechneten Durchschnitte.

guten und mittleren Sortimente und 7,1 v. H. für die schlechteren Kohlensorten⁹³⁾. Ein Vergleich mit den polnischen und ostoberschlesischen Ergebnissen, der bei der anderen Normierung in Krakau und in Dombrowo nur bedingt durchgeführt werden kann, ergibt, daß die Differenz der guten und mittleren Kohlenmarken bei der Ausfuhr und beim Gesamtabatz sowie bei der Ausfuhr und beim Inlandsabsatz trotzdem geringer ist. Für Dombrowo betrug die Differenz des Anteils der guten und mittleren Sorten zwischen seiner Ausfuhr und seinem Gesamtabatz 13,7 v. H., zwischen Ausfuhr und Inlandsabsatz 20,2 v. H.⁹⁵⁾. Für Krakau lautete die gleiche Differenz 12,8 v. H. bzw. 12,9 v. H.⁹⁶⁾, so daß diese beiden Kohlenreviere — abgesehen von dem bedeutend kleineren Export — zwar

Prozentualer Anteil der Kohlensorten am Gesamt- (I), Auslands- (II) und Inlandsabsatz (III) des Dombrower und Krakauer Kohlenreviers.*)
(Durchschnitt der Jahre 1927—1933.)



Enge Strichelung = gute Kohlenmarken, weite Strichelung = mittlere Kohlenmarken, keine Strichelung = schlechte Kohlenmarken.

*) Die Durchschnitte sind nach den Tabellen auf S. 23 oben, S. 32 und S. 57 berechnet.

ebenfalls die Politik der polnischen Kohlenkonvention befolgen, aber sie jedoch nicht in dem Maße ausführen wie Ostoberschlesien. Wenn der Anteil der guten und mittleren Sorten dieser beiden Reviere so groß ist, so ist das nicht nur auf die andere Klassifizierung und auf den größeren Grubenverbrauch zurückzuführen. Da die Kohlenlager dieser beiden Reviere der besseren Qualität der ostoberschlesischen Kohle nachstehen, so ist es verständlich, daß die beiden altpolnischen Kohlenreviere nur ihre besseren Kohlenmarken auf den Auslandsmärkten anbieten können, wenn sie mit Erfolg auf Absatz rechnen wollen.

⁹⁰⁾ Vgl. S. 55 und die Anm. 84 und 85.

⁹¹⁾ desgleichen.

⁹²⁾ Durchschnitte nach der Tabelle auf S. 57 berechnet.

⁹³⁾ desgleichen.

⁹⁴⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Wegl. zusammengestellt.

⁹⁵⁾ Vgl.: S. 24 mit Anm. 39; S. 32 mit Anm. 27; S. 57 mit Anm. 92.

⁹⁶⁾ desgleichen.

3. Der Auslandsabsatz nach Ländern und seine handelsvertraglichen Grundlagen.

Der Auslandsabsatz der polnischen Steinkohlengruben ist bisher nur in seiner Gesamtheit als ein Fragenkomplex dargestellt worden, wobei die Richtung des Kohlenexportes zunächst unberührt blieb. Die anschließenden Ausführungen sollen sich der Richtungsfrage zuwenden, um das Problem des Auslandsabsatzes, der eine „integrale Erscheinung des Kohlenumsatzes in Polen“⁹⁷⁾ ist, auch von dieser Seite zu beleuchten, zumal die auf diesem Gebiete eingetretenen Verschiebungen nicht nur von grundsätzlicher Bedeutung für den Absatz, sondern in noch viel größerem Maße für die Rentabilität der polnischen Kohlenindustrie geworden sind.

a) Einteilung der Auslandsmärkte.

Bei der Berührung dieser Angelegenheit müssen einige Tatsachen aus der Organisation der polnischen Kohlenkonvention vorweggenommen werden, die an anderer Stelle eingehend behandelt werden wird. So unterscheidet man zwei Arten von Auslandsmärkten: die sogen. Konventionsmärkte, zu denen (abgesehen vom Inlandsmarkt) die mitteleuropäischen Länder, wie Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Danzig gehören, werden von den polnischen Fachleuten ebenfalls als „natürliche“⁹⁸⁾ oder auch „rentable“ Märkte bezeichnet, da sie in nächster Nähe des Kohlenbeckens liegen und auf Grund ihrer geographischen Lage die besten und natürlichen Abnehmer für die polnische Kohle sind. Dem gegenüber stehen die Nichtkonventionsmärkte oder freien Märkte, die wie Skandinavien, die Baltischen Staaten, die west- und südeuropäischen Staaten und die außereuropäischen Länder nur unter viel größerem Aufwand an Transportkosten für die polnische Kohle erreichbar sind, die zwar nicht offiziell „unrentabel“⁹⁹⁾ genannt, jedoch als solche bezeichnet werden können. Bei der Darstellung des Kampfes um die Absatzmärkte, bei dem Polen Absatz für die Mengen, die es auf den nahen Märkten verloren hatte, finden konnte, indem es ganz gewissenhaft alle zeitlichen und sogar zufälligen Möglichkeiten ausnutzte¹⁰⁰⁾, soll auch die Frage der Qualität der exportierten Kohlensortimente berührt und auf Grund statistischer Unterlagen beleuchtet werden, um die Verschiedenheit der Qualität der polnischen Exportkohle auf den einzelnen Märkten zu zeigen.

⁹⁷⁾ C. P.: Die Dynamik des internationalen Kohlenumsatzes. In: Polska Gospod., 1934, S. 1199. (Polnisch.)

⁹⁸⁾ N. Dobis: Die poln. Kohlenindustrie i. Jahre 1930. In: Przegląd Gospod., 1931, H. 9, S. 385. (Polnisch.)

⁹⁹⁾ ebenda.

¹⁰⁰⁾ A. K.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegląd Gospod., 1935, H. 6, S. 191. (Polnisch.)

b) Die mitteleuropäischen Länder.

Deutschland. Auf Grund seiner geographischen Lage gehörte der deutsche Markt zu den natürlichsten und größten Absatzmärkten der ostoberschlesischen Kohlenindustrie, die fast ausschließlich den Export nach Deutschland leitete. Die Tabelle der Kohlenausfuhr nach Deutschland (s. unten) bringt die Bedeutung des deutschen Marktes für den polnischen Export zutage. In den beiden Jahren 1923 und 1924 nahm Deutschland allein 64,03 bzw. 58,76 v. H. der polnischen Ausfuhr auf, und selbst in den ersten sechs Monaten des Jahres 1925 konnte Polen bis zur Schließung der deutschen Grenze für die polnische Kohlenausfuhr noch 32,92 v. H. seines gesamten Exportes nach Deutschland dirigieren¹⁰¹⁾. Dabei entsprach diese Belieferung des deutschen Marktes noch nicht den Sendungen, die Ostoberschlesien in der Vorkriegszeit nach dem Reich abgab. L. Fall nimmt zu diesen Schwierigkeiten, „die mit dem Anschluß Ostoberschlesiens an Polen in Erscheinung traten“ folgendermaßen Stellung: „Vor allem entfiel der oberschlesischen Industrie ein bedeutender Teil des Absatzes auf dem deutschen Markt, da das durch die Genfer Konvention für eine Übergangszeit

Kohlenausfuhr Polens nach Deutschland
in tausend Tonnen und in Prozenten der Gesamtausfuhr
in den Jahren 1923—1935.¹⁰²⁾

Jahr	taus. t	v. H.	Jahr	taus. t	v. H.
1923	8 043,00	64,03	1930	2,9	0,02
1924	6 777,00	58,76	1931	3,8	0,03
1925	2 709,00	32,92	1932	9,7	0,10
1926	37,00	0,25	1933	0,4	—
1927	14,00	0,12	1934	47,5	0,46
1928	9,00	0,07	1935	6,5	0,07
1929	4,9	0,03			

zugestandene Ausfuhrkontingent in Höhe von 500 000 t monatlich nach Deutschland kaum der Hälfte des tatsächlichen Kohlenabsatzes auf dem ehemaligen deutschen Binnenmarkt der an Polen angeschlossenen Gruben entsprach¹⁰³⁾. Für das Jahr 1923 machten sich besonders die Folgen des Ruhreinfalles bemerkbar, bei dem Deutschland den Ausfall der eigenen Produktion ergänzen mußte. „In Ostoberschlesien begann die Steinkohlenförderung krampfhaft zu steigen. An 25 Fördertagen des Januar wurden 2 086 889 t, an 23 Fördertagen im Februar 1 901 635 t, an 26 Fördertagen des März

¹⁰¹⁾ Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1927, S. 54.

¹⁰²⁾ L. Fall: Aktuelle Fragen in der Kohlenindustrie. In: Zeitschrift d. oberschles. Berg- u. Hüttenm. Vereins, 1929, H. 9, S. 479. (Polnisch.)

¹⁰³⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934—1935: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

2 168 159 t gefördert. Die Haldenbestände gingen Ende Januar auf 346 250 t, Ende Februar auf 222 552 t, Ende März auf 181 352 t zurück¹⁰⁴⁾. Diese bedeutende Ausfuhr nach Deutschland in den Jahren nach der Teilung Oberschlesiens führte in der damaligen Zeit zu Besorgnis in Polen, da „die ungenügende Ziffer des inneren Konsums ebenfalls eine der negativsten Seiten der Kohlenbilanz im Jahre 1923 ist; wie aus den obigen Ziffern hervorgeht, stört sie umso mehr, je stärker der Export nach Deutschland forciert wurde, indem man darin außer den konjunkturellen Faktoren ebenfalls die Art und Weise des Ausweges aus der schwierigen Lage, die mit der Tatsache der begrenzten Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes zusammenhängt, sah“¹⁰⁵⁾. So ist es zu verstehen, daß für die polnische Kohlenindustrie der Verlust des deutschen Marktes ein schwerer Schlag war. „Durch die Schließung der deutschen Grenze für die Einfuhr polnischer Kohle wurden die Gruben, welche nach der schlesischen Abstimmung an Polen fielen, — etwa zwei Drittel der oberschlesischen Gruben mit einer Förderung von 30 Mill. t im Jahre 1913 — von dem Absatzmarkt abgeschnitten, der für sie das Deutsche Reich war. So war Polen gezwungen, neue Absatzmärkte auf dem Seewege zu suchen, und entwickelte die Ausfuhr nach den nordischen und nordwestlichen Staaten und ebenso nach den Mittelmeerländern, indem es gleichzeitig die alten Absatzmärkte der schlesischen Kohle in Mitteleuropa aufrecht erhielt“¹⁰⁶⁾. In der Einleitung zur Kohlenstatistik für das Jahr 1927 wird zu dieser Umstellung der Ausfuhr folgendermaßen Stellung genommen: „Auf diese Weise (Export nach Norden. Anm. d. Verfassers) ist der durch die Schließung des deutschen Marktes im Juni 1925 verursachte Verlust wenigstens mengenmäßig rekompensiert worden. Unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität ist der deutsche Markt jedoch nicht so leicht auszugleichen; die Entwicklung unseres Kohlenexportes geht hauptsächlich dank der Expansion nach den skandinavischen und Baltischen Märkten, wo auf Grund der bedeutenden Entfernungen und der teureren Transportkosten die loco Grube erzielten Preise nicht so ertragreich sein können, hinzukommt, daß der scharfe Konkurrenzkampf mit der englischen Kohle, die sich wieder bemüht, die Märkte zu beherrschen, die Preise erheblich erniedrigt“¹⁰⁷⁾. Auch in dem folgenden Jahrgang der Kohlenstatistik wird die Bedeutung des deutschen Marktes für die ostoberschlesischen Kohlengruben hervorgehoben. Der Verfasser dieses Berichtes kommt zu dem Ergebnis, daß Ostoberschlesien im Gegensatz zu den beiden anderen polnischen Revieren aus dem Grunde

¹⁰⁴⁾ P. H. Seraphim: Der Ruhreinbruch und die polnische Volkswirtschaft. In: Schriften d. Weltwirtschaftsinstituts d. Handelshochschule, Leipzig, Bd. 3, S. 148.

¹⁰⁵⁾ Dr. H. Sand: Produktion u. Absatz d. oberschles. Kohle im Jahre 1923. In: Przegląd Gospod. 1924, H. 4, S. 153. (Polnisch.)

¹⁰⁶⁾ T. Borkowski: Um die internationale Kohlenverständigung, in: Przegląd Gospod., 1934, S. 205. (Polnisch.)

¹⁰⁷⁾ Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem, Jhg. 1927, S. II.

noch nicht die Vorkriegsproduktion erreicht habe, „weil für Schlesien die im Vergleich mit der Vorkriegszeit neue Orientierung der Absatzmärkte im Wege stehe, die im Zusammenhang mit dem andauernden Zollkrieg mit Deutschland und dem Verlust des deutschen Marktes hervorgerufen wurde. Die Verhandlungen um einen Handelsvertrag mit Deutschland haben auch im Jahre 1928 zu keinem erforderlichen Ergebnis geführt. Die Angelegenheit unseres Kohlenexportes spielt in diesen Verträgen eine gewichtige Rolle. Wegen der natürlichen Begebenheiten kann man den deutschen Markt auf Grund der geographischen Lage und der Industrie- und Handelsbeziehungen als einen von unseren natürlichen Absatzmärkten betrachten und seine Wiedererlangung, wenigstens teilweise, würde unweigerlich zu einer allgemeinen Verbesserung der Rentabilität unseres Exportes beitragen, der wegen der Konkurrenz auf den entfernten Märkten wenig ertragreich ist“¹⁰⁸⁾. Als im Jahre 1930 der deutsch-polnische Handelsvertrag unterschrieben wurde, der ein monatliches Einfuhrkontingent von 320 000 t Kohle¹⁰⁹⁾ vorsah, hofften die ostoberschlesischen Gruben auf eine Besserung ihrer Wirtschaftslage. Jedoch gingen diese Erwartungen nicht in Erfüllung, da der Vertrag nicht ratifiziert wurde und somit nicht zustande kam. So ist die Kohlenausfuhr nach Deutschland seit dem Jahre 1925 zusammengeschrumpft und beschränkt sich nur auf unbedeutende Mengen, die im Rahmen des kleinen Grenzverkehrs nach Deutschland gelangen. Die Hoffnungen, wieder Zutritt auf den deutschen Markt zu erhalten, sind auch in den letzten Jahren noch nicht aufgegeben worden. So vertritt A. Olszewski noch im Jahre 1934 folgende Ansicht: „Eine Kardinalfrage der mitteleuropäischen Märkte ist die Angelegenheit des deutschen Marktes. Von der günstigen Erledigung dieser Angelegenheit wird in bedeutendem Maße die Entwicklung unserer Kohlenindustrie nicht nur im Laufe des beginnenden Jahres, sondern ebenfalls in den allernächsten Jahren abhängen“¹¹⁰⁾.

Österreich. Bis zum heutigen Tage ist Österreich von den Konventionsmärkten der größte Abnehmer polnischer Kohle, obgleich auch auf diesem Ausfuhrmarkt im Laufe der vergangenen Jahre Verschiebungen eingetreten sind. Mit einer Ausfuhr von 3,196 Mill. t war das Jahr 1923 das weitaus beste während der untersuchten Periode. Seit diesem Jahr ist die Ausfuhr gesunken und betrug im Jahre 1935 nur noch 949 000 t. Der Export nach Österreich hat durch seinen mengenmäßigen Rückgang ebenfalls seine ehemalige Stellung als zweitgrößter Absatzmarkt polnischer Kohle verloren. So ist der prozentuale Anteil, den die Ausfuhr nach Österreich hat, immer kleiner geworden. Da Österreich zu den Konventionsländern und damit zu den für die Ausfuhr rentablen

¹⁰⁸⁾ Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem, Jg. 1928, S. II.

¹⁰⁹⁾ ebenda, Jhg. 1930, S. VII.

¹¹⁰⁾ Przegląd Gospod., 1934, S. 87.

Märkten gehörte, ist dieser Rückgang für die polnischen Kohlen-
gruben besonders empfindlich.

Geht man auf die Ursachen des Ausfuhrückganges nach Österreich ein, so sind, abgesehen von der allgemeinen Wirtschaftskrise, verschiedene Ursachen festzustellen, die zu dem Absinken des Exportes nach Österreich führten. So steht der Rückgang der Kohlen-

Kohlenausfuhr Polens nach Österreich
in tausend Tonnen und in Prozenten der Gesamtausfuhr
in den Jahren 1923—1935.¹¹¹⁾

Jahr	taus. t	v. H.	Jahr	taus. t	v. H.
1923	2790	22,21	1930	2101	16,40
1924	2857	24,78	1931	1932	13,48
1925	2690	32,69	1932	1330	12,83
1926	2591	17,62	1933	1166	12,02
1927	2745	23,70	1934	1007	9,68
1928	2944	21,96	1935	949	10,35
1929	3196	22,24			

ausfuhr nicht nur mit der wirtschaftlichen Depression im Zusammenhänge, sondern er ist gleichzeitig eine Folgerung aus den in Österreich unternommenen Bestrebungen, die eigene Brennstoffversorgung zu fördern. In diesem Sinne wurde „am 4. September 1932 durch ein Dekret die zwangsweise Beimischung heimischer Braun-

Steinkohleneinfuhr Österreichs von 1923—1934.¹¹²⁾
(In 1000 t).

Jahr	1000 t	Jahr	1000 t
1923	3747	1929	5302
1924	4522	1930	3924
1925	4223	1931	3830
1926	4120	1932	2994
1927	4561	1933	2672
1928	4593	1934	2587

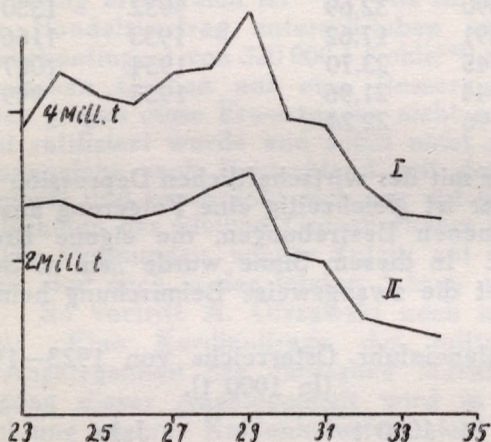
kohle beim Verkauf von Auslandskohle verordnet, die je nach den Ländern (Provinzen) und Konsumenten 30 bis 90 v. H. betrug, ebenso wie eine Beimischung zum importierten Koks von mindestens 50 v. H. Koks, der aus den inländischen Gasanstalten stammte, gefordert wurde; gleichzeitig wurde im Zusammenhang mit diesen Verordnungen im Oktober 1932 eine Reglementierung der Brennstoffeinfuhr nach Österreich eingeführt, welche zum Teil hemmend auf

¹¹¹⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Wegl. 1928, S. 54. Für 1929—1933: Stat. Przem. Wegl., Jhg. 1933, S. 73. Für 1934—1935: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

¹¹²⁾ Nach den Angaben des Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich zusammengestellt.

die Konkurrenzmöglichkeit wirkte.“¹¹³⁾ Den zurückgehenden polnischen Kohlenexport wollte die polnische Regierung durch den Abschluß „eines Präferenzvertrages zwischen Polen und Österreich vom 1. 3. 1933 aufhalten.“¹¹⁴⁾ Jedoch erfuhr das Einfuhrkontingent für polnische Kohle in diesem Verträge im Vergleich mit den im Vorjahr ausgeführten Kohlenmengen eine zehnprozentige¹¹⁵⁾ Kürzung. Bei der Unterzeichnung des polnisch-österreichischen Handelsvertrages am 12. Oktober 1933 wurde die Frage des polnischen Kohlenexportes „im Wege des Abschlusses eines zusätzlichen Kohlenabkommens geregelt.“¹¹⁶⁾ „Dieses Abkommen sichert Polen für

**Die Steinkohleneinfuhr Österreichs (I)
und die polnische Steinkohlenausfuhr (II) nach Österreich
in den Jahren 1923—1934.*)**



*) Die entsprechenden Zahlenwerte siehe Tabellen, S. 63.

die Zukunft einige feste Bedingungen für den Absatz polnischer Kohle auf dem österreichischen Markt. Es setzt für Polen einen gewissen festen Anteil am gesamten österreichischen Import fest, der für jede Kohlenkategorie verschiedenartig ist; und zwar 11 v. H. für die Gaskohle, etwa 11 v. H. für die Eisenbahnkohle und 75 v. H. für die Kohle, die auf den sogenannten freien Markt geht, d. h. vor allem zum Hausbrand verwendet wird.“¹¹⁷⁾ Trotz Abschluß dieses Vertrages sind die von österreichischer Seite aufgenommenen Verpflichtungen nicht eingehalten worden.¹¹⁸⁾ Zwar ist die größte Gefahr, die der polnischen Kohleneinfuhr in der geplanten Eröffnung

¹¹³⁾ Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem, Jhg. 1932, S. IX.

¹¹⁴⁾ Przegląd Gospod., 1933, H. 7, S. 262.

¹¹⁵⁾ ebenda.

¹¹⁶⁾ Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem, Jhg. 1933, S. IX.

¹¹⁷⁾ Przegląd Gospod. 1933, H. 21, S. 787.

¹¹⁸⁾ ebenda, 1934, S. 28.

eines Kohleneinfuhrmonopols unter der Führung der Österreichischen Bundesbahn drohte¹¹⁹⁾, durch das Nichtzustandekommen dieses Planes abgewendet worden. Dafür traten der polnischen Einfuhr nach Österreich eine Reihe anderer Hindernisse in den Weg. So hat die Österreichische Bundesbahn die Bezahlung der importierten Kohle teilweise im Wege der Kompensation durch Grubenholz und Papier ausführen müssen,¹²⁰⁾ wofür in Polen kein Bedarf war, so daß die Kohlenverkaufsabschlüsse nicht eingehalten wurden. Auf der anderen Seite bahnte die für den Triester Hafen geführte italienische Seehandelspolitik der britischen Kohle einen Weg auf den österreichischen Absatzmarkt, da Italien „eine erhebliche Erniedrigung der Hafenabgaben in Triest sowie der Frachtkosten für den Kohlentransport von Triest bis zur Grenzstation Tarviso unter der Bedingung zugesagt hatte, wenn Österreich im Laufe eines Jahres 100 000 t Kohle über den Triester Hafen importiert.“¹²¹⁾ Großbritannien, dem es auf diese Weise gelungen war, in den südwestlichen Gebieten Österreichs eine ansehnliche Menge Kohle abzusetzen¹²²⁾, ist nicht der einzige Kohlenimporteur gewesen, der über diesen Weg Absatz in Österreich fand. Bei der steten Verschlechterung der Absatzmöglichkeiten hat die polnische Kohle auch über diesen Umweg eine zusätzliche Ausbreitung in Österreich gesucht. „Aufmerksamkeit verdiente ebenfalls der Vertrag, der in letzter Zeit zwischen der Österreichischen Bahn und der polnischen Kohlenindustrie wegen der jährlichen Lieferung von 60 000 t für diese Bahn via Triest abgeschlossen wurde. Es handelt sich hierbei um zusätzliche Mengen, die über das Maß der bisherigen Lieferungen für die Bahn auf dem Landwege hinausgehen. Dieser Vertrag steht unweigerlich im Zusammenhang mit den erheblichen Ermäßigungen, die diesen Bahnen im Falle der Kohleneinfuhr nach Österreich über den Triester Hafen von der italienischen Regierung gewährt worden waren.“¹²³⁾ Ein anderes Hindernis, das sich der polnischen Kohleneinfuhr nach Österreich entgegensetzte, war die Verordnung der Österreichischen Bundesbahn „vom 8. August 1932, die die Kohlenimporteure verpflichtete, die Transportkosten bis zur österreichischen Grenze im voraus zu bezahlen.“¹²⁴⁾ „Dieser Zwang, der zuerst auf alle Warensendungen bezogen wurde, die nach Österreich transportiert wurden, wurde vor einigen Monaten jedoch unter Ausschluß einiger Waren, unter denen sich Kohle und Koks befanden, aufgehoben. Diese Ausnahme trifft in erster Linie Polen als Österreichs Hauptlieferanten der erwähnten Waren. Er ist um so spürbarer, als bei der Ausfuhr von Kohle die Transportkosten eine sehr große Rolle spielen und eine bedeutende Po-

¹¹⁹⁾ Przegląd Gospod., 1933, S. 787.

¹²⁰⁾ ebenda, 1934, S. 106.

¹²¹⁾ ebenda, 1934, S. 347.

¹²²⁾ A. K.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegląd Gospod. 1935, H. 5, S. 155. (Polnisch.)

¹²³⁾ Przegląd Gospod. 1934, S. 843.

¹²⁴⁾ Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem, Jhg. 1932, S. IX.

sition in ihrer Verkaufskalkulation darstellen. Als Folge des bestehenden Frankierungszwanges waren die polnischen Kohlenkonzerne nicht nur gezwungen, den österreichischen Abnehmern die Ware, d. h. ihren Preis loco Grube, zu kreditieren, sondern sie mußten außerdem die ganzen Kosten für den Kohlentransport bis zur österreichischen Grenze decken und dann einige Monate auf die Rückgabe dieser Auslagen einschließlich des Kohlenpreises warten. Diese prozentlose Kreditierung großer Summen erschwerte den polnischen Kohlenexporteuren die Bewegungsfreiheit auf dem österreichischen Markt. In Anbetracht dessen, daß andere Waren der österreichischen Einfuhr nicht mit diesem Zwang belastet sind, ist die Diskriminierung der polnischen Kohle unverständlich.¹²⁵⁾ Die von polnischer Seite unternommenen Interventionen, die die Abstellung dieser einfuhrhindernden Verordnungen bezweckten, haben erst nach langen Verhandlungen einen Erfolg gezeitigt. So wurde diese Verordnung am 23. 10. 1935¹²⁶⁾ aufgehoben, nachdem in der Zwischenzeit die Einfuhr polnischer Kohle weiter zurückgegangen war. Erwähnt muß noch werden, daß die Transportkosten für die Ausfuhr polnischer Kohle nach Österreich durch die Abwertung der tschechischen Währung keine Senkung erfuhren, „da auf den tschechoslowakischen Bahnen ein Kurszuschlag zur Ausgleichung des Unterschiedes, der durch die Paritätserniedrigung verursacht wurde, eingeführt wurde.“¹²⁷⁾ Die Abwertung der Tschechen-Krone hat sogar das Gegenteil hervorgerufen, da durch die valutarische Begünstigung der tschechischen Kohle die Konkurrenz auf dem österreichischen Markte größer wurde, und der Anteil der tschechischen Kohle steigen konnte. Der Ruhrkohle ist es im Jahre 1935 ebenfalls gelungen, größere Abschlüsse mit der Österreichischen Staatsbahn zu Wege zu bringen, so daß auch von dieser Seite die polnische Kohlenausfuhr nach Österreich eingeengt wurde. So hat der Abschluß des Handelsvertrages mit Österreich trotz der zugesagten Kontingente den Rückgang der polnischen Kohlenausfuhr nicht aufhalten können. Damit ist auch der Anteil, den die polnische Kohle am gesamten österreichischen Import hatte, in den letzten Jahren zurückgegangen, so daß — wie die graphische Darstellung der Kohleneinfuhr Österreichs und des polnischen Exportes nach diesem Lande (S. 64) zeigt — die Bedeutung der polnischen Kohleneinfuhr für den einstigen zweitgrößten Kohlenabnehmer Polens geringer geworden ist, obgleich die polnische Kohlenindustrie sämtliche Möglichkeiten und selbst den weiten Weg über Triest zur Aufrechterhaltung der Kohlenausfuhr ausgenutzt hat.

Tschechoslowakei. Die Tschechoslowakei war für die Ausfuhr polnischer Kohle ein wichtiger Aufnahmemarkt nach dem besonders Oberschlesien in der Vorkriegszeit exportierte,

¹²⁵⁾ Przegląd Gospod., 1934, S. 421.

¹²⁶⁾ Przegląd Gospod. 1935, S. 690.

¹²⁷⁾ A. K.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegląd Gospod. 1935, S. 156. (Polnisch.)

und dessen Bedeutung auch noch bis zum Jahre 1928/29 bestehen blieb, obgleich dieser Markt auch nicht mehr die Rolle spielte wie in der Vorkriegszeit. Da dem tschechischen Kohlenbergbau nicht mehr die Gebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie offen standen, ist die Einfuhr von Kohle eingeschränkt worden. „Bei den Handelsvertragsverhandlungen im Jahre 1924 einigte man sich auf ein Monatskontingent von 60 000 t, während vor dem Kriege etwa 400 000 t monatlich nach der Tschechoslowakei gegangen waren. Dafür hat Polen bei diesen Verhandlungen auf einem anderen Gebiet einen nicht unbeträchtlichen Vorteil erlangt. Die polnische Kohle wurde nämlich beim Transit durch die Tschechoslowakei der tschechischen Kohle gleichgestellt. Dies bedeutet für den Absatz nach Österreich, Jugoslawien und Italien eine große Absatzerleichterung.“¹²⁸⁾ Das der polnischen Kohlenindustrie zugefallene Kontin-

Steinkohlenausfuhr Polens nach der Tschechoslowakei
in tausend Tonnen und in Prozenten der Gesamtausfuhr
in den Jahren 1923—1935.¹²⁹⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	742	5,92	1930	747	5,83
1924	555	4,81	1931	734	5,12
1925	636	7,73	1932	514	4,95
1926	555	3,77	1933	264	2,72
1927	501	4,33	1934	346	3,33
1928	1001	7,47	1935	202	2,20
1929	940	6,54			

Steinkohleneinfuhr der Tschechoslowakei in den Jahren
1923—1934.¹³⁰⁾
(In 1000 t).

Jahr	1000 t	Jahr	1000 t
1923	846	1929	2331
1924	919	1930	1883
1925	1544	1931	1831
1926	1476	1932	1588
1927	1726	1933	1147
1928	2462	1934	1244

gent ist im Verlaufe der letzten Jahre nur sehr unregelmäßig und, wie die Entwicklung des polnischen Kohlenexportes zeigt, in manchen Jahren nur bis zur Hälfte abgenommen worden. Die Gründe für die Nichterfüllung der Abnahmeverpflichtungen sind hauptsäch-

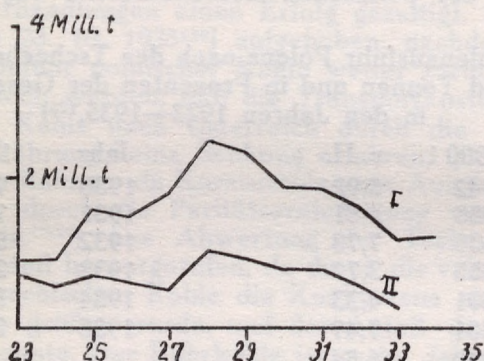
¹²⁸⁾ Dr. F. Körber: Die wirtschaftliche Entwicklung der polnisch-oberschles. Kohlenindustrie. Diss. Breslau, 1932, S. 40.

¹²⁹⁾ Quellen: 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933, Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35 Polska Gospod. 1936, H. 13, S. 345.

¹³⁰⁾ Nach den Angaben des Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich zusammengestellt.

lich in den Devisenbegrenzungen der Tschechoslowakei zu suchen¹³¹⁾, die dazu geführt haben, daß der polnische Kohlenexport im April 1933¹³²⁾ vollständig aufhörte, nachdem die Abnahme seitens der Tschechoslowakei immer kleiner geworden war. „Erst auf Grund des Abschlusses einer Kompensationstransaktion im Juni 1933 wurde der Export wieder erneuert und betrug etwa 30 000 t monatlich.¹³³⁾ Auch dieses Kompensationsabkommen konnte erst nach langwierigen Verhandlungen mit der Tschechoslowakei abgeschlossen werden, „weil die tschechoslowakische Kohlenindustrie

**Die Steinkohleneinfuhr der Tschechoslowakei (I)
und die polnische Steinkohlenausfuhr (II) nach der Tschechoslowakei
in den Jahren 1923—1934.*)**



*) Die entsprechenden Zahlenwerte siehe Tabellen S. 67.

gegen die Zulassung polnischer Kohle nach der Tschechoslowakei selbst auf dem Wege der Kompensation einen heftigen Kampf führte.“¹³⁴⁾ Schließlich wurde der Widerstand der tschechoslowakischen Kohlenindustrie durch das Machtwort der Skoda-Werke gebrochen, die zusammen mit den Mährischen Kokereien den Kompensationsvertrag mit Polen abschlossen, der Kohle gegen Stahl austauschen soll.¹³⁵⁾ In der zweiten Hälfte des Jahres 1935 wurde ein neuer Kompensationsvertrag über den Tausch von Kohle gegen Koks zu Wege gebracht, der für die Zeit vom 1. August 1935 bis 31. Juli 1936 gültig ist.¹³⁶⁾ Dieses Abkommen hat die Ausfuhr polnischer Kohle wieder belebt, jedoch hat bei der heutigen polnischen Kohlenausfuhr nach der Tschechoslowakei dieses Land keine besondere Bedeutung als Kohlenabnehmer Polens.

¹³¹⁾ Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem, 1932, S. IX.

¹³²⁾ ebenda, Jhg. 1933, S. IX.

¹³³⁾ ebenda.

¹³⁴⁾ Przegląd Gospod., 1933, S. 346.

¹³⁵⁾ S.: Śląskie Wiad. Gospod., 1935, S. 55.

¹³⁶⁾ S.: Przegląd Gospod., 1936, H. 1, S. 31.

Ungarn. Mit Ungarn ist die Reihe der Konventionsländer der polnischen Kohlenkonvention geschlossen. Auch dieser Staat gehörte bis zum Einsetzen der Wirtschaftskrise zu den Abnehmern polnischer Kohle, an den Polen im Durchschnitt der Jahre 1923—1929 über 5,6 v. H.¹³⁷⁾ seiner gesamten Ausfuhr lieferte. Im Jahre 1930 setzte ebenfalls der Rückgang der polnischen Kohlenausfuhr nach Ungarn ein, der die Folge der immer rigorosere angewandten Reglementierung der Kohleneinfuhr, die seit dem 1. 10. 1931 besteht, sowie der Devisenbewirtschaftung war.¹³⁸⁾ Auf diese Weise wurde, der für die polnische Kohlenindustrie ganz ertragreiche Markt zur Zeit fast völlig verschlossen.¹³⁹⁾ Da Ungarn seit der gleichen Zeit mit aller Kraft die Verbesserung der eigenen Brennstoffbasis förderte, so „beschränkte es die Einfuhr auf eine nur unbedeutende Menge einiger Kohlensorten für Industriezwecke und auf Koks, die es sich im Wege von Kompensationslieferungen durch-

Steinkohlenausfuhr Polens nach Ungarn in 1000 t und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren 1923—1935.¹⁴⁰⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	375	2,98	1930	475	3,71
1924	686	5,95	1931	297	2,08
1925	721	8,76	1932	15	0,15
1926	604	4,11	1936	6	0,07
1927	661	5,71	1934	9	0,09
1928	711	5,30	1935	6	0,06
1929	927	6,45			

zuführen bemüht.¹⁴¹⁾ So hat auch Polen auf diesem Wege versucht, seiner Kohlenausfuhr nach Ungarn neue Tore zu öffnen. Auf dem Wege „der polnisch-ungarischen Kontingentsverständigung, auf Grund derer Ungarn für die Zeit vom 1. Mai 1935 bis zum 30. April 1936 Polen ein Kontingent von 10 000 t Kohle für die Industrie, 28 000 t für die Gasanstalten und 15 000 t Koks für die Industrie zusprach, sollte der Rahmen für die Kohlensendungen eine gewisse Vergrößerung erfahren.“¹⁴²⁾ Der mit Ungarn abgeschlossene Kompensationsvertrag hat die auf ihn gesetzten Erwartungen ebenfalls nicht erfüllt, weil Ungarn seine „Verbindlichkeiten für die auf den ungarischen Markt ausgeführte Kohle im Wege der Kompensation“¹⁴³⁾ nicht einlösen konnte. Für den polnischen Export nach Ungarn lagen außer den genannten Schwierigkeiten noch andere

¹³⁷⁾ Durchschnitt nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

¹³⁸⁾ Przegląd Gospod., 1932, S. 32.

¹³⁹⁾ Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem, Jhg. 1931, S. IV.

¹⁴⁰⁾ Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

¹⁴¹⁾ Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polsk., 1933, S. IX.

¹⁴²⁾ Przegląd Gospod., 1935, S. 387/88.

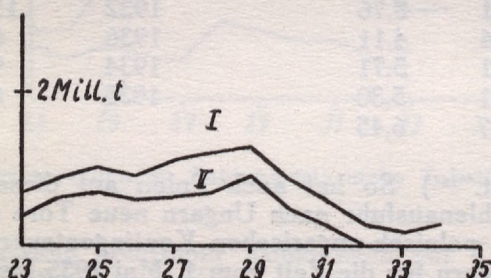
¹⁴³⁾ Przegląd Gospod., 1935, S. 515.

Hemmnisse im Wege, die zu dem Kuriosum führten, daß Polen auf dem Seewege nach Ungarn exportierte. „So wurde die Kohle aus Kattowitz nach Budapest, die bisher ausschließlich als Transit auf dem Landwege durch die Tschechoslowakei verfrachtet wurde, auf dem Umwege über Gdingen—Ostsee—Nordsee—Gibraltar—Mittelmeer—Dardanellen—Schwarzes Meer und weiter Donau aufwärts gebracht, die auf diese Weise eine Entfernung von 10 000 km an-

Steinkohleneinfuhr Ungarns in den Jahren 1923—1934.¹⁴⁴⁾
(In 1000 t).

Jahr	1000 t	Jahr	1000 t
1923	634	1929	1276
1924	874	1930	848
1925	991	1931	606
1926	905	1932	214
1927	1093	1933	183
1928	1186	1934	240

Die Steinkohleneinfuhr Ungarns (I)
und die polnische Steinkohleneinfuhr (II) nach Ungarn
in den Jahren 1923—1934.*)



*) Die entsprechenden Zahlenwerte siehe Tabelle S. 69 und S. 70.

statt der normalen 500 km, d. h. eine zwanzigfach größere Entfernung, zurücklegte.“¹⁴⁵⁾ Die Ursache für die Umleitung des Exportes über den Seeweg lag in den hohen Frachtsätzen der tschechoslowakischen Eisenbahn, so daß der Seetransport trotz des mehrmaligen Umschlagens um 4,51 zł für eine Tonne billiger war, als der kurze Landweg.¹⁴⁶⁾ Da sich der Seetransport nur bei Sendungen über 4000 t rentiert,¹⁴⁷⁾ und in Ungarn außer den Gasanstalten auf dem privaten Markt selten Abnehmer zu finden sind, die Kohle in

¹⁴⁴⁾ Nach den Angaben des Statistischen Jahrbuches für das Deutsche Reich zusammengestellt.

¹⁴⁵⁾ A. Stein: Der Transport polnischer Kohle auf d. Seewege nach Ungarn. In: Polska Gospod., 1934, S. 737/8. (Polnisch.)

¹⁴⁶⁾ ebenda, S. 738.

¹⁴⁷⁾ A. Jałowicki: Der Kohlenexport nach den mitteleurop. Märkten. In: Śląskie Wiadom. Gospod., 1935, S. 54. (Polnisch.)

der angegebenen Menge auf einmal beziehen, so „besitzt die Ausfuhr über den Seeweg nur eine begrenzte Möglichkeit.“¹⁴⁸⁾ Die Ereignisse in Ungarn haben somit trotz der größten Bemühungen seitens der polnischen Regierung durch den Abschluß der Kompensationsverträge und der durch die polnische Kohlenindustrie versuchten Ausfuhrsteigerung über den Seeweg seit dem Einbruch der Wirtschaftskrise dahin geführt, daß Ungarn als Absatzland für die polnischen Kohlengruben eine untergeordnete Rolle spielt. Die graphische Darstellung der Entwicklung der ungarischen Steinkohleneinfuhr und des polnischen Exportes nach Ungarn (S. 70) bringt die Bedeutungslosigkeit des ungarischen Marktes in den letzten Jahren mit aller Deutlichkeit zutage. Gleichzeitig sieht man in dem steilen Abfall der ungarischen Steinkohleneinfuhr sowohl die Auswirkungen der Wirtschaftskrise als auch die fortlaufende Verbesserung der Versorgung mit eigenen Brennstoffen.

Zusammenfassung. Die Darstellung des Exportes nach den mitteleuropäischen Konventionsmärkten soll durch eine abschließende Betrachtung zusammengefaßt werden, um die Verschiebung in der Absatzrichtung der polnischen Kohlenausfuhr von den rentablen Konventionsmärkten nach anderen Ländern zu zeigen. Der Verlust des mitteleuropäischen Marktes, der besonders durch den deutschen Markt eine überragende Bedeutung für den Kohlenexport aus Polen hatte, ist für die polnische Kohlenindustrie umso schwerwiegender, da „der Export nach den obigen Ländern günstig ist und den in bezug auf den Exportpreis auf den neuen überseeischen Märkten schwierigeren Export finanzieren hilft“.¹⁴⁹⁾ So hat Polen in den mitteleuropäischen Staaten, „die vor einigen Jahren noch einer der Pfeiler der polnischen Kohlenausfuhr waren, da noch im Jahre 1931 Polens globale Einnahmen aus der Ausfuhr 80 Mill. zł überschritten“, seine Stellung verloren, und so sind diese Märkte „in eine völlig zweitklassige Rolle zurückgedrängt worden“.¹⁵⁰⁾ Sämtliche Versuche, die Polen im Wege der Handelsvertragspolitik einschlug, haben den Rückgang nicht aufhalten können, der teils durch die Konkurrenz fremder Kohlenindustrien, teils durch die autarkischen Brennstoffbestrebungen in den Donaustaaten verursacht wurde. Auch die durch Verhandlungen mit den ausländischen Kohlenkonzernen versuchte Stabilisierung der Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Staaten war auf die Dauer nicht von Erfolg gekrönt. So schloß die polnische Kohlenindustrie, als Polen und Deutschland im Jahre 1930 über einen Handelsvertrag verhandelten, mit dem deutsch-oberschlesischen Steinkohlen-syndikat in Gleiwitz „zum Zwecke der Sicherung der weiteren

¹⁴⁸⁾ A. Jałowiecki: Der Kohlenexport nach den mitteleurop. Märkten. In: *Śląskie Wiadom. Gospod.*, 1935, S. 54 (Polnisch.)

¹⁴⁹⁾ B. Malinowski: Die Lage der Kohlenindustrie in Polen und im Auslande. In: *Przegląd Górniczo-Hutniczy*, 1926, S. 406.

¹⁵⁰⁾ A. K.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: *Przegląd Gospod.*, 1935, S. 157. (Polnisch.)

Rentabilität der Kohlenausfuhr"¹⁵¹⁾ ein Abkommen über den beiderseitigen Kohlenexport nach Österreich und Ungarn ab, das am 1. November 1930 ins Leben trat, wobei der Anteil der polnischen Kohlenindustrie 86,52 v. H. und der deutsch-oberschlesischen Kohlengruben auf 13,48 v. H. der Ausfuhr nach Österreich und Ungarn festgesetzt wurde.¹⁵²⁾ „Das obige Abkommen, dank dessen die polnische Kohlenindustrie ihre Position auf den mitteleuropäischen Märkten behielt, ist am 31. März 1933 erloschen. Trotz der Bereitwilligkeit zur Verlängerung des erwähnten Abkommens seitens der polnischen Kohlenindustrie hat das deutsche Syndikat die Verlängerung abgelehnt.“¹⁵³⁾ Ein weiteres Ereignis, das die Konkurrenz in den mitteleuropäischen Staaten vergrößerte, war „das von den wichtigsten tschechoslowakischen Kohlenbecken nach langen Verhandlungen abgeschlossene Kartell, welches sich mit der Regelung der Preise und des Absatzes sowohl für das Inland wie für das Ausland befaßt.“ (1934.)¹⁵⁴⁾ Auf diese Weise hat sich die Konkurrenz

Prozentualer Anteil der mitteleuropäischen Länder an der polnischen Kohlenausfuhr in den Jahren 1923—1935.¹⁵⁵⁾

Jahr	v. H.	Jahr	v. H.
1923	95,14	1930	25,96
1924	94,30	1931	20,71
1925	82,10	1932	18,03
1926	25,75	1933	14,81
1927	33,86	1934	13,56
1928	34,80	1935	12,68
1929	35,26		

für die Kohlenexporteure nach dem Donaauraum in den letzten Jahren vergrößert und hat dazu beigetragen, daß der Anteil der mitteleuropäischen Länder an der Kohlenausfuhr immer geringer geworden ist. Während noch im Jahre 1923 95,14 v. H. der gesamten polnischen Kohlenausfuhr nach den nahegelegenen Staaten westlich und südwestlich des Kohlenbeckens gingen, hat sich der Export nach diesen Staaten bis zum Jahre 1935 auf 12,68 v. H. der polnischen Gesamtausfuhr verkleinert. So hat die polnische Kohlenindustrie nicht nur neue Wege für die verloren gegangenen Absatzmärkte in Mitteleuropa schaffen müssen, sondern hat selbst bei der Ausfuhr nach den Donaustaaten trotz der günstigen geographischen

¹⁵¹⁾ N. Dobis: Die polnische Steinkohlenindustrie im Jahre 1930. In: Przegląd Gospod., 1931, H. 9, S. 386. (Polnisch.)

¹⁵²⁾ Das deutsch-poln. Abkommen über den österreich. u. ungar. Markt. In: Przegląd Gospod., 1930, Nr. 23, S. 997. (Polnisch.)

¹⁵³⁾ Przegląd Gospod. 1933, H. 7, S. 264.

¹⁵⁴⁾ Przegląd Gospod., 1935, H. 1, S. 29.

¹⁵⁵⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

Lage neue Mittel für den Versand von Kohle heranziehen müssen, um den so nahe gelegenen Markt mit polnischer Kohle beliefern zu können. Daher kommt Jałowiecki bei seinen Untersuchungen über den Kohlenexport nach den mitteleuropäischen Staaten zu dem Ergebnis, daß man aus der Entwicklung der Ereignisse die Folgerung ziehen könnte, „daß bei den mitteleuropäischen Märkten die Tendenz der Umwandlung von Land- zu Seemärkten“¹⁵⁶⁾ zu bemerken sei, wobei er Jugoslawien ebenfalls zu den mitteleuropäischen Märkten rechnete.

Die Qualität der nach den mitteleuropäischen Ländern exportierten Kohle. Im Zusammenhang mit der polnischen Kohlenexportpolitik soll ebenfalls die Güte der nach den mitteleuropäischen Ländern ausgeführten Kohle untersucht werden. Da die Unterlagen für die Jahre vor 1930 fehlen, so muß sich diese Untersuchung nur auf die vier Jahre von 1930 bis 1933 beschränken. An Hand des Zahlenmaterials läßt sich feststellen, daß der Anteil

Die Qualität der nach den mitteleuropäischen Ländern
in den Jahren 1930—1933 exportierten Kohle.¹⁵⁷⁾
(In 1000 Tonnen und in Prozenten des Anteils.)

In 1000 Tonnen:

Jahr	gute	mittel	minder	zusammen
1930	1050	936	1340	3326
1931	1012	1018	937	2967
1932	577	633	658	1868
1933	488	470	479	1437

In Prozenten der Ausfuhr:

Jahr	gute	mittel	minder	zusammen
1930	31,6	28,1	40,3	100,00
1931	34,1	34,3	31,6	100,00
1932	30,9	33,9	35,2	100,00
1933	34,0	32,7	33,3	100,00

der schlechten Kohlensorten bei der Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Ländern seit dem Einbruch der Wirtschaftskrise und durch den Konkurrenzkampf in den vier Jahren bedeutend zurückgegangen ist. Trotzdem liegt die Qualität der Kohlenausfuhr nach den mitteleuropäischen Ländern wesentlich unter der Güte des gesamt-polnischen Auslandsabsatzes, der zu 76,0 v. H. aus guter und mittlerer Qualität und nur zu 24,0 v. H. aus Minderkohle besteht,¹⁵⁸⁾ während sich die Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Ländern im

¹⁵⁶⁾ A. Jałowiecki: Der Kohlenexport nach den mitteleuropäischen Märkten. In: Śląskie Wiad. Gospod., 1935, H. 3, S. 55. (Polnisch.)

¹⁵⁷⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengefaßt und berechnet.

¹⁵⁸⁾ Vgl. S. 55 mit Anm. 84

Durchschnitt der Jahre 1930—1933 aus 64,8 v. H. guten und mittleren Sortimenten zusammensetzt und zu 35,2 v. H. aus Minderkohle besteht¹⁵⁹⁾, wobei der Anteil der guten Kohlsorten besonders gering war.

Der Anteil der einzelnen Kohlenreviere an der Ausfuhr nach Mitteleuropa. Geht man der Herkunft der nach den mitteleuropäischen Ländern ausgeführten polnischen Kohle nach, um den Anteil der einzelnen Kohlenreviere an der Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Ländern festzustellen, so hat Ostoberschlesien im Durchschnitt der Jahre 1927—1933 zu 85,5 v. H. an der Belieferung der mitteleuropäischen Märkte beigetragen. Dombrowo ist mit einem Anteil von 14,2 v. H. der pol-

Prozentualer Anteil der Kohlenreviere an der Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Staaten 1927—1933.¹⁶⁰⁾

Jahr	Ost-OS.	Dombrowo	Krakau
1927	84,7	15,1	0,2
1928	85,6	14,2	0,2
1929	85,4	14,3	0,3
1930	86,2	13,5	0,3
1931	86,1	13,4	0,5
1932	85,2	14,5	0,3
1933	85,4	14,4	0,2

nischen Kohlenausfuhr beteiligt und das Krakauer Kohlenrevier, das fast seine gesamte Ausfuhr nach den Donauländern leitet, ergänzte mit 0,3 v. H. die polnische Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Staaten.¹⁶¹⁾

Jugoslawien. Zu den Konventionsmärkten wird seit einigen Jahren Jugoslawien gerechnet, das bis zum Jahre 1928 ein guter Abnehmer polnischer Kohle war. Jedoch erlitt die Einfuhr nach Jugoslawien vor einigen Jahren durch die Einführung von De-

Steinkohlenausfuhr Polens nach Jugoslawien in 1000 Tonnen und in Prozenten der Gesamteinfuhr in den Jahren 1923—1935.¹⁶²⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	21	0,17	1930	79	0,61
1924	60	0,52	1931	75	0,52
1925	126	1,53	1932	26	0,25
1926	222	1,51	1933	16	0,17
1927	367	3,17	1934	49	0,47
1928	282	2,11	1935	74	0,81
1929	161	1,12			

¹⁵⁹⁾ Angaben nach der Tabelle auf S. 73 berechnet.

¹⁶⁰⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt.

¹⁶¹⁾ Durchschnitte nach der Tabelle auf S. 74 oben berechnet.

visenbeschränkungen eine bedeutende Erschwerung. Durch diese Umstände ist ab 1931 das Absinken der polnischen Einfuhr zu erklären.¹⁶³⁾ Desgleichen hat die Bevorzugung eigenen Brennmateri- als dazu beigetragen, daß der gesamte Kohlenimport und damit auch die polnische Ausfuhr nach Jugoslawien zurückgingen. Obgleich Polen die Kohlenpreise im Jahre 1932 für Jugoslawien von 750 Dinar auf 500 Dinar¹⁶⁴⁾ pro Tonne herabsetzte, — eine Maßnahme, „die im Zusammenhang mit der projektierten Erweiterung der polnischen Kohlenausfuhr nach den Balkanländern stand, wobei eine Eröffnung einer Kohlenbasis im Hafen von Saloniki beabsichtigt war,¹⁶⁵⁾ — ist der Export nach Jugoslawien auch noch im Jahre 1933 gesunken und erreichte mit etwas über 16 000 t die niedrigste Ausfuhrziffer. Erst das folgende Jahr hat durch einige private Transaktionen eine Belebung der polnischen Kohlenausfuhr hervorgerufen. So „hat der jugoslawische Verband der Gas- und Wasserwerke bedeutende Aufträge für polnische Gaskohle gemacht, wobei sich die Lieferungsbedingungen für die polnischen Gruben im allgemeinen günstig stellten. Die Kohle sollte direkt von Gdingen nach Suszak geliefert und von dort unter die einzelnen Gasanstalten verteilt werden.“¹⁶⁶⁾ Auf der anderen Seite „trug zur Hebung der Kohlensendungen nach Jugoslawien unweigerlich das Abkommen bei, das zwischen der Schifffahrtsgesellschaft „Jadranska Plovidba“ und einem der größten polnischen Kohlenunternehmungen abgeschlossen wurde, auf Grund dessen letztere der Schifffahrtsgesellschaft Kohlen in einem Werte liefern“ sollte, „der nicht kleiner als die Summe sein sollte, die durch polnische Touristen für die Schiffskarten der „Jadranska Plovidba“ eingezahlt werden.“¹⁶⁷⁾ Wie die Ausfuhrziffern der beiden letzten Jahre zeigen, hat sich der polnische Kohlenabsatz nach Jugoslawien dank dieser Abkommen wieder vermehrt. Jedoch ist er mit 0,81 v. H. des gesamten polnischen Kohlenexportes im Jahre 1935 nicht mit den ehemaligen Lieferungen Polens nach Jugoslawien zu vergleichen. Erwähnenswert ist, daß auch die Absatzhebung der letzten Jahre „auf die Änderung der Handelswege“¹⁶⁸⁾ zurückzuführen ist, wie A. Jałowiecki in den oben zitierten Darstellungen behauptet. „Tatsächlich teilt sich der jugoslawische Markt recht deutlich in zwei verschiedene Hälften: der Donau und des Meeres. Die Ausfuhr nach dem Donaubezirk unterlag im Verhältnis zu dem Jahre 1933 im laufenden Jahre einer unbestreitbaren Verschlechterung, auf Grund des Anstiegens der deutschen und mährischen Kohlenlieferungen; die offenen Möglichkeiten der Sen-

¹⁶²⁾ Quellen wie S. 72 Anm. 155.

¹⁶³⁾ A. Olszewski: Die Lage der poln. Kohlenindustrie i. Jahre 1933 u. d. Aussichten ihrer Entwicklung. In: Przegląd Gospod. 1934, H. 3, S. 89. (Polnisch.)

¹⁶⁴⁾ Przegląd Gospod., 1932, H. 7, S. 289.

¹⁶⁵⁾ ebenda.

¹⁶⁶⁾ ebenda, 1934, H. 1, S. 29.

¹⁶⁷⁾ ebenda, 1934, H. 17, S. 616.

¹⁶⁸⁾ A. Jałowiecki: Der Kohlenexport nach den mitteleuropäischen Märkten. In: Śląskie Wiad. Gospod., 1935, H. 3, S. 55. (Polnisch.)

dungen auf dem Seewege waren durch Kompensationsmöglichkeiten begrenzt. Sie haben im vergangenen Jahre (1934) sich günstig entwickelt, wenn man sie mit dem vorgehenden Jahre vergleicht. Zu dem Donaubezirk des jugoslawischen Marktes gehört vor allen Dingen Belgrad und Subotica, während der Meeresbezirk außer den Häfen (Suszak, Bakar, Sibenik) ebenfalls den Industriebezirk von Zagrzeb umfaßt.¹⁶⁹⁾ In der letzten Zeit sind Verhandlungen im

Prozentualer Anteil der Kohlenreviere an der Ausfuhr nach Jugoslawien in den Jahren 1927—1933.¹⁷⁰⁾

Jahr	Ost-OS.	Dombrowo	Krakau
1927	77,9	22,1	—
1928	85,8	14,2	—
1929	98,2	1,8	—
1930	98,4	1,6	—
1931	100,0	—	—
1932	100,0	—	—
1933	100,0	—	—

Gänge, die Ausfuhr polnischer Kohle durch Ausnutzung des Donauweges nach den bisher schlechter erreichbaren Teilen von Jugoslawien zu erhöhen.

Während das Dombrowoer Revier im Jahre 1927 fast ein Viertel der Ausfuhr nach Jugoslawien stellte, ist seine Ausfuhr nach diesem Absatzmarkt immer mehr zusammengeschrumpft, so daß der jugoslawische Markt seit dem Einbruch der Wirtschaftskrise nur noch von Ostoberschlesien beliefert wurde.

Freie Stadt Danzig. Die Freie Stadt Danzig gehört gleichfalls zu den sogenannten Konventionsmärkten; auch auf diesem Markt hat die polnische Kohlenindustrie besonders mit der eng-

Steinkohlenausfuhr Polens nach der Freien Stadt Danzig in 1000 t und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren 1923—1935.¹⁷¹⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	240	1,91	1930	289	2,26
1924	338	2,93	1931	304	2,12
1925	407	4,94	1932	256	2,47
1926	480	3,27	1933	294	3,03
1927	366	3,16	1934	320	3,08
1928	310	2,31	1935	296	3,24
1929	413	2,87			

¹⁶⁹⁾ A. Jałowiecki: Der Kohlenexport nach den mitteleuropäischen Märkten. In: Śląskie Wiad. Gospod., 1935, H. 3, S. 55. (Polnisch.)

¹⁷⁰⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

¹⁷¹⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54, für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

lischen Kohle Konkurrenzkämpfe ausfechten müssen, die vor allen Dingen seit der Abwertung des englischen Pfundes nach Danzig ein-
drang. Stellenweise ist es der britischen Kohle sogar gelungen,
sich einen Weg nach Pommerellen zu bahnen. Dieses Vordringen der
englischen Kohle nach Polen führte polnischerseits zu sofortigen
Gegenmaßnahmen. „Das Verkehrsministerium gab am 20. Februar
l. J. (d. h. 1932) eine Verordnung mit der Gültigkeit vom 7. März
l. J. (d. h. 1932) heraus, die den Frachttarif für Kohle fremder
Herkunft, welche von den Häfen Danzig und Gdingen in das Innere
des Landes verschickt wurde, um 250 v. H. erhöhte, wobei die Höhe
des Tarifes auf weitere Entfernungen fiel und sich nach 300 km mit
den normalen Tarifsätzen ausglich.“¹⁷²⁾ Mit dieser Verordnung war
für die englische Kohle der Eintritt auf den polnischen Absatzmarkt
versperrt. Dagegen waren die Maßnahmen, die die polnische
Kohlenindustrie zur Verdrängung der englischen Kohle vom Dan-
ziger Markt ergriff, nicht in dem Maße von Erfolg gekrönt. Es
zeigte sich, daß die eingeführte Preisermäßigung immer noch nicht
ausreichte. Auch die Regierung hat die Aktion „in Form der Er-
niedrigung der Frachttarife für Kohle nach Danzig um 3 zł pro
Tonne unterstützt.“¹⁷³⁾ Eine Verbesserung der Absatzlage für die
polnische Kohle in Danzig trat erst Ende des Jahres 1933 im Rahmen
der politischen und wirtschaftlichen Verständigung zwischen Danzig
und Polen ein. Als Folge dieser Wirtschaftspolitik ist „das zwischen
den Vertretern der polnischen Kohlenkonzerne „Progress“ und
„Robur“ und den Vertretern des Danziger Senates am 4. Dezember
1933 abgeschlossene Abkommen“ zu erwähnen, „auf Grund dessen
die Danziger städtischen Werke, d. h. die Elektrizitätswerke und
die Gasanstalten, ihren Kohlenbedarf in Zukunft bei den erwähnten
polnischen Konzernen decken.“¹⁷⁴⁾ „Die Beendigung dieses Ab-
kommens war dank der Schaffung entsprechender Bedingungen für
die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Kohle durch die Erniedri-
gung der Kohlentarife der Polnischen Staatsbahn für diese Position
möglich,“¹⁷⁵⁾ die für die Belieferung der Danziger Stadtverwaltung
auf 11 zł pro Tonne herabgesetzt wurden.¹⁷⁶⁾ Dieses Abkommen und
die Tarifiermäßigungen der Polnischen Staatsbahn haben dazu ge-
führt, daß der Export polnischer Kohle nach Danzig eine gewisse
Belebung erfuhr. Von besonderer Bedeutung für die Vergrößerung
der polnischen Kohleneinfuhr war, — jedenfalls für eine gewisse
Zeit — das am 1. Mai 1934 eingeführte Einfuhrverbot für Brennstoffe
nach dem polnischen Zollgebiet, welches die Stellung der polnischen
Kohle auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig stärkte.¹⁷⁷⁾ Die im
vergangenen Jahr eingetretene Abwertung des Danziger Guldens

¹⁷²⁾ Przegląd Gospod., 1932, H. 5, S. 199.

¹⁷³⁾ M. H.: Die poln. Kohlenindustrie i. Jahre 1932. In: Przegląd Gospod.
1933, H. 8, S. 297. (Polnisch.)

¹⁷⁴⁾ Przegląd Gospod., 1934, H. 1, S. 28.

¹⁷⁵⁾ ebenda.

¹⁷⁶⁾ A. K.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegląd
Gospod., 1935, H. 6, S. 192.

¹⁷⁷⁾ Przegląd Gospod., 1934, H. 13, S. 486.

hat die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Kohle auf dem Danziger Markt vorübergehend durch eine größere Einfuhr aus Deutsch-Oberschlesien¹⁷⁸⁾ erschüttert; trotzdem konnten die polnischen Gruben im Jahre 1935 die Kohlenausfuhr nach Danzig auf gleicher Höhe erhalten.

Durch den größeren Konkurrenzkampf, den die polnische Kohle auf dem Danziger Markt zu bestehen hatte, ist die qualitative Zusammensetzung der polnischen Ausfuhrkohle bedeutend besser, als

Die Qualität des Kohlenexportes nach der Freien Stadt Danzig
in den Jahren 1930—1933.¹⁷⁹⁾

(In 1000 t und in Prozenten des Anteils.)

Jahr	gute	mittel	minder	zusammen
In 1000 t:				
1930	115	78	96	289
1931	123	108	72	303
1932	93	84	78	255
1933	115	106	73	294
In Prozenten des Anteils:				
1930	39,8	27,0	33,2	100,0
1931	40,6	35,6	23,8	100,0
1932	36,6	32,9	30,5	100,0
1933	39,1	36,0	24,9	100,0

die Güte der Ausfuhrkohle nach den mitteleuropäischen Ländern. Dennoch erreichte die Ausfuhr nach der Freien Stadt Danzig, die sich zu 71,9 v. H. aus guter und mittlerer Kohle und zu 28,1 v. H. aus Minderkohle zusammensetzte,¹⁸⁰⁾ noch nicht die Durchschnittsqualität der gesamtpolnischen Kohlenausfuhr (76,0 v. H. gute und mittlere Sortimente und 24,0 Minderkohle.¹⁸¹⁾

Prozentualer Anteil der Kohlenreviere an der Ausfuhr nach der
Freien Stadt Danzig in den Jahren 1927—1933.¹⁸²⁾

Jahr	Ost-OS.	Dombrowo	Krakau
1927	93,4	6,6	—
1928	93,5	6,5	—
1929	95,5	4,5	—
1930	96,9	3,1	—
1931	93,9	5,2	0,9
1932	96,8	2,4	0,8
1933	94,0	5,0	1,0

¹⁷⁸⁾ Przegląd Gospod., 1935, H. 11, S. 387.

¹⁷⁹⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt und berechnet.

¹⁸⁰⁾ Durchschnitt nach den Angaben der Tabelle S. ?? berechnet.

¹⁸¹⁾ Siehe S. 55 mit Anm. 84.

¹⁸²⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt und berechnet.

Die Ausfuhr nach Danzig wurde in erster Linie von Ostoberschlesien bewerkstelligt, das im Jahresdurchschnitt 1927—1933 einen Anteil von 94,8 v. H. an dem Export hatte, während Dombrowo in derselben Zeit sich nur mit 4,8 v. H. beteiligte.¹⁸³⁾ Auch das Krakauer Kohlenrevier hat in den letzten Jahren geringe Mengen zu den Lieferungen nach Danzig beigetragen.

c) Die skandinavischen Länder.

Schweden. Der polnische Kohlenexport nach Schweden hat sich seit der zweiten Hälfte des Jahres 1925 und besonders durch die günstige Lage während des englischen Bergarbeiterstreikes im darauffolgenden Jahre entwickelt. Wenn in den vorhergehenden Jahren schon Kohlensendungen nach Schweden zu verzeichnen sind, so handelt es sich nur um kleinere Mengen (1923 25 000 t; 1924 etwas über 300 t), so daß man bis zum Jahre 1925/26 noch

Steinkohlausfuhr Polens nach Schweden in tausend Tonnen und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren 1923—1935.¹⁸⁴⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	25	0,20	1930	2879	22,47
1924	¹⁸⁵⁾	—	1931	3277	22,87
1925	344	4,18	1932	2744	26,49
1926	2268	15,42	1933	2371	24,43
1927	2514	21,71	1934	2246	21,59
1928	2814	20,99	1935	2335	25,45
1929	2595	18,06			

nicht von einem ausgesprochenen Export polnischer Kohle nach Schweden sprechen kann. Die Ursache für die Ausfuhr nach den nordischen Staaten ist in der Schließung der deutschen Grenze für die polnische Kohle zu suchen. Unter dem Zwange, Absatz für die ostoberschlesischen Kohlenbergwerke zu schaffen, deren Förderung bis zur Teilung Oberschlesiens durch die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes gewachsen war und sich auf seiner Größe aufgebaut hatte, war die polnische Kohlenindustrie zur Ausfuhr nach Skandinavien übergegangen. Durch den englischen Kohlenarbeiterstreik begünstigt, und von der Regierung mit allen Mitteln unterstützt, ist die polnische Kohlausfuhr nach Schweden von Jahr zu Jahr gewachsen und erreichte im Jahre 1931 mit einem Export von 2,27 Mill. t seine größte Lieferungsziffer an Schweden. Seit dieser Zeit ist die Ausfuhr nach Schweden — ebenso wie nach den anderen nordischen Staaten — unter der Begünstigung der englischen

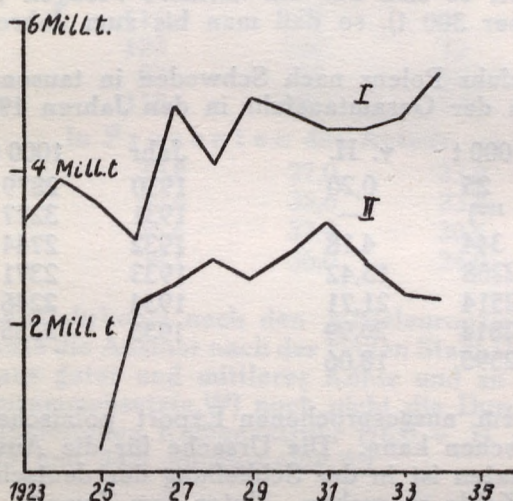
¹⁸³⁾ Nach der Tabelle auf S. 78 unten berechneter Durchschnitt.

¹⁸⁴⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

¹⁸⁵⁾ Die Mengen sind so klein, daß sie sich in 1000 t nicht ausdrücken lassen.

Kohle durch die Pfundabwertung zurückgegangen. Einen weiteren Schlag versetzte England der polnischen Kohlenindustrie durch den Abschluß von Handelsverträgen mit den skandinavischen Staaten, in denen sich England einen festen Prozentsatz an der Kohleneinfuhr dieser Staaten garantieren ließ. Bei der wirtschaftlichen Abhängigkeit der nordischen Staaten, die eine bedeutende Ausfuhr ihrer agrarischen Erzeugnisse nach England haben, mußten sich diese Länder den handelspolitischen Forderungen Englands fügen. In dem Handelsvertrag mit Schweden sicherte sich die englische Kohlenindustrie einen Mindestanteil von 47 v. H.¹⁸⁶⁾ des ganzen schwe-

**Die Steinkohleneinfuhr Schwedens (I)
und die polnische Steinkohlenausfuhr (II) nach Schweden
in den Jahren 1923—1934.*)**



*) Die entsprechenden Zahlenwerte siehe Tabelle S. 79 und 81.

dischen Kohlenimports. Obgleich dieser festgelegte englische Anteil kleiner als bei dem Import der anderen skandinavischen Länder ist, ist die Kohleneinfuhr aus England jedoch nicht auf das festgesetzte Kontingent beschränkt, sondern es sind auch über diesen Anteil hinaus weitere britische Lieferungen möglich. So ist es verständlich, daß unter dem wirtschaftspolitischen Druck des schwedisch-englischen Handelsvertrages der polnische Kohlenexport auf diesem Markt große Widerstände hatte. So wird von polnischer Seite behauptet, daß seit dieser Zeit sich immer mehr nichtwirtschaftliche Momente und Faktoren Einfluß verschaffen, und daß sich die polnischen Gruben bei den Abschlüssen für die Lieferun-

¹⁸⁶⁾ A. Stein: Die Evolution d. poln. Kohlenexportes. In: Polska Gospod. 1934, S. 1175/6. (Polnisch.)

gen der schwedischen Bahn¹⁸⁷⁾ in der Tat nicht haben halten können, trotzdem ihre Preise niedriger als die der Konkurrenz waren, und trotzdem sie sich bis zu dieser Zeit immer bei diesen Lieferungen beteiligten.¹⁸⁸⁾ Bei dieser Lage mußte Polen alles versuchen, um seine Position auf dem schwedischen Markt zu retten und sich einen möglichst großen Anteil der nicht kontingentierten schwedischen Kohleneinfuhr zu sichern, um den nach dem Abschluß des englisch-schwedischen Handelsvertrages der Konkurrenzkampf weiterging. Diesen Weg hat Polen in seinem Kontingent- und Zolltarifabkommen mit Schweden am 22. 10. 1933¹⁸⁹⁾ beschritten, nach dem Schweden 42—47 v. H.¹⁹⁰⁾ seines gesamten Kohlenverbrauchs von Polen beziehen soll. Die Vorzüge dieses Abkommens sind darin zu suchen, daß es „einen individuellen Charakter trägt, da es jeden der einzelnen polnischen Lieferanten mit seinem Abnehmer in Schweden bindet.“¹⁹¹⁾ Durch dieses Abkommen hat Polen seine Position auf dem schwedischen Markt halten können und seinen Export bis zum Ablauf des Vertrages — Mitte des Jahres 1936¹⁹²⁾ — wenigstens in der festgelegten Höhe sichern können.

Steinkohleneinfuhr Schwedens in den Jahren 1923—1934.¹⁹³⁾
(In 1000 t).

Jahr	1000 t	Jahr	1000 t
1923	3331	1929	4994
1924	3960	1930	4778
1925	3663	1931	4535
1926	3111	1932	4529
1927	4867	1933	4674
1928	4068	1934	5265

Ein Vergleich der Kohleneinfuhr Schwedens mit der polnischen Ausfuhr nach Schweden, wie er in der graphischen Darstellung geboten wird, zeigt, wie schnell der schwedische Markt durch die günstigen Bedingungen während des englischen Bergarbeiterstreiks für die Abnahme polnischer Kohle an Bedeutung zunahm und in den vergangenen Jahren stets ein Fünftel bis ein Viertel der polnischen Kohlenausfuhr aufgenommen hatte. Wenn dieses Abnahmeverhältnis auch noch im Jahre 1935 25,45 v. H. des gesamten Auslandsabsatzes der polnischen Gruben betrug, so ist trotzdem eine mengenmäßige Abnahme der polnischen Ausfuhr nach Schweden festzustellen, die im Vergleich mit dem Jahre 1931 fast eine Million t beträgt.

¹⁸⁷⁾ Es handelt sich um 110 000 t.

¹⁸⁸⁾ Siehe Przegląd Gospod., 1933, Nr. 7, S. 263.

¹⁸⁹⁾ Przegląd Gospod., 1933, H. 21, S. 747.

¹⁹⁰⁾ A. K.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegląd Gospod., 1935, Nr. 5, S. 157. (Polnisch.)

¹⁹¹⁾ Przegląd Gospod., 1935, Nr. 13, S. 487.

¹⁹²⁾ ebenda.

¹⁹³⁾ Nach den Angaben des Stat. Jahrbuchs f. d. Deutsche Reich zusammengestellt.

An der schwedischen Kohleneinfuhr gemessen, ist der Anteil des polnischen Importes im Verlaufe der letzten Jahre bedeutend zurückgegangen, da trotz der Wirtschaftskrise die Kohleneinfuhr Schwedens weiter gestiegen ist.

Norwegen. Sieht man von den kleinen Lieferungen von einigen 100 t ab, so fällt der Beginn der Ausfuhr polnischer Kohle nach Norwegen mit dem englischen Bergarbeiterstreik im Jahre 1926 zusammen und erreichte im Jahre 1932 mit einer Quote von 917 000 t seine größte Ausdehnung. Mit diesen Lieferungen hatte Polen im Verlaufe von drei Jahren mehr als 50 v. H. des gesamten Verbrauches¹⁹⁴⁾ an Steinkohle in Norwegen gedeckt. Der norwegische Kohlenexport Polens erlitt ebenfalls durch die Maßnahmen Englands schwere Schädigungen. Im Gegensatz zu dem polnischen Export nach Schweden ist Polen erst seit der Auswirkung des englisch-norwegischen Handelsvertrages, in dem England sich 70 v. H.¹⁹⁵⁾ der norwegischen Kohleneinfuhr sicherte, auf dem Rückzuge

Steinkohlenausfuhr Polens nach Norwegen in 1000 t und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren 1923—1935.¹⁹⁶⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	0,5	—	1930	580	4,53
1924	—	—	1931	868	6,06
1925	0,5	0,01	1932	917	8,85
1926	163	1,11	1933	829	8,55
1927	230	1,99	1934	420	4,04
1928	592	4,41	1935	468	5,11
1929	616	4,29			

begriffen. Dafür ging die Beschränkung des polnischen Kohlenexportes nach Norwegen in bedeutend krasserer Form vor sich. So fiel die polnische Kohlenausfuhr von 829 000 t im Jahre 1933 im folgenden Jahre auf fast die Hälfte dieser Menge, so daß nur noch 424 000 t auf dem norwegischen Markt abgesetzt werden konnten. Diese starke Exporteinschränkung ist zum Teil auf eine zu große Expansion der polnischen Kohle auf dem norwegischen Markt in der Zeit zurückzuführen, als schon die Bedingungen des englisch-norwegischen Handelsabkommens in Kraft getreten waren. „... angesichts der Tatsache, daß der norwegische Kohlenimport in der Zeit August/Oktober des l. J. (d. h. 1933) zu 60 v. H. aus Polen gedeckt wurde, obgleich es Norwegen gemäß den Bestimmungen

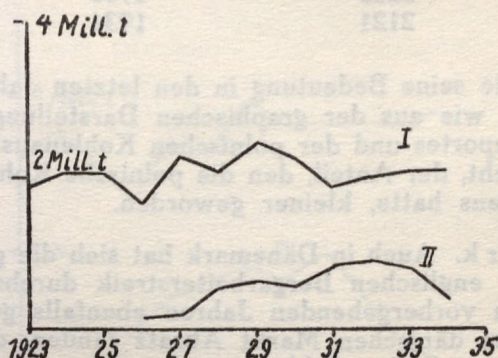
¹⁹⁴⁾ A. Olszewski: Die Lage der poln. Kohlenindustrie im Jahre 1933 u. d. Aussichten ihrer Entwicklung. In: Przegląd Gospod. 1934, H. 3, S. 87. (Polnisch.)

¹⁹⁵⁾ A. Stein: Die Evolution des polnischen Kohlenexportes. In: Polska Gospod., 1934, S. 1175/6. (Polnisch.)

¹⁹⁶⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

des mit Großbritannien abgeschlossenen Handelsvertrages erlaubt war, höchstens 30 v. H. aus anderen Ländern außer Großbritannien einzuführen, gab die norwegische Regierung Ende Oktober eine Verordnung heraus, welche ab 25. 11. 1933 die Kohleneinfuhr von der Erhaltung der Erlaubnis abhängig machte, die von einem ad hoc gegründeten Staatlichen Kohlenamt erteilt wurde. Nach der auf Grund der obigen Verordnung angeführten Lizenzregelung, müssen die norwegischen Importeure im voraus ihre Nachfrage anmelden und das Land angeben, aus dem die Kohle eingeführt werden soll. Das Lizenzsystem wurde eingeführt, damit man auf diese Weise die

**Die Steinkohleneinfuhr Norwegens (I)
und die polnische Steinkohlenausfuhr (II) nach Norwegen
in den Jahren 1923—1934.*)**



*) Die entsprechenden Zahlenwerte siehe Tabelle S. 82 und 84 oben.

Importeure kontrollieren und auf sie den Druck ausüben konnte, daß sie britische Kohle in den Mengen erwerben, die Großbritannien die Erreichung des garantierten Minimums ermöglichen.¹⁹⁷⁾ Auch in diesem Falle hat die polnische Kohlenindustrie mit Erfolg den Versuch unternommen, die noch offenstehenden Absatzmöglichkeiten soweit als möglich auszunutzen. So hat die polnische Kohlenindustrie „am 6. 12. 1934 mit Vertretern und Agenten für Norwegen ein Übereinkommen“¹⁹⁸⁾ abgeschlossen, auf Grund dessen die Einfuhrquoten für polnische Kohle sowie die Minimalpreise nach den Notierungen der britischen Preise festgesetzt wurden; dieses Abkommen sichert Polen den bisherigen Besitzstand sowie die Stabilisierung der Ausfuhrverhältnisse auf dem norwegischen Markt.¹⁹⁹⁾ Wenn die polnische Ausfuhr nach Norwegen in dem letzten Jahr wieder um einige 10 000 t gestiegen ist und damit keine wesentlichen Änderungen in der Ausfuhr nach Norwegen eingetreten sind, so wird in polnischen Kohlenkreisen trotzdem die Befürchtung gehegt, daß im

¹⁹⁷⁾ Przegląd Gospod., 1934, Nr. 1, S. 28/29.

¹⁹⁸⁾ ebenda, 1935, Nr. 3, S. 99.

¹⁹⁹⁾ ebenda, 1935, Nr. 1, S. 30.

Hinblick auf die Verhandlungen eines Clearing-Abkommens zwischen Norwegen und Deutschland mit einer Zunahme der deutschen Konkurrenz zu rechnen sei, und daß dadurch die polnische Kohlenausfuhr nach Norwegen weiteren Einschränkungen unterliegen könnte.²⁰⁰⁾ So hat auch der norwegische Markt für die Ausfuhr

Steinkohleneinfuhr Norwegens in den Jahren 1923—1934.²⁰¹⁾
(In 1000 t.)

Jahr	1000 t	Jahr	1000 t
1923	1852	1929	2424
1924	2051	1930	2267
1925	2031	1931	1888
1926	1607	1932	2020
1927	2235	1933	2062
1928	2121	1934	2065

polnischer Kohle seine Bedeutung in den letzten Jahren eingebüßt; damit ist auch, wie aus der graphischen Darstellung des norwegischen Kohlenimportes und der polnischen Kohlenausfuhr nach Norwegen hervorgeht, der Anteil, den die polnische Kohle am Gesamtimport Norwegens hatte, kleiner geworden.

Dänemark. Auch in Dänemark hat sich die polnische Kohle erst durch den englischen Bergarbeiterstreik durchsetzen können, obgleich in den vorhergehenden Jahren ebenfalls geringe Kohlenmengen auf dem dänischen Markt Absatz fanden, die jedoch erst im Jahre 1925 nach der Schließung der deutschen Grenze über 200 000 t betrugen. Im Gegensatz zu den anderen skandinavischen Märkten tritt der Rückgang der polnischen Kohleneinfuhr nach dem Abwerten des englischen Pfundes viel stärker ein, weil die wirtschaftliche Abhängigkeit Dänemarks von England größer ist als

Steinkohlenausfuhr Polens nach Dänemark in 1000 t und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren 1923—1935.²⁰²⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	18	0,14	1930	1640	12,80
1924	9	0,08	1931	1989	13,88
1925	221	2,68	1932	1385	13,37
1926	942	6,41	1933	745	7,67
1927	1374	11,86	1934	526	5,06
1928	1605	11,98	1935	467	5,10
1929	1770	12,32			

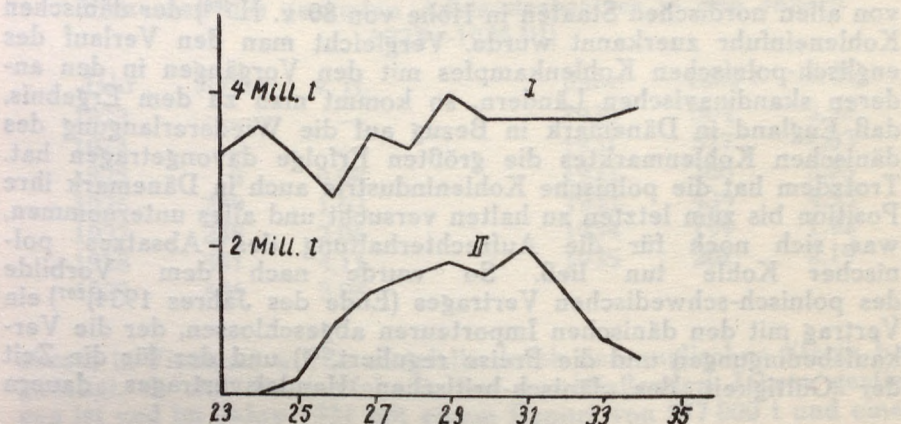
²⁰⁰⁾ Vgl. Przegląd Gospod., 1936, Nr. 1, S. 32.

²⁰¹⁾ Nach den Angaben d. Stat. Jahrbuchs f. d. Deutsche Reich zusammengestellt.

²⁰²⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

die der anderen nordischen Staaten. So hat Dänemark seine Devisenbewirtschaftung im Jahre 1932 als Mittel der Einfuhrpolitik benutzt, „und kraft dieser Verordnungen konnte die Einfuhr nur durch Unterlagen spezieller Valutazertifikate abgewickelt werden, was in seiner Art eine Kontingentierung der Einfuhr war. Hierdurch wurde nur die polnische Einfuhr kräftig begrenzt, weil ihr gegenüber die Valutaeinfuhrzeugnisse in den Grenzen von 50 v. H. der Einfuhr von 1931 erteilt wurden, während gegenüber Kohle anderer Herkunft (britischer) die Zeugnisse in beliebiger Anzahl erteilt wurden.“²⁰³⁾ Jedoch war die einseitige Anwendung der dänischen De-

**Die Steinkohleneinfuhr Dänemarks (I)
und die polnische Steinkohlenausfuhr nach Dänemark (II)
in den Jahren 1923—1934.*)**



*) Die entsprechenden Zahlenwerte siehe Tabelle S. 84 und S. 86 unten.

visenbewirtschaftung nicht das einzige Hindernis, das sich der polnischen Kohleneinfuhr nach Dänemark entgegenstellte. Schon vor Abschluß des dänisch-englischen Handelsvertrages haben Vertreter der landwirtschaftlich verarbeitenden Industrie in Dänemark für die Verwendung britischer Kohle in ihren Betrieben plädiert, weil sie den Verlust des Absatzes ihrer Waren in England befürchteten. „So stellt der neue britische Zollltarif, welcher Bacon und überhaupt Fleisch vom Zoll ausschloß, tatsächlich eine wirksame Waffe in dem zugespitzten britisch-polnischen Kohlenkampf auf den nordischen Märkten dar, was für die britischen Kohlenimporteure ein sehr hohes Atout bedeutete. Dänemark, welches der wichtigste Baconimporteur nach Großbritannien ist, steht zur Zeit vor der Gefahr, daß Großbritannien Kontingente für die Einfuhr von Bacon einführt (wofür im Interesse der britischen Baconindustrie sich der britische Farmer kräftig einsetzte), wenn Dänemark keine britische

²⁰³⁾ M. H.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1932. In: Przegląd Gospod., 1933, H. 8, S. 298. (Polnisch.)

Kohle kauft. Daß diese Politik Erfolge zeitigte, geht zum mindesten aus der Tatsache hervor, daß kürzlich (1932) in Kopenhagen eine Versammlung der Vertreter von 300 dänischen landwirtschaftlichen Genossenschaften stattfand, welche beschlossen, sich ausschließlich nur mit englischer Kohle zu versehen und sich an die anderen Genossenschaften zu wenden, damit sie ihrem Beispiel wegen der Ausfuhrinteressen Dänemarks folgen, für das der britische Markt der Hauptabnehmer von Bacon, Butter und Eiern ist.²⁰⁴⁾ Die gleichen Maßnahmen ergriffen die dänischen Zuckerfabriken, welche von den schottischen Gruben Kohlen zu bedeutend höheren Preisen als die von den polnischen Unternehmungen offerierten kauften.²⁰⁵⁾ Bei dieser großen wirtschaftlichen Abhängigkeit ist es daher nicht verwunderlich, daß England in dem im Jahre 1933 abgeschlossenen britisch-dänischen Handelsvertrage das größte Kohlenkontingent von allen nordischen Staaten in Höhe von 80 v. H.²⁰⁶⁾ der dänischen Kohleneinfuhr zuerkannt wurde. Vergleicht man den Verlauf des englisch-polnischen Kohlenkampfes mit den Vorgängen in den anderen skandinavischen Ländern, so kommt man zu dem Ergebnis, daß England in Dänemark in Bezug auf die Wiedererlangung des dänischen Kohlenmarktes die größten Erfolge davongetragen hat. Trotzdem hat die polnische Kohlenindustrie auch in Dänemark ihre Position bis zum letzten zu halten versucht und alles unternommen, was sich noch für die Aufrechterhaltung des Absatzes polnischer Kohle tun ließ. So wurde nach dem Vorbilde des polnisch-schwedischen Vertrages (Ende des Jahres 1934)²⁰⁷⁾ ein Vertrag mit den dänischen Importeuren abgeschlossen, der die Verkaufsbedingungen und die Preise reguliert,²⁰⁸⁾ und der für die Zeit der Gültigkeit des dänisch-britischen Handelsvertrages dauern

Steinkohleneinfuhr Dänemarks in den Jahren 1923—1934.²⁰⁹⁾
(In 1000 t.)

Jahr	1000 t	Jahr	1000 t
1923	3223	1929	4011
1924	3584	1930	3697
1925	3120	1931	3661
1926	2651	1932	3602
1927	3631	1933	3684
1928	3214	1934	3801

²⁰⁴⁾ Przegląd Gospod., 1932, H. 3, S. 200.

²⁰⁵⁾ ebenda, 1933, H. 1, S. 32.

²⁰⁶⁾ A. Stein: Die Evolution der polnischen Kohlenausfuhr. In: Polska Gospod., 1934, S. 1175. (Polnisch.)

²⁰⁷⁾ 14. 11. 1934. Siehe Przegląd Gospod., 1935, H. 3, S. 99.

²⁰⁸⁾ A. K.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1934. In Przegląd Gospod., 1935, H. 5, S. 158. (Polnisch.)

²⁰⁹⁾ Nach den Angaben d. Stat. Jahrbuchs. f. d. Deutsche Reich zusammengestellt.

²¹⁰⁾ Przegląd Gospod., 1935, H. 1, S. 30.

soll.²¹⁰⁾ Blickt man auf die Entwicklung des Kohlenexportes nach Dänemark zurück, so hat auch dieser Markt unter den rücksichtslosen englischen Schachzügen seine ehemalige Bedeutung für die polnische Kohlenindustrie verloren. Für diesen Markt befürchtet man ebenfalls einen weiteren Rückgang der polnischen Ausfuhr, der in der nächsten Zeit durch die Konkurrenz der deutschen Kohle bei der Belieferung der nichtkontingentierten dänischen Kohleneinfuhr (d. h. 20 v. H. der Gesamteinfuhr) vor sich gehen kann.

Finnland. Die ersten polnischen Kohlensendungen nach Finnland fallen in das Jahr 1925, in dem Polen auf der Suche nach neuen Absatzmärkten nach Norden vorstieß. Der polnische Kohlen-

Steinkohlenausfuhr Polens nach Finnland in 1000 t und in Prozenten des gesamten Auslandsabsatzes in den Jahren 1923—1935.²¹¹⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	—	—	1930	504	3,93
1924	—	—	1931	577	4,03
1925	8	0,09	1932	366	3,53
1926	239	1,63	1933	439	4,53
1927	238	2,06	1934	199	1,92
1928	551	4,11	1935	201	2,19
1929	436	3,04			

absatz in Finnland wurde ebenfalls durch den englischen Streik begünstigt, so daß die Ausfuhr in den anschließenden Jahren gestiegen ist und im Jahre 1931 mit einem Export von 577 000 t und einer Abnahme von 4,03 v. H. der gesamten polnischen Ausfuhr seinen Höhepunkt erreichte. Da sich auch in Finnland die englische Kohle unter den währungspolitischen Maßnahmen Großbritanniens durchsetzen konnte, so ist der polnische Export seit dieser Zeit in Abnahme begriffen. Seine Stellung sicherte sich England durch den Abschluß eines Handelsvertrages (1933), in dem es sich 75 v. H.²¹²⁾ der finnländischen Einfuhr garantieren ließ. Wenn trotzdem im Jahre 1933 der polnische Kohlenexport um einige zehntausend t ansteigen konnte, so ist das auf die Maßnahmen der finnländischen Importeure zurückzuführen, die vor dem Inkrafttreten des Handelsvertrages noch bedeutende Kohlenmengen einkauften.²¹³⁾ Der mit England abgeschlossene Vertrag hat auch Finnland dazu bewogen, die Kohleneinfuhr einer Kontrolle zu unterwerfen. Daher wurde am 23. 3. 1934 ein Dekret zur Regulierung der Kohleneinfuhr er-

²¹¹⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

²¹²⁾ A. Stein: Die Evolution des polnischen Kohlenexportes. In: Polska Gospod., 1934, S. 1175. (Polnisch.)

²¹³⁾ Siehe Przegląd Gospod., 1934, S. 29.

lassen. „Diese Vorschriften führen eine Ursprungsbescheinigung für die Einfuhr sämtlicher Kohle einschließlich Anthrazit ein. Es wurde ein besonderes Komitee für die Kohleneinfuhr ins Leben gerufen, welches allein dazu berechtigt war, die Erlaubnis für die Einfuhr

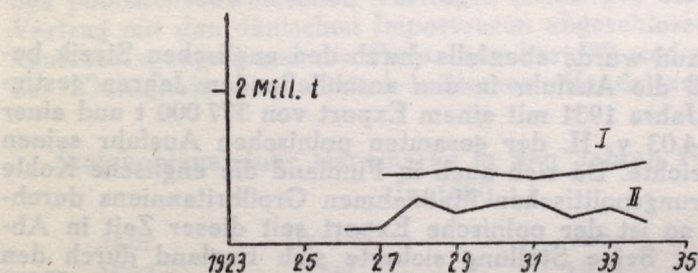
Steinkohleneinfuhr Finnlands in den Jahren 1927—1934.²¹⁴⁾

(In 1000 t.)

Jahr	1000 t	Jahr	1000 t
1927	906	1931	878
1928	939	1932	890
1929	973	1933	949
1930	917	1934	1091

nichtbritischer Kohle zu erteilen.“²¹⁵⁾ Unter diesen Zwangsmaßnahmen ist die Ausfuhr polnischer Kohle nach Finnland um mehr als die Hälfte gesunken, trotzdem sich die polnische Kohlenindustrie durch ein Abkommen mit den finnischen Importeuren vom 18. Dezember 1934²¹⁶⁾ an dem noch freien Import einen möglichst großen Teil sichern wollte, was sich jedoch vertragsmäßig nicht festlegen ließ, da „das mit den finnischen Importeuren abgeschlossene Ab-

**Die Steinkohleneinfuhr Finnlands (I)
und die polnische Steinkohlenausfuhr nach Finnland (II)
in den Jahren 1926—1934.*)**



*) Die entsprechenden Zahlenwerte siehe Tabellen S. 87 und 88.

kommen eine etwas andere Fassung als die Abkommen mit den übrigen Ländern hat, weil die polnische Industrie gar keine Garantien für die Menge erhielt.“²¹⁷⁾

Island. Bei der Gruppe der skandinavischen Länder ist weiterhin Island zu erwähnen, das seit dem Jahre 1929 zu den ständigen Abnehmern polnischer Kohle gehört, und nach dem die polni-

²¹⁴⁾ Nach den Angaben der Stat. Jahrbuchs f. d. Deutsche Reich zusammengestellt.

²¹⁵⁾ Przegląd Gospod., 1934, H. 9, S. 347.

²¹⁶⁾ Przegląd Gospod., 1935, H. 3, S. 100.

²¹⁷⁾ A. K.: Die poln. Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegl. Gospod. 1935, H. 5, S. 158. (Polnisch.)

schen Gruben in jedem Jahre 30—40 000 Tonnen liefern konnten. Der isländische Markt ist mit seinem geringen Anteil an der gesamtpolnischen Kohlenausfuhr zwar kein Ausgleich für den verloren gegangenen Absatz in den anderen Staaten, er ist aber ein Beweis für die polnische Kohlenexportpolitik, die jede Möglichkeit auf den ausländischen Märkten ausnutzt.

Steinkohlenausfuhr Polens nach Island in 1000 t und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren 1929—1935.²¹⁸⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1929	19,0	0,13	1933	32,2	0,33
1930	38,0	0,30	1934	33,4	0,32
1931	42,5	0,30	1935	24,7	0,27
1932	26,8	0,26			

Zusammenfassung. Die Gestaltung des polnischen Kohlenexportes nach den skandinavischen Ländern soll durch eine ergänzende Darstellung des gesamten Problems abgeschlossen werden, um auf Grund des Verlaufes des Absatzes die Bedeutung, die die nordischen Märkte für die polnische Kohlenausfuhr hatten, richtig einzuschätzen. Dabei spielt die Frage, warum Polen den so ungünstigen Weg einer Ausfuhr über Danzig und Gdingen, die hunderte von Kilometern von den polnischen Kohlenbecken entfernt sind und erst durch den Bau der sogenannten Kohlenbahn in dem für die Gruben notwendigen Maße ausgenutzt werden konnten, beschritten hat, eine grundsätzliche Rolle, die vorerst einer Klärung bedarf, weil bei dieser Frage Meinungen vertreten werden, die nicht den Tatsachen und den historischen Begebenheiten entsprechen. Vergewegenwärtigt man sich die exportpolitische Lage der polnischen Kohlenindustrie in den Jahren 1923 und 1924, so ist von einer bedeutungsvollen Ausfuhr polnischer Kohle nach den skandinavischen Ländern noch nichts zu bemerken, da nur 0,34 v. H. und 0,08 v. H. der gesamten polnischen Kohlenausfuhr²¹⁹⁾ in den beiden erwähnten Jahren nach den nordischen Ländern gingen, so daß diese Staaten für den Auslandsabsatz polnischer Kohle zu dieser Zeit überhaupt keine Bedeutung hatten. Als die ostoberschlesische Industrie durch die Schließung der deutschen Grenze ihren natürlichen Absatzmarkt verlor, mußte die polnische Kohlenindustrie versuchen, sich neue Märkte im Auslande zu schaffen, um der gewaltigen Produktionskapazität der ostoberschlesischen Gruben gerecht zu werden. Unter diesem Gesichtspunkt ist es daher interessant, die Gestaltung der Ausfuhr nach den skandinavischen Ländern in dem ersten und zweiten Halbjahr d. J. 1925 einer näheren Untersuchung zu unterziehen. (Tabelle siehe S. 90).

²¹⁸⁾ Quellen: Für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

²¹⁹⁾ Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem, Jhg. 1928, S. 54.

Das sprunghafte Ansteigen der Ausfuhr im zweiten Halbjahr 1925 zeigt somit den engen Zusammenhang des polnischen Kohlenexportes nach Skandinavien mit der Trennung der ostoberschlesischen Steinkohlenindustrie von ihrem alten Absatzgebiet in Deutschland. „Durch den Verlust des deutschen Marktes zur Suche

Polens Kohlenexport nach den nordischen Ländern im
ersten und zweiten Halbjahr 1925.²²⁰⁾

	1. Halbjahr	2. Halbjahr
nach Danzig loco	159 508 t	246 467 t
„ Dänemark	12 461 t	208 420 t
„ Schweden	1 910 t	342 092 t
„ Lettland	3 665 t	95 257 t
„ Finnland	—	7 855 t
„ Litauen	7 166 t	28 840 t
zusammen	184 710 t	928 841

nach Ersatzmärkten gezwungen, beginnt die polnische Kohlenindustrie durch die Initiative und durch die Hilfe der Regierung in diesem Jahre (1925; Anm. d. Verfassers) die Aktion zur Eroberung und Ausdehnung in der Richtung der bisher vernachlässigten freien Märkte, und diese Aktion entwickelt sich — gemäß des daraufhin verhältnismäßig schnell fortschreitenden Ausbaus und Anpassens der im Augenblick ungenügenden Verkehrsmittel, d. h. der Bahn und der Häfen — seit dieser Zeit günstig.²²¹⁾ Die Notwendigkeit, einen Ausweg für die polnische Kohlenausfuhr zu schaffen, geht ferner aus der Tatsache hervor, daß die polnische Staatsbahn der Verkehrsumwälzung nach dem Norden zunächst nicht gewachsen war, und daß die Kohlenexporteure in jener Zeit sowohl über Nichtgestellung von Güterwagen als auch über das unregelmäßige Eintreffen der Kohlentransporte an den Umschlagquais, die überlastet waren, klagten. Daher sah sich das damalige Eisenbahnministerium veranlaßt, „ab 15. November 1925 bei der Direktion Danzig ein Büro zu eröffnen, das die Zufuhr der Exportkohle in Übereinstimmung mit der Umschlagkapazität der Häfen regulierte, welche von Monat zu Monat wuchs, und weiterhin zur Festsetzung von monatlichen Ausfuhrkontingenten bis zur Aufteilung des Exportes unter die einzelnen Reviere und Exporteure zu schreiten.“²²²⁾ So wurde der in jener Zeit noch nicht ausgebaute Verkehrsweg von Ostoberschlesien nach der See zu einem Hindernis für die Kohlenausfuhr, woraus gleichzeitig die enge Verbindung zwischen Ostoberschlesien und Gdingen, auf die an anderer Stelle näher eingegangen werden

²²⁰⁾ L. Kociatkiewicz: Die Kohlenkampagne im Jahre 1925. In: Przegląd Gospod., 1926, S. 647. (Polnisch.)

²²¹⁾ A. Stein: Die Evolution des polnischen Kohlenexportes. In: Polska Gospod., 1934, S. 1175. (Polnisch.)

²²²⁾ L. Kociatkiewicz: Die Kohlenkampagne im Jahre 1925. In: Przegląd Gospod., 1926, S. 647. (Polnisch.)

wird, ersichtlich ist. Die schwierige Absatzlage für die polnische Kohlenindustrie in der Zeit von 1925/26 wurde durch den Ausbruch des englischen Bergarbeiterstreikes mit einem Schlage beseitigt, so daß diese „nie dagewesene Kohlenkonjunktur“²²³⁾ die Grundlagen für die Expansion auf den skandinavischen Märkten schuf, wobei die polnische Kohlenindustrie nicht nur den Absatz ausbauen konnte, sondern gleichzeitig die Befähigung für die Umstellung auf die neuen Märkte erhielt. „In jedem Falle hat der Zeitraum des englischen Bergarbeiterstreikes die polnische Kohlenindustrie im handelspolitischen, organisatorischen und materiellen Hinblick für den Kampf um diese überseeischen Märkte vorbereitet.“²²⁴⁾ In den folgenden Jahren ist ein weiteres Anwachsen der polnischen Ausfuhr nach den skandinavischen Ländern vor sich gegangen, so daß Polen die englische Kohle immer mehr von den dortigen Märkten verdrängte. Wenn es auch den Anschein hat, daß durch die Aus-

Prozentualer Anteil der Kohlenausfuhr nach
Skandinavien am gesamten polnischen Kohlenexport
in den Jahren 1923—1935.²²⁵⁾

Jahr	v. H.	Jahr	v. H.
1923	0,34	1930	44,03
1924	0,08	1931	47,14
1925	6,96	1932	52,50
1926	24,57	1933	45,51
1927	37,62	1934	32,93
1928	41,49	1935	38,12
1929	37,84		

dehnung nach Norden der Verlust des deutschen Marktes wieder ausgeglichen wurde, so ist diese Hoffnung der polnischen Kohlenindustrie nur zum Teil in Erfüllung gegangen. So ist es verständlich, wenn es in der „Polska Gospodarcza“ heißt, daß die Verluste, die durch Einbuße des deutschen Marktes hervorgerufen wurden, nur mengenmäßig wieder gutgemacht worden sind. Der scharfe Konkurrenzkampf, besonders auf den skandinavischen und baltischen Märkten, welcher im Jahre 1927 zwischen der polnischen und der zur neuen Eroberung der verlorengegangenen Märkte schreitenden englischen Kohlenindustrie, hat ein immer stärkeres Abfallen der Preise hervorgerufen, und so ist es im Hinblick auf die erzielten Gewinne nicht gelungen, den deutschen Markt zu ersetzen.“²²⁶⁾ In welchem Maße die polnische Kohle auf den nor-

²²³⁾ E. Rose: Die Bilanz des englischen Streiks f. d. poln. Bergbau. In: Przegląd Gospod., 1926, H. 24, S. 1183. (Polnisch.)

²²⁴⁾ ebenda, S. 1185.

²²⁵⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

²²⁶⁾ A. Stein: Die Evolution d. poln. Kohlenexp. In: Polska Gospod., 1934, S. 1175. (Polnisch.)

dischen Märkten Fuß gefaßt hatte, kann man daraus entnehmen, daß „die polnische Kohlenindustrie . . . (im Jahre 1931) von dem Verband der skandinavischen Kohlenimporteure (The Scandinavian Coal Importers Federation) den Vorschlag für die Regulierung des Absatzes polnischer Kohle auf den skandinavischen Märkten erhielt. Da der Verband, der in sich die Verbände der Kohlenimporteure Dänemarks, Schwedens, Norwegens und Finnlands zusammenschließt, eine Organisation darstellt, die über 90 v. H. der gesamten Kohleneinfuhr auf die Märkte dieser Länder repräsentiert, so bedeutet der erwähnte Vorschlag für die polnische Kohle die Erlangung eines gewissen formalen Rechtes auf die skandinavischen Märkte.“²²⁷⁾ Die Ereignisse haben jedoch durch die Abwertung des englischen Pfundes und durch den wirtschaftspolitischen Druck der englisch-skandinavischen Handelsverträge eine für die polnische Kohle negative Entwicklung genommen und zu einem Nachlassen der polnischen Kohlenausfuhr geführt. Das schwierigste Problem der skandinavischen Märkte war jedoch die Preisfrage. Durch den Konkurrenzkampf Englands und Polens waren die erzielten Erträge für die Gruben beider Länder nicht zufriedenstellend. Seit Jahren versuchte man, zu einer Kohlenverständigung zu gelangen, die erst am Ende des Jahres 1934 zustandekam, als England sich seinen Platz auf den nordischen Märkten wieder erkämpft hatte. Dieser am 6. Dezember 1934²²⁸⁾ in London abgeschlossene englisch-polnische Kohlenfriede setzte ein genaues Verhältnis zwischen der polnischen und englischen Kohlenausfuhr fest, das für alle Länder mit Ausnahme der auf dem Landwege nicht erreichbaren mitteleuropäischen Länder und für den kleinen Grenzverkehr mit Deutschland seine Gültigkeit besitzt. Die Quotenverteilung sieht für die polnische und englische Ausfuhr das Verhältnis von 21 : 97²²⁹⁾ vor. Außerdem ging dem polnischen Kohlenexport für die Zukunft der irländische Markt verloren. Wenn man in den Kreisen der Kohlenindustrie durch das Abkommen mit England zunächst an eine Preisaufbesserung glaubte, so sind nach einer einjährigen Gültigkeit des Vertrags die Ansichten über den erhofften Erfolg geändert worden. Die polnische Kohlenausfuhr ist seit der Gültigkeit des Abkommens um über eine Million Tonnen zurückgegangen, und die gewünschte Preisaufbesserung hat lediglich zu einer Stabilisierung des Preisniveaus geführt, die der polnischen Kohlenindustrie keinen Ersatz für den Verlust der Absatztonnage gewährt. Bei der Erörterung der Preisfrage ist hervorzuheben, daß Deutschland als dritter Konkurrent auf den skandinavischen Märkten, weil es an kein Abkommen gebunden ist, preisunterbietend auftreten kann. Die größten Schwierigkeiten für den in dem englisch-polnischen Abkommen vorgesehenen Preisausgleich liegen auf dem Gebiete der Klassifizierung der Kohle, deren Quali-

²²⁷⁾ Przegląd Gospod., 1931, H. 11, S. 491.

²²⁸⁾ Der englisch-poln. Kohlenfriede. In: Die Ostwirtschaft, 1934, Nr. 12, S. 187.

²²⁹⁾ Kattowitzer Zeitung v. 19. 3. 1935: Kohlenfriede in Nordeuropa?

tät nicht nur für England und Polen, sondern für jede Grube verschieden ist, so daß sich kein Vergleichsschlüssel finden läßt, der für den ersehnten Preisausgleich eine Basis schaffen könnte. So ist es England in den letzten Jahren gelungen, den polnischen Export schrittweise von den nordischen Absatzmärkten abzudrängen, wodurch die ehemalige Bedeutung dieser Länder für den Absatz polnischer Kohle abgenommen hat." Und die polnische „Kohlenindustrie stand von neuem vor der Notwendigkeit, ihre Expansion auf andere weiter entfernte Märkte zu richten.“²³⁰⁾

Die Qualität der nach den skandinavischen Ländern exportierten Kohle. Der scharfe Konkurrenzkampf auf den skandinavischen Märkten hat dazu beigetragen, daß die Qualität der ausgeführten polnischen Kohlen nach diesen Ländern eine bessere Zusammensetzung hatte, als die Ausfuhr nach

Die Qualität der nach den nordischen Ländern in den Jahren 1930—1933 ausgeführten polnischen Kohle.²³¹⁾
(In 1000 t und in Prozenten des Anteils.)

Jahr	gut	mittel	minder	zusammen
	In 1000 Tonnen:			
1930	2983	1266	1392	5641
1931	3549	1631	1573	6753
1932	2659	1272	1509	5440
1933	2039	994	1383	4416
	In Prozenten des Anteils:			
1930	52,9	22,4	24,7	100,0
1931	52,5	24,2	23,3	100,0
1932	48,9	23,4	27,7	100,0
1933	46,2	22,5	31,3	100,0

Mitteleuropa und nach der Freien Stadt Danzig. Dennoch lag im Jahresdurchschnitt der Anteil der guten (50,1 v. H.) und der mittleren (23,1 v. H.) Kohlensortimente mit 73,2 v. H.²³²⁾ etwas unter der Qualität der polnischen Gesamtausfuhr (gute und mittlere Sorten 76,0 v. H.²³³⁾ Aus der Zusammensetzung der polnischen Kohlenausfuhr in den einzelnen Jahren ist zu entnehmen, daß der polnische Export bis zur Abwertung des englischen Pfundes im Jahre 1931 eine qualitativ bessere Zusammensetzung hatte. Als die polnische Kohle in den anschließenden Jahren von den skandinavischen Märkten verdrängt wurde, ist gleichzeitig eine Verschlechterung der Qualität der ausgeführten Kohle nach den nor-

²³⁰⁾ A. Stein: Die Evolution d. poln. Kohlenexportes. In: Polska Gospod., 1934, S. 1176.

²³¹⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengefaßt und berechnet.

²³²⁾ Durchschnitt nach der obigen Tabelle berechnet.

²³³⁾ Siehe S. 55.

dischen Staaten eingetreten, weil mit den besten Kohlensorten neue andere Absatzmärkte erobert werden mußten.

Der Anteil der einzelnen Reviere an der polnischen Kohlenausfuhr nach den skandinavischen Ländern. Der Export nach den skandinavischen Märkten wurde in den Jahren 1927—1933 zum überwiegenden Maße von den ostoberschlesischen Gruben getragen, die während der ganzen Zeit stets über 80 v. H.²³⁴⁾ der skandinavischen Ausfuhr aufbrachten. Dabei zeigt die Entwicklung in dem erwähnten Zeitraum ein Anschwellen des ostoberschlesischen Anteils bis in die Jahre 1930/31, während in den folgenden Jahren der Anteil Ostoberschlesiens wieder abnimmt. Da dieser Wendepunkt gerade mit dem im Jahre 1931 eingetretenen Umwälzungen auf den skandinavischen Märkten zusammenfällt, ist daraus die Folgerung zu ziehen, daß

Prozentualer Anteil der polnischen Kohlenreviere
an der Ausfuhr nach den nordischen Ländern
in den Jahren 1927—1933.²³⁵⁾

Jahre	Ost-OS.	Dombrowo	Krakau
1927	80,0	20,0	—
1928	83,7	16,3	—
1929	82,2	17,8	—
1930	85,6	14,4	—
1931	84,9	15,1	—
1932	83,6	16,4	—
1933	80,3	19,7	—

Ostoberschlesien bis zum Jahre 1931 in erster Linie den Kampf mit der englischen Kohlenindustrie um die Beherrschung der skandinavischen Märkte auf sich genommen hatte, und daß es dann, als England diesen Kampf gewonnen hatte, seinen Anteil an der Ausfuhr nach den nordischen Ländern zugunsten des Dombrowoer Kohlenreviers verminderte, um für den polnischen Kohlenexport „Pionierarbeit“ für die Ausdehnung auf neue Absatzmärkte zu leisten. Diese Entwicklung hat sich im Jahre 1934 weiter fortgesetzt. In einem Bericht über den Kohlenexport des ostoberschlesischen Kohlenrevieres im Jahre 1934 heißt es: „Die fühlbarsten Verluste wurden auf den skandinavischen Märkten erlitten, also den wichtigsten und den außer Frankreich hauptsächlichsten und beinahe ausschließlichen Märkten des Dombrowoer Reviers. Das ostoberschlesische Revier konnte diese Verluste durch eine Vergrößerung der Sendungen nach den weiter entfernten Märkten (also Irland und nach dem Mittelmeer) wieder ausgleichen, wo die Dombrowoer Kohle die Konkurrenz der qualitätsmäßig besseren Waleser Kohle nicht aushält, und die bis dahin auf diesen für die

²³⁴⁾ Siehe obige Tabelle.

²³⁵⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Wegl. berechnet.

polnische Industrie entfernten Märkten fast die Ausschließlichkeit der Belieferung besaß."²³⁶⁾ Zu erwähnen ist, daß das Krakauer Kohlenrevier an dem Export nach Skandinavien nicht beteiligt ist.

d) Die Baltischen Staaten und die UdSSR.

Die polnische Kohlenausfuhr nach den Baltischen Staaten beginnt gleichfalls mit der Schließung der deutschen Grenze, wobei unter den günstigen Bedingungen des Jahres 1926 der polnischen Kohle der Einbruch auf den baltischen

Steinkohlenausfuhr Polens nach den Baltischen Ländern
in 1000 Tonnen und in Prozenten der Gesamtausfuhr
in den Jahren 1923—1935.²³⁸⁾

Jahr	Memel	Litauen	Estland	Lettland
	In 1000 Tonnen:			
1923	16,2	5,5	—	3,0
1924	19,2	1,5	—	14,2
1925	19,6	16,3	—	98,9
1926	37,7	52,2	—	327,3
1927	39,9	84,1	—	369,1
1928	72,4	86,5	—	465,3
1929	83,8	79,4	12,2	582,9
1930	26,2	96,5	13,8	590,1
1931	72,6	100,6	57,0	459,3
1932	24,6	38,9	19,3	106,0
1933	1,6	0,8	19,2	91,8
1934	—	—	13,3	8,8
1935	—	—	4,3	45,9

In Prozenten der Gesamtausfuhr:

1923	0,13	0,04	—	0,02
1924	0,17	0,01	—	0,12
1925	0,24	0,20	—	1,20
1926	0,26	0,35	—	2,22
1927	0,34	0,73	—	3,19
1928	0,54	0,65	—	3,47
1929	0,58	0,55	0,08	4,06
1930	0,20	0,75	0,11	4,61
1931	0,51	0,70	0,40	3,20
1932	0,24	0,37	0,19	1,02
1933	0,02	0,01	0,20	0,94
1934	—	—	0,13	0,08
1935	—	—	0,05	0,50

²³⁶⁾ A. J.: Der Export des oberschlesischen Reviers im Jahre 1934. In: Śląskie Wiad. Gospod., 1935, Nr. 4, S. 75. (Polnisch.)

²³⁸⁾ Quellen: Für die Jahre 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

Markt gelingt. Die Einfuhr nach den baltischen Staaten machte in der Zeit von 1926—1931 im Jahresdurchschnitt 4,5 v. H. bis 6 v. H. der gesamten polnischen Kohlenausfuhr aus. Auch in diesen Ländern spielte sich seit dem Jahre 1927 ein scharfer Konkurrenzkampf zwischen der englischen und polnischen Kohle ab, der wie bei den nordischen Staaten mit einem Siege der englischen Kohlengruben endete. Der Rückgang der Kohleneinfuhr nach den baltischen Staaten ist jedoch nicht nur auf den Valutavorsprung, den die englische Kohle durch die Pfundabwertung erhielt, zurückzuführen. Die Wirtschaftskrise hat in diesen Ländern dazu beigetragen, daß der Kohlenbedarf geringer wurde. Hinzu kommt, daß Staaten, wie z. B. Lettland, zur Kontingentierung der Einfuhr schritten, wodurch außerdem Polens Anteil an der lettischen Einfuhr zu Gunsten der englischen Kohle²³⁷⁾ herabgesetzt wurde. Ebenso hat Litauen am Anfang des Jahres 1932 durch handelspolitische Verordnungen der polnischen Kohlenausfuhr den Weg versperrt. So wurde auf Kohle, die aus Ländern stammte, mit denen Litauen keinen Handelsvertrag hatte, ein Zoll von 200 v. H.²³⁹⁾ gelegt. Die polnische Kohlenausfuhr nach Litauen hörte jedoch gänzlich auf, „als Litauen auf Grund des Dekretes vom 23. Dezember 1932 das Lizenzsystem u. a. auch auf die Kohle bezog.“²⁴⁰⁾ Der Rückgang des Kohlenverbrauches findet seine Begründung ebenfalls in der Bevorzugung heimischer Brennstoffe. So hatte das lettische Landwirtschaftsministerium eine Verordnung herausgegeben, „daß ab 1. Mai l. J. (1934) in privaten Wohnungen keine Kohle, kein Koks, keine Briquets und keine anderen Einfuhrbrennstoffe gebraucht werden. Ab 1. Oktober sollen die Zentralheizungen 40 v. H. und die Öfen 25 v. H. Holz Torf und andere inländische Brennstoffe gebrauchen. Ausnahmen sind nur in seltenen Fällen zulässig.“²⁴¹⁾ Wenn alle diese Maß-

Prozentualer Anteil der baltischen Staaten an der polnischen Kohlenausfuhr in den Jahren 1923—1935.²⁴²⁾

Jahr	v. H.	Jahr	v. H.
1923	0,19	1930	5,95
1924	0,30	1931	5,35
1925	1,64	1932	1,82
1926	6,00	1933	1,17
1927	4,56	1934	0,21
1928	4,85	1935	0,55
1929	5,38		

²³⁷⁾ Przegląd Gospod., 1932, H. 5, S. 200.

²³⁹⁾ M. H.: Die poln. Kohlenindustrie im Jahre 1932. In: Przegl. Gospod., 1933, S. 298. (Polnisch.)

²⁴⁰⁾ Przegl. Gospod., 1933, H. 5, S. 184.

²⁴¹⁾ ebenda, 1934, H. 9, S. 347.

²⁴²⁾ Quellen: Für die Jahre 1923—1928: Stat. Przem. Węgl. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

nahmen dazu geführt haben, daß nicht nur der polnische sondern der Kohlenimport im allgemeinen verringert wurde, so bedeuten die Handelsverträge (1934) der baltischen Staaten mit England einen weit größeren Verlust für die polnische Kohlenindustrie. Auch in diesen Verträgen hat England seine handelspolitische Stellung ausgenutzt und sich von „Litauen 80 v. H., von Lettland 70 v. H. und von Estland 85 v. H.“²⁴³⁾ der Kohleneinfuhr dieser Staaten garantieren lassen.

Durch diese Handelsabkommen der baltischen Staaten mit Großbritannien ist die polnische Kohlenausfuhr derart beschränkt worden, daß die Bedeutung dieser Länder als Absatzgebiet der Kohlengruben Polens in der heutigen Zeit kleiner ist als im Jahre 1925, in dem Polen die Expansion seiner Kohle nach dem Baltikum begann, und daß daher „diese Märkte für die nächsten Jahre für Polen fast vollständig verschlossen bleiben werden.“²⁴⁴⁾ Auch das zwischen Polen und Estland abgeschlossene Abkommen über den Warenaustausch²⁴⁵⁾ beider Staaten, von dem ebenfalls die polnische Kohle erfaßt wurde, hat eine Steigerung der polnischen Kohlenausfuhr nicht herbeiführen können.

UdSSR. Der Vollständigkeit halber soll an dieser Stelle auf den polnischen Kohlenexport nach der UdSSR. hingewiesen werden, der von 1926—1931 stattfand, der aber mit Ausnahme des Jahres 1926, in dem 466 000 t²⁴⁶⁾ nach Rußland ausgeführt wurden, von geringer Bedeutung für den Absatz polnischer Kohle war.

Die Qualität der nach den baltischen Staaten in den Jahren 1930—1931 ausgeführten polnischen Kohle.²⁴⁷⁾

In 1000 t und in Prozenten d. Anteils

Jahr	gute	mittel	minder	zusammen
	In 1000 Tonnen			
1930	529	177	56	762
1931	520	180	66	766
1932	138	37	14	189
1933	73	20	20	113

In Prozenten des Anteils:

1930	69,4	23,2	7,4	100,0
1931	67,9	23,5	8,6	100,0
1932	73,0	19,6	7,4	100,0
1933	64,6	17,7	17,7	100,0

²⁴³⁾ Przegląd Gospod., 1934. H. 15, S. 547.

²⁴⁴⁾ A. K.: Die poln. Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 6, S. 190. (Polnisch.)

²⁴⁵⁾ Przegl. Gospod., 1934, S. 421.

²⁴⁶⁾ Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54.

²⁴⁷⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt und berechnet.

Die Qualität der nach den Baltischen Staaten ausgeführten Kohle. Durch den Wettkampf der polnischen mit der englischen Kohle waren die polnischen Gruben gezwungen, die baltischen Märkte mit besonders guter Kohle zu beliefern, um ihren Absatz in diesen Ländern behaupten zu können. Daher ist die Qualität der nach dem Baltikum ausgeführten Kohle erheblich besser als die der nach den bisher genannten Ländergruppen. Mit einem Anteil von 89,7 v. H.²⁴⁸⁾ der guten (68,7 v. H.) und der mittleren (21,0 v. H.) Kohlsorten übertrifft die Güte der nach den Baltischen Ländern ausgeführten Kohle die Durchschnittsqualität der polnischen Ausfuhrkohle. In ähnlicher Weise wie bei den skandinavischen Staaten läßt die qualitative Zusammensetzung der polnischen Exportkohle nach dem Baltikum nach, als England sich seinen Anteil an der Kohlenausfuhr durch die abgeschlossenen Handelsverträge gesichert hatte und die weitere Ausdehnung des polnischen Kohlenabsatzes auf diesen Märkten nicht mehr möglich war. Wenn die Verträge auch erst im Jahre 1934 zustande kamen, so ist die qualitätsmäßige Verschlechterung der polnischen Ausfuhrkohle im Jahre 1933 auf die Zusammensetzung des Kohlenexportes nach Lettland zurückzuführen, welches schon im Jahre 1932 die Kohleneinfuhr kontingentierte.

Prozentualer Anteil der polnischen Kohlenreviere
an der Ausfuhr nach den Baltischen Staaten
in den Jahren 1927—1933.²⁴⁹⁾

Jahr	Ost-OS.	Dombrowo	Krakau
1927	98,7	1,3	—
1928	98,2	1,8	—
1929	95,7	4,3	—
1930	97,5	2,5	—
1931	98,9	1,1	—
1932	97,8	2,2	—
1933	100,0	—	—

Der Anteil der einzelnen Kohlenreviere an der polnischen Ausfuhr nach den Baltischen Staaten. Gemäß der Güte des baltischen Exportes ist der Anteil des ostoberschlesischen Kohlenreviers größer als bei der Ausfuhr nach Skandinavien und dem Donaauraum. Im Durchschnitt der Jahre 1927—1933 hat Ostoberschlesien 98,1 v. H.²⁵⁰⁾ der ganzen polnischen Ausfuhr nach den Baltischen Staaten bestritten, während der Rest durch das Dombrowoer Grubenrevier aufgebracht wurde. Das Krakauer Kohlenrevier hat bis auf eine nicht in das Gewicht fallende kleine Lieferung nach Lettland im Jahre 1929 an der Ausfuhr nach den Baltischen Staaten nicht teilgenommen.

²⁴⁸⁾ Durchschnitt nach obiger Tabelle berechnet.

²⁴⁹⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

²⁵⁰⁾ Durchschnitt nach der obigen Tabelle berechnet.

Die Ausfuhr nach Rußland ist, mit Ausnahme des Jahres 1928, in dem Dombrowo beteiligt war, nur mit ostoberschlesischer Kohle durchgeführt worden.

e) Die westeuropäischen Länder.

Frankreich. Der Kohlenexport nach Frankreich tritt im Jahre 1925 in Erscheinung, nachdem schon im vorhergehenden Jahre eine kleine Sendung von 356 t²⁵¹⁾ erfolgt war, und nimmt seit dieser Zeit bis zum Jahre 1931 ständig zu. Die Ursache für das plötzliche Absinken der polnischen Kohlenausfuhr nach Frankreich lag in der Einführung der Reglementierung der Kohleneinfuhr, „auf Grund derer die Einfuhr auf dem Landwege ab 20. Juli l. J. (d. h. 1931) und auf dem Seewege ab 27. Juli l. J. (d. h. 1931) nur auf der Grundlage besonderer Einfuhrerlaubnis vor sich gehen kann, welche für die Menge erteilt wird, die um 20 v. H. geringer ist als die Durchschnittseinfuhr von 1928—1930.“²⁵²⁾ Bei der ständigen Aufwärtsentwicklung der polnischen Ausfuhr nach Frankreich war diese Bestimmung der französischen Einfuhrreglementierung für Polen besonders nachteilig. So ist der polnische Export im folgenden Jahre um fast 400 000 t auf 769 000 t zurückgegangen. Die Härten der französischen Bestimmungen hat der polnische Steinkohlenbergbau durch ein Abkommen mit den Kohlenimporteuren Frankreichs wieder ausgeglichen, „da dieser hierdurch von den Einbußen bewahrt wird, die er bei Nichtbestehen des Abkommens hätte riskieren müssen.“²⁵³⁾ Auf Grund dieser Vereinbarungen hat die Kohleneinfuhr Frankreichs aus Polen von Jahr zu Jahr zugenommen, so daß nach Ablauf dieses ersten Abkommens „ein neues Abkommen mit den französischen Importeuren abgeschlossen wurde, welches die Absatzfrage polnischer Kohle auf dem französischen Markt regelt. Dieses Abkommen mit den französischen Importeuren, das am 16. Mai 1935 in Kattowitz paraphiert wurde, ist vom 1. Juni 1935 bis 30. September 1937 gültig.“²⁵⁴⁾ Außerdem ist die Zunahme der polnischen Kohlenausfuhr nach Frankreich auf die polnisch-französische Kontingentverständigung von 1934 zurückzuführen.²⁵⁵⁾ Wenn die polnische Ausfuhr sich in dem Jahrzehnt von 1925—1935 fast ver Hundertfache, so hat die polnische Kohlenindustrie in der Belieferung des französischen Marktes einen bedeutenden Erfolg davongetragen, zumal es ihr gerade in den letzten Jahren gelungen ist, die Ausfuhr nach Frankreich wieder zu steigern, obgleich der französische Kohlenimport in der Zeit von 1930—1934 von 24,8

²⁵¹⁾ Stat. Przem. Wogl., Jhg. 1928, S. 54.

²⁵²⁾ Przegl. Gospod., 1931, H. 17, S. 713.

²⁵³⁾ Kattowitzer Zeitung vom 20. 6. 1932.

²⁵⁴⁾ Przegl. Gospod., 1935, H. 11, S. 388.

²⁵⁵⁾ Vgl. Die französisch-polnische Kontingentverständigung. In: Przegl. Gospod., 1934, H. 8, S. 293. (Polnisch.)

Steinkohlenausfuhr Polens nach Frankreich in 1000 t und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren 1923—1935.²⁵⁶⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	—	—	1930	922	7,20
1924	0,3	—	1931	1112	7,76
1925	12	0,14	1932	769	7,42
1926	326	2,22	1933	940	9,69
1927	177	1,53	1934	970	9,33
1928	396	2,95	1935	1065	11,61
1929	763	5,31			

Mill. t auf 16,6 Mill. t²⁵⁷⁾ zusammengeschrumpft ist. Damit ist die Rolle des französischen Marktes, auf dem Polen im Jahre 1935 über 11 v. H. seiner gesamten Kohlausfuhr absetzte, in den vergangenen letzten Jahren größer geworden.

Schweiz. Seit dem Jahre 1923 gehört die Schweiz zu den ständigen Abnehmern polnischer Kohle, die zwar in den ersten Jahren nur kleine Mengen aus Polen importierte. Das Jahr 1926 bringt mit seinen Umwälzungen auf dem Gebiete der europäischen Kohlenversorgung auch den Aufschwung der polnischen Kohlausfuhr nach der Schweiz, so daß die polnischen Gruben in der anschließenden Zeit immer 100—150 000 t exportieren konnten. Die einzige Unterbrechung erfolgte im Jahre 1933, als der polnisch-schweizerische Kontingentvertrag ablief und durch die Schließung der schweizerischen Grenze für die Einfuhr polnischer Kohle am 19. Oktober 1933²⁵⁸⁾ die Ausfuhr nach der Schweiz für einige Zeit aufhörte. Während der „Ende 1933“ abgeschlossene polnisch-schweizerische Handelsvertrag mit einem Einfuhrkontingent

Steinkohlenausfuhr Polens nach der Schweiz in 1000 t und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren 1923—1935.²⁵⁹⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	154	1,23	1930	136	1,06
1924	62	0,54	1931	124	0,87
1925	48	0,59	1932	101	0,98
1926	232	1,58	1933	99	1,02
1927	194	1,68	1934	110	1,06
1928	140	1,04	1935	91	1,00
1929	150	1,05			

²⁵⁶⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Wegl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Wegl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

²⁵⁷⁾ Nach den Angaben des Stat. Jahrbuchs f. d. Deutsche Reich.

²⁵⁸⁾ Prezgl. Gospod., 1935, H. 23, S. 869.

²⁵⁹⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Wegl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Wegl., 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, Nr. 13, S. 345.

von „110 000 t pro Jahr“ der polnischen Kohle wieder die Wege nach der Schweiz geebnet hat,²⁶⁰⁾ ist die polnische Kohlenausfuhr nach der Schweiz durch die „am 5. Februar 1934 erfolgte Unterschreibung des zusätzlichen Handelsabkommens“²⁶¹⁾ wieder in Fluß gekommen, so daß ab 1. März 1934, wo der Vertrag tatsächlich ins Leben trat, „die Schweiz wieder die Einfuhr polnischer Kohle im ehemaligen Rahmen zuließ.“²⁶²⁾ Wenn die Schweiz auch keine großen Kohlenlieferungen aus Polen bezog und durchschnittlich nur etwas über 1 v. H. der ganzen polnischen Jahresausfuhr aufnahm, so hat sie trotzdem dazu beigetragen, den Absatzmangel der polnischen Kohlengruben zu lindern.

Belgien. Mit dem englischen Bergarbeiterstreik im Jahre 1926 treffen in Belgien die ersten polnischen Kohlensendungen ein, die jedoch in den ersten Jahren noch nicht von Bedeutung sind. Der Export nach Belgien vergrößert sich erst im Jahre 1931, als die polnische Kohle durch die Verdrängung von den skandinavischen Märkten ihren Zug nach Westen beginnt. Bei der unsicheren Lage und der Nähe der englischen Konkurrenz hat sich Polen in dem belgisch-polnischen Handelsvertrage von 1933 „die Stetigkeit der Ausfuhr nach Belgien gesichert.“²⁶³⁾ Trotz dieser Maßnahmen war die absatzpolitische Lage für die polnische Kohle durch die Belastung der belgischen Kohleneinfuhr zu Gunsten des „Kohlenfonds“²⁶⁴⁾ nicht günstig. Wenn das Jahr 1934 ein Aufblähen der polnischen Kohlenausfuhr auf eine halbe Million Tonnen aufzuweisen hat, so ist das den folgenden besonderen Umständen zuzuschreiben. Darüber heißt es im „Przegląd Gospodarczy“: „Diese Vergrößerung fand in erster Linie auf Kosten Großbritanniens

Die polnische Kohlenausfuhr nach Belgien in 1000 t und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren 1923—1935.²⁶⁵⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	—	—	1930	51,4	0,40
1924	—	—	1931	226,5	1,58
1925	—	—	1932	155,4	1,50
1926	23,5	0,16	1933	199,9	2,06
1927	95,8	0,83	1934	501,1	4,82
1928	80,3	0,60	1935	316,7	3,45
1929	10,1	0,07			

²⁶⁰⁾ A. Olszewski: Die Situation der Kohlenindustrie im Jahre 1933. In: Przegl. Gospod., 1934, S. 89. (Polnisch.)

²⁶¹⁾ Przegl. Gospod., 1934, H. 5, S. 186.

²⁶²⁾ ebenda, 1934, H. 9, S. 347.

²⁶³⁾ ebenda, 1933, H. 13, S. 489.

²⁶⁴⁾ ebenda, 1933, H. 23, S. 869.

²⁶⁵⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

statt, welches seine Sendungen um etwa 400 000 t verminderte. Dieses Ergebnis ist der bedeutenden Herabsetzung unserer Preise im ersten Halbjahr (1934) zuzuschreiben, sowie den Umständen, daß durch die örtlichen Bedingungen besonders wegen der Gefahr des Streikes in der Kohlenindustrie die Einfuhrrestriktionen für eine gewisse Zeit nicht streng durchgeführt worden waren. Diese Zeit wurde von uns besonders intensiv ausgenutzt.²⁶⁶⁾ Daher ist die polnische Einfuhr im Jahre 1935 wieder um 200 000 t kleiner. Trotzdem ist dieses Ergebnis bei den Schwierigkeiten, die der belgische Markt bei der Regelung der Kohlenwirtschaft durch das neu begründete „Office Nationale des Charbons“²⁶⁷⁾ und durch die Devaluation des belgischen Frankens²⁶⁸⁾ der Kohleneinfuhr entgegenstellt, als ein äußerst gutes Resultat für die polnische Kohlenausfuhr nach Belgien zu bezeichnen.

Holland. Die Kohlenausfuhr Belgiens nach Holland, die seit 1925 nur in kleineren Lieferungen ausgeführt wurde, wurde ebenfalls durch die Ereignisse des Jahres 1931 vergrößert. Die Konkurrenzmöglichkeit der polnischen Kohle auf dem holländischen Markte wird von den polnischen Fachleuten im allgemeinen als sehr ungünstig bezeichnet.²⁶⁹⁾ Wenn es trotzdem der polnischen

Steinkohlenausfuhr Polens nach Holland in 1000 t
und in Prozenten der Ausfuhr in den Jahren
1923—1935.²⁷⁰⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	—	—	1930	57,4	0,45
1924	—	—	1931	131,6	0,92
1925	5,6	0,07	1932	115,6	1,11
1926	35,9	0,25	1933	128,6	1,33
1927	—	—	1934	227,8	2,19
1928	62,6	0,47	1935	116,2	1,27
1929	87,2	0,61			

Kohlenindustrie gelungen ist, die Lieferungen nach Holland zu erhöhen, so ist dieser Erfolg sowohl auf die Verhandlungstätigkeit der polnischen Kohlenindustrie selbst, als auch auf die der polnischen Regierung zurückzuführen. Da Deutschland der größte Kohlenexporteur nach Holland ist, haben die anderen Staaten, die Interesse für ihren Kohlenabsatz auf dem holländischen Markt haben,

²⁶⁶⁾ A. K.: Die poln. Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 6, S. 190. (Polnisch.)

²⁶⁷⁾ Przegl. Gospod., 1935, H. 1, S. 30.

²⁶⁸⁾ ebenda, 1935, H. 11, S. 388.

²⁶⁹⁾ Vergleiche u. a.: A. Olszewski: Die Lage der Kohlenindustrie im Jahre 1933 und die Aussichten ihrer Entwicklung. In: Przegl. Gospod., 1934, Nr. 3, S. 89. (Polnisch.)

²⁷⁰⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, Nr. 13, S. 345.

sich zur Bekämpfung der deutschen Monopolstellung zusammengeschlossen. Zu diesem Zwecke fand 1933, in Rotterdam eine Versammlung der britischen, belgischen, französischen und polnischen Kohlenimporteure statt, auf der sich ein Verband der holländischen Kohlenkaufleute konstituierte. Der Verband setzte sich u. a. zum Ziel, sich dem Abkommen der holländischen Kohlenindustrie mit der deutschen Kohlenindustrie über die Versorgung des holländischen Marktes mit deutscher Kohle für den Hausgebrauch entgegenzusetzen.²⁷¹⁾ Am besten wurde die polnische Ausfuhr nach Holland durch die Hilfe des Staates sichergestellt. „Der im November 1933 abgeschlossene holländisch-polnische Handelsvertrag garantiert Polen den status quo hinsichtlich des Zolls für eine Reihe seiner hauptsächlichsten Einfuhrartikel, wodurch bei dem Inkraftbleiben des Kontingentvertrages die bisherigen Bedingungen ebenfalls für die Kohlenausfuhr auf diesen Markt erhalten bleiben.“²⁷²⁾ Auf diese Weise hat die polnische Kohlenausfuhr nach Holland im Jahre 1934 mit über 230 000 t ihre bisher größte Ausdehnung erhalten. Allerdings sind die durch den Handelsvertrag mit Holland für die Einfuhr polnischer Kohle geebneten Wege durch die Abkehr Hollands von der „liberalen Kohlenpolitik“²⁷³⁾ wieder unwegbarer geworden. Daher ist der polnische Kohlenexport schon seit der während des Jahres 1934 eingeführten Kohleneinfuhrregelung²⁷⁴⁾ nach Holland im Rückgang begriffen, während die Möglichkeiten für den Absatz polnischer Kohle durch die neue Verordnung des Krisenbüros im Haag vom Dezember 1934, welche Vorschriften für die Einfuhr von Waren, die von der Einfuhrregelung erfaßt sind, ab 1. Januar 1935 festsetzt, für die Zukunft noch mehr begrenzt wurden²⁷⁵⁾.

Irland. Als in der zweiten Hälfte des Jahres 1932 der politische Streit zwischen Irland und England ausbrach, hat die polnische „Kohlenindustrie die Auferlegung eines Zolls auf die britische Kohle durch Irland ausgenutzt und dorthin eine lebhafte Aktion entwickelt, deren Erfolg die Verschickung von 154 270 t von August bis Ende des Jahres war.“²⁷⁶⁾ Trotzdem sich der Export in den folgenden Jahren steigerte, schwebte über der polnischen Kohlenausfuhr nach Irland immer die Frage des baldigen Abbruchs dieser Lieferungen, die „allein durch den politischen Streit Irlands mit Großbritannien möglich wurden.“²⁷⁷⁾ Bei der so ungünstigen Lage des irländischen Marktes ist es interessant, auf die rein kaufmännische Seite dieses Problems hinzuweisen. „Wegen des Unterschiedes der Seefrachten,

²⁷¹⁾ Przegl. Gospod., 1933, H. 9, S. 347.

²⁷²⁾ ebenda, 1934, H. 1, S. 29.

²⁷³⁾ A. K.: Die poln. Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 6, S. 190. (Polnisch.)

²⁷⁴⁾ Przegl. Gospod., 1935, H. 1, S. 30.

²⁷⁵⁾ ebenda, 1935, H. 3, S. 100.

²⁷⁶⁾ M. H.: Die poln. Kohlenindustrie im Jahre 1932. In: Przegl. Gospod., 1933, H. 8, S. 299. (Polnisch.)

²⁷⁷⁾ Przegl. Gospod., 1933, H. 9, S. 347.

der zwischen Polen und Großbritannien im Verhältnis zu Irland besteht (etwa 3 Schilling zu unseren Ungunsten), konnte sich Polen auf diesem Markt erst in dem Augenblick festsetzen, als der Zollkrieg zwischen Großbritannien und Irland ausbrach, auf Grund dessen die britische Kohle mit einem Zoll in Höhe von 5 Schilling pro Tonne belegt wurde.²⁷⁸⁾ Die Frage der Belieferung des irländischen Marktes, der den Verlust auf den skandinavischen Märkten auch nicht gut machte,²⁷⁹⁾ der aber in bedeutendem Maße dazu beigetragen hat, „die Lücken in der Kohlenbilanz Polens auszufüllen,²⁸⁰⁾ ist durch die polnisch-britische Kohlenverständigung vom Jahre 1934 im englischen Sinne entschieden worden, nachdem schon vorher die Kohleneinfuhr dieses Landes kontingentiert, und fast das ganze Einfuhrkontingent Großbritannien zugesprochen wurde. Auf Grund des irländisch-britischen Vertrages über die Kohleneinfuhr hat die polnische Kohlenindustrie ab 20. Januar 1935 die Kohlensendungen nach Irland eingestellt.²⁸¹⁾

Steinkohlenausfuhr Polens nach England in 1000 t und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren 1926/27 und 1934²⁸²⁾

Jahr	1000 t	v. H.
1926	2985,4	20,30
1927	1,3	0,01
1934	1,8	0,02

England. Die Hauptlieferungen polnischer Kohle nach England waren im Jahre 1926 vor sich gegangen, als England während des Bergarbeiterstreikes Kohlen einführen mußte. Während die kleine Lieferung von 1927 nicht mehr nennenswert ist, so muß aus einem anderen Grunde auf die im Jahre 1934 erfolgte Sendung hingewiesen werden. Es handelte sich dabei um einen Kohlentransport für die Papierfabrik Bowater in London, welcher scharfe Proteste der englischen Presse hervorrief,²⁸³⁾ und ebenso wie die polnischen Kohlentransporte nach Gibraltar zu parlamentarischen Interpellationen Anlaß gaben.

Zusammenfassung. Sieht man von dem Jahre 1926 ab, in dem allein England 20,30 v. H. der polnischen Kohlenausfuhr aufnahm, so ist seit 1923 ein stetes Anwachsen der polnischen Kohlenfrachten nach Westeuropa zu verzeichnen, die anfangs für den Gesamtexport Polens nur geringe Bedeutung hatten. Seit dem

²⁷⁸⁾ A. Olszewski: Die Lage d. Kohlenindustrie im Jahre 1933 u. d. Ausichten ihrer Entwicklung. In: Przegl. Gospod., 1934, H. 3, S. 88. (Polnisch.)

²⁷⁹⁾ Przegl. Gospod., 1933, H. 9, S. 347.

²⁸⁰⁾ A. K.: Die poln. Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 6, S. 190. (Polnisch.)

²⁸¹⁾ Przegl. Gospod., 1935, H. 5, S. 171.

²⁸²⁾ Quellen: Für 1926/27: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1934: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

²⁸³⁾ Polnische Kohle in England; in: Polska Gospod., 1934, H. 4, S. 121. (Polnisch.)

Jahre 1931 sind die westeuropäischen Länder, und in der letzten Zeit besonders Frankreich, für die Ausfuhr polnischer Kohle von Jahr zu Jahr wichtiger geworden, da sie im Jahre 1935 über 17,83 v. H. der polnischen Ausfuhr importierten. Zwar hat sich der polnische Kohlenexport im letzten Jahre durch den Verlust des irischen Marktes um diesen Teil vermindert, jedoch hatte die polnische Kohlenindustrie von Anfang an nie mit einem dauernden Absatz nach Irland gerechnet, sondern den ganzen irischen Kohlenexport als eine vorübergehende Angelegenheit betrachtet, die dem Absatzmangel der polnischen Kohle eine gewisse Linderung verschaffte. Diese geschichtliche Entwicklung wird zugleich mit ihren

Prozentualer Anteil der westeuropäischen Länder an der polnischen Kohlenausfuhr in den Jahren 1923—1935.²⁸⁴⁾

Jahr	v. H.	Jahr	v. H.
1923	1,23	1930	9,11
1924	0,54	1931	11,13
1925	0,80	1932	12,50
1926	24,51	1933	19,01
1927	4,05	1934	25,59
1928	5,06	1935	17,83
1929	7,04		

eigentlichen Zusammenhängen treffend von Olszewski charakterisiert: „Die polnische Kohlenindustrie, die, nachdem ihr der grundlegende deutsche Markt im Jahre 1925 entzogen worden ist, ihre Expansion nach den baltischen und skandinavischen Märkten umdirigierte, mußte mit dem Augenblick, wo ihr die Ausfuhrmöglichkeiten auf diese Märkte gehemmt wurden, neue Wege suchen und sich auf weitere und ihr weniger bekannte Märkte werfen, die im Hinblick auf die Fracht viel ungünstiger lagen und besonders im Verhältnis zu ihrem Hauptkonkurrenten Großbritannien.“²⁸⁵⁾

Die Qualität der nach den westeuropäischen Ländern ausgeführten Kohle. Während bei der Untersuchung der Qualität der Ausfuhr der nach den nordischen Märkten ausgeführten polnischen Kohle die Feststellung gemacht wurde, daß die Güte der nach Skandinavien exportierten polnischen Kohle seit dem Jahre 1931 nachließ, weil der polnische Kohlenabsatz nach den westeuropäischen Ländern gelenkt wurde, ist bei der Ausfuhr Polens nach Westeuropa die entgegengesetzte Entwicklung festzustellen. In den beiden Jahren 1930/31 betrug der Anteil

²⁸⁴⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

²⁸⁵⁾ A. Olszewski: Die Situation der Kohlenindustrie im Jahre 1933. In: Przegl. Gospod., 1934, S. 48. (Polnisch.)

der guten (50,1 v. H.) und der mittleren (35,5 v. H.) Sorten durchschnittlich 85,6 v. H.²⁸⁶⁾, so daß der westeuropäische Export schon in diesen Jahren bei weitem die Durchschnittsqualität der polnischen Ausfuhr überschritt. Unter dem Zwange, neue Absatzgebiete für die polnische Kohle zu schaffen, hat sich die Qualität der nach Westeuropa exportierten Kohle Polens in den beiden folgenden Jahren noch mehr verbessert, weil in diesen Gebieten Europas der Konkurrenzkampf nicht nur mit der nahen englischen Kohle sondern gleichfalls mit den guten westeuropäischen Gruben aufgenommen werden mußte, wenn die polnische Kohlenindustrie Aus-

Die Qualität der nach den westeuropäischen Staaten
ausgeführten polnischen Kohle in 1000 t und in Prozenten
des Anteils in den Jahren 1930—1933.²⁸⁷⁾

Jahr	gute	mittel	minder	zusammen
In 1000 Tonnen:				
1930	595	397	174	1166
1931	783	591	220	1594
1932	799	399	97	1295
1933	1172	576	96	1844
In Prozenten des Anteils:				
1930	51,0	34,0	15,0	100,0
1931	49,1	37,1	13,8	100,0
1932	61,7	30,8	7,5	100,0
1933	63,6	31,2	5,2	100,0

sicht auf Erfolg haben wollte. Seit der Umstellung der polnischen Kohlenausfuhrpolitik auf den Westen ist der Anteil der guten (62,7 v. H.) und der mittleren (31,0 v. H.) Sortimente auf 93,7 v. H.²⁸⁸⁾ im Jahresdurchschnitt gestiegen, wodurch die durchschnittliche Güte der polnischen Kohlenausfuhr in noch viel größerem Maße übertroffen wurde als in den Jahren bis 1931. Ergänzend muß hinzugefügt werden, daß die Verbesserung der Qualität der polnischen Ausfuhrkohle seit dem Jahre 1931 zum Teil durch den polnischen Export nach Irland hervorgerufen wurde, der sich fast nur aus guten und mittleren Sortimenten zusammensetzte,²⁸⁹⁾ weil der irische Verbraucher an die gute englische Kohle gewöhnt war und zur gleichen Zeit der Konkurrenz der westdeutschen Kohle entgegengetreten werden mußte.

Der Anteil der einzelnen Kohlenreviere an der polnischen Ausfuhr nach den westeuropäischen Ländern. Die Vorgänge auf dem Kohlenabsatzmarkt in Westeuropa

²⁸⁶⁾ Durchschnitt nach der obigen Tabelle berechnet.

²⁸⁷⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt und berechnet.

²⁸⁸⁾ Durchschnitt nach der obigen Tabelle berechnet.

²⁸⁹⁾ Vgl.: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1932, S. 69; Jhg. 1933, S. 69.

spiegeln sich deutlich in der Aufteilung der Ausfuhr nach den westeuropäischen Ländern wider. Der rund 50prozentige Anteil des Dombrowoer Grubenreviers an der Ausfuhr nach Westeuropa in den Jahren 1927—1930 steht in erster Linie mit dem polnischen Export nach Frankreich im Zusammenhang, da dieses Kohlenrevier durch die Bindung an französisches Kapital bis zu diesem Jahre den größten Anteil an der polnischen Kohlenausfuhr nach Frankreich hatte, dagegen an dem Export nach den anderen westeuropäischen Ländern nur mit geringen Beträgen beteiligt war. Ähnlich wie auf den skandinavischen Märkten tritt auch im Jahre 1931 der Wandel in dem Anteil der beiden Kohlenreviere an der westeuropäischen Kohlenausfuhr Polens ein, der sich im Gegensatz zu der Ausfuhr nach den

Prozentualer Anteil der polnischen Kohlenreviere an dem
Export nach Westeuropa in den Jahren 1927—1933.²⁹⁰
(Ohne Irland.)

Jahr	Ost-OS.	Dombrowo	Krakau
1927	59,7	40,3	—
1928	56,5	43,5	—
1929	41,6	58,4	—
1930	47,3	52,7	—
1931	64,9	35,1	—
1932	64,0	36,0	—
1933	64,6	35,4	—

nordischen Staaten bei der Ausfuhr nach den westeuropäischen Ländern im umgekehrten Sinne vollzieht. Seit dieser Zeit ist der Anteil des ostoberschlesischen Kohlenreviers gestiegen, um durch die bessere Qualität der Kohle eine weitere Ausbreitung der polnischen Kohle in Westeuropa zu erzielen. Im Verlaufe dieser Entwicklung sind die Sendungen Ostoberschlesiens nach Frankreich im Jahre 1931 zum ersten Mal größer als die des Dombrowoer Reviers, so daß sich die beiden Reviere seit dieser Zeit in der Ausfuhr nach Frankreich annähernd gleichkamen. Hervorzuheben ist, daß der Export nach Irland — der in der obigen Tabelle nicht enthalten ist — bis auf ganz kleine Sendungen ausschließlich auf die Ausfuhr des ostoberschlesischen Grubenreviers zurückzuführen ist.

f) Die südeuropäischen Länder.

Italien. Der italienische Markt hat sich im Laufe der letzten Jahre zu dem größten Kohlenabnehmer Polens unter den südeuropäischen Staaten entwickelt. Italien, das schon vor dem Kriege oberschlesische Kohle in verhältnismäßig kleinen Mengen einfuhrte,²⁹¹ hat ebenfalls in den ersten Jahren nach der Zuteilung

²⁹⁰) Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

²⁹¹) A. Stein: Die Kohlenindustrie in Polen. In: Przegl. Górniczo-Hutniczy, 1928, Nr. 10, S. 18. (Polnisch.)

Ostoberschlesiens an Polen nur kleine Kohlenlieferungen abgenommen, die im Rahmen des polnischen Auslandsabsatzes keine Rolle spielten. „Die Kohlenausfuhr nach Italien . . . begann sich erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1925 stark zu entwickeln, als die erniedrigten Eisenbahnfrachten für Kohle, die über Danzig und Gdingen exportiert wurde, sowie die Transitverbandstarife, die mit der Tschechoslowakei und Österreich abgeschlossen wurden, die Konkurrenz mit Kohle anderer Herkunft ermöglichten.“²⁹²⁾ Daher steht die Expansion der polnischen Kohle nach Italien — die in den beiden Jahren 1926/27 schnell vor sich ging, so daß Italien in den beiden letzten Jahren bereits über 15 v. H. der polnischen Kohlenausfuhr aufnahm — gleichfalls mit den Maßnahmen der polnischen Regierung sowie der Steinkohlenindustrie Polens im Zusammenhang, die zur Vergrößerung des polnischen Steinkohlenabsatzes nach dem Verlust des deutschen Marktes ergriffen wurden. Allerdings wies der polnische Export in dem vergangenen Jahrzehnt einen Niedergang in der Entwicklung auf, der hauptsächlich durch die Versorgung des italienischen Marktes mit deutscher Reparationskohle²⁹³⁾ hervorgerufen wurde. Eine Wiederbelebung der polnischen Ausfuhr nach Italien trat erst im Jahre 1931 ein, als die polnische Kohle durch die Vorgänge auf den nordischen Märkten für ihren Absatz in anderen Ländern Ausdehnung suchte.²⁹⁴⁾ Das Jahr 1932 brachte mit der Einführung eines Zolles in Höhe von 10 v. H. des Wertes, der am 25. November 1931 eingeführt und dem ab 1. Januar 1932 eine zusätzliche Ausladegebühr in Höhe von 2,50 Lire pro Tonne — ab 1. Juli 1932 3 Lire — bei der Einfuhr auf dem Seewege zugefügt wurde,²⁹⁵⁾ insofern eine Begrenzung der polnischen Kohlenausfuhr nach Italien, als diese Gebühren nicht auf Lieferungen an die Staatsbahn, Handelsmarine sowie für die Erzeugung speziellen und hochwertigen Stahls bezogen wurde, an denen polnische Kohle nicht beteiligt war. Umso mehr ist der Erfolg zu würdigen, den Polen im Dezember 1933 durch die Unterschreibung eines Abkommens über die Kohlenlieferung an die italienische Staatsbahn durch die Vertreter der ostoberschlesischen Kohlenindustrie zu verzeichnen hatte.²⁹⁶⁾ „Das Abkommen, das im ganzen auf 1 600 000 t lautete, soll im Laufe von vier Jahren in jährlichen Lieferungen zu 400 000 t ausgeführt werden. Wie bekannt, stellt diese Lieferung die kontingentmäßige Kohlenkompensation für die Übertragung des Baues zweier neuer Schiffe für die Linie Gdingen — Amerika auf Grund des Abkommens v. 29. November 1933 zwischen der polnischen Transatlantischen Schiffahrtsgesellschaft

²⁹²⁾ A. Stein: Die Kohlenindustrie in Polen. In: Przegl. Górniczo-Hutniczy, 1928, Nr. 10, S. 18. (Polnisch.)

²⁹³⁾ St. B.: Der polnische Außenhandel im Jahre 1928. In: Przegl. Gospod., 1929, H. 8, S. 393. (Polnisch.)

²⁹⁴⁾ Przegl. Gospod., 1933, H. 5, S. 184.

²⁹⁵⁾ M. H.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1932. In: Przegl. Gospod., 1933, H. 8, S. 298. (Polnisch.)

²⁹⁶⁾ Przegl. Gospod., 1934, H. 1, S. 29.

mit der italienischen Werft Monfalcone in Triest dar.²⁹⁷⁾ Diese Kohlenlieferungen, die am 1. Februar 1934²⁹⁹⁾ begannen, hatten es erforderlich gemacht, daß für die Abnahme besondere Einrichtungen vorgesehen wurden. Zu diesem Zwecke entstanden Abnahmebüros der italienischen Staatsbahn in Kattowitz und in Gdingen, da alle Transporte über See von Gdingen nach den italienischen Häfen

Steinkohlenausfuhr Polens nach Italien in 1000 t
und in Prozenten der Gesamtausfuhr
in den Jahren 1923—1935.²⁹⁸⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	6,2	0,05	1930	488,8	3,82
1924	13,6	0,12	1931	882,7	6,16
1925	87,3	1,06	1932	837,1	8,08
1926	999,3	6,79	1933	998,1	10,29
1927	1165,8	10,07	1934	1668,8	16,04
1928	502,9	3,75	1935	1439,0	15,69
1929	574,4	4,00			

geleitet werden³⁰⁰⁾. Mit diesem Abkommen der ostoberschlesischen Kohlenindustrie war die Erweiterung des polnischen Kohlenabsatzes auf dem Vertragswege noch nicht beendet. So wurden von italienischer Seite Verhandlungen mit der Kohlenindustrie des Dombrower Reviers zwecks Lieferung größerer Kohlenmengen für Zentralheizungen in Italien angeknüpft.³⁰¹⁾ Außerdem wurden im Juli 1934 noch zwei neue Verträge mit den italienischen Bahnen über weitere Kohlenlieferungen auf der Grundlage der Kompensationstransaktionen der Staatlichen Ingenieurwerke mit Fiat in Turin abgeschlossen. Auf Grund dieser Verträge werden die Lieferungen ab 1. Juli 1934 bis Ende 1935 sich um 18 000 t monatlich erhöhen.³⁰²⁾ Die Verträge sehen eine Lieferung von 13 Mill. Lire vor, wobei der erste Vertrag in Höhe von 3 Mill. Lire vom 1. Juli 1934 bis 1. Juli 1935 lief und „der zweite Vertrag die Kohlenlieferungen von 10 Mill. Lire in der Zeit bis zum 1. Januar 1936 regelte.“³⁰³⁾ Die Italiener haben den Gegenwert in Autos und Autoteilen, wofür die Autofirma Fiat eine Lizenz in Polen erhielt, ausgeglichen. Durch diese Verträge hatte die polnische Kohlenausfuhr nach Italien im Jahre 1934 mit über 1,6 Mill. Tonnen eine nie erreichte Höhe zu verzeichnen, so daß Italien mit einer Abnahme von mehr als 15 v. H. der gesamten polnischen Kohlenausfuhr zu

²⁹⁷⁾ Przegl. Gospod., 1934, H. 1, S. 29.

²⁹⁸⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

²⁹⁹⁾ Przegl. Gospod., 1934, H. 3, S. 107.

³⁰⁰⁾ ebenda, 1934, H. 3, S. 107.

³⁰¹⁾ ebenda, 1934, H. 9, S. 347.

³⁰²⁾ ebenda, 1934, H. 15, S. 547.

³⁰³⁾ Vgl. Deutsche Rundschau für Polen vom 5. 7. 1934.

den größten Abnehmern der polnischen Kohlenindustrie zählt. Wenn das vergangene Jahr eine Abnahme des polnischen Kohlenexports nach Italien aufweist, so sind die Ursachen für diesen Rückgang in den politischen Verhältnissen im Mittelmeer und in den italienischen Zahlungsschwierigkeiten zu suchen. Die Sanktionsbeschlüsse des Völkerbundes gegen Italien haben die bestehenden Kompensationsverträge³⁰⁴⁾ mit Polen nicht betroffen, so daß Polen seine Kohlenlieferungen in dem vertragsmäßigen Rahmen weiter ausführen konnte.

Griechenland. Auf der Suche nach neuen Absatzmärkten hat die polnische Kohle im Jahre 1932 auch in Griechenland Fuß gefaßt, um die skandinavischen Absatzverluste abzuschwächen. Wenn die polnische Ausfuhr im ersten Jahre noch keine größeren Sendungen nach Griechenland zu verzeichnen hatte, so ist doch die Ausfuhr im Jahre 1933 durch ein zugesprochenes Kontingent von 20 000 t vierteljährlich bereits auf etwa 80 000 t angestiegen.

Steinkohlenexport Polens nach Griechenland in 1000 t und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren 1932—1935.³⁰⁵⁾

Jahr	1000 t	v. H.
1932	4,8	0,04
1933	79,6	0,82
1934	84,3	0,81
1935	81,1	0,88

Dieses Einfuhrkontingent ist durch spätere Maßnahmen auf die Hälfte³⁰⁶⁾ heruntergesetzt worden. Auch der am 22. Februar 1935 abgeschlossene griechisch-polnische Kontingentvertrag sieht nur das gleiche Kontingent von 10 000 t vierteljährlich³⁰⁷⁾ vor. Wenn die polnische Kohlenausfuhr nach Griechenland dennoch größer war, so ist das auf ein privates Abkommen der ostoberschlesischen Kohlenindustrie mit der griechischen Regierung zurückzuführen, „nach dem unabhängig von den jetzigen Kohlenlieferungen nach Griechenland die ostoberschlesischen Gruben Griechenland halbjährlich 20 000 t Kohle liefern, die im Kompensationswege mit Südfrüchten aus Griechenland bezahlt werden.“³⁰⁸⁾ Auf diesen vertragsmäßigen Grundlagen hat sich der polnische Kohlenexport nach Griechenland auch im vergangenen Jahre in der zugelassenen Größe halten können.

Rumänien. Rumänien, das in den früheren Jahren ständig größere Kohlenmengen von Polen abgenommen hat, führt seit dem

³⁰⁴⁾ Vgl. Ost-Expreß v. 14. 11. 1935.

³⁰⁵⁾ Quellen: Für 1932—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

³⁰⁶⁾ Przegl. Gospod., 1935, H. 6, S. 191.

³⁰⁷⁾ ebenda, 1935, H. 7, S. 245.

³⁰⁸⁾ Ost-Expreß vom 2. August 1934.

Einbruch der Wirtschaftskrise immer weniger Kohle ein. Damit ist auch die polnische Ausfuhr nach Rumänien zurückgegangen, so daß in den letzten Jahren nur noch unbedeutende Sendungen zu notieren sind. Besonders hat der polnische Kohlenexport nach Rumänien durch die Verordnungen vom 9. Dezember 1932 auf Grund derer die Kohleneinfuhr nur auf der Grundlage von Erlaubnissen vor sich gehen kann,³⁰⁹⁾ gelitten, so daß die polnische Ausfuhr fast völlig aufhörte.³¹⁰⁾ Die Ausfuhrmöglichkeiten für die polnische Kohle nach Rumänien haben sich erst seit den Verhandlungen über einen polnisch-rumänischen Kontingentvertrag im geringen Maße gebessert, da auf Grund des erwähnten Kontingentvertrages Polen ein Einfuhrkontingent u. a. auch für Kohle erhielt, welches zunächst für eine gewisse Zeit gültig war und ferner vorsah, daß sich beide

Steinkohlenausfuhr Polens nach Rumänien in 1000 t und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren 1923—1935.³¹²⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1923	121,3	0,97	1930	77,2	0,60
1924	138,2	1,20	1931	42,7	0,30
1925	78,9	0,96	1932	24,9	0,24
1926	140,3	0,95	1933	8,0	0,08
1927	148,4	1,28	1934	17,6	0,17
1928	180,3	1,35	1935	6,4	0,07
1929	117,4	0,81			

Seiten vor Ablauf dieses Termines über die Kontingente für den nächsten Zeitabschnitt verständigten.³¹¹⁾ Obgleich das genannte polnisch-rumänische Kontingentabkommen die polnische Kohlenausfuhr im Jahre 1934 etwas erhöhte, ist im vergangenen Jahr wiederum ein Rückgang eingetreten. Überblickt man die Ausfuhrziffern polnischer Kohle nach Rumänien, so muß man feststellen, daß die Bedeutung Rumäniens als Absatzmarkt polnischer Kohle vollkommen geschwunden ist, und daß es in der polnischen Kohlenausfuhrbilanz nur eine untergeordnete Rolle als Abnehmer kleiner Lieferungen spielt. Erwähnenswert ist es, daß im Jahre 1935 auch nach Rumänien „eine Schiffsladung Kohle mit dem Bestimmungshafen Konstanz in See gegangen ist.“³¹³⁾

Spanien, Portugal und Malta. Zu den Abnehmern der südeuropäischen Staaten, die in den letzten fünf Jahren Kohle aus Polen bezogen haben, gehört ferner Spanien und Portugal. Seit dem

³⁰⁹⁾ M. H.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1932. In: Przegl. Gospod., 1933, H. 8, S. 299. (Polnisch.)

³¹⁰⁾ Przegl. Gospod., 1933, H. 3, S. 101.

³¹¹⁾ ebenda, 1934, H. 9, S. 347.

³¹²⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

³¹³⁾ Ost-Expreß vom 28. 2. 1935.

Jahre 1934 tritt Malta an ihre Seite. Bei der Darstellung der polnischen Kohlenausfuhr nach England wurde schon darauf hingewiesen, daß es im Jahre 1933 den polnischen Kohlengruben gelang, eine Sendung von 8540 t³¹⁴⁾ ostoberschlesischer Kohle in Gibraltar unterzubringen. Wie die Statistik der Kohlenausfuhr nach diesen Ländern zeigt, handelt es sich bei diesen Staaten nicht um einen regelrechten Export sondern um kleinere mit großen Unterbrechungen ausgeführte Sendungen, die im Vergleich mit der Größe des polnischen Kohlenexportes nur kleine Lücken ausfüllen. An-

Steinkohlenausfuhr Polens nach Spanien, Portugal und Malta
in 1000 t und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren
1930—1935.³¹⁵⁾

Jahr	Spanien		Portugal		Malta	
	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.
1930	2,3	0,02	—	—	—	—
1931	30,0	0,21	1,6	0,01	—	—
1932	—	—	—	—	—	—
1933	—	—	—	—	—	—
1934	6,7	0,07	3,4	0,03	3,2	0,03
1935	4,2	0,05	2,0	0,02	22,1	0,24

dererseits zeigt auch diese geringfügige Ausfuhr nach den genannten Ländern, daß die polnischen Kohlenkonzerne jede nur mögliche Absatzgelegenheit für die Ausfuhr ihrer Produkte ausnutzen.

Zusammenfassung. Die Entwicklung des Anteils, den die südeuropäischen Staaten an der polnischen Kohlenausfuhr hatten, wird in erster Linie durch den Kohlenabsatz in Italien beeinflusst, der bei seiner Größe für den Export nach Südeuropa ausschlaggebend ist. Sieht man von dem Niedergang der polnischen

Prozentualer Anteil der südeuropäischen Länder an der
polnischen Kohlenausfuhr in den Jahren 1923—1935.³¹⁶⁾

Jahr	v. H.	Jahr	v. H.
1923	1,19	1930	5,05
1924	1,84	1931	7,20
1925	3,55	1932	8,61
1926	9,25	1933	11,45
1927	14,52	1934	17,62
1928	7,21	1935	17,76
1929	5,93		

³¹⁴⁾ Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 70.

³¹⁵⁾ Quellen: Für 1930—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

³¹⁶⁾ Quellen: Für 1923—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

Kohlenausfuhr im Jahre 1928 ab, der durch die Lieferung deutscher Reparationskohle nach Italien entstanden ist, so weist die Tonnage der polnischen Kohlenausfuhr nach den südeuropäischen Staaten die gleiche Entwicklung auf, wie der polnische Export nach Westeuropa. Daß die Bedeutung der südeuropäischen Staaten für den Auslandsabsatz polnischer Kohle in den letzten Jahren gestiegen ist, hängt gleichfalls mit den Folgen der Handelsverträge Großbritanniens mit den skandinavischen und baltischen Staaten zusammen,³¹⁷⁾ so daß Polen auch in den am mittelländischen Meer gelegenen Staaten die Erweiterung seines Kohlenabsatzes suchen mußte.

Die Qualität der nach Südeuropa in den Jahren 1930—1933
ausgeführten polnischen Kohle in 1000 t
und in Prozenten des Anteils.³¹⁸⁾
(Einschließlich Jugoslawien.)

Jahr	gute	mittel	minder	zusammen
	In 1000 Tonnen:			
1930	407,5	124,3	115,5	647,3
1931	664,5	172,9	194,5	1031,9
1932	655,0	94,4	143,2	892,6
1933	832,7	137,2	140,8	1110,7
	In Prozenten des Anteils:			
1930	63,0	19,2	17,8	100,0
1931	64,4	16,8	18,8	100,0
1932	73,4	10,6	16,0	100,0
1933	75,0	12,3	12,7	100,0

Die Qualität der nach den südeuropäischen Ländern ausgeführten Kohle. Vergleicht man die Qualität der nach Südeuropa ausgeführten Kohle mit der, die nach den anderen europäischen Ländergruppen exportiert worden ist, so ist bei der südeuropäischen Ausfuhr seit dem Jahre 1932 eine ähnliche qualitative Verbesserung festzustellen, wie bei den polnischen Kohlensendungen nach Westeuropa. Der Anteil der guten (63,7 v. H.) und der mittleren (18,0 v. H.) Kohlsorten betrug im Jahresdurchschnitt 1930/31 81,7 v. H. der gesamten südeuropäischen Kohlenausfuhr Polens und stieg in den beiden folgenden Jahren auf 85,7 v. H. des Exportes nach den südeuropäischen Ländern.³¹⁹⁾ Bei dieser Zusammensetzung übertraf auch der Auslandsabsatz nach den südeuropäischen Staaten die durchschnittliche Güte der polnischen Gesamtausfuhr. Ein Vergleich mit den Kohlsortimenten,

³¹⁷⁾ A. J.: Der Kohlenexport des oberschlesischen Reviers im Jahre 1934. In: Śląskie Wiad. Gospod., 1935, Nr. 4, S. 76. (Polnisch.)

³¹⁸⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt und berechnet.

³¹⁹⁾ Durchschnitt nach den Angaben der obigen Tabelle berechnet.

aus denen sich die polnische Ausfuhr nach Westeuropa zusammensetzt, zeigt, daß der Anteil der guten und der mittleren Kohlen-sortimente bei der Ausfuhr nach den südeuropäischen Staaten kleiner ist als bei der Ausfuhr nach den westeuropäischen Ländern. Zieht man jedoch nur die guten Kohlensorten in Betracht, die im Jahre 1933 einen Anteil von 75,0 v. H. erreichten, so stellt sich dabei heraus, daß die Ausfuhr nach Südeuropa in dieser Beziehung die Ausfuhr nach den anderen Teilen Europas überschritt. Bei dieser Betrachtung ist zu berücksichtigen, daß die schlechtere Qualität der nach Rumänien und Jugoslawien exportierten polnischen Kohle die Durchschnittsgüte der südeuropäischen Ausfuhrkohle Polens negativ beeinflußt. So bestand der polnische Export nach Italien im Jahre 1933 allein in 78,5 v. H.³²⁰⁾ guter Kohle, während die Durchschnittsqualität des polnischen Auslandsabsatzes nur 76,0 v. H. gute und mittlere Kohlenmarken enthält. Durch diese Verhältniszahlen tritt die Kohlenausfuhrpolitik der polnischen Kohlenkonvention deutlich hervor.

Der Anteil der einzelnen Kohlenreviere an der polnischen Ausfuhr nach den südeuropäischen Ländern. Bei der polnischen Kohlenausfuhr nach Südeuropa tritt ebenfalls die Bedeutung Ostoberschlesiens hervor, das in den Jahren von 1927—1933 den größten Anteil an der Ausfuhr nach

Prozentualer Anteil der Grubenreviere
an der Steinkohlenausfuhr nach Südeuropa
in den Jahren 1927—1933.³²¹⁾

Jahr	Ost-OS.	Dombrowo	Krakau
1927	90,7	9,2	0,1
1928	86,4	13,5	0,1
1929	90,1	9,2	0,7
1930	93,0	7,0	—
1931	96,5	3,5	—
1932	98,0	1,9	0,1
1933	96,1	3,9	—

Südeuropa hatte. Auch bei der Ausfuhr nach diesen Ländern ist der prozentuale Anteil Dombrowos an der Ausfuhr in den Jahren seit 1930/31 zurückgegangen, da sich die Expansion der polnischen Kohle nach dem Südwesten vorschob. Die geringen Mengen, die das Krakauer Revier nach diesen Ländern lieferte, sind auf die Sendungen nach Rumänien zurückzuführen.

³²⁰⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Wegl. berechnet.

³²¹⁾ desgleichen.

g) Die außereuropäischen Länder.

Die Ausfuhr nach den außereuropäischen Ländern. Im Jahre 1927 beginnt die polnische Industrie mit der Ausfuhr nach außereuropäischen Staaten, die mit kleinen Kohlendungen nach Algier ihren Anfang nimmt. Das folgende Jahr zählt bereits Brasilien, Tunis, Marokko, Chile zu den Kohlenabnehmern Polens, die jedoch nur unregelmäßig kleinere Kohlenlieferungen beziehen. Eine Ausnahme bildet nur Algier, das seit 1927 in jedem Jahre Kohle aus Polen importierte und sogar im Jahre 1934 über 140 000 t aus Polen bezog. Seit 1931 treten als ständige Importeure polnischer Kohle Ägypten und Argentinien auf. Letzteres hat im vergangenen Jahre fast 130 000 t polnischer Kohle abgenommen. Grundsätzlich ist der außereuropäische Kohlenexport Polens, wie das Beispiel der Lieferungen nach Australien zeigt, nur durch eine äußerst nachgiebige Behandlung der fremden Abnehmer möglich. Unter diesen Voraussetzungen war es den polnischen Staatsgruben in Ostoberschlesien³²²⁾ gelungen, die erwähnte Lieferung

Steinkohlenausfuhr Polens nach den
außereuropäischen Staaten in 1000 t
in den Jahren 1927—1935.³²³⁾

Länder	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Algier	20,0	21,1	24,0	19,4	71,7	82,9	125,0	148,0	69,6
Ägypten	—	3,1	—	—	8,0	—	21,8	46,1	82,0
Tunis	—	4,4	1,8	—	—	—	—	—	—
Marokko	—	3,5	—	—	—	—	—	—	—
Übr. Afrika	—	—	—	—	—	1,1	—	16,7	9,7
Argentinien	—	—	—	—	—	36,2	7,8	35,3	129,0
Brasilien	—	19,7	69,6	9,4	13,1	—	—	2,0	—
Türkei	—	—	—	—	12,4	8,3	6,7	—	—
And. Länder	—	—	—	—	—	—	9,6	35,3	16,9
Australien	—	—	—	—	—	—	—	9,0	—

nach Australien durchzuführen, da den australischen Abnehmern eine langfristige Abzahlung der Verpflichtungen erteilt wurde.³²⁴⁾

Der Anteil der außereuropäischen Länder an der polnischen Kohlenausfuhr. Da die polnische Kohlenindustrie jeden Weg zur Erweiterung ihres Auslandsabsatzes anwandte, so ist es ihr gelungen, durch den außereuropäischen Kohlenexport — wenn auch nur in geringem Maße — einen Teil der Verluste auszugleichen, die den polnischen Kohlengruben im Jahre 1931 zugefügt wurden. Die Expansion der polnischen Kohle über

³²²⁾ Przegl. Gospod., 1934, H. 23, S. 844.

³²³⁾ Quellen: Für 1927—1930: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1930, S. 61; für 1931—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

³²⁴⁾ Przegl. Gospod., 1935, H. 1, S. 30.

die Grenzen Europas hinaus wird durch die Darstellung des Anteils der außereuropäischen Staaten am polnischen Gesamtexport verdeutlicht, der bis zum Jahre 1935 auf über 3 v. H. der polnischen Ausfuhr gestiegen war. Wenn es sich im großen ganzen

Prozentualer Anteil der außereuropäischen Länder an dem Kohlentransport Polens in den Jahren 1923—1935.³²⁵⁾

Jahr	v. H.	Jahr	v. H.
1923	—	1930	0,23
1924	—	1931	0,73
1925	—	1932	1,24
1926	—	1933	1,76
1927	—	1934	2,82
1928	0,39	1935	3,36
1929	0,66		

auch nur um kleinere Sendungen handelt, so läßt die Entwicklung der Ausfuhrziffern nach Ägypten, Argentinien und Algier die Folgerung zu, daß Polen auf diesen außereuropäischen Märkten sich eine feste Basis für den Absatz seiner Kohle geschaffen hat.

Die Qualität der nach den außereuropäischen Ländern ausgeführten polnischen Kohle. Der Bedeutung der außereuropäischen Staaten für den Kohlenexport Polens, für den diese Länder kein Absatzmarkt im gebräuchlichen Sinne sondern nur zusätzliche Abnehmer sind, entspricht es, daß die Qualität der nach diesen Staaten ausgeführten Kohle schlechter

Die Qualität der nach den außereuropäischen Staaten in den Jahren 1930—1933 ausgeführten polnischen Kohle.³²⁶⁾

(In 1000 t und in Prozenten des Anteils).

Jahr	gute	mittel	minder	zusammen
	In 1000 Tonnen:			
1930	19,4	—	9,3	28,7
1931	61,6	9,6	34,0	105,2
1932	75,7	4,7	48,2	128,6
1933	95,0	20,2	55,7	170,9
	In Prozenten des Anteils:			
1930	67,6	—	32,4	100,0
1931	58,6	9,1	32,3	100,0
1932	58,9	3,7	37,4	100,0
1933	55,6	11,8	32,6	100,0

³²⁵⁾ Quellen: Für 1923—1927: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1930, S. 61; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

³²⁶⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt und berechnet.

ist als die der nach den europäischen Absatzmärkten, auf denen sich die polnische Kohlenindustrie ihren Platz erkämpfen mußte. Daher kommt die Qualität der nach den außereuropäischen Gebieten ausgeführten Kohle mit der Güte der nach West-, Süd- und Nord-europa exportierten Kohle nicht mit und liegt mit einem Anteil der guten (60,2 v. H.) und der mittleren (6,1 v. H.) Sorten von 66,3 v. H.³²⁷⁾ unter der Qualität der Kohle der polnischen Gesamtausfuhr. Trotzdem ist die Güte dieser Ausfuhrkohle immer noch besser als die Qualität der nach dem mitteleuropäischen Markte exportierten Kohle. Ähnlich wie bei dem Auslandsabsatz polnischer Kohle nach Südeuropa ist der Anteil der guten Kohlsorten verhältnismäßig groß und übertrifft mit 60,2 v. H. guter Kohlsortimente in dieser Qualitätsgattung nicht nur den Durchschnitt der gesamten ausgeführten Kohle, sondern ebenfalls die Güte der nach Skandinavien ausgeführten polnischen Kohle.

h) Bunkerkohle.

Absatz in Mengen. Seit dem englischen Bergarbeiterstreik im Jahre 1926 hat Polen den Absatz von Bunkerkohle aufzuweisen, der durch die günstige Lage im ersten Jahre mit 967 000 t und einem Anteil von 6,57 v. H. der polnischen Ausfuhr die bis-

Polens Absatz von Bunkerkohle in 1000 t und in Prozenten der Gesamtausfuhr in den Jahren 1926—1935.³²⁸⁾

Jahr	1000 t	v. H.	Jahr	1000 t	v. H.
1926	967,0	6,57	1931	804,6	5,62
1927	231,8	2,00	1932	293,6	2,83
1928	520,8	3,88	1933	316,6	3,26
1929	720,4	5,02	1934	436,0	4,19
1930	949,2	7,41	1935	592,9	6,46

her größte Absatzziffer erreichte. In dem folgenden Jahre sinkt der Verkauf polnischer Bunkerkohle auf 231 800 t, um in der anschließenden Zeit im Jahre 1930 seinen zweiten Höhepunkt mit 949 000 t zu erreichen. Die Abwertung des englischen Pfundes hat auch diesem Geschäft der polnischen Kohlenkonzerne große Verluste beigebracht, so daß im Jahre 1932 nur noch 293 600 t polnischer Kohle als Bunkerkohle verkauft werden konnten. Um bei dem eingeschränkten Auslandsabsatz der polnischen Bunkerkohle neue Ausdehnungsmöglichkeiten zu geben, wurden 1933 die Preise und die Verladekosten erniedrigt, um auf diese Weise die Verluste auszugleichen, die für den polnischen Kohlenexport auf Grund der Handelsverträge Großbritanniens mit den skandinavischen

³²⁷⁾ Durchschnitt nach der Tabelle auf S. 116 unten berechnet.

³²⁸⁾ Quellen: Für 1926—1928: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1928, S. 54; für 1929—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 73; für 1934/35: Polska Gospod., 1936, H. 13, S. 345.

Märkten hervorgehen.³²⁹⁾ Im Jahre 1934 erfolgte eine Preisherabsetzung für Bunkerkohle um etwa 10 v. H.³³⁰⁾ „Die Erniedrigung des Preises erfolgte unter dem Gesichtspunkt, die Dampfer, die in der Ostsee kursieren und in den polnischen Häfen weder aus- noch einladen, zum Anlegen in diesen Häfen zu verleiten, um Kohle zu bunkern.“³³¹⁾ Unter diesen Maßnahmen ist seit dem Jahre 1934 wieder ein Ansteigen des Absatzes polnischer Bunkerkohle zu verzeichnen. Gefördert wurde der Verkauf von polnischer Schiffskohle durch die Organisation eines Kohlenlagers für Bunkerkohle durch eines der polnischen Kohlenunternehmungen im Amsterdamer Hafen, der bekanntlich zum Zentrum des Absatzes von Schiffskohle gehört.³³²⁾ Der Vorstoß der polnischen Kohlenindustrie auf dem Gebiete der Bunkerkohle hat die englischen Gruben zu Gegenmaßnahmen veranlaßt, so daß auch Polen seinerseits die letzten englischen Abwehrmaßnahmen durch die „Reorganisation der Bunkerstationen in Danzig und Gdingen“³³³⁾ neutralisieren wollte, um den Absatz polnischer Bunkerkohle zu heben.

Der Anteil der einzelnen Kohlenreviere an der Bunkerkohle. An dem Absatz polnischer Bunkerkohle beteiligte sich in erster Linie das ostoberschlesische Kohlenrevier, welches im Durchschnitt der Jahre 1927—1933 90 v. H. der pol-

Prozentualer Anteil der Grubenreviere an dem Absatz polnischer Bunkerkohle in den Jahren 1927—1933.³³⁴⁾

Jahr	Ost-OS.	Dombrowo	Krakau
1927	79,5	20,5	—
1928	87,9	12,1	—
1929	91,4	8,6	—
1930	94,9	5,1	—
1931	97,2	2,8	—
1932	90,1	9,9	—
1933	88,9	11,1	—

nischen Schiffskohle vertrieb, während Dombrowo mit 10 v. H. beteiligt war.³³⁵⁾ Das Krakauer Revier hat während der ganzen Jahre an diesen Lieferungen nicht teilgenommen.

³²⁹⁾ Przegl. Gospod., 1933, H. 15, S. 563.

³³⁰⁾ ebenda, 1934, H. 21, S. 763.

³³¹⁾ ebenda, 1934, H. 21, S. 763.

³³²⁾ ebenda, 1934, H. 21, S. 764.

³³³⁾ ebenda, 1936, H. 3, S. 110.

³³⁴⁾ Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. berechnet.

³³⁵⁾ Durchschnitt nach der obigen Tabelle berechnet.

IV. Das Problem des Kohlenabsatzes auf dem polnischen Binnenmarkt.

Bei der Darstellung des Auslandsabsatzes der polnischen Kohlenindustrie ist die Entwicklung der Richtung und der Größe der Ausfuhr verfolgt worden. Jetzt soll die Frage untersucht werden, warum Polen diese großen Anstrengungen für seinen Kohlenexport

Der Kohlenverbrauch in Polen pro Kopf der Bevölkerung
in kg in den Jahren 1927—1935.³³⁶⁾

Jahr	ohne Gruben u. Eisenbahn	mit Gruben	Gesamt
1927	593	717	859
1929	719	863	1007
1931	478	591	705
1933	376	462	551
1934	372	—	—
1935	403	—	—

zu machen gezwungen ist. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, daß der Inlandsabsatz der Kohle in Polen, der an einer anderen Stelle nach dem Verbrauch der verschiedenen Wirtschaftszweige dargestellt wurde, nunmehr nach einem anderen Gesichtspunkt charakterisiert wird.

1. Der Kohlenverbrauch in Polen.

Den besten Anhalt für die Aufnahmefähigkeit eines Marktes gewinnt man, wenn man den Kohlenverbrauch mit der Bevölkerung in Beziehung setzt und den Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung ausdrückt. Während der Gesamtverbrauch — Gruben und Eisenbahn mit eingeschlossen — im Jahre 1929 noch 1007 kg pro Kopf der Bevölkerung betrug, ist er bis zum Jahre 1933 auf 551 kg zurückgegangen. In dem letzten Jahr ist ein kleiner Anstieg des Kohlenverbrauches pro Kopf der Bevölkerung festzustellen, da sich der Verbrauch (ohne Gruben und Eisenbahn) von 372 kg im Jahre 1934

³³⁶⁾ Quellen: Für 1927—1933: Nach den Angaben in den entsprechenden Jahrgängen der Stat. Przem. Węgl. w. Państwie Polskiem; für 1934/35: Przegl. Gospod., 1936, H. 6, S. 180.

auf 403 kg im Jahre 1935 erhöhte. Ein Vergleich mit dem Jahre 1929 zeigt, daß der gegenwärtige Kohlenkonsum in Polen sich erheblich unter diesem Niveau befindet.

Vergleicht man die Verbrauchsergebnisse von Polen mit anderen Ländern, so stellt sich heraus, daß Polen von den in der

Kohlenverbrauch pro Kopf der Bevölkerung
in einigen Ländern im Jahre 1934.³³⁷⁾

Großbritannien	3600 kg
Belgien	3500 kg
Deutschland	2050 kg
Frankreich	1800 kg
Polen	470 kg

Tabelle angeführten mittel- und westeuropäischen Staaten den geringsten Kohlenverbrauch aufzuweisen hat. In dem Kohlenbericht für das Jahr 1935 behauptet Olszewski, daß „der Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung in Polen sogar kleiner als in der Sowjetunion (520 kg) ist, wobei zu berücksichtigen ist, daß in diesem Lande der Holzverbrauch eine unvergleichlich größere Rolle als in Polen spielt.“³³⁸⁾ Außerdem ist hervorzuheben, daß der Verbrauch pro

Kohlenverbrauch pro Kopf der Bevölkerung
in den vier Teilgebieten Polens
in den Jahren 1927—1934.³³⁹⁾

Jahr	Zentral	Östl.	Westl.	Südl.
1927	510	33	1 999	292
1929	605	62	2 455	392
1931	408	38	1 669	245
1933	344	23	1 282	179
1934	340	21	1 352	174

Kopf der Bevölkerung in den einzelnen Teilen Polens auf Grund ihrer ungleichen wirtschaftlichen Entwicklung völlig verschieden ist. So betrug im Jahre 1935 der Kohlenverbrauch pro Kopf in Ostoberschlesien 3762 kg und in Posen 583; in der Wojewodschaft Nowogrod jedoch nur 6,7 und in der Wojewodschaft Polesie nur 14 kg.

Da der Unterschied des wirtschaftlichen Niveaus in den einzelnen Teilen Polens dazu beiträgt, daß der Kohlenabsatz im Inlande so gering ist, muß zur Beschreibung des Inlandsverbrauches

³³⁷⁾ Przegl. Gospod., 1936, H. 6, S. 178 (Zahlen des Reichskohlenrates).

³³⁸⁾ A. Olszewski: Die Krise in der poln. Kohlenindustrie. (Der Stand der poln. Kohlenindustrie an der Jahreswende 1935/36.) In Przegl. Gospod., 1936, Nr. 6, S. 178. (Polnisch.)

³³⁹⁾ Quellen: Für 1927—1933: Nach den Angaben der entsprechenden Jahrgänge der Stat. Przem. Węgl. zusammengestellt; für 1934/35: Mały Rocznik Stat., Jhg. 1935, S. 91.

eine Charakteristik des Kohlenkonsums in den einzelnen Wojewodschaften hinzugefügt werden. Selbst wenn man den Grubenverbrauch und die Deputatkohle nicht in die Rechnung einbezieht, so sind die Westgebiete den anderen Teilgebieten Polens auch in dieser Beziehung überlegen, da sie fast viermal so viel Kohle als die zentralen, über siebenmal so viel als die südlichen und über fünfundfünfzigmal mehr als die östlichen Wojewodschaften im Jahre 1933 pro Kopf der Bevölkerung an Kohle verbrauchten. So reichen die ehemalig deutschen Provinzen als einziges Teilgebiet Polens an den Kohlenverbrauch der mittel- und westeuropäischen Staaten heran. Ein Vergleich mit dem Jahre 1913 zeigt, daß der Kohlenverbrauch des jetzigen Polens sich nicht mit dem Verbrauch der Vorkriegszeit messen kann, da das jetzige Niveau bedeutend unter dem Kohlenverbrauch des Jahres 1913 liegt, der von Malinowski mit 0,93 t³⁴⁰⁾ pro Kopf der Bevölkerung an-

**Der Kohlenverbrauch der westlichen Wojewodschaften
in Polen in 1000 t und in Prozenten des Inlandsabsatzes
in den Jahren 1929—1935.³⁴¹⁾**

Jahr	westl. Wojewodschaft, zus.		Ost-OS.		Posen		Pommerellen	
	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.
1929	10 721	34	7 612	24	2 280	7	829	3
1930	8 627	36	6 351	26	1 721	7	555	3
1931	7 563	49	5 450	35	1 563	10	550	4
1932	5 727	47	4 018	33	1 289	11	420	3
1933	5 919	48	4 239	35	1 267	10	413	3
1934	6 283	51	4 698	38	1 198	10	386	3
1935	6 549	49	4 883	37	1 232	9	433	3

gegeben wird. Die Ungleichartigkeit des Kohlenverbrauchs in Polen wird durch die Angabe des Konsums der Wojewodschaftsgruppen auch noch nicht richtig zum Ausdruck gebracht. Da amtliche Unterlagen für den Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung in den Wojewodschaften nur für die letzten Jahre vorhanden sind, soll der prozentuale Anteil, den die Wojewodschaften an dem Inlandsabsatz der polnischen Kohlenindustrie haben, zur Charakteristik hinzugezogen werden. Durch diese Zahlen gewinnt man gleichzeitig einen Eindruck von dem Vordringen der Wirtschaftsdepression in den einzelnen Gebieten Polens und auf Grund des Kohlenverbrauches einen Maßstab für die industrielle Betätigung in den verschiedenen Wojewodschaften.

³⁴⁰⁾ B. Malinowski: Die Lage der Kohlenindustrie in Polen und im Ausland. In: Przegl. Górniczo-Hutniczy, 1926, S. 402. (Polnisch.)

³⁴¹⁾ Quellen: Für 1929—1933: Nach den Angaben der Stat. Przem. Wogl. in den entsprechenden Jahrgängen; für 1934/35: Nach den Angaben aus dem Jahresbericht f. d. poln. Kohlenindustrie i. J. 1935 zusammengestellt und berechnet. Siehe Przegl. Gospod., 1936, H. 6, S. 180.

Die Entwicklung des prozentualen Anteils des Kohlenverbrauchs in den Wojewodschaftsgruppen zeigt für die westlichen, zentralen und südlichen Teilgebiete ein Ansteigen des Anteils des Kohlenverbrauches am gesamten polnischen Inlandsabsatz, wobei sich im einzelnen diese steigende Tendenz durch den Verbrauch

Der Kohlenverbrauch der zentralen Wojewodschaften
in Polen in 1000 t und in Prozenten des Inlandsabsatzes
in den Jahren 1929—1935.³⁴²⁾

Jahr	Zentr. Wojewodsch. zus.		Warschau		Lodz		Kielce		Lublin		Białystok	
	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.
1929	7810	25	2515	8	2116	7	2545	8	415	1	219	1
1930	5488	23	1792	8	1523	6	1749	7	293	1	131	1
1931	5503	36	1856	12	1710	11	1548	10	260	2	129	1
1932	4679	38	1680	13	1491	12	1235	10	180	2	93	1
1933	4726	38	1671	14	1541	12	1286	10	149	1	79	1
1934	4522	36	1518	12	1473	12	1274	10	162	1	94	1
1935	5096	38	1694	13	1624	12	1492	11	189	1	96	1

Der Kohlenverbrauch der südlichen Wojewodschaften
in Polen in 1000 t und in Prozenten des Inlandsabsatzes
in den Jahren 1929—1935.³⁴³⁾

Jahr	Südl. Wojewodsch. zus.		Krakau		Lemberg		Stanisławów		Tarnopol	
	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.
1929	3236	10	1909	6	887	3	192	—	248	1
1930	2266	9	1473	6	561	2	114	—	118	—
1931	2102	14	1341	9	563	4	90	—	108	—
1932	1690	14	1076	9	464	4	75	—	75	—
1933	1559	13	1058	9	378	3	64	—	59	—
1934	1513	12	1066	9	342	3	49	—	56	—
1935	1669	12	1193	9	357	3	54	—	66	—

der Wojewodschaften Ostoberschlesien, Posen, Warschau, Lodz, Kielce und Krakau erklärt, während der prozentuale Anteil des Steinkohlenkonsums in den anderen Wojewodschaften Polens stagniert oder kleiner geworden ist. Jedoch besteht das Ansteigen des prozentualen Anteils der sechs aufgezählten Wojewodschaften am gesamten Kohlenverbrauch Polens nicht auf einer Vergrößerung des Kohlenverbrauchs in diesen Gebieten, denn — wie schon mehrere Male darauf hingewiesen wurde — ist der Kohlenverbrauch in den letzten Jahren in Polen niedriger geworden, als er im Jahre

³⁴²⁾ Quellen: Für 1929—1933: Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. in den entsprechenden Jahrgängen. Für 1934/35: Nach den Angaben aus dem Bericht über die poln. Kohlenindustrie im Jahre 1935 zusammengestellt und berechnet. Siehe: Przegl. Gospod., 1936, H. 6, S. 180.

³⁴³⁾ Quellen wie Anmerkung 342.

**Kohlenverbrauch der Wojewodschaften
(ohne Gruben und Bahnen) in kg pro km² im Jahre 1933.^{343a)}**



Schlesien	1000,0	Posen	47,7	Lublin	4,8	Wilna	1,9
Lodz	81,9	Pommerellen	25,2	Stanisławów	3,8	Wolhynien	1,3
Krakau	60,6	Warschau	24,9	Tarnopol	3,6	Nowogród	0,56
Kielce	49,9	Lemberg	13,3	Białystok	2,4	Polesie	0,43

1929 war. Zur Erkenntnis dieser Erscheinung ist es erforderlich, daß man den mengenmäßigen Verbrauch der verschiedenen Wojewodschaften zu der Lösung der Frage heranzieht. Bei dieser Betrachtung zeigt es sich, daß das Ansteigen des Anteils der genann-

^{343a)} Berechnet nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl., Jg. 1933, S. 51.

ten Wojewodschaften durch den negativen Vorgang der Einschränkung des Kohlenkonsums verursacht wird, der in den Ostprovinzen schneller vor sich ging als in den industriellen Gebieten Polens. Eine Gegenüberstellung des Verbrauches von 1929 mit dem von 1935 verdeutlicht den Rückgang des Kohlenkonsums, der im Westen um über ein Drittel kleiner geworden ist, während er in den landwirtschaftlichen Gebieten des Ostens um über die Hälfte im Vergleich

**Kohlenverbrauch der östlichen Wojewodschaften in Polen
in 1000 t und in Prozenten des Inlandsabsatzes
in den Jahren 1929—1935.³⁴⁴⁾**

Jahr	Östl. Wojewodsch. zus.		Wilna		Nowgorod		Polesie		Wolhynien	
	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.	1000 t	v. H.
1929	321	1	96	—	27	—	45	—	153	—
1930	231	1	78	—	24	—	33	—	96	—
1931	213	1	84	—	18	—	31	—	80	—
1932	155	1	67	—	10	—	22	—	56	—
1933	132	1	56	—	13	—	16	—	47	—
1934	127	1	52	—	7	—	16	—	52	—
1935	152	1	65	—	9	—	16	—	62	—

mit 1929 gesunken ist. Das Ausmaß dieses Prozesses, der die Westgebiete Polens als die inländischen Stützen der Kohlenindustrie hervortreten läßt, wird aus dem Anteil des Kohlenkonsums ersichtlich, den das ehemals preußische Teilgebiet an dem gesamten polnischen Inlandsabsatz hat.

Aus der Tabelle auf S. 121 geht hervor, daß die Westgebiete in den beiden letzten Jahren 50 v. H. des ganzen polnischen Inlandsabsatzes abnahmen. An zweiter Stelle stehen in der gleichen Zeit die zentralen Wojewodschaften mit 37 v. H. (siehe S. 122 oben), während die südlichen Gebiete Polens 12 v. H. (siehe S. 122 unten) und die östlichen Wojewodschaften des polnischen Staates nur 1 v. H. (s. Tab. oben) des gesamten inländischen Kohlenabsatzes der polnischen Gruben verbrauchten. So ist es nicht verwunderlich, daß die Kohlenindustrie bei dem geringen Kohlenverbrauch pro Kopf der Bevölkerung sich in einer sehr schwierigen Lage befindet. In dem Jahresbericht von 1933 für die polnische Kohlenindustrie bringt A. Olszewski den Verbrauch mit der Förderungsfähigkeit der polnischen Steinkohlengruben in Zusammenhang und äußert sich darüber folgendermaßen: „Wie bekannt, ist unser innerer Kohlenverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet der niedrigste von allen Industrieländern Europas. In Polen überschreitet der

³⁴⁴⁾ Quellen: Für 1929—1933: Nach den Angaben der Stat. Przem. Węgl. in den entsprechenden Jahrgängen zusammengestellt. Für 1934/35: Nach den Angaben aus dem Bericht über die poln. Kohlenindustrie im J. 1935 zusammengestellt und berechnet. Siehe: Przegl. Gospod., 1936, H. 6, S. 180.

ganze innere Verbrauch in den letzten zwei Jahren (1932/33; Anm. d. Verf.) — rund 15 Mill. t jährlich — nicht 25 v. H. der Produktionsfähigkeit unserer Gruben. Hier liegt gerade die allergrößte Schwierigkeit des vergangenen Abschnitts. Es geht um die Lebenserhaltung der Anlagen, die auf einen unvergleichbar größeren Maßstab zugeschnitten sind als die natürliche Möglichkeit ihrer Ausnutzung.³⁴⁵⁾ Die Ausführungen über den geringen Kohlenverbrauch erhalten durch folgende Betrachtung eine weitere wertvolle Ergänzung.

2. Kohlenbesitz und Kohlenverbrauch.

Die größte Förderung des Dombrowoer und Krakauer Reviers, die im Jahre 1929 zu notieren war, ergab für beide Grubenreviere 11,7 Mill. t (Dombrowo 8,9 und Krakau 2,8 Mill. t). Im Durchschnitt der letzten drei Jahre belief sich der polnische Inlandsabsatz auf 13 694 000 t, (1933=15 171 000 t;³⁴⁶⁾ 1934=12 445 000 t;³⁴⁷⁾ 1935=13 467 000 t³⁴⁸⁾), wobei der Grubenverbrauch und die Deputatkohle in den angegebenen Zahlen mitenthalten sind. Da der Verbrauch der westlichen Teilgebiete Polens im Durchschnitt der drei letzten Jahre 6 874 000 t (1933 = 7 790 000 t;³⁴⁹⁾ 1934 = 6 283 000 t;³⁵⁰⁾ 1935 = 6 549 000 t)³⁵¹⁾ betrug, so würden die beiden altpolnischen Kohlenreviere Dombrowo und Krakau nicht nur die Fähigkeit besitzen, den Kohlenbedarf der zentralen, südlichen und östlichen Wojewodschaften Polens zu decken, sondern sie wären sogar in der Lage, mit ihrer Produktion ganz Polen mit Ausnahme von Ostoberschlesien mit Kohle zu versorgen, da nach Abzug des ostoberschlesischen Verbrauches, der im Durchschnitt der letzten drei Jahre 5 230 000 t (1933 = 6 110 000 t;³⁵²⁾ 1934 = 4 698 000 t;³⁵³⁾ 1935 = 4 883 000 t)³⁵⁴⁾ betrug, in Polen im Durchschnitt der letzten drei Jahre 8 464 000 t verbraucht wurden, so daß die beiden Reviere Dombrowo und Krakau — wenn man die Begebenheiten des Durchschnitts der letzten drei Jahre zugrunde legt und ihre bisher größte, erreichte Förderung von 11 700 000 t in die Rechnung einsetzt, — darüber hinaus noch 3 236 000 t zur Verfügung hätten. Da bei den obigen Berechnungen der Verbrauch der polnischen Eisenbahnen und der Binnenschifffahrt, der im Durchschnitt der letzten drei Jahre rund 3 000 000 t betrug, nicht einbezogen ist, so würden

³⁴⁵⁾ A. Olszewski: Die Situation der Kohlenindustrie im Jahre 1933 u. die Aussichten ihrer Entwicklung. In: Przegl. Gospod., 1934, H. 1, S. 45. (Polnisch.)

³⁴⁶⁾ Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 51.

³⁴⁷⁾ Przegl. Gospod., 1936, H. 6, S. 180.

³⁴⁸⁾ ebenda.

³⁴⁹⁾ Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 51.

³⁵⁰⁾ Przegl. Gospod., 1936, H. 6, S. 180.

³⁵¹⁾ ebenda.

³⁵²⁾ Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 51.

³⁵³⁾ Przegl. Gospod., 1936, H. 6, S. 180.

³⁵⁴⁾ ebenda.

den beiden altpolnischen Grubenrevieren noch mehr als 236 000 t Kohle zum Export übrig bleiben, da bei dem Verbrauch der polnischen Eisenbahnen und der Binnenschifffahrt (3 000 000 t) der Eisenbahnverbrauch Ostoberschlesiens mit inbegriffen ist. Auf der anderen Seite wäre Ostoberschlesien, das im Jahre 1929 seine größte Förderung mit 34 400 000 Mill. t hatte, unter Zugrundelegung des polnischen Kohlenverbrauchs in den letzten Jahren und der ostoberschlesischen Förderung von 1929 in der Lage, den gesamten polnischen Kohlenverbrauch mehr als zweimal zu decken, ohne daß die beiden altpolnischen Grubenreviere auch nur 1 kg Kohle hinzuzufügen brauchten. Führt man die oben angeführte Betrachtung über die beiden Kohlenreviere Dombrowo und Krakau im Zusammenhange mit der Produktionsfähigkeit Ostoberschlesiens weiter aus, so können diese beiden altpolnischen Grubenreviere bei einer Förderung in der Höhe des Jahres 1929 den ganzen Inlandsabsatz Polens (1933) bis auf 3 471 000 t bestreiten. Zieht man diesen übrig gebliebenen Rest von der Produktion Ostoberschlesiens ab, so verbleiben 30 929 000 t, die Ostoberschlesien auf dem polnischen Inlandsmarkt nicht unterbringen kann. Die angeführten Beispiele bringen das Verhältnis des polnischen Binnenmarktes zu der großen Produktionsmöglichkeit der polnischen Kohlengruben deutlich zutage, wobei sich der Verbrauch im Jahre 1933 zu der Förderung von 1929 wie 1 : 3 verhielt. Während bei den letzten Darstellungen die tatsächlich größte Produktion von 1929 als höchste Grenze der Erzeugung angenommen wurde, liegt die erreichbare Produktionskapazität der polnischen Gruben noch höher, so daß Olszewski zu dem Verhältnis von 1 : 4³⁵⁵) kommt. Mit anderen Worten: die polnische Kohlenindustrie könnte den Kohlenverbrauch Polens nicht nur dreimal, sondern sogar viermal bestreiten, da der Kohlenkonsum in Polen zu gering ist, um die vorhandenen Gruben voll zu beschäftigen.

3. Die Ursachen des geringen Kohlenverbrauchs in Polen.

Unter den Ursachen, die in Polen zu dem geringen Kohlenverbrauch führen, sind grundsätzlich zwei Arten zu unterscheiden. Einerseits führt eine Reihe von natürlichen Bedingungen dazu, daß in den einzelnen Gebieten Polens der Kohlenbedarf so gering ist. Auf der anderen Seite hängt der Kohlenabsatz von einer Reihe von wirtschaftspolitischen Maßnahmen ab, deren Auswirkungen das Ergebnis zeitigen, daß die Kohle, obgleich Polen einen Überfluß an diesem Produkt hat, für die große Menge der polnischen Bevölkerung viel zu teuer ist und daher nicht gekauft werden kann.

³⁵⁵) A. Olszewski: Die Situation der Kohlenindustrie im Jahre 1933 u. die Aussichten ihrer Entwicklung. In: Przegl. Gospod., 1934, H. 1, S. 45. (Polnisch.)

a) Die allgemeine wirtschaftliche Lage Polens.

Zu den natürlichen Ursachen des geringen Kohlenverbrauchs in Polen zählt vor allen Dingen die Wirtschaftsstruktur des polnischen Staates, deren Entwicklungsstand den geringen Kohlenbedarf verursacht. Ein Maßstab für die wirtschaftliche Entwicklung wurde schon bei dem Kohlenverbrauch der einzelnen Wojewodschaften gegeben. In diesem Zusammenhange müssen diese kurzen Ausführungen über das Wirtschaftsleben in den Teilgebieten Polens eine Vervollständigung erfahren.

Es ist bekannt, daß Polen seit seinem staatlichen Wiedererstehen eine Industrialisierungspolitik betrieb, die mit Ausnahme einiger Wirtschaftszweige, wie z. B. die chemische oder die elektrotechnische Industrie, bis zum heutigen Tage nicht den Erfolg zeitigte, den man von den Industrialisierungsmaßnahmen erhoffte. Auch hier gibt der Kohlenverbrauch der verschiedenen Industriezweige, dessen Größe im ersten Teil dieser Arbeit dargestellt wurde, eine gute Vergleichsmöglichkeit und die Unterlagen, um den Fortschritt dieser Wirtschaftspolitik zu messen. Trotz des Ausbaus der Industrie hat sich die Wirtschaftsstruktur Polens nicht geändert, so daß auch heute noch den wenigen Industriezentren in Ostoberschlesien, Lodz, Bielitz und in der Wojewodschaft Posen und Lemberg, ein kleiner industrieller westlicher Teil, den großen Agrargebieten der Mitte und des Ostens gegenübersteht. „Auf dem ganzen Gebiete des Landes leben kaum 15 v. H. von industrieller Betätigung, in Wolhynien fällt dieser Anteil gar auf 7 v. H., in der Wojewodschaft Polesie und Nowogród auf 6 v. H. und in der Wojewodschaft Wilna auf 4 v. H. Dieser Prozentsatz ist im Südosten etwas größer. Ferner dominiert unter der „industriellen Beschäftigung“ das Handwerk; eigentliche Industriestätten sind sehr gering; große und starke Unternehmungen gibt es fast überhaupt nicht.“³⁵⁶⁾ Was sich aber im Vergleich mit den früheren Jahren änderte, ist die Bedeutung dieses großen landwirtschaftlichen Teiles für den Güterumlauf innerhalb der polnischen Volkswirtschaft. Unter der einseitigen Industrialisierungspolitik, deren Durchführung auf dem Wege der Kartellierung und des Industrieschutzzolles erreicht werden sollte, und deren Ausführung daher nur über die einseitige Belastung der Landwirtschaft möglich war, ist das Wirtschaftsleben in den großen agrarischen Gebieten Polens von Jahr zu Jahr zurückgegangen,³⁵⁷⁾ und ein großer Teil hat sich unter den Auswirkungen der Industrialisierungspolitik und den Folgen der gleichzeitigen handelspolitischen Tendenz einer Ausfuhr um jeden Preis, wodurch der Wirtschaftsverkehr im inneren Polen durch die verlustbringenden Ausfuhrtarife eine weitere Schädigung erfuhr, immer mehr von der Erzeugung für den Markt zurückgezogen, um in wirtschaftsautarkischer Art ein Dämmerleben

³⁵⁶⁾ B. Wścieklica: Ich erinnere an die Ostmark. In: Gospod. Narodowa, 1935, H. 11, S. 173.

³⁵⁷⁾ Vgl. Ostraum-Berichte Nr. 2, S. 23 ff.: Hahn, Staat und Landwirtschaft in Polen.

zu führen. Wer die preisgekrönten Schilderungen der Bauern aus den einzelnen Wojewodschaften Polens gelesen hat, die in realistischer Art über das Leben auf dem Lande in Polen berichten, erhält durch die erschütternden Erzählungen in den „Pamiętniki Chłopów“³⁵⁸⁾ (Erinnerungen der Bauern) eine Vorstellung nicht nur von den wirtschaftlichen Zuständen, sondern gleichzeitig von der Armut in dem polnischen Dorfe. Mit Zynismus faßt T. Lychowski in einer Polemik über die polnische Wirtschaftspolitik die heutigen Wirtschaftszustände in Polen in den Worten zusammen, daß sich Polen durch die Belegung der letzten Plätze in der Statistik des Konsums von Artikeln des ersten Bedarfs unter den einzelnen Ländern und die allmähliche Verwandlung zu einem „Lande des Roggens und der Kartoffel“³⁵⁹⁾ immer mehr von dem Lebensstandard der westlichen Länder entferne. In einer seiner großen Reden hat der polnische Wirtschaftsminister am Ende des vorigen Jahres vor dem polnischen Parlament sich eingehend mit dem heutigen Wirtschaftsleben befaßt. Auch diese von hoher Warte erfolgte Äußerung über das wirtschaftliche Niveau in den Teilgebieten Polens bestätigen das, was die einzelnen Bauern unter dem Gesichtswinkel des dörflichen Horizonts in den erwähnten „Erinnerungen der Bauern“ ausgesagt haben. Da es keinen besseren Kenner der polnischen Wirtschaft als den polnischen Wirtschaftsminister geben kann, so sollen dessen Ausführungen zur Darstellung der heutigen polnischen Wirtschaftslage herangezogen werden. Über die Wirtschaftskrise in Polen bemerkte er in seiner Rede vor dem Sejm vom 5. 12. 1935 folgendes: „Dieser Stand ist nicht ein Zufallsresultat oder die Folge irgendwelcher Vernachlässigungen der zuständigen Behörden. Die Angelegenheit sitzt leider viel tiefer. Unsere wirtschaftliche Struktur ist ausnahmsweise ungünstig und abstoßig gegen Aktivierungsprozesse. Auf 3,3 Mill. landwirtschaftliche Betriebe entfallen 34 v. H. auf vollständige Zwergwirtschaften und weitere 31 v. H. auf kleine Wirtschaften von 2—5 ha. In den südlichen Wojewodschaften übersteigen die Zwergwirtschaften sogar 54 v. H. der gesamten Betriebe.“³⁶⁰⁾ Nach einer eingehenden Schilderung des Einnahmeschwundes der polnischen Landwirtschaft, faßte er an derselben Stelle seine Meinung über die heutige Lage auf dem Lande in folgenden Worten zusammen: „Dies alles verursachte, daß das polnische Dorf im 20. Jahrhundert beinahe zur Naturalwirtschaft zurückkehrte. Statt seine Aufnahmefähigkeit als unerschöpflichen und geradezu natürlichen Absatzmarkt zu entwickeln, ist das Dorf nur eine in jeder Beziehung unbedeutende und enge Zugabe zum städtischen Markt geworden. Wir können sagen, daß unter den Schlägen dieses Krisenhammers unser Land in vier verschiedene wirtschaftliche Elemente und Teile zu zerfallen

³⁵⁸⁾ Pamiętniki Chłopów, Nr. 1—51. Hrsg. v. Instytut Gospodarstwa Społecznego, Warschau 1935.

³⁵⁹⁾ T. Lychowski: Wohin. . . ?, In: Gospod. Narodowa, 1935, H. 17/18, S. 250. (Polnisch.)

³⁶⁰⁾ Polska Gospod., 1935, H. 49, S. 1535.

drohte, und jeder von diesen Teilen ist dem anderen nicht ähnlich. Die Absatzbedingungen und die Bedürfnisse, der Wert des Geldes, die Methode der wirtschaftlichen Arbeit, der Grad des Anteils der Deckung an den Bedürfnissen des Staates ist in allen diesen Teilen vollkommen verschiedenartig. Die aller oberflächlichste Beobachtung zeigt das Auseinanderklaffen der Unterschiede, welche zwischen der Stadt des westlichen und zentralen Polens und der Stadt des südlichen und östlichen Polens und zwischen dem Dorfe des Westens und Ostens des Staates, zwischen jeder Stadt und jedem Dorf bestehen. Einen Teil der Bedürfnisse befriedigt heute das Dorf in fast annormaler und ungeheurer primitiver Art. Streichhölzer werden geteilt,³⁶¹⁾ man kehrt zum Kienholz zurück und der Fuß- und Wagenverkehr über große Entfernungen ist nach einer Pause vom Ende des 19. Jahrhunderts wieder zur Bedeutung gelangt. Die Belastung des Dorfes, welche vor kurzer Zeit gar keine wichtige Rolle spielte und eine völlig sachliche Berechtigung hatte — wie die Vieh-, Veterinär- und Schlachtabgaben — sind heute sozusagen zu einer Zoll- und politischen Grenze zwischen dem Dorfe und der allernächsten Stadt geworden. Diese unerschöpfliche Reihe von Tatsachen und Erscheinungen, die das Leben des polnischen Dorfes an die Grenze der Primitivität drücken, können nicht ohne tiefe Folgen auf das ganze wirtschaftliche Gebäude des Staates bleiben, besonders da die Bevölkerung, die von der Landwirtschaft lebt, mehr als zwei Drittel der Einwohnerzahl darstellt. Trotz des Schutzes des Standes der Industriepreise und besonders der Preise des Kartellapparates dringt die Krise immer kräftiger in die Städte, in die Industrie, in den Handel, in das Handwerk, in die Banken und in den Verkehr und in das Budget des Staates und der Selbstverwaltung ein.³⁶²⁾ Aus den bisherigen Ausführungen kann für die polnische Kohlenindustrie die Folgerung gezogen werden, daß das polnische Dorf bei seiner heutigen schlechten Wirtschaftslage als Abnehmer der Erzeugnisse der polnischen Kohlengruben weder direkt noch indirekt in bedeutendem Maße auftreten kann, da es einerseits nicht die Kaufkraft besitzt, Kohle für den Hausbrand zu erwerben, und andererseits gar nicht in der Lage ist, im größeren Maße Industrieerzeugnisse zu kaufen, zu deren Herstellung ebenfalls Kohle notwendig ist. So ist der Hauptgrund des geringen Kohleverbrauches in der niedrigen Wirtschaftsstufe Polens zu suchen, eine Erscheinung, die bei der industrieorientierten Wirtschaftspolitik des polnischen Staates auch in der Zukunft nicht behoben werden wird.

b) Holz und Torf als Konkurrenten der Kohle.

Ein weiterer natürlicher Widerstand, der sich dem Inlandsabsatz der polnischen Kohle entgensetzt, besteht in den beiden an-

³⁶¹⁾ Wie der Ostexpress vom 5. 2. 36 aus Warschau berichtet, hat das polnische Patentamt das Patent auf einen kleinen Schneideapparat erteilt, mit dem die Streichhölzer in vier Teile geteilt werden können, von denen jeder als Streichholz benutzt werden kann.

³⁶²⁾ Polska Gospod., 1935, H. 49, S. 1535/6.

deren Brennstoffen: Holz und Torf, deren Verwendung im proportionalen Verhältnis zu der Entfernung vom Kohlenbecken nach Osten steigt. Da für die Darstellung des Holz- bzw. Torfverbrauchs durch das Nichtvorhandensein von amtlichen Statistiken die genauen Unterlagen fehlen, so muß diese Frage unter Zuhilfenahme von anderen Anhaltspunkten geklärt werden, aus denen Rückschlüsse auf die Verwendung von Brennholz gezogen werden können.

Eine allgemeine Vorstellung von der Verwendung des Holzes als Brennstoff erhält man schon, wenn man auf den Waldbestand Polens hinweist, der in den Ostgebieten besonders groß ist. „Das Waldgebiet beträgt über 8 Mill. ha oder 22 v. H. der Gesamtfläche. Der jährliche Zuwachs an Holz beträgt 21,5 Mill. cbm und ermöglicht Polen nicht nur die Deckung des eigenen Bedarfes, sondern macht es darüber hinaus auch zu einem der größten Holzausfuhrländer der Welt.“³⁶³⁾ Wenn die von Dr. Górecki angegebene jährliche Holzproduktion vornehmlich zu Nutzholz aller Art verwendet wird, so ist in dieser Zahl trotzdem eine bedeutende Menge minderwertigen Holzes enthalten, die zusammen mit den Abfällen der Holzverarbeitung als Brennmaterial verbraucht wird. „Das Brennholz beträgt etwa die Hälfte der Holzproduktion eines Jahres in Polen. Eine genaue Zahl festzustellen ist schwierig, da einige Quellen den Anteil des Brennholzes an der gesamten Masse des jährlichen Zuwachses mit über 50 v. H. und andere eine darunter liegende Zahl angeben.“³⁶⁴⁾ Daher ist es ganz selbstverständlich, daß die Bevölkerung der Ostgebiete Polens nur Holz zur Feuerung verwendet, das in diesen Gegenden nicht nur billig ist, sondern in großen Mengen „auf der Straße“ liegt. Eine Steigerung des direkten Kohlenverbrauches der bäuerlichen Bevölkerung ist aber nicht nur aus Anlaß der fehlenden Mittel zum Ankauf der Kohle nicht ohne weiteres durchzuführen, sondern auch deswegen, weil der Bauer bei der Bauart seiner Öfen überhaupt keine Kohle verwenden kann. So stellte der Ingenieur Dobrzycki in einem im Jahre 1931 erschienenen Artikel über die Vergrößerung des Kohlenkonsums im Inneren des Landes die Forderung, daß „die Fabrikanten (von Öfen) zusammen mit den Kohlenproduzenten in den einzelnen Magazinen bzw. Eisenläden des Ostens die verschiedensten Vorrichtungen zum Heizen mit Kohle magazinieren müßten,“³⁶⁵⁾ um überhaupt erst die technischen Vorbedingungen für die Verwendung der Kohle zu schaffen. Wenn in dieser Beziehung ein Wandel herbeigeführt werden soll, so ist die Grundbedingung für einen Erfolg auf diesem Gebiete die Hebung der ganzen Wirtschaftsweise, da nur so die landwirtschaftlichen Betriebe zu intensiver Arbeit übergehen können

³⁶³⁾ Dr. E. Górecki: Polens wirtschaftl. Entwicklung. Warschau, 1935, S. 14.

³⁶⁴⁾ St. Deptuła: Das Problem des Brennholztransportes auf der poln. Staatsbahn. In: Polska Gospod., 1935, H. 8, S. 272. (Polnisch.)

³⁶⁵⁾ D. Dobrzycki: Die Frage der Vergrößerung der Kohlenkonsumtion im Inneren des Landes. In: Polska Gospod., 1931, S. 295. (Polnisch.)

und den Bauern dadurch ein besseres Einkommen verschafft werden kann. Denn solange der Bauer nicht einmal seine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen vermag, und daher jede Spartätigkeit aussichtslos ist, wird er bei seiner überlieferten Holzfeuerung beim großen Lehmofen bleiben und den Gebrauch von Kohle anderen überlassen, da er nicht nur seinen Ofen sondern sein ganzes Haus umbauen müßte.

Den Vorwurf, Holz statt Kohle zu verfeuern, macht man nicht nur den Bauern. „Besonders in den Gegenden, die sich in großer Entfernung von den Eisenbahnstationen bzw. Gruben befinden und in der Nachbarschaft von anderen vertretbaren Brennmaterialien liegen, sind zahlreiche Fälle bekannt, daß durch sie (Holz und Torf) die Kohle nicht nur zur Heizung sondern im großen Maße auch zu industriellen Zwecken vertreten wird.“³⁶⁶⁾

Bei der Frage des Kohlenkonsums im polnischen Osten darf man in dem Holz nicht nur die Konkurrenz für die Kohle sehen. Dieses Problem muß ebenfalls von der Erzeugung und der Bedeutung der Holzwirtschaft für die polnischen Ostmarken aus betrachtet und mit dem kulturellen Stande dieser Gebiete in Verbindung gebracht werden. Darüber heißt es in einer Kritik der Verhältnisse Ostpolens: „Indessen sind die Ostgebiete nolens volens in ihrer Struktur nicht das, was die anderen zwei Drittel der Republik sind. Aber nicht nur aus dem Grunde, daß die sie bewohnenden Menschen in der überwiegenden Mehrheit keine Polen sind (und der Mensch übt einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der sozialen und wirtschaftlichen Dynamik aus), sondern weil sie ein armes Land sind, das bedeutend ärmer als die übrigen Teilgebiete ist. . . . Wenn man an die vier Ostwojewodschaften denkt, so erinnert man sich an Lein, Holz, Fische. . . . Und das scheint schon alles zu sein, das Wichtigste, was wir aufzählten.“³⁶⁷⁾ Und wenn in den offiziellen Jahresberichten der Kohlenindustrie immer wieder auf die Konkurrenz von Holz und Torf hingewiesen wird, und u. a. der niedrige Lohn bei der Gewinnung von Holz und Torf den hohen Löhnen in den Kohlengruben als Ursache des Verdrängens bzw. des aussichtslosen Absatzkampfes der Kohle hingestellt wird,³⁶⁸⁾ so ist das eine vollkommen einseitige Beurteilung, da der Arbeitslohn im Osten Polens in allen Wirtschaftszweigen niedriger ist und in den Ost- und Südostgebieten um ein Drittel bis einhalb niedriger ist, als der Arbeitslohn in den mittleren und westlichen Teilgebieten.“³⁶⁹⁾ Diese Erscheinung hängt aber wiederum mit der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung zusammen, die im

³⁶⁶⁾ M. H.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1932. In: Przegl. Gospod., 1933, H. 8, S. 295. (Polnisch).

³⁶⁷⁾ K. Sokołowski: Die Ostfront. In: Gospod. Narodowa, 1934, H. 17/18, S. 250. (Polnisch.)

³⁶⁸⁾ Vgl. A. Olszewski: Die Situation der Kohlenindustrie im Jahre 1933 u. d. Aussichten ihrer Entwicklung. In: Przegl. Gospod., 1934, S. 46. (Poln.)

³⁶⁹⁾ K. Brodnicki: Das sogenannte Ostprogramm. In: Gospod. Narodowa, 1936, H. 1, S. 10 (Polnisch).

Osten zurückgeblieben ist. Daher muß man diesen Kampf zwischen Kohle und Holz als die Auswirkungen einer Überproduktion betrachten, wobei beide Teile um ihr berechtigtes Dasein und um die Beschäftigung ihrer Produktionsstätten ringen. So liegt in diesem Gegensatz eine weitere naturbedingte Ursache für den Widerstand, auf den die polnische Kohle beim Vordringen in ihrem eigenen Lande trifft. Wścieklica charakterisiert diesen Tatbestand in einer Gegenüberstellung der natürlichen Grundlagen des wirtschaftlichen Lebens im Osten und Westen Polens in folgender Art: „Die natürlichen Bedingungen geben den Ostgebieten einen spezifischen Charakter, der in entscheidender Art auf die Richtung ihrer Wirtschaftsentwicklung einwirkt, die so andersartig gegenüber den anderen Gebiete Polens ist. Wenn der Südwesten Polens die Quelle unserer energetischen Rohstoffe ist, der Westen und die Mitte des Landes dank der Verkehrslinien der Mittelpunkt der Fabrikindustrie und das Netz der wichtigsten Handelslinien, so ist der Osten fast in seinem ganzen Gebiet ausgesprochen bewaldet, was bei dem fast ausschließlich landwirtschaftlichen Charakter des Landes ihm den typischen Stempel aufdrückt. Der Zug der westlichen Zivilisation machte etwas verspätet an der Schwelle der litauischen Wälder halt.“³⁷⁰⁾ So handelt es sich bei dem ganzen Problem: Kohle gegen Holz um nichts anderes als um die Existenzfrage der Kohlenarbeiter im Westen und der Waldbesitzer und Holzarbeiter im Osten Polens, deren Wirtschaftsinteressen sich diametral gegenüberstehen. Und während die polnische Kohlenindustrie Tarifiermäßigungen nach dem Osten verlangt, fordert die Holzwirtschaft des östlichen Polens die Senkung der Eisenbahnfrachten für ihre Produkte, um den Holzabsatz weiter nach dem Westen zu verschieben. „Charakteristisch ist der Protest der Industrie- und Handelskammer in Wilna gegen die Erniedrigung der Bahnfrachten für Hausbrandkohle.“³⁷¹⁾ In diesen steten Forderungen nach Senkung der Transportkosten liegt das Kernproblem des Konkurrenzkampfes, da sich hier die Lebensinteressen der Kohlenindustrie und der Forstwirtschaft kreuzen. „Gleichzeitig drohen die ermäßigten Kohlenpreise dem Brennholz der Ostgebiete, welches verfault oder noch mehr im Preise fällt.“³⁷²⁾ — Diese Charakteristik Brodnickis gibt mit aller Deutlichkeit die Auswirkungen der Kohlentarifpolitik wieder und unterstreicht die Tatsache, daß es sich hier nicht nur um die Vertretbarkeit oder Nichtvertretbarkeit eines Brennstoffes durch einen anderen handelt, sondern daß bei der Frage der Vergrößerung des Kohlenabsatzes im polnischen Osten die Existenz der Waldgebiete der polnischen Ostmark berührt wird. Die Bedeutung, die der Brennholzabsatz für die Forstwirtschaft Polens hat, soll mangels anderer Unterlagen durch

³⁷⁰⁾ B. Wścieklica: Ich erinnere an die Ostgebiete. In: Gospod. Narodowa, 1935, Nr. 11, S. 172. (Polnisch.)

³⁷¹⁾ A. Olszewski: Die Krise in der polnischen Kohlenindustrie. In: Przegl. Gospod., 1936, H. 6, S. 181. (Polnisch.)

³⁷²⁾ K. Brodnicki: Das sogenannte Ostprogramm. In: Gospod. Narodowa, 1936, Nr. 1, S. 10. (Polnisch.)

die Beförderungsstatistik der Polnischen Staatsbahn für die letzten Jahre dargestellt werden, wodurch wenigstens die Größe des auf dem Schienenwege transportierten Brennholzes angegeben werden kann.

Beförderung von Brennholz durch die Polnische Staatsbahn
in den Jahren 1924—1933.³⁷³⁾
(In 1000 t)

Jahr	Beförderung		Jahr	Beförderung	
	insges.	im Inland		insges.	im Inland
1924	1608	1561	1929	1441	1282
1925	1249	1160	1930	938	882
1926	1473	1305	1931	988	961
1927	1558	1373	1932	770	750
1928	1381	1234	1933	947	925

c) Das Verkehrsproblem.

Für die Produktion von Massengütern spielen die Verkehrswege eine wichtige Rolle, da der Absatz durch gute Transportmöglichkeiten auch über große Entfernungen sicher gestellt sein muß. Untersucht man die verkehrspolitische Lage des polnischen Kohlenbeckens, so ergibt sich, daß der Ausbau der Verkehrswege und besonders der polnischen Eisenbahn den Anforderungen der Kohlenindustrie nicht entspricht. Besonders ungünstig war die Verkehrslage Ostoberschlesiens nach seiner Zuteilung zu Polen, da es bis zu dieser Zeit durch ein entwickeltes Netz von Schienenwegen mit dem deutschen Markt verbunden war, während die Eisenbahnverbindungen mit dem inneren Polen für die Erfordernisse der ostoberschlesischen Industrie nicht genügten. Verfolgt man nun den Ausbau der polnischen Eisenbahnlinien in ihrer Bedeutung für den Absatz der polnischen Kohlenindustrie, so muß man feststellen, daß Polen beim Ausbau seiner Verkehrswege bedeutende Summen für die Absatzsteigerung der Kohlenindustrie in seinen Eisenbahnwegen investierte, da von den 1316,08 km³⁷⁴⁾ neuer Eisenbahnstrecken, die in der Zeit von 1918—1933 geschaffen wurden, etwa zwei Fünftel ausgesprochene Anlagen für den Transport der Kohle sind. Untersucht man aber die Frage, ob dadurch eine größere Verbindung des Kohlenreviers mit dem inneren Polen erzielt wurde, so kommt man zu einem negativen Ergebnis, da der Ausbau durch die Schaffung der Kohlenmagistrale in erster Linie der Förderung des Auslandsabsatzes galt. So ist das polnische Kohlenbecken und besonders Ostoberschlesien nach wie vor nur mit den großen Industriezentren durch direkte Verkehrswege verbunden, während ein verzweigtes Verkehrsnetz nach dem weiten polnischen Binnenland

³⁷³⁾ St. Deptuła: Das Problem des Brennholztransportes auf der polnischen Staatsbahn. In: Polska Gospod., 1935, H. 8, S. 272. (Polnisch.)

³⁷⁴⁾ Vgl. Wiad. Stat., 1934, S. 373.

fehlt, wobei sich die Unzulänglichkeit der Transportwege mit der Entfernung nach dem Osten vergrößert. Ein Kilometer Normalspurbahn entfallen in ganz Polen 23 qkm, wobei in den Westwojewodschaften auf 9 qkm, in den südlichen auf 18, in den zentralen auf 32, in den östlichen dagegen auf 38, wobei in der Wojewodschaft Wilna 1 Eisenbahnkilometer auf 32 qkm kommt, in Wolhynien auf 36, in Nowgorod auf 40 und in Polesie auf 45 qkm.³⁷⁵⁾ Ähnlich steht das Verhältnis bei den anderen Verkehrswegen. „Polen befindet sich in dieser Beziehung (Dichte der Verkehrswege auf 1000 Einwohner) auf dem 17. Platz unter den Staaten Europas. Einen von uns höheren Verkehrsindex besitzen sogar Jugoslawien, Finnland, Bulgarien und Rumänien, d. h. Staaten, die zum mindesten auf einer von uns nicht höheren Stufe der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung stehen.“³⁷⁶⁾ So ergibt sich für die polnische Kohlenindustrie durch die unausgebauten Verkehrsstraßen eine weitere Schwierigkeit, die den Kohlenabsatz im Inland erschwert. Die Folgen der unzulänglichen Verkehrsstraßen sind für den Kohlenabsatz umso ungünstiger, da die Hindernisse, die den Kohlenkonsum erschweren, nicht nur vereinzelt auftreten, sondern sich überlagern und auf diese Weise bedeutend wirksamer sind. So tritt zu der niedrigen Wirtschaftsstufe im Osten Polens nicht nur der Überfluß an Brennholz und Torf hinzu, sondern gleichzeitig die Verkehrsferne, so daß diese drei miteinander vereinten Faktoren dem Absatz polnischer Kohle fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzen, deren Beseitigung im Rahmen der Verkaufspolitik der Kohlenkonzerne bzw. Tarifpolitik der Eisenbahnen nicht möglich ist. Wenn auf diesem Gebiete ein Wandel eintreten soll, so kann eine Änderung nur durch die Hebung des allgemeinen Niveaus herbeigeführt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, gehört außer einer langen Entwicklungsperiode die aufopfernde Tätigkeit der anderen polnischen Gebiete, die aus ihren Mitteln vorerst die allgemeine wirtschaftliche Hebung und gleichzeitig den Bau von Eisenbahnlinien und Verkehrswegen finanzieren müssen, womit bei der heutigen Wirtschaftslage in Polen in der nächsten Zukunft nicht gerechnet werden kann. Die Schwierigkeiten, die sich dem Kohlenabsatz in dem östlichen Teile Polens im wahrsten Sinne des Wortes entgegenstemmen, werden unweigerlich bei dem Ausbau der Verbindung des ostoberschlesischen Kohlenreviers mit dem Meere mitgesprochen haben, so daß der Bau der Kohlenmagistrale nach Gdingen für zweckmäßiger befunden wurde, als eine Erweiterung und Verbesserung des Schienenweges nach dem Osten Polens. Diese Ansicht ergibt sich ebenfalls aus der Schnelligkeit, mit der der Bau der Kohlenbahn in den Jahren nach der Schließung der deutschen Grenze für die Einfuhr polnischer Kohle betrieben und von maßgebender Stelle gefördert wurde. So tritt zum Schaden des Inlands-

³⁷⁵⁾ K. Sokolowski: Die Ostfront. In: Gospod. Narodowa, 1934, Nr. 17/18, S. 250. (Polnisch.)

³⁷⁶⁾ J. Królikowski: Die Wegewirtschaft in Polen im Hinblick auf das zweijährige Arbeitsprogramm. In: Polska Gospod., 1935, H. 20, S. 632. (Poln.)

absatzes bei den meisten Ausführungen über die Frage: Eisenbahn und Kohlenbergbau immer wieder der Verbindungsweg nach der See³⁷⁷⁾ in den Vordergrund, während ein besser entwickeltes Verkehrsnetz nach dem Osten für den Absatz der polnischen Kohlenindustrie von größter Bedeutung wäre. Der negative Einfluß des unausgebildeten Eisenbahnnetzes auf die Gestaltung des Inlandsabsatzes ist eben-

Inlandsversand von Kohle nach Kilometern in den Jahren 1932 und 1933.³⁷⁸⁾

(In Tonnen).

Kilometer von bis	1932	1933
1— 50	990 439	881 302
51— 100	1048 663	724 713
101— 150	221 579	144 716
151— 200	314 983	230 429
201— 250	987 324	978 707
251— 300	948 325	686 603
301— 350	1680 658	1 481 765
351— 400	690 968	612 953
401— 500	946 743	705 114
501— 600	401 916	437 161
601— 700	125 627	145 967
701— 800	69 731	51 489
801— 900	3 882	750
901—1000	225	85
1001—1100	60	20
1101—1200	—	—
1201—1300	—	—

falls aus der Verkehrsstatistik der Eisenbahn ersichtlich. Unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Hindernisse durch den niedrigen Wirtschaftsstand und der Konkurrenz des Holzes läßt sich die Auswirkung der ungenügenden Verkehrsverhältnisse aus der Entfernung der Kohlentransporte im Inlande entnehmen. Die größten Transporte gehen bis zu einer Entfernung von 350 km. Darüber hinaus fallen die Sendungen schroff ab, da sich die Kohlentransporte auf immer größere Flächen, verteilen.

d) Der hohe Inlandspreis der Kohle.

Während die bisher aufgezählten Ursachen des geringen Kohlenabsatzes in Polen in erster Linie auf natürliche Erscheinungen zurückzuführen sind, da auch die Entwicklung des Eisen-

³⁷⁷⁾ Vgl.: St. Dyczkowski: Die Entwicklung der Bahn und die Kohlenindustrie. In: Przegl. Górniczo-Hutniczy, 1929, Nr. 15/16, S. 389 ff. (Polnisch.)

³⁷⁸⁾ Rocznik Stat. Przewozu Towarów na Polskich Kolejach Państwowych, Jhg. 1933, Tl. 1, S. 154 und Jhg. 1932, Tl. 1, S. 158.

bahnnetzes von dem allgemeinen Stande des kulturellen und wirtschaftlichen Niveaus abhängt, sind diesen naturbedingten Widerständen eine Reihe von wirtschaftspolitischen Maßnahmen gegenüberzustellen, die den Kohlenverbrauch in Polen ebenfalls im negativen Sinne beeinflussen. Zu diesen Tatbeständen gehören der hohe polnische Inlandspreis und die inländischen Transportkosten auf der Eisenbahn.

Die Finanzierung der Kohlenausfuhr. Wenn man die Gründe der hohen Inlandspreise genau untersuchen will, so ist es unumgänglich notwendig auf die Organisation der polnischen Kohlenindustrie und auf die Beweggründe, die zu ihrer Organisation geführt haben, hinzuweisen.

Als nach Zuteilung Ostoberschlesiens an Polen die Förderung der gesamten polnischen Kohlenindustrie die Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes bedeutend überschritt, wurde die Forderung nach einer einheitlichen Organisation der gesamten Kohlenindustrie Polens immer lauter, da die einzelnen Organisationen der Kohlenreviere der Lage nicht Herr wurden. „Die gegenseitige Konkurrenz paralyisierte fast völlig jegliche Tätigkeit der oberschlesischen Kohlenkonvention und des Produzentenverbandes im Dombrower Revier, deren Aufgabe vor allen Dingen die Preisregulierung war.“³⁷⁹⁾ Durch die Gefahren der Schließung des deutschen Marktes für die Einfuhr polnischer Kohle führten die Verhandlungen „am 1. Juli 1925“³⁸⁰⁾ zur Gründung der Allgemeinen Polnischen Kohlenkonvention, die „in den ersten Jahren ihrer Existenz nur auf kurze Zeitabschnitte verlängert wurde, was die Schwierigkeiten beweist, die bei jeder Verlängerung überwunden werden mußten.“³⁸¹⁾ Als im Jahre 1931 wiederum der Zeitpunkt des Ablaufes der Konvention herankam, mußte der Staat eingreifen, um der Gefahr vorzubeugen, die die Auflösung der Polnischen Kohlenkonvention bringen könnte. „Unter dem Drucke des sich verkleinernden Kohlenverbrauches im Inlande begann unter dem immer mehr angewandten System der Erteilung heimlicher Rabatte — im Zusammenhang mit der am 1. Oktober erlöschenden Allgemeinen Kohlenkonvention — die Rückkehr zu den chaotischen Zuständen der Vorkonventionszeit des Jahres 1924 zu drohen. Um diese Gefahr zu vermeiden, hat die Regierung einen gewissen Druck auf die Industriellen zwecks Abschluß der neuen Konvention ausgeübt, die sich auf rigorosere Bedingungen stützt.“³⁸²⁾

Die Aufgabe der Kohlenkonvention lag in der Regulierung des Absatzes und der Preise auf den sogenannten Konventionsmärkten,

³⁷⁹⁾ W. Paszkowski: Die Organisation d. poln. Kohlenindustrie unter besonderer Berücksichtigung d. oberschles. Beckens. In: Posener ökonomische Arbeiten, Nr. 16, Posen 1931, S. 58. (Polnisch.)

³⁸⁰⁾ ebenda, S. 59.

³⁸¹⁾ ebenda.

³⁸²⁾ A. Stein: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1930. In: Polska Gospod., 1931, S. 1330. (Polnisch.)

zu denen außer dem polnischen Binnenmarkt Österreich, Ungarn, die Tschechoslowakei und seit 1928 ebenfalls Jugoslawien gehören. Diese Märkte zeichnen sich im Gegensatz zu den überseeischen Ausfuhrmärkten durch die auf ihnen erzielten rentableren Preise aus. Im Verlaufe der Umstellung der polnischen Kohlenausfuhr nach den überseeischen Ländern, deren Bedeutung bis zum heutigen Tage für die polnische Kohlenausfuhr von Jahr zu Jahr gewachsen ist, hat sich die Aufgabe der Polnischen Kohlenkonvention von dem anfangs mehr regulierenden Eingriffe in den Kohlenabsatz zu einer Organisation verschoben, die die Finanzierung des polnischen Kohlenexportes ermöglicht. Bei der Darstellung der Durchführung des Auslandsabsatzes wird auf die Entwicklung der Organisation der polnischen Kohlenindustrie, die die Finanzierung des Auslandsabsatzes sicherstellt, noch genauer eingegangen werden. An dieser Stelle soll nur darauf hingewiesen werden, daß die ostoberschlesischen Gruben den Verkauf der Kohle nicht direkt vornehmen, sondern ihre Konzerne mit der Ausführung dieser Geschäfte betrauen. Auch in dem Dombrower und Krakauer Revier wird der Kohlenverkauf nicht direkt von den Gruben ausgeführt, sondern durch „die eigenen Verkaufsbüros der Gruben“³⁸³⁾ in die Wege geleitet. Nun liegt zwischen dem Abgabepreis der Gruben und dem Verkaufspreis der Konzerne und der Verkaufsbüros eine Spanne, die des öfteren in der Öffentlichkeit in Polen angegriffen und kritisiert wird. Dieser Preisunterschied wird von der Presse dazu ausgenutzt, gegen die „Machenschaften der Kohlenbarone“ zu protestieren, wobei man den Preisunterschied als Reinverdienst der Konzerne hinzustellen versucht,³⁸⁴⁾ die über diesen Weg ihre finanzielle Lage verschleiern. In diesen Presseangriffen liegt zwar eine Demonstration gegen die hohen Inlandspreise, deren Berechtigung und deren Bestehen für die Allgemeinheit unverständlich sind, in Wirklichkeit werden jedoch durch diese Preisspanne die Mittel aufgebracht, die zur Finanzierung des Exportes dienen sollen. „Die sogenannte Exportabgabe (danina), die in dem Unterschiede zwischen den Kosten der Gruben und dem Preis für die Engroshändler enthalten ist, die zur Deckung der Verluste beim Export dient, und die eine wirtschaftspolitische Notwendigkeit ist, ist ein weiterer Grund für den hohen Preis im Inland.“³⁸⁵⁾ Mit noch viel größerer Schärfe charakterisiert Olszewski den Tatbestand sowie die Notwendigkeit dieses hohen Inlandspreises, den der Konsument im allgemeinen Interesse zahlt.³⁸⁶⁾ Unter der Voraussetzung, daß der Kohlenexport aufrecht erhalten wer-

³⁸³⁾ Z. O.: Der teure Kohlenverkaufsapparat. In: Polska Zachodnia, 1935, Nr. 329, v. 30. 11., S. 3 (Polnisch.)

³⁸⁴⁾ Vgl. Polska Zachodnia, 1936, Nr. 14, S. 4. „Die Gruben verdienen nicht Dann tun es also die Konzerne? In vielen Fällen sind aber die Gruben an den Konzernen beteiligt. Nun! Wie ist das also?“

³⁸⁵⁾ T. Kobielski: Der Kohlenkonsum in Polen und die Möglichkeit einer Vergrößerung vom Standpunkt des Produzenten. In: Górnolaskie Wiad. Gospod., 1934, H. 23, S. 547. (Polnisch.)

³⁸⁶⁾ C. P.: Von der Kohlenindustrie. In: Polska Gospod., 1931, S. 1632. (Polnisch.)

den soll, daß die Löhne und Abgaben keine Kürzungen erfahren, und daß es der Kohlenindustrie finanziell gut gehe, könne man diese Frage umdrehen und auf folgende Art formulieren: „Wie hoch müßten die Preise im Inlande sein, damit die Gruben bei den im gegebenen Augenblick bestehenden Produktionsbedingungen (das ist die Höhe der Löhne und der Materialkosten) auf die überseeischen Märkte einen bestimmten Prozentsatz der Förderung ausführen können?“³⁸⁷⁾ Die Belastung des inländischen Konsumenten, die wohl kaum deutlicher präzisiert werden kann als durch die zitierten Ausführungen, hat zur Unzufriedenheit über die polnische Kohlenpolitik geführt, so daß mehrfach die Forderung laut wurde, jeglichen Export überhaupt einzustellen,³⁸⁸⁾ wobei sich — wie Olszewski sagt — in den letzten zwei Jahren (1932 und 1933) zahlreiche und sogar einflußreiche Stimmen erhoben, welche unsere ganze Kohlenausfuhrpolitik scharf kritisierten.³⁸⁹⁾ Dieser hohe Inlandspreis hat sogar dazu geführt, daß im schlesischem Sejm der Nutzen der Ausfuhrpolitik bezweifelt wurde. Bei der Preisgestaltung auf dem polnischen Binnenmarkt muß aber noch zu einer anderen Frage Stellung genommen werden.

In den drei letzten Jahresberichten über die polnische Kohlenindustrie wird von den Autoren die Ansicht vertreten, daß trotz der hohen Inlandspreise die Kohle in anderen Staaten immer noch teurer sei als in Polen, und daß somit von einer Benachteiligung des inländischen Konsumenten gar keine Rede sein könnte. Eine derartige Problemstellung ist jedoch vollkommen unlogisch. Erstens kommt es bei der Frage des Inlandspreises polnischer Kohle überhaupt gar nicht darauf an, ob die Kohle in anderen Staaten einen höheren oder niedrigeren Preis als in Polen hat. Auf der anderen Seite spielt es bei der Relativität sämtlicher Preisverhältnisse auch keine Rolle, ob der Inlandspreis der polnischen Kohle hoch oder niedrig ist, sondern es kommt einzig und allein darauf an, ob der polnische Konsument in der Lage ist, Kohle zu kaufen, oder ob er sich ohne sie abfinden muß, und ob dieser Inlandskonsum durch irgend welche exportfördernde und finanzpolitische Maßnahmen beschränkt wird oder ohne Belastung eine Vergrößerung erfahren würde. Und wenn der Verfasser des Jahresberichtes von 1934 die Gründe der Preisermäßigung erst folgendermaßen charakterisiert: „Die Hauptmotive der letzten Herabsetzung der Kohlenpreise war die Deflationspolitik der Regierung. Es ist allgemein die Aufmerksamkeit darauf gerichtet worden, daß der Index der Kohlenpreise bedeutend von den Indices der anderen Rohstoffe abweicht, und daß er erschreckend höher als die Indices der landwirtschaftlichen

³⁸⁷⁾ A. Olszewski: Die Krise in der Kohlenindustrie des Dombrowoer und Krakauer Gebiets. In: Przegl. Gospod., 1929, S. 230.

³⁸⁸⁾ A. K.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 6, S. 193. (Polnisch.)

³⁸⁹⁾ A. Olszewski: Die Situation der Kohlenindustrie im Jahre 1933 und die Aussichten ihrer Entwicklung. In: Przegl. Gospod., 1934, H. 4, S. 128. (Polnisch.)

Artikel ist³⁹⁰⁾ und sich dann einen Index für die Ausführpreise, einen zweiten Index für die Kohlenpreise bei Eisenbahnlieferungen, einen dritten Index für die Inlandspreise berechnet, und diese drei berechneten Indices mit den dazugehörenden abgesetzten Kohlenmengen in Verbindung bringt und auf diese Weise einen gewogenen Index für alle Kohlenpreise erhält, so bedeutet das Ergebnis wohl eine allgemeine Charakteristik der finanzpolitischen Lage der polnischen Kohlenindustrie. Wenn aber dieser Index, in dem nicht

Preisindices für einige Waren in Polen
in den Jahren 1929—1935.³⁹¹⁾
(Engrospreise).

Jahr	Allgemeiner Index	Steinkohle	Vom Landwirt verkaufte Artikel
1928	100,0	100,0	100,0
1929	96,3	113,8	89,5
1930	85,5	116,1	67,6
1932	65,5	116,1	48,9
1934	55,8	92,7	37,0
1934 Dezemb.	53,4	84,5	35,6
1935 Dezemb.	52,7	77,3	38,2

nur die Auslandspreise mit einbezogen sind, sondern auch die billige Eisenbahnkohle enthalten ist, dem offiziellen Kohlenpreisindex vom Dezember 1934 gleich 84,5 gegenübergestellt, und dieser Index als eine „Fiktion“³⁹²⁾ bezeichnet wird, so beweist diese Entstellung der Tatsachen umsomehr die ungeheure Verteuerung der Kohlenpreise im Inland durch den verlustbringenden Export. Daher liegt in dem hohen Inlandspreise der Kohle eine weitere Ursache, die den Kohlenkonsum in Polen behindert. Obgleich die polnischen Gruben den Bedarf Polens viermal bestreiten könnten und ein Überfluß an Kohle vorhanden ist, muß der Inlandspreis in die Höhe geschraubt werden, um in Verbindung mit der Regulierung des Absatzes auf dem Binnenmarkt, die die gegenseitige Konkurrenz der Gruben ausschalten soll, die erforderlichen Mittel für die finanzielle Durchführung des Exportes zu erhalten, weil der polnische Kohlenkonsum zu gering ist, um die großen Kohlengruben Polens voll zu beschäftigen.

Die Frachttarife der Polnischen Staatsbahn. Durch die Tarifpolitik der Eisenbahn erfährt der Inlandsabsatz der polnischen Kohle eine weitere Behinderung im Vordringen auf dem Binnenmarkt. Der Wirkungsgrad der tarifpolitischen Maßnahmen auf die damit verbundene Einwirkung auf den Inlands-

³⁹⁰⁾ A. K.: Die poln. Kohlenind. i. Jahre 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 6, S. 193. (Polnisch.)

³⁹¹⁾ Konjunktura Gospod., 1936, Nr. 1, S. 2/3.

³⁹²⁾ A. K.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 6, S. 194. (Polnisch.)

preis der Kohle kommt erst richtig zum Ausdruck, wenn der Anteil der Kohlentransporte mit dem gesamten Güterverkehr der Polnischen Staatsbahn verglichen wird. Es zeigt sich dabei, daß die Tonnage der Kohle, obgleich sich der Absatz seit 1929 verkleinert hat, seit dem Einbruch der Wirtschaftskrise einen immer größer

Die gesamte Gütertonnage der Polnischen Staatsbahn
und der Anteil der Kohlentonnage in 1000 t
und in Prozenten des Anteils
in den Jahren 1925—1933³⁹³⁾

Jahr	Gesamt 1000 t	Anteil der Kohlentonnage 1000 t	v. H. d. ges. Tonnage
1925	48 295	20 387	42
1926	58 029	26 903	46
1927	64 495	25 689	40
1928	70 839	28 637	40
1929	73 845	31 917	43
1930	60 583	25 257	41
1931	54 168	26 052	48
1932	40 764	19 681	48
1933	41 094	19 023	46

Der Güterverkehr und der Verkehr der Kohle nach Tonnen-
kilometern in den Jahren 1925—1933.³⁹⁴⁾

Jahr	Gesamt 1000 Tonnenkm.	Anteil der Kohle 1000 Tonnenkm.	v. H.
1925	—	4 381	—
1926	14 961	7 630	51
1927	17 591	7 903	45
1928	19 564	9 367	48
1929	21 104	10 749	51
1930	18 210	9 336	51
1931	18 034	10 149	56
1932	13 349	7 856	58
1933	13 857	7 690	55

werdenden Anteil an der gesamten Tonnage des Güterverkehrs auf der Staatsbahn einnimmt. Während der Anteil der Kohle an der gesamten Gütertonnage in den Jahren 1932/33 sich auf 48 bzw. 46 v. H. belief, ist die Bedeutung der Kohle unter Berücksichtigung der zurückgelegten Entfernung noch größer, da von den gesamten geleisteten Tonnenkilometern der Staatsbahn über 50 v. H. auf den Transport der Kohle entfällt. Bei dieser großen Beteiligung an dem Verkehr der polnischen Bahnen nimmt damit die Kohle eine ausschlaggebende Bedeutung für die gesamte Güterverkehrspolitik in

³⁹³⁾ Polska Gospod., 1934, S. 1487.

³⁹⁴⁾ ebenda.

Polen ein. Da es sich bei den obigen Zahlen um den gesamten Kohlentransport auf den polnischen Bahnen handelt, ist es daher erforderlich, den Anteil der Kohle nach der Größe der Beteiligung des Inlands- und Auslandsabsatzes aufzugliedern, um aus diesem Verhältnis weitere Schlüsse für die Verkehrspolitik ziehen zu können. Daraus geht für die Jahre 1932/33 hervor, daß die Leistungen der

Die Beteiligung des Inlands- und Auslandsabsatzes der Kohle an dem gesamten Kohlentransport auf den polnischen Bahnen in den Jahren 1932/33.³⁹⁵⁾

Jahr	Innerer Verkehr	nach den Häfen	nach den Grenzen	zusammen
In 1000 Tonnen:				
1932	8371	8074	2035	19 681
1933	7082	7719	1542	17 645
In 1000 Tonnenkilometern:				
1932	2257	4972	187	7 856
1933	1947	4813	124	7 361

Bahn für die Kohlenausfuhr allein über die Häfen an Tonnenkilometern doppelt soviel beträgt als die Leistung für die Versendung von Kohle im Inlande. Da die dem inländischen Verkehr und dem Versand nach den Häfen übergebenen Kohlenmengen nur unbedeutend voneinander abweichen, ist der Unterschied in den zurückgelegten Tonnenkilometern auf die Verschiedenheit der durchschnittlichen Entfernungen zurückzuführen, die diese zwei Versandarten zu bewältigen haben. Während bei der Ausfuhr über die Häfen die Entfernung rund 600 km beträgt, liegt der Durchschnitt der im Inlande beförderten Kohlentransporte bei 250—300 km. Vergleicht man die Tonnenkilometer bei der Kohlenausfuhr über die Häfen mit den gesamten Tonnenkilometern des polnischen Güterverkehrs auf der Staatsbahn, so ergibt sich, daß die Transportleistung der Kohlenausfuhr mehr als ein Drittel des gesamten polnischen Güterverkehrs beträgt.

Der Hinweis auf die aufgegebenen Kohlenmengen und die geleisteten Tonnenkilometer war notwendig, um die Grundlage für die tarifpolitischen Maßnahmen der Polnischen Staatsbahn aufzuzeigen. Es ist allgemein bekannt, daß Polen seine Exportkohle nach den Häfen zu einem Tarif befördert, der unter den Selbstkosten der Bahn liegt. Bei der Darstellung der Kohlenexportförderung wird auf die betriebstechnische Seite noch eingegangen werden. An dieser Stelle soll nur darauf hingewiesen werden, daß durch die billige Kohlenfracht nach den Häfen allein für die Kohle schon mehr als ein Drittel der Einnahmen aus den Verkehrsleistungen der Polnischen Staatsbahn belastet wird. Wir haben in allen Staaten nie-

³⁹⁵⁾ Rocznik Stat. Przewozu Towarów za Rok 1932: Teil I. S. 158/9, za Rok 1933: Teil I, S. 154/5.

drige Exporttarife, und es hat sich die Frachtherabsetzung als eine tarifpolitische Maßnahme zur Unterstützung der Ausfuhr allgemein durchgesetzt und Anerkennung gefunden. Bei der ganzen Frage der Tarifiermäßigung kommt es aber in erster Linie auf das Ausmaß der Frachtherabsetzungen an und auf die Gütermengen, die von den Tarifiermäßigungen erfaßt werden. Unter Berücksichtigung dieser Größen kann man erst die Entscheidung fällen, ob die Tarifierabsetzungen für die betreffenden Güter gerechtfertigt sind oder nicht.

Wenn bei den polnischen Verkehrsverhältnissen schon durch die Ausnahmetarife für die Kohle über ein Drittel des gesamten Verkehrs der polnischen Staatsbahnen erfaßt wird, so ist damit die Frachtherabsetzung für die polnischen Bahnen noch nicht erschöpft. Es kommen an weiteren Exporttarifsenkungen jene für Zucker, Getreide, Holz, Formeisen, Zement, Petroleum usw. hinzu, so daß schätzungsweise die Hälfte des polnischen Güterverkehrs zu herabgesetzten Preisen stattfindet. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Polnische Staatsbahn aus dem Inlandsverkehr die Mittel aufbringen muß, um die Verluste bzw. Mindereinnahmen bei der Ausfuhr zu decken. Bei dem Ausmaß, das die Kohle für den Güterverkehr auf den Staatsbahnen hat, räumt St. Deptuła ihr folgende Bedeutung ein: „Wie wir sehen, ist das Budget der Polnischen Staatsbahn im Gegensatz zu der Situation, die in der Regel bei den ausländischen Bahnen besteht, ganz eng von dem Effekt des Transportes einer einzigen Ware — der Steinkohle — abhängig.“³⁹⁶⁾ In einer mehr Richtung gebenden, vor dem Rat des Staatlichen Exportinstitutes gehaltenen Rede hat der Minister E. Kwiatkowski im Jahre 1930 zu der Frage „des Exportes und des inneren Konsums im Zusammenhang mit der Tarifpolitik der Polnischen Staatsbahn“³⁹⁷⁾ Stellung genommen. Der Minister Kwiatkowski, dessen Verdienste um den Ausbau Gdingens bekannt sind, und der ein leidenschaftlicher Anhänger der polnischen Exportpolitik ist, hat in der oben genannten Rede unter Anerkennung der Notwendigkeit der billigen Ausfuhrtarife die Auswirkungen dieser Maßnahmen scharf kritisiert. „Entgegen dem ernsthaften Zweifel über die Richtigkeit der stiefmütterlichen Behandlung des inländischen Konsumenten war die Polnische Staatsbahn gezwungen, eine Politik der niedrigen Tarife für die Ausfuhr und hoher Transportabgaben für den inneren Verkehr zu führen.“³⁹⁸⁾ Andererseits forderte er, „die Unterziehung einer kritischen Revision der bisherigen Methoden der Forcierung der Ausfuhr um jeden Preis, die oft ohne entsprechende Ausnutzung der Aufnahmefähigkeit des inne-

³⁹⁶⁾ St. Deptuła: Die Rolle des Kohlentransportes für die Poln. Staatsbahn. In: Polska Gospod., 1934, S. 1517. (Polnisch.)

³⁹⁷⁾ J. G.: Der Export u. d. innere Konsum i. Zusammenhang mit der Tarifpolitik der Poln. Staatsbahn. In: Polska Gospod., 1930, H. 30, S. 1338/40. (Polnisch.)

³⁹⁸⁾ ebenda, S. 1339.

ren Marktes und oft zu seinem Schaden vor sich geht.“³⁹⁹⁾ Nach einem Vergleich der Eisenbahnfrachten im inneren Verkehr mit den der Ausfuhr über die Binnengrenzen und die Häfen für verschiedene Erzeugnisse kommt er zu dem Ergebnis: „die Gebühren für den inneren Umlauf sind dadurch um 50 bis 250 v. H. höher als für die Ausfuhr nach dem Auslande. Wie weit schon das Pflichtgefühl gegenüber dem inneren Markt verkommen ist, davon zeugt die andauernd sich wiederholende Tatsache, daß bei den Verhandlungen über die Erniedrigung, die an der Ausfuhr interessierten Faktoren, wenn sie auf den Widerstand der Eisenbahn bei der Erniedrigung der Beförderungsabgaben stoßen, öffentlich die Rekompensation in Gestalt einer entsprechenden inneren Tarifierhöhung vorschlagen.“⁴⁰⁰⁾ Inzwischen sind seit dieser Rede mehrere Jahre vergangen. An der Tarifpolitik der Eisenbahn hat sich jedoch nichts geändert. Die Auswirkungen der niedrigen Kohlentarife nach den Häfen sind — wie ja auch aus den Tabellen auf S. 140 hervorgeht — für die Finanzgebarung der Polnischen Staatsbahn immer negativer geworden, da nicht nur weitere Herabsetzungen der Transportkosten in der Zwischenzeit vorgenommen wurden, sondern die Belastung der Eisenbahn proportional der notgedrungenen Umstellung des polnischen Kohlentransportes nach den überseeischen Ländern von Jahr zu Jahr immer größer geworden ist, da Polen einen immer größer werdenden Anteil seiner Kohle über die Häfen exportieren muß. Eine grundsätzliche Stellungnahme zu der Tarifpolitik unter gleichzeitiger Beleuchtung ihrer Auswirkung auf den inneren Konsum der Kohle, ist in einem Artikel über die „bestehenden Tarife im Lichte der eigenen Kosten des Verkehrs“ zu finden. Der Verfasser (I. G.) faßt seine Ansicht folgendermaßen zusammen: „Dabei treten ernste Zweifel auf, ob man diese Ausfuhr nach dem Auslande auf Kosten der zahlreichen Opfer ausführen soll, anstatt diese Anstrengungen zu Gunsten der Verbilligung und der Vergrößerung des gleichen Absatzes auf den Binnenmarkt zu leiten, dessen Konsumfähigkeit bei uns noch so weit von dem Stande der Sättigung entfernt ist, und dessen Aufnahmefähigkeit, durch den jetzigen Tarifbestand in erster Linie auf die Unterstützung des Exportes eingestellt ist und auf Grund der Kosten der Ermäßigung bedeutend gehemmt wird.“⁴⁰¹⁾ Bei der Behandlung des Beschäftigungsstandes der Kohlenindustrie wird auf die Gründe dieser Exporttarife zurückgekommen werden. Im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten, die sich dem Kohlenkonsum in Polen entgegenstellen, soll hier nur die Tatsache unterstrichen werden, daß der Absatz polnischer Kohle auf dem polnischen Binnenmarkte durch die hohen inländischen Frachtsätze, die durch die Rückwirkungen der polnischen Ausfuhrtarife im allgemeinen und der Aus-

³⁹⁹⁾ J. G.: Der Export u. d. innere Konsum i. Zusammenhang mit der Tarifpolitik der Poln. Staatsbahn. In: Polska Gospod., 1930, H. 30, S. 1338.

⁴⁰⁰⁾ ebenda, S. 1339/40.

⁴⁰¹⁾ I. S.: Die verbindlichen Tarife im Lichte der Selbstkosten d. Transportes. In: Polska Gospod., 1931, S. 1015. (Polnisch.)

fuhrgebühren für den Transport der polnischen Exportkohle im besonderen auf Grund des großen Anteils der Kohlenausfuhr an den zurückgelegten Tonnenkilometern in die Höhe geschraubt werden, bedeutend eingeschränkt wird. So führt auch in diesem Falle der Exportzwang zu einer Erschwerung des Absatzes polnischer Kohle in Polen, obgleich die Möglichkeit besteht, die Kosten für den Inlandsverkehr niedriger zu gestalten.

4. Maßnahmen und Pläne zur Vergrößerung des Inlandsabsatzes und ihre Erfolge.

Geht man nun auf die Maßnahmen ein, die von berufener Stelle ergriffen wurden, um die genannten Schwierigkeiten für den Kohlenabsatz aus dem Wege zu räumen, so muß man auch in diesem Falle zwischen naturgegebenen und wirtschaftspolitischen Widerständen unterscheiden, die der Vergrößerung des Kohlenabsatzes entgegenstehen. Die natürlichen Verhältnisse haben sich trotz des besten Willens der amtlichen Faktoren sowie der polnischen Allgemeinheit in den vergangenen ein und einhalb Jahrzehnten nicht ändern lassen. Die Wirtschaftslage ist in den Ostgebieten anstatt besser immer kritischer geworden. Eine Verbesserung der Verkehrslage hat trotz des Ausbaues des polnischen Bahnnetzes zu einer Hebung des Kohlenkonsums in den weiten landwirtschaftlichen Ostgebieten Polens nicht beigetragen. Die von interessierter Stelle vorgeschlagene Lösung des Verkehrsproblems durch den Ausbau und die Verwendung des Wasserweges für den Kohlentransport nach dem Osten Polens konnte einer Kritik unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit dieses Verkehrs nicht Stand halten, weil das Kohlenbecken erst mit der Weichsel verbunden und die Weichsel selbst erst auf der oberen Hälfte reguliert werden mußte. Im übrigen würde der Wasserverkehr, der nur mit kleinen Kähnen durchgeführt werden könnte, die in ihrem Tiefgang den seichten Flüssen des östlichen Polens entsprechen, durch den Leerlauf auf dem Rückwege nach dem Kohlenbecken sich nicht rentieren. Auch in dem Kampf gegen die vertretbaren Heizmaterialien wie Holz und Torf hat die Kohle in der vergangenen Zeit keinen Fortschritt zu verzeichnen gehabt. Bei der schlechten Wirtschaftslage und den Absatzschwierigkeiten der Holzwirtschaft ist das Gegenteil eingetreten. So sind auch die Vorschläge, den Kohlenverbrauch im Osten durch den gleichzeitigen Vertrieb von Öfen für Kohlenfeuerung⁴⁰²⁾ zu erhöhen, rein theoretische Erwägungen geblieben. Nach diesem Überblick kann man also die Folgerung ziehen, daß in der Überwindung der naturbedingten Widerstände des Kohlenverbrauchs in Polen eher eine Verschlechterung als eine Besserung der Absatzbedingungen für die Kohle eingetreten ist.

Geht man nun zu den hemmenden Erscheinungen des Kohlenverbrauches über, die durch preis- bzw. tarifpolitische Maßnahmen

⁴⁰²⁾ Vgl. B. Dobrzycki: Über die Vermehrung der Kohlenkonsumtion im Inland. In: Polska Gospod., 1931, S. 301. (Polnisch.)

entstehen, so sind im Gegensatz zu den naturbedingten Absatzhemmungen die Pläne zu einer Erleichterung des Kohlenkonsums zwar in die Wirklichkeit umgesetzt worden, der Erfolg dieser Maßnahmen ist aber durch die schnell fortschreitende Wirtschaftskrise wieder zerstört worden. Die Entwicklung der Kohlenpreise weist bis zum Jahre 1929 eine steigende Tendenz auf. Über die Beweggründe der letzten Erhöhung, die noch in die Kohlenkonjunktur fiel, wird in einem Bericht über die polnische Kohlenindustrie folgendes gesagt: „Auf Grund der Erhöhung der Löhne und wegen

Die Steinkohlenpreise in Polen von 1913 bis zum 28. 3. 1933.⁴⁰³⁾

Datum	Ost-OS.	Dombrowo	Krakau
1913	17,84	19,39	17,85
1. 1. 1925	29,00	25,00	20,60
1. 6. 1925	26,40	1. 7. 24,90	22,50
16. 2. 1926	28,00	26,30	23,80
16. 5. 1926	30,30	28,50	25,80
21. 6. 1926	35,70	—	—
20. 7. 1926	32,60	20. 7. 30,70	26,10
16. 4. 1928	36,00	33,90	28,80
16. 10. 1928	37,00	34,80	29,60
1. 4. 1929	38,50	36,20	30,80
16. 3. 1931	40,50	38,10	32,40
28. 3. 1933	32,40	30,50	25,90

der Notwendigkeit, die unerläßlichen Investitionen durchzuführen, wurden unter der Einwilligung der Regierung die Kohlenpreise ab 1. April 1929 für den Inlandsmarkt für alle Sortimente im Durchschnitt um ungefähr 5 v. H. erhöht.“⁴⁰⁴⁾ Wenn nach der obigen Tabelle auch noch im Jahre 1931 eine Erhöhung der Kohlenpreise stattgefunden hat, so ist die Änderung des Preises nur nominell, da die Preisliste für die Engroshändler aufgehoben wurde, nach der die Preise bis zu dieser Zeit angegeben worden sind.⁴⁰⁵⁾ Wir haben demnach in Polen die eigentümliche Tatsache zu verzeichnen, daß sich die Kohlenpreise der Hochkonjunktur bis in das Jahr 1933 gehalten haben, obgleich das ganze Preisniveau in Polen bedeutend zurückgegangen war. In dem Bericht über die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1932 wird zwar behauptet, daß die Preise durch sogenannte „stille oder vertrauliche Rabatte“⁴⁰⁶⁾ eine gewisse Ermäßigung erfahren hätten, jedoch handelt es sich hierbei nur um geringe Nachlässe und um gewisse Kohlensorten. Wie weit bei der langen Aufrechterhaltung des hohen Kohlenpreises die Er-

⁴⁰³⁾ Stat. Przem. Węgl., 1933, S. 192/193/194.

⁴⁰⁴⁾ A. Stein: Die Kohlenindustrie i. J. 1929. In: Polska Gospod., 1930, S. 1894. (Polnisch.)

⁴⁰⁵⁾ Stat. Przem. Węgl., 1933, S. 192, Anm. 8.

⁴⁰⁶⁾ M. H.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1932. In: Przegl. Gospod., 1933, H. 8, S. 295. (Polnisch.)

eignisse auf dem Weltmarkt mitgespielt haben, läßt sich nicht genau feststellen. Es ist jedenfalls möglich, daß die Verluste der polnischen Kohlenindustrie durch die Abwertung des englischen Pfundes mit dazu beigetragen haben, daß die Kohlenpreise in Polen erst im Jahre 1933 erniedrigt wurden. „Mit dem größten Nachdruck muß man unterstreichen — sagt Olszewski — daß kein Gebiet unserer Industrie in so heftigem Grade von der Devaluation einer Reihe von ausländischen Valuten — mit der britischen an der Spitze — ergriffen wurde, wie die Kohlen- und Zinkindustrie.“⁴⁰⁷⁾ Da sich im Verlaufe des weiteren Fortschrittes der Krise die hohen Kohlenpreise nicht mehr haben aufrecht erhalten lassen, sind sie in den vergangenen 3 Jahren herabgesetzt worden. Das Ausmaß der Preiserniedrigung wird durch die nachstehende Tabelle ersichtlich:

Preisermäßigung der Kohle.⁴⁰⁸⁾

im Jahre 1933: durchschnittlich 17,6 v. H.
im Jahre 1934: 12 v. H. f. Grobkohle u. 15 v. H. f. Industriekohle.
im Jahre 1935: 13 v. H. f. Grobkohle u. 7 v. H. f. Industriekohle.

Trotzdem der Kohlenpreis in Polen innerhalb von drei Jahren durch diese Ermäßigungen bedeutend erniedrigt wurde, hat die Verbilligung der Kohle nicht dazu beigetragen, den Kohlenverbrauch in Polen in dem Maße zu erhöhen, daß der finanzielle Ausfall für die Gruben ausgeglichen werden konnte. Nach Ansicht der polnischen Kohlenindustrie kann eine wesentliche Steigerung des Kohlenabsatzes durch die Herabsetzung der Preise nicht erzielt werden, da der Kostenanteil der Kohle bei der industriellen Produktion viel zu gering ist. So habe die letzte Preisermäßigung der Industriekohle der Industrie nur eine Verbesserung der Eigenkosten um 0,35 v. H. gebracht.⁴⁰⁹⁾ Wenn die erhofften Erfolge der Preisermäßigung ausgeblieben sind, so läßt sich dazu folgendes bemerken: Bei der wirtschaftlichen Depression in Polen muß auch die kleinste Verbilligung der Produktionskosten eine Erleichterung für das Wirtschaftsleben herbeiführen. Wenn die Auswirkungen der Preisermäßigungen ausgeblieben sind, so ist das Versagen eher darauf zurückzuführen, daß die Preisermäßigungen langsamer erfolgt sind, als der Niedergang der Wirtschaft, und daß trotz aller Nachlässe der Kohlenpreis in Polen durch die mit ihm verknüpfte Finanzierung der Ausfuhr noch viel zu hoch und dem wirtschaftlichen Niveau nicht angepaßt ist. Vergleicht man die heutigen Kohlenpreise mit dem Preisniveau der Vorkriegszeit, so ist dabei ersichtlich, daß die Vorkriegspreise noch bedeutend unter dem heutigen im Verlaufe der letzten Jahre dreimal ermäßigten Preis-

⁴⁰⁷⁾ A. Olszewski: Die Krise in der poln. Kohlenindustrie. In: Przegl. Gospod., 1936, H. 4/5, S. 138. (Polnisch.)

⁴⁰⁸⁾ ebenda.

⁴⁰⁹⁾ E. Trepka: Bemerkungen zu der Preiserniedrigungsaktion. In: Przegl. Gospod., 1936, H. 1, S. 8. (Polnisch.)

niveau liegen. — Den für ganz Polen geltenden Kohlenpreisen sind die Preise für die Staatsbahn und die polnischen Ostgebiete gegenüberzustellen, denen die Kohle zu herabgesetzten Preisen geliefert wird. Der niedrige Preis für die Bahnkohle ist von der Kohlenindustrie als ungerechtfertigt angegriffen worden, zumal die Nachlässe im Vergleich mit der Vorkriegszeit bedeutend größer geworden sind. Der Rabatt für die Eisenbahn „betrug vor dem Kriege in dem ehemaligen Kongreßpolen 2—3 v. H., nach dem Kriege in der Zeit des Bestehens des Verbandes der Kohlenerzeuger (Związek Wytwórców Węgla) 5 v. H., zur Zeit ist der Unterschied zwischen den Marktpreisen und den Preisen für die Polnische Staatsbahn etwa 30 v. H.“⁴¹⁰⁾ Auch die Kohlenpreise für die Eisenbahn sind im Jahre 1933 von der Ermäßigungsaktion erfaßt worden und um weitere 20—30 v. H.⁴¹¹⁾ gekürzt worden. Diese Maßnahmen, die ein lautes Echo in der öffentlichen Meinung fanden, sind im Rahmen der gesamten Preisermäßigungsaktionen gerechtfertigt, da die billigen Kohlenlieferungen für die Bahn weiter nichts als eine verkappte Förderung der Kohlenausfuhr sind, die die verlustreichen Ausnahmetarife für den Kohlentransport nach den Seehäfen ausgleichen sollen.⁴¹²⁾ Außerdem sollen durch die verhältnismäßig große Beteiligung des Krakauer und Dombrower Reviers an den Belieferungen der Bahn (vgl. S. 43 u. 49) die Verluste beim Export ausgeglichen werden, an dem Krakau fast gar nicht und Dombrowo nicht in dem Maße wie das ostoberschlesische Revier beteiligt sind. Daher betrug die Herabsetzung 20 v. H. für exportierende Unternehmungen und 30 v. H. für nicht exportierende Unternehmungen.⁴¹³⁾ Obgleich die Ausnahmepreise für die Polnische Staatsbahn den Kohlenkonsum des polnischen Inlands nicht direkt beeinflussen, so ist doch der Vollständigkeit halber auch auf diese Entwicklung hingewiesen worden.

Anders steht es mit den ermäßigten Preisen für die polnischen Ostgebiete. Trotzdem der Preis für diese Gebiete heruntergesetzt wurde, ist es bisher nicht gelungen, den Kohlenverbrauch in den östlichen Teilen Polens zu heben, da die Preisermäßigung um 10 v. H.⁴¹⁴⁾ für die Kohlenlieferungen nach den Ostmarken Polens nicht ausreicht. Diese Mißerfolge haben u. a. dazu beigetragen, daß in der letzten Zeit neue Vorschläge für die Vergrößerung des Kohlenkonsums im Osten gemacht wurden, die darauf hinauslaufen, das Preisdumping beim Export auch auf die polnischen Ostgebiete

⁴¹⁰⁾ B.: Von der Lage des Kohlenbergbaus im Dombrower u. Krak. Becken. In: Przegl. Gospod., 1929, S. 164. (Polnisch.)

⁴¹¹⁾ A. Olszewski: Die Lage der Kohlenindustrie i. J. 1933 u. d. Ausichten ihrer Entwicklung. In: Przegl. Gospod., 1934, S. 127. (Polnisch.)

⁴¹²⁾ Vgl. B.: Von der Lage des Kohlenbergbau im Dombrower und Krakauer Becken. In: Przegl. Gospod., 1929, S. 164. (Polnisch.)

⁴¹³⁾ Die Arbitrage in der Kohlenindustrie. In: Polska Gospod., 1933, H. 18, S. 554 (Polnisch).

⁴¹⁴⁾ Gazeta Polska v. 24. 11. 1935, Nr. 326, S. 8. T. Kopeć: Das inländische Kohlendumping. (Polnisch.)

anzuwenden, um eine Vergrößerung des Inlandsabsatzes zu erzielen.⁴¹⁵⁾ Diese Vorschläge, die auf einem Referat im Kreise der Kattowitzer Wirtschaftler vorgetragen wurden, sind in der anschließenden Diskussion negativ beurteilt worden, da „die Bedeutung der Ostwojewodschaften zu gering ist.“⁴¹⁶⁾ Die Statistik des Kohlenverbrauches, nach der im Jahre 1929 von den vier Ostwojewodschaften 321 000 t Kohle, im Jahre 1934 dagegen nur 127 000 t abgenommen wurden, bringt den Beweis, daß die getroffenen Maßnahmen nicht ausreichten, um das gesetzte Ziel zu erreichen.

In dem Kampfe um die Absatzerweiterung der Kohle auf dem polnischen Binnenmarkt ist auch die Bahn herangezogen worden, um durch die Tarifpolitik eine Verbilligung der Kohlenpreise zu erzielen. Nachdem die Frachttarife für Kohle im Jahre 1929 für den inneren Verkehr für das ostoberschlesische und das Dombrower Revier im Mittel um etwa 18 v. H. und für das Krakauer Revier um etwa 14 v. H. heraufgesetzt worden waren,⁴¹⁷⁾ blieben diese Tarife in der Krisenzeit gültig. Erst im Jahre 1933 erfolgte eine Herabsetzung der Kohlenpreise „in den Grenzen von 7 bis 26 v. H. für Kohle und 4 bis 14 v. H. für Staubkohle, wobei die Skala der Ermäßigung im Verhältnis zum Steigen der Entfernung wächst.“⁴¹⁸⁾ Die Sonderstellung des Krakauer Reviers ist bei der im Jahre 1933 erfolgten Tarifierabsetzung gleichfalls aufrecht erhalten geblieben. Ende des Jahres 1935 erfolgte eine weitere Herabsetzung der inländischen Tarife, die eine weitere Verbilligung der Fracht um etwa 18 v. H.⁴¹⁹⁾ brachte. Bei der letzten Tarifsenkung sind die billigeren Frachten für das Krakauer Revier auch auf Dombrowo ausgedehnt worden.⁴²⁰⁾ Außer den allgemeinen Kohletarifen gibt es in Polen noch eine Reihe von besonderen Frachtsätzen, die Verbilligungen der Transportkosten nach einzelnen Gebieten herbeiführen. (Ab 1930 wurde ein einheitlicher ermäßigter Tarif für Sendungen über 500 km eingeführt.)⁴²¹⁾ So wurden im Jahre 1930 vorübergehende Ermäßigungen für die Fracht von Staubkohle nach dem Lodzer Industriegebiet eingeführt.⁴²²⁾ Die Frachtermäßigung des Jahres 1934 brachte einen einheitlichen Frachtsatz von 14 zł. anstatt der bis-

⁴¹⁵⁾ Polska Zachodnia v. 21. 11. 1935, Nr. 320, S. 3. Die Möglichkeiten der Erweiterung des inneren Kohlenmarktes. (Polnisch.)

⁴¹⁶⁾ ebenda.

⁴¹⁷⁾ A. Stein: Die Kohlenindustrie i. J. 1929. In: Polska Gospod., 1930, S. 1894. (Polnisch.)

⁴¹⁸⁾ A. K.: Die poln. Kohlenind. i. J. 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 6, S. 192. (Polnisch.)

⁴¹⁹⁾ A. Olszewski: Die Krise i. d. Kohlenind. in: Przegl. Gospod., 1936, H. 4/5, S. 139. (Polnisch.)

⁴²⁰⁾ Nach Gazeta Handlowa v. 30. 12. 1935.

⁴²¹⁾ A. Stein: Die Kohlenind. i. J. 1929. In: Polska Gospod., 1930, S. 1894. (Polnisch.)

⁴²²⁾ A. Stein: Die Kohlenind. i. J. 1930. In: Polska Gospod., 1931, S. 1330. (Polnisch.)

herigen 19 zł. für Entfernungen über 350 km.⁴²³⁾ Und gleichzeitig wurden die Frachttarife für die Ostgebiete von 15,20 zł. auf 12,60 zł.⁴²⁴⁾ herabgesetzt, nachdem schon in den vorhergehenden Jahren die Kohlenfrachten nach den Ostgebieten um 20 v. H. erniedrigt wurden.⁴²⁵⁾ In Kreisen der Kohlenindustrie hält man die Frachtbegünstigungen der Ostgebiete für ein gutes Mittel, jedoch ist man mit der Größe des Gebietes nicht einverstanden, für das diese sogenannten „Ostmarkentarife“ verbindlich sind, da die hauptsächlichsten Zentren des Konsums, die in diesem Gebiete liegen, wie Białystok, Brest-Litowsk und Lemberg nicht einbegriffen sind.⁴²⁶⁾ „Es wäre daher allgemein erforderlich, den bisherigen Tatbestand einer Revision in der Richtung zu unterziehen, daß die Demarkationslinie der Tarife nach Westen verschoben wird.“⁴²⁷⁾ Aus den Ausführungsbestimmungen zu den Tarifsenkungen des vergangenen Jahres geht hervor, daß man diesen Wünschen der Kohlenindustrie wenigstens zum Teil Rechnung getragen hat. So sind die Frachten für Abnahmestationen auf 8,70 zł. pro Tonne für Kohle und 8,20 zł. pro Tonne für Staubkohle gesenkt worden, die östlich der Linie Landesgrenze bei Woronienka—Delatyn—Chryplin—Halicz—Potutory—Krzywe—Złoczów—Krasne—Brody — Kiwerce — Kowel — Brześć—Czeremcha—Hajnówka—Waliły — Sokółka — Landesgrenze bei Grajewo liegen.⁴²⁸⁾ Von den Ermäßigungen werden dagegen die „oben genannten Stationen sowie die Stationen, die auf der Linie zwischen diesen Stationen liegen,“⁴²⁹⁾ nicht erfaßt. Erwähnenswert ist ferner die Tarifiermäßigung nach dem nördlichen Teil und nach Pommern (Landesgrenze bei Lipusz—Kościerzyna—Nygut—Starogard—Tczew—Landesgrenze bei Kalthof), die nach den Stationen nördlich dieser Linie 10,50 zł. für eine Tonne Kohle und 10,00 zł. für eine Tonne Staubkohle betragen.⁴³⁰⁾ In der nächsten Zukunft wird es sich zeigen, ob diese Maßnahmen ausreichen, um eine Vergrößerung des Kohlenkonsums herbeizuführen. Vergleicht man die See-Exporttarife mit den Inlandstarifen über die gleichen Entfernungen, so stellt sich heraus, daß die Inlandstarife immer noch erheblich höher als die Exporttarife sind. Im Jahre 1930 betrugen die Frachtkosten im Inlande für eine Strecke von 600 km 19,00 zł. und nach den Häfen 7,20 zł. pro Tonne. Nach der letzten Preisermäßigung vom 17. Dezember 1935 kostete die Fracht für eine Tonne Kohle nach den Häfen Gdingen und Danzig 4,20 zł.⁴³¹⁾ während

⁴²³⁾ A. K.: Die poln. Kohlenind. i. J. 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, S. 192. (Polnisch.)

⁴²⁴⁾ ebenda.

⁴²⁵⁾ A. Olszewski: Die Situation d. poln. Kohlenind. i. J. 1933 . . . In: Przegl. Gospod., 1934, S. 46 (Polnisch.)

⁴²⁶⁾ ebenda, 1934, H. 2, S. 46.

⁴²⁷⁾ ebenda.

⁴²⁸⁾ S. Kolakowski: Der neue Eisenbahntarif f. d. Transport f. Steinkohle. In: Codzienna Gazeta Handlowa v. 30. 12. 1935, Nr. 299. (Polnisch.)

⁴²⁹⁾ ebenda.

⁴³⁰⁾ ebenda.

⁴³¹⁾ ebenda.

für die Kohlensendungen nach den Ostgebieten 8,7 zł pro Tonne entrichtet werden müssen. Im Auge zu behalten ist, daß es sich bei der in den letzten Jahren durchgeführten Frachtkostenherabsetzung für Kohle nicht um eine Begünstigung der Kohlenindustrie handelte, denn eine Erniedrigung der Transportkosten ist notwendig geworden, um das aus der Hochkonjunktur stammende Niveau der Frachtsätze den heutigen Bedingungen anzupassen.

Unterzieht man die wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die den Kohlenverbrauch in Polen fördern und vergrößern sollen, einer Kritik, so kommt man zu dem für die polnische Kohlenindustrie schmerzlichen Ergebnis, daß in den vergangenen 15 Jahren für die Verbesserung der Absatzlage trotz der Preis- und Tarifiermäßigungen keine wesentlichen Fortschritte erreicht wurden. So haben sich also die Befürchtungen der Staatlichen Enquetekommission aus dem Jahre 1928 nicht bewahrheitet, daß Polen unter Zugrundelegung einer Jahresförderung von 60 Millionen Tonnen und eines Minimalexportes von 8,1 Millionen Tonnen bzw. eines Maximalexportes von 11,6 Millionen Tonnen „bereits im Jahre 1932 den Überschuß der Kohlenproduktion abzüglich des Exportes — sogar des minimalen, d. h. 8,1 Millionen Tonnen — konsumieren würde.“⁴³²⁾ Weiter heißt es: „Im Jahre 1937 erreichen wir eine 100 prozentige Belastung der Gruben im Verhältnis zu den Schächten (bei einem Maximalexport, d. h. 11,6 Millionen Tonnen tritt das schon im Jahre 1933/34 ein), und im Jahre 1943/44 werden wir schon nichts zum Exportieren haben, wenn wir nicht das Tempo der Produktion erweitern.“ Wenn heute der polnische Inlandsmarkt dagegen nur ein Viertel der Produktionskapazität der polnischen Steinkohlengruben aufnimmt, so ist das nicht auf die erfolglose Anwendung wirtschaftspolitischer Maßnahmen zurückzuführen, sondern — wenn man von der Wirtschaftskrise absieht — auf das wirtschaftliche Niveau in Polen. „Solch ein Stand — der Verdrängung der Kohle durch weniger wertvolle vertretbare Materialien — ist gleichbedeutend mit dem Rückschritt unserer ganzen wirtschaftlichen Struktur,“⁴³³⁾ heißt es in dem Bericht über die Lage der Kohlenindustrie im Jahre 1933. Unter diesen Verhältnissen hängt die Entwicklung der polnischen Kohlenindustrie nicht mehr von diesen oder jenen Preisermäßigungen oder Tarifnachsäßen ab, sondern von der Hebung des allgemeinen wirtschaftlichen und kulturellen Niveaus in Polen. Trotzdem man in Polen auch in dieser Richtung gearbeitet hat, haben sich die wirtschaftlichen Kräfte stärker bewiesen als der Wille und die Versuche, die Ostgebiete Polens zu heben. Das Fiasko, das man auf diesem Gebiete erlitten hatte, wird in einer fast satyrischen Kritik von Brodnicki mit folgenden Worten umrissen: „Das polnische „Ost-Programm““⁴³⁴⁾

⁴³²⁾ Sprawozdanie Komisji Ankietowej. Tom V. Kohle. S. 42. (Polnisch.)

⁴³³⁾ A. Olszewski: Die Lage d. Kohlenindustrie im Jahre 1933 u. d. Ausichten ihrer Entwicklung. In: Przegl. Gospod., 1934, H. 2, S. 44. (Polnisch.)

⁴³⁴⁾ Im Text deutsch.

endete mit der Gründung des Vereins für die Entwicklung der Ostmarken, deren sonst anderswo nützliche Tätigkeit sich darauf beschränkte: a) Bücher in Mengen zu verschicken, welche den Vergleich mit dem „Tropfen im Meer“ aufkommen lassen; b) mit der Veranstaltung von Ausflügen unter dem Titel: „Im Sommer in den Ostmarken“, sowie c) einige hundert weißrussische Bauern und ebensoviel erwachsene Poleschtschuken nach dem Kernpolen zu führen. Darüber hinaus werden wissenschaftliche Untersuchungen über die Folklore, die Sprache usw., die Bevölkerung gemacht, die die Ostgebiete bewohnt; außerdem hört man sich die Klagen der Polen aus den Südostgebieten an, welche sich dort im Rückzug befinden und eher Hilfe vom Himmel als aus Warschau erhalten.“⁴³⁵) Unter diesen Umständen sind die Hoffnungen — die man in Polen und in den Kreisen der Kohlenindustrie insofern noch mit dem unentwickelten Wirtschaftsstand verknüpfte, als den polnischen Kohlengruben ein noch entwicklungsfähiger Binnenmarkt winke — bis zum heutigen Tage nicht in Erfüllung gegangen. Gleichzeitig wird bei dem Tempo, mit dem die Hebung der wirtschaftlichen Kultur in Polen vor sich geht, auch in Zukunft eine wesentliche Besserung für die polnische Kohlenindustrie nicht zu erwarten sein. Bei der großen Produktionskapazität der ostoberschlesischen Gruben, deren Arbeitsstätten sich auf der Belieferung des aufnahmefähigen deutschen Marktes aufbauten, muß die polnische Kohlenindustrie sich einen anderen Ausweg schaffen, um ihre Anlagen vor der Produktionseinschränkung zu schützen. So ist der polnische Kohlenexport nicht nur eine zusätzliche oder gar naturgegebene Erscheinung, sondern das Ergebnis eines zu kleinen Binnenmarktes, der die polnische Industrie zum Exportieren zwingt, sofern sie nicht ihre Tätigkeit einstellen will.

⁴³⁵) K. Brodnicki: Das sogenannte Ostprogramm. In: Gospod. Narodowa, 1936, H. 1, S. 10. (Polnisch.)

V. Das Problem des Kohlenabsatzes auf dem Auslandsmarkt.

Bei der Darstellung des Auslandsabsatzes der polnischen Kohlengruben sind die Veränderungen in der Richtung der Ausfuhr aufgezeichnet worden, und es wurde gezeigt, wie der Export von den nahen Auslandsmärkten nach den weiter entfernt liegenden Ländern abgelenkt wurde, und wie Polen dazu übergegangen ist, seine Kohlenausfuhr in immer größerem Maße über die beiden Häfen Gdingen und Danzig zu leiten. Es ist auch weiterhin betont worden, daß der seewärts geleitete polnische Kohlenexport durch die Konkurrenz der englischen Kohle nicht die finanziellen Ergebnisse zeitigte, die für eine rentable Kohlenwirtschaft nötig wären. Wenn die polnische Kohlenindustrie trotzdem diese „unrentable“ Ausfuhr durchführte, so konnte das nur durch bestimmte organisatorische Maßnahmen geschehen, die die polnischen Kohlengruben in die Lage versetzen, diesen verlustbringenden Export durchzuhalten.

1. Die Organisation der polnischen Kohlenindustrie.

Wenn von vereinzelt Stellen⁴³⁶⁾ behauptet wird, daß die polnische Ausfuhr nach den skandinavischen Ländern vollkommen wirtschaftlich wäre und darauf hingewiesen wird, daß die polnische Kohle durch die Organisation ihrer Gruben in die Lage versetzt werde, mit der englischen Kohle auf den skandinavischen Märkten zu konkurrieren, so ist gegen diese These zunächst nichts einzuwenden. Die Polnische Kohlenkonvention gibt der polnischen Kohle tatsächlich die Möglichkeit, als Konkurrent auf den nord- und westeuropäischen Märkten aufzutreten und die polnische Kohle in diesen Ländern zu einem Preise anzubieten, bei dem sie konkurrenzfähig ist. Es ist aber nicht nur ein Fehler, wirtschaftswissenschaftlicher Darstellung, sondern in diesem speziellen Falle ein beabsichtigtes Außerachtlassen von integrierenden Faktoren, wenn man — wie dies das „Baltische Institut“ unternimmt — den Auslandsabsatz der polnischen Kohle gesondert betrachtet und dabei vollkommen verschweigt, daß dieser Schleuderexport einzig und allein durch die Finanzierung über den Inlandsabsatz möglich ist. Da im Laufe der Jahre zur Deckung der Verluste neue Mittel gesucht werden mußten, „und da der Kohlenexport nicht nur im Interesse

⁴³⁶⁾ Vgl. A. Jałowicki: Kohlenkonkurrenz, Thorn, 1934. (Polnisch.)

der Kohlenindustrie sondern des ganzen Wirtschaftslebens durchgeführt wird, daher mußten für seine Aufrechterhaltung nach Ansicht der Regierung alle Faktoren herangezogen werden, die bei der Kalkulation der Kohlenkosten mitsprechen.“⁴³⁷⁾ Sieht man von den hohen Inlandspreisen und den billigen Kohlenexporttarifen ab, so „mußten zur Kompensierung daher die beiden übrigen schöpferischen Faktoren der Kohlenindustrie herangezogen werden, d. h. die Industriellen und die Arbeiter.“⁴³⁸⁾ Bei der Wichtigkeit dieser Fragen für die Kohlenausfuhr ist es daher notwendig, daß diese Faktoren in ihrer Auswirkung auf die finanzielle Seite des Exportes einer genauen Untersuchung unterzogen werden.

An einer anderen Stelle ist auf die mehrfache Änderung der Polnischen Kohlenkonvention hingewiesen worden, deren Bedeutung anfangs in der Regulierung des Absatzes und in der Festsetzung der Preise bestand. Vergegenwärtigt man sich die exportpolitische Lage der polnischen Kohlengruben in den Jahren der Entstehung der Polnischen Kohlenkonvention, so lag in jener Zeit der Schwerpunkt der Kohlenausfuhr noch auf den sogenannten rentablen Märkten. Ebenso brachte der Beginn der überseeischen Ausfuhr während des englischen Bergarbeiterstreiks noch finanziell günstige Ergebnisse mit sich. Man muß sich daher vollkommen der Meinung W. Paszkowskis anschließen, daß die „Polnische Kohlenkonvention, um mit Liefmann zu reden, als ein „Kind der Armut“ entstand,“⁴³⁹⁾ und daß es zunächst nur darauf ankam, das Überangebot auf dem übersättigten polnischen Markte und den mittteleuropäischen Konventionsländern durch die Bestimmungen der Konvention einzuschränken. Hervorzuheben ist, daß die beiden regionalen Verbände, die Oberschlesische Kohlenkonvention und die Dombrowo-Krakauer Konvention, weiter bestehen blieben und in ihren Rechten nicht beschnitten wurden, so daß die Polnische Kohlenkonvention zunächst nur eine recht lose Zusammenfassung war. Die Auffassung, daß die polnische Kohlenindustrie nur eine regulierende Funktion auszuüben hatte, wird durch die geschichtlichen Vorgänge im Jahre 1927 bestätigt. Als nach dem Streik in England wieder normale Verhältnisse eingetreten waren, und der Rückschlag für den polnischen Export einsetzte, sind zwei finanziell stärkere Gruben, die ihre Absatzmöglichkeiten nicht einschränken wollten, aus ihr ausgetreten, was sie (die Konvention) in einem Grade schwächte, daß sie vor der Möglichkeit des Auseinanderbrechens stand,⁴⁴⁰⁾ und als „die Polnische Kohlenkonvention damals als nicht bestehend erklärt wurde,“⁴⁴¹⁾ und die Gefahr

⁴³⁷⁾ C. P. In der Angelegenheit d. Kohlenexportes. In: Polska Gospod., 1932, S. 152. (Polnisch.)

⁴³⁸⁾ ebenda, S. 153.

⁴³⁹⁾ W. Paszkowski: Die Organisation der polnischen Kohlenindustrie. Posen, 1931, S. 63.

⁴⁴⁰⁾ A. Stein: Die Allgemeine Polnische Kohlenkonvention. In: Polska Gospod., 1931, H. 13, S. 497. (Polnisch.)

⁴⁴¹⁾ W. Paszkowski: Die Organisation d. poln. Kohlenindustrie, Posen, 1931, S. 59.

eines völligen Chaos auf den polnischen Absatzmärkten bevorstand, „gelang es mit Hilfe der Regierung, die sich bekämpfenden Faktoren zu verständigen, und die Konvention auf über drei Jahre zu verlängern.“⁴⁴²⁾

Bei der Frage der Konkurrenzfähigkeit der polnischen Kohle wird von polnischer Seite immer betont, daß der Staat an der gesamten Entwicklung der Kohlenindustrie unbeteiligt sei. Wenn der polnische Staat auch in der Tat — mit Ausnahme der Staatsgruben — nichts mit der Organisation der Kohlengruben in Polen gemein hat, so hat er sich im Laufe der Entwicklung einen Einfluß auf die Kohlenwirtschaft gesichert, der ihn zwar de iure als unbeteiligt erscheinen läßt, während es in Wirklichkeit nicht der Fall ist. Diese Ingerenz des Staates tritt bereits bei der oben erwähnten Schlichtung des Streites zwischen den Gruben auf. Paszkowski nimmt in seinem Buche zu den Vorfällen des Jahres 1927 folgendermaßen Stellung: „Bei den Verhandlungen über die Verlängerung der Polnischen Kohlenkonvention in der Mitte des Jahres 1927 haben sich zum ersten Male offizielle Faktoren lebhaft für die Verlängerung der Polnischen Kohlenkonvention interessiert. Es wurden zwei Grundsätze von seiten der offiziellen Kreise in den Vordergrund gestellt, mit denen sich die ganze Industrie solidarisierte: 1. Der Polnischen Kohlenkonvention müssen alle tiefen Gruben angehören. 2. Die Polnische Kohlenkonvention muß auf einige Jahre verlängert werden und nicht wie bisher auf einige Monate. Dies beweist, daß die polnische Regierung gegenüber dem polnischen Bergbau einen Standpunkt einnahm, der dem Kartell nahe kommt, indem sie ihr die Alternative der Verlängerung der Polnischen Kohlenkonvention auf eine längere Zeit oder der Aufbürdung einer Zwangsorganisation stellte.“⁴⁴³⁾ Einen noch größeren Einfluß sicherte sich die polnische Regierung durch die Verordnung vom 3. Dezember 1930, die dem Ministerium für Industrie und Handel die volle Kompetenz im — inneren und äußeren — Kohlenumsatz gibt und in ernstesten Fällen die notwendige Ingerenz des Staates in einem einzigen staatlichen Ressort konzentriert.⁴⁴⁴⁾

Als die Gültigkeit der Kohlenkonvention nach dreijähriger Dauer wieder abgelaufen war, wurde im Februar 1931 die Allgemeine Polnische Kohlenkonvention für die Zeit bis zum 31. März 1934 mit der Bedingung verlängert, daß sie automatisch auf weitere zwei Jahre, d. h. bis zum 31. März 1936 verlängert werde, wenn nicht vorher von einem Teil der Mitglieder gegen die Verlängerung Einspruch erhoben wird.⁴⁴⁵⁾ Bei dieser Verlängerung hat man die Befugnisse der regionalen Kohlenkonventionen vollkommen zurück-

⁴⁴²⁾ W. Paszkowski: Die Organisation d. poln. Kohlenindustrie, Posen, 1931, S. 497.

⁴⁴³⁾ ebenda., S. 59.

⁴⁴⁴⁾ Z. R. Die Regulierung des Kohlenumsatzes. In: Polska Gospod., 1931, H. 1, S. 8. (Polnisch.)

⁴⁴⁵⁾ A. Stein: Die Allgem. Poln. Kohlenkonvention. In: Polska Gospod., 1931, H. 13, S. 497. (Polnisch.)

gestellt und sie der Allgemeinen Polnischen Kohlenkonvention „untergeordnet“.⁴⁴⁶⁾ Die Abwertung des englischen Pfundes hat dazu beigetragen, daß die polnischen Kohlengruben ihre Organisation ausbauen mußten, wenn sie ihren Export nach den Ländern der Ostsee aufrecht erhalten wollten. In diesem Sinne erfuhr die Organisation der polnischen Kohlenkonvention im Jahre 1932 einen Ausbau durch die Gründung des Ausgleichsfonds (Fundusz Wyrównawczy) und der Exportkonvention. Bereits nach Abwertung des englischen Pfundes hatte der Polnische Staat für die Durchführung der Kohlenausfuhr nach den nordischen Staaten einen speziellen Kreditfonds eingerichtet, der die mit der Devaluation der englischen Währung verbundenen Verluste der polnischen Kohlenausfuhr ausgleichen sollte. Zu diesem Zwecke wurden den polnischen Kohlengruben für jede nach den Überseemärkten transportierte Tonne 2,50 zł.⁴⁴⁷⁾ zurückerstattet. Da der polnische Staat die erwähnte Unterstützung der Ausfuhr auf die Dauer nicht gewähren konnte, und von einer Regierungskommission die tatsächlichen Verluste beim Export über die Häfen festgestellt wurden,⁴⁴⁸⁾ kam es im ersten Vierteljahr 1932 unter dem „Druck des Staates und durch seine hervorragende Mitarbeit“⁴⁴⁹⁾ zur Gründung des Ausgleichsfonds, der „sich nur aus Einzahlungen der Industrie zusammensetzte“,⁴⁵⁰⁾ die durch den „gewinnbringenden Verkauf auf dem Inlandsmarkt und den Auslandsmärkten“⁴⁵¹⁾ aufgebracht werden (ausländische Konventionsmärkte). So mußten das ostoberschlesische und das Dombrowoer Kohlenrevier „1,50 zł., und die Unternehmungen des Krakauer Reviers 1,00 zł. von jeder Tonne Kohle bezahlen, die für den Verkauf auf den sogenannten Lizenzmärkten zugestellt wurde.“⁴⁵²⁾ (Vgl. Eisenbahnlieferungen S. 43, 49 u. 147). Die Mittel des Ausgleichsfonds wurden in der Weise für den verlustbringenden Export nach den Überseestaaten verwendet, daß „die maximale Erstattung des Verlustes für eine Tonne Kohle 5 zł und für eine Tonne Staubkohle 2,50 zł“ betrug.⁴⁵³⁾ Allerdings waren von der Ausfuhrförderung die ersten drei Millionen Tonnen nicht erfaßt. Peche gibt für diesen Ausschluß eines gewissen Teiles des Exportes folgende Gründe an: „Da immerhin im Preise dieser Kohle (Inlandsverbrauch) ein gewisser Prozentsatz enthalten ist, der seinerzeit für die Aufrechterhaltung des Exportes berechnet war,

⁴⁴⁶⁾ W. Paszkowski: Die Organisation der poln. Kohlenindustrie, Posen 1931, S. 63.

⁴⁴⁷⁾ Przegl. Gospod., 1932, H. 1, S. 33.

⁴⁴⁸⁾ Vgl.: Um d. Aufrechterhaltung d. Kohlenausf. In: Przegl. Gospod., 1932, H. 5, S. 200. (Polnisch.)

⁴⁴⁹⁾ M. H. Die poln. Kohlenind. i. J. 1932. In: Przegl. Gospod., 1933, S. 299. (Polnisch.)

⁴⁵⁰⁾ ebenda.

⁴⁵¹⁾ Die Eröffnung d. Exportkonvent. sowie d. Ausgleichsfonds. In: Przegl. Gospod., 1932, S. 373.

⁴⁵²⁾ C. P. Der Kohlenexport u. d. Ausgleichsfonds. In: Polska Gospod., 1932, S. 452. (Polnisch.)

⁴⁵³⁾ Die Eröffnung der Exportkonvent. sowie d. Ausgleichsfonds. In: Przegl. Gospod., 1932, S. 373. (Polnisch.)

hat die Regierung die Kohlenindustrie zu der prämienlosen Ausfuhr eines Kohlenkontingentes nach den überseeischen Defizitmärkten verpflichtet, das für die globale Summe von 20 v. H. der ganzen Lizenzerteilung berechnet war. Diese Summe beträgt zur Zeit im Jahresverhältnis etwa 3 Millionen Tonnen.⁴⁵⁴⁾ Das ständige Zunehmen der polnischen Kohlenausfuhr über die Häfen machte es erforderlich, daß das Kontingent für die Unterstützung auf 10 v. H.⁴⁵⁵⁾ herabgesetzt wurde. Während der Ausgleichsfonds die Finanzierung des polnischen Exportes nach den verlustbringenden überseeischen Märkten zu ebenen hatte, sollte die Exportkonvention, die zur gleichen Zeit entstand, die Wege für die Ausfuhr polnischer Kohle von einer anderen Seite aus vorbereiten. „Die Aufgabe der polnischen Exportkonvention, welche die skandinavischen, baltischen, westlichen (Frankreich, Belgien, Holland) und die südlichen (Italien) Märkte umfaßt, dient der Normierung des Absatzes polnischer Kohle auf diesen Märkten im Wege der Festsetzung der Höhe der Sendungen sowie der Preise und Lieferungsbedingungen der Kohle, der Verständigung mit der Konkurrenz und mit den Vermittlern usw., d. h. Mittel, welche darauf abzielen, eine übermäßige Konkurrenz der exportierenden Unternehmungen unter einander auf den Abnahmemärkten zu verhindern, um dadurch den Preis der polnischen Kohle auf dem Niveau zu halten, das unter Berücksichtigung der fremden Konkurrenz gerechtfertigt ist.“⁴⁵⁶⁾

Diese organisatorischen Maßnahmen haben dazu beigetragen, daß sich der polnische Kohlenexport auf den Auslandsmärkten zu halten vermochte, da die finanziellen Ergebnisse dieses Exportes teils direkt durch den Ausgleichsfonds teils indirekt durch die Exportkommission ausgeglichen werden konnten. Auch bei diesen Maßnahmen ist darauf hinzuweisen, daß der Staat, obgleich er bei diesen Organisationen ebenfalls nicht beteiligt ist, seinen Einfluß hierbei geltend machte, denn „der Ausgleichsfonds unterliegt der Liquidation, wenn dafür das Einverständnis des Industrie- und Handelsministeriums erfolgt.“⁴⁵⁷⁾ Wenn es in den letzten Jahren zu weiteren Änderungen der Polnischen Kohlenkonvention gekommen ist, so handelte es sich in erster Linie um die weitere Angleichung der Konventionsbestimmungen an die durch die Krise veränderten Grundbedingungen. Hervorzuheben ist, daß der Einfluß des Staates durch eine weitere Verordnung vom 6. April 1932 über die Regulierung des Kohlenumsatzes aufrecht erhalten wurde. Diese Verordnung, die auf Grund der Ausfuhrschwierigkeiten und der Aktion der Regierung, die die Aufrechterhaltung der Ausfuhr beabsichtigte, unterscheidet sich von der früheren Verordnung nur darin, „daß

⁴⁵⁴⁾ C. P.: Der Kohlenexport u. d. Ausgleichsfonds. In: Polska Gospod., 1932, S. 452. (Polnisch.)

⁴⁵⁵⁾ Przegl. Gospod., 1932, H. 21, S. 811.

⁴⁵⁶⁾ M. H.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1932. In: Przegl. Gospod., 1933, H. 8, S. 299. (Polnisch.)

⁴⁵⁷⁾ Przegl. Gospod., 1932, H. 9, S. 373.

sie durch keinen Termin begrenzt ist.“⁴⁵⁸⁾ „Auf diese Weise hat sich der Staat für die Zukunft die Mittel zugesichert, durch sein Machtwort in notwendigen Fällen eingreifen zu können, wovon er auch in den betreffenden Jahren durch seinen Schiedsspruch des öfteren Gebrauch machte. Besonders im Jahre (1933) waren die Berechtigungen der Regierung im weiteren Maße gewachsen, und die Kompetenzen der Industrie weiter kleiner geworden.“⁴⁵⁹⁾ Aus der kurzen Darstellung der Organisation der Kohlenindustrie geht hervor, daß nicht nur die Industrie selbst sondern auch die Regierung alle Mittel in Anwendung brachten, um durch die Zusammenfassung der polnischen Kohlengruben die Grundlage für die Kohlenausfuhr zu schaffen. So sind die Erfolge, die auf dem Gebiete des polnischen Kohlenabsatzes erzielt worden sind, den diesbezüglichen Organisationen der polnischen Kohlenindustrie zuzuschreiben. „Dies betrifft sowohl die polnische Kohlenkonvention, der der innere Markt unterstellt ist, wie die vor 2 Jahren ins Leben gerufene Exportkonvention, die die Verhältnisse für die Ausfuhr regelt. Ohne die erste dieser Institutionen hätten die Gruben nicht den für die Durchführung der Ausfuhr erforderlichen Rückhalt auf dem inneren Markt; das Bestehen der Exportkommission wurde dagegen nicht nur notwendig, um den Konkurrenzkampf auf den Ausfuhrmärkten zu verhindern, sondern gleichzeitig wegen der Kontingentierung der Ausfuhr bei der Mehrzahl der Absatzmärkte.“⁴⁶⁰⁾ Wenn die Polnische Kohlenkonvention die Finanzierung der Ausfuhr durch den Gewinn bei den hohen Inlandspreisen ermöglicht, so ist das nur ein Mittel, das dazu beiträgt, die Verluste bei der Ausfuhr über die Häfen zu decken. Um den Export durchzuführen, hat auch die Polnische Staatsbahn beitragen müssen, so daß wir uns auch dieser Frage zuwenden müssen.

2. Das Verkehrsproblem.

a) Ausbau der Verkehrswege.

Die Eisenbahn. Bis zur Mitte des Jahres 1925 hatte die polnische Kohlenindustrie unter dem Mangel an Verkehrsmitteln für ihren Auslandsabsatz nicht zu leiden, da der Export während der Dauer der Übergangsbestimmungen des Versailler Diktates auf den ausgebauten Schienenwegen von Ostoberschlesien nach dem Reich ohne Transportschwierigkeiten auf den deutschen Markt befördert werden konnte. Durch die Schließung der Grenze erlitt das ostoberschlesische Revier eine bedeutende Verschlechterung seiner verkehrspolitischen Lage. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß man in Polen im Jahre 1925 vor die Alternative gestellt war, ob der Verkehrsweg nach dem Inneren Polens oder nach den Häfen ausgebaut werden sollte, um die verkehrstechnischen Grundlagen

⁴⁵⁸⁾ M. H.: Die poln. Kohlenind. i. J. 1932. In: Przegl. Gospod., 1933, S. 299 f. (Polnisch.)

⁴⁵⁹⁾ A. K.: Die Organisation der Kohlenind. und allgemeine Bemerkungen, S. 222. (Polnisch.)

⁴⁶⁰⁾ A. Olszewski: Die Kohlenindustrie im Jahre 1933. In: Przegl.

für die Aufrechterhaltung der Arbeit in den ostoberschlesischen Gruben zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurde zu derselben Zeit, in der die deutsche Grenze geschlossen wurde, am 23. Juni 1925⁴⁶¹⁾ vom Sejm das Gesetz zum Bau der Bahn nach Gdingen beschlossen. Die Eile, mit der der Gesetzentwurf für den Bau der Kohlenbahn nach Gdingen in die Tat umgesetzt wurde, ist ein Beweis, daß man sich an berufener Stelle in Polen darüber im klaren war, daß eine Sicherung der Beschäftigung für die ostoberschlesischen Gruben nicht in einem Ausbau des innerpolnischen Verkehrsnetzes zu suchen sei, sondern in der Schaffung einer typischen Exportbahn. Sie ist „die erste genau unseren polnischen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende, planmäßig gebaute, große Eisenbahnmagistrale, die das an Rohstoffen reiche Schlesien mit unserem Baltischen Meer verbindet.“⁴⁶²⁾ Diese Charakteristik Starzyńskis, die in erster Linie auf die Bedeutung der genannten Bahn hinweisen will, unterstreicht in der Betonung der Anpassung an die tatsächlichen Verhältnisse die geringe Bedeutung des polnischen Binnenmarktes für die reichen ostoberschlesischen Rohstofflager.

Die Verwirklichung des Bahnbaues stieß bei dem Kapitalmangel zunächst auf Schwierigkeiten. Trotzdem man die Kosten durch langfristige Kredite decken wollte, was sich nur zum Teil durchführen ließ (Dillinow-Anleihe), ist der Bau hauptsächlich durch Fonds des Staatsbudgets bis zu dem Zeitpunkt bestritten worden, in dem die weitere Finanzierung durch die französisch-polnische Eisenbahngesellschaft übernommen wurde, der die Bahnlinie zur Exploitation übergeben worden ist. Jedoch hat die Entwicklung gezeigt, daß die genannte Finanzierungsgesellschaft nur die erste Tranche der Arbeit aufgebracht hat und seit dieser Zeit ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, so daß der Verkehr auf der Kohlenmagistrale nach wie vor durch die Polnische Staatsbahn ausgeführt wird. Trotzdem man es in Polen nicht für richtig hielt, die Kosten der Bahn durch eigene Mittel der Bahn oder des Staates zu bestreiten, um nicht eine Generation mit den Ausgaben zu belasten, sondern die Deckung der Kosten durch eine Anleihe auf mehrere Generationen zu verteilen,⁴⁶³⁾ haben die Ereignisse diese Absicht zerstört, so daß die Finanzierung durch laufende Einnahmen, d. h. durch Belastung der heutigen Wirtschaft in Polen, durchgeführt werden mußte.

Der Hafen in Gdingen. Mit dem Ausbau der Verbindungsbahn nach dem Meere waren die Anlagen noch nicht geschaffen, die für den Export der Kohle nach den überseeischen Ländern notwendig sind. „Der Gedanke der Schaffung einer unmittelbaren Eisenbahnverbindung zwischen den Zentren der för-

Gospod., 1934, S. 48. (Polnisch.)

⁴⁶¹⁾ St. Starzyński: Die Bahn Schlesien—Ostsee. In: Polska Gospod., 1931, S. 705. (Polnisch.)

⁴⁶²⁾ ebenda.

⁴⁶³⁾ ebenda.

dernden und verarbeitenden schweren Industrie Oberschlesiens und des Dombrower Reviers mit der Seeküste war die unvermeidbare Konsequenz, zu dem Bau des Hafens in Gdingen zu schreiten.“⁴⁶⁴⁾ So hat Polen außer den Kosten für die Verbindungsbahn des ostoberschlesischen Kohlenreviers mit der Ostsee noch einen Teil der Unkosten für den Bau des Gdingener Hafens aufbringen müssen, was zu einer weiteren finanziellen Belastung des wirtschaftlichen Lebens in Polen beigetragen hat. Wenn die polnische Wirtschaft all diese Lasten auf sich nehmen mußte, so hat der Zwang zum Kohlenexport bei dieser wirtschaftspolitischen Maßnahme eine erhebliche Rolle gespielt, da durch den Bau der Bahn wie des Gdingener Hafens „unweigerlich die grundlegenden Bedingungen für die weitere Expansion der polnischen Kohle auf den überseeischen Märkten sowie der Führung des siegreichen Kampfes mit der britischen Kohle auf den nordischen Märkten“ geschaffen wurden.“⁴⁶⁵⁾ Dabei muß die große Bedeutung der Kohlenbahn für das

Kohlentransport nach den Häfen Danzig und Gdingen
in den Jahren 1932/33.⁴⁶⁶⁾

Aus der Eisen- bahndirektion	nach Gdingen		nach Danzig	
	1932	1933	1932	1933
Direkt. Schlesien	4 168 367	4 281 369	2 627 905	2 122 218
Direkt. Warschau	168 109	301 095	1 088 880	1 014 491

ostoberschlesische Revier hervorgehoben werden, dessen Entfernung zur See durch die Bahn wesentlich verkürzt wird. Auch in der Verkehrsnutzung der Bahn ist die enge Verbindung Ostoberschlesiens mit dem Gdingener Hafen zu erkennen. Während das Dombrower Kohlenrevier in erster Linie über den Danziger Hafen exportiert, wird von der ostoberschlesischen Kohle der Gdingener Hafen in weit größerem Maße ausgenutzt. Durch die Umstellung der polnischen Kohlenausfuhr nach den überseeischen Ländern ist diese Verflechtung noch enger geworden, so daß diese Ausfuhr „der Grundpfeiler unserer Hafen- und Seepolitik“ ist⁴⁶⁷⁾. Die Eigenschaft des Gdingener Hafens in erster Linie ein Umschlagplatz für die Kohle zu sein, zu dem er durch eine Steigerung der Kohlenausfuhr über Gdingen geworden ist, hat vielfach in der polnischen Öffentlichkeit zu Kritiken Anlaß gegeben, die mit dem heutigen Warenumschlag des Gdingener Hafens, der in erster Linie auf den Export der Kohle zugeschnitten ist, nicht zufrieden sind. Ein Beispiel für die Einstellung Gdingens gibt das „Eisenbahninvestitionsprogramm

⁴⁶⁴⁾ J. G.: Die Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen. In: Polska Gospod., 1931, S. 149. (Polnisch.)

⁴⁶⁵⁾ N. Dobis: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1930. In: Przegl. Gospod., 1931, H. 9, S. 387. (Polnisch.)

⁴⁶⁶⁾ Rocznik Stat. Przewozu Towarów Polskich na Kolejach Państwowych, 1932, S. 151; 1933, S. 147.

⁴⁶⁷⁾ A. K.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 7, S. 224. (Polnisch.)

des Jahres 1933, welches die durchschnittliche monatliche Verladung mit 450 000 t annahm, wovon der Kohlenumschlag allein 400 000 t ausmachte.⁴⁶⁸⁾ Trotzdem Polen die größten Anstrengungen für den Ausbau des Hafens in Gdingen machte, hat sich an seinem reinen „Umschlagscharakter“⁴⁶⁹⁾ nichts geändert. „Indem wir mit den vielmillionenfachen mengenmäßigen Umschlägen in Gdingen operieren, müssen wir uns immer darüber Rechnung ablegen, daß in den letzten Jahren 80 v. H. und vor kurzem (1929) 92 v. H. des ganzen Umschlages auf die Kohle entfiel. Derjenige, der in Gdingen wohnt, braucht nicht Wirtschaftler oder Statistiker zu sein, um festzustellen, wie tief der Kohlenstaub in allen Ecken des Gdingener Lebens sowohl des physischen wie des wirtschaftlichen eindringt.“⁴⁷⁰⁾ Nach einer Übersicht über die gesamten Handelsumsätze Polens und Gdingens, die für die Menge und den Wert angegeben werden, kommt J. Borowik zu der Ansicht, daß die wertmäßige und mengenmäßige Disharmonie des Warenverkehrs den Gdingener Hafen als Handelsplatz „zu der Rolle eines kleinen, englischen Provinzialhafens führt, der seine Hauptanstrengungen der technischen und verkehrsmäßigen Verladung der Kohle widmet.“⁴⁷¹⁾

Außenhandelsumsätze Polens und Gdingens und der Anteil der Kohle.⁴⁷²⁾

Jahre	Außenhandelsumsätze Polens			Außenhandelsumsätze Gdingens		
	zusammen in Mill. t	davon Kohle prozent. Anteil		zusammen in Mill. t	davon Kohle prozent. Anteil	
1929	26,1	13,9	50	2,6	2,4	92
1933	15,3	9,0	60	5,7	4,5	80
1934	17,1	9,8	58	6,7	5,3	80
In Millionen Złoty:						
1929	5924	384,1	6,5	134	58	43,2
1933	1786	166,6	10,0	536	73	13,6
1934	1774	157,9	9,0	654	80	12,2

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei dem Ausbau der Stadt, deren Budget durch die wenigen Einkünfte nur mit Hilfe von Subventionen und Anleihen ausgeglichen werden kann. Auch diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß „die Hafenstadt Gdingen“ die Stadt von Beamten und Büroleuten ist, die sich mit der Verladung von Waren beschäftigen, die von Personen und Institutionen gekauft und verkauft werden, die ihren Sitz außerhalb

⁴⁶⁸⁾ T. N.: Eisenbahnangelegenheiten im Gdingener Hafen. In: Gazeta Polska, Nr. 25, vom 25. 1. 1936, S. 7. (Polnisch.)

⁴⁶⁹⁾ ebenda.

⁴⁷⁰⁾ J. Borowik: Licht- und Schattenseiten Gdingens. In: Gospod. Narod., 1935, Nr. 15/16, S. 229. (Polnisch.)

⁴⁷¹⁾ ebenda, S. 230.

⁴⁷²⁾ ebenda, S. 229/30.

Gdingens haben.⁴⁷³⁾ Diese Eigenschaft Gdingens, das „vor allen Dingen eine Verladestation und kein Mittelpunkt des überseeischen Handels“ ist,⁴⁷⁴⁾ enthält die Ursache in sich, daß die kommunalen Finanzen Gdingens durch fremde Hilfe unterstützt werden müssen,

Ausgaben und Einnahmen Gdingens.⁴⁷⁵⁾
In 1000 Złoty:

Jahre	Gesamt- ausgaben	Einnahmen:		
		Einkünfte aus Steuern u. Gebühr.	Subventionen und Dotationen	Anleihen
1931/32	12 995	2893	611	2 572
1932/33	14 460	2366	408	9 188
1933/34	22 944	3494	6005	13 449

um den Stadthaushalt im Gleichgewicht zu halten. Diese „im höchsten Maße unregulierten Verhältnisse in der städtischen Wirtschaft“ sind das allertraurigste Zeichen für die Hafenstadt Gdingen, die sich keineswegs dazu eignen „für die Herausbildung der Meinung über die führende Rolle Gdingens auf der Ostsee.“⁴⁷⁶⁾ Wenn also der Gdingener Hafen alle Mittel in Bewegung setzt, auch die wertmäßige Ein- und Ausfuhr Polens an sich zu ziehen, so liegen diese Bestrebungen an sich in der Entwicklungsebene jedes Hafens, der mit allen Mitteln die Konkurrenz der fremden Häfen niederschlagen will. Im Zusammenhang mit dem überseeischen Kohlenexport muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Umleitung der polnischen Einfuhr über die Seehäfen nicht nur der Entwicklungstendenz des Gdingener Hafens zuzuschreiben ist. Ein Blick auf die seewärtige Ein- und Ausfuhr Polens zeigt, daß die Tonnen-

Ein- und Ausfuhr Polens über die Häfen Danzig und Gdingen
in den Jahren 1928—1935.⁴⁷⁷⁾

(In Millionen Tonnen.)

Jahr	Einfuhr			Ausfuhr		
	Gdingen	Danzig	zus.	Gdingen	Danzig	zus.
1928	0,11	1,61	1,72	1,59	6,75	8,34
1929	0,22	1,56	1,78	2,40	6,86	9,26
1930	0,34	0,73	1,07	2,93	7,33	10,26
1931	0,51	0,45	0,96	4,57	7,65	12,22
1932	0,35	0,34	0,69	4,55	5,12	9,67
1933	0,87	0,49	1,36	5,23	4,66	9,89
1934	0,99	0,66	1,65	6,20	5,71	11,91
1935	1,11	0,78	1,89	6,36	4,31	10,67

⁴⁷³⁾ J. Borowik: Licht- und Schattenseiten Gdingens. In: Gospod. Narod., Nr. 15/16, S. 232. (Polnisch.)

⁴⁷⁴⁾ ebenda.

⁴⁷⁵⁾ ebenda, S. 231.

⁴⁷⁶⁾ ebenda.

⁴⁷⁷⁾ Quellen: Für 1928—1932: Handel Zagraniczny, 1935, H. 12, S. 1; für 1933: Wiad. Stat., 1935, H. 6, S. 99; für 1934/35: Wiad. Stat., 1936, H. 7, S. 127.

zahl der polnischen Ausfuhr die Tonnenzahl der polnischen Einfuhr um mehrere Millionen Tonnen übersteigt. Bei der Eliminierung der ausgeführten Kohlenmengen kommen sich diese Zahlen wesentlich näher. Für die Durchführung der Kohlenausfuhr liegt in dieser Diskrepanz insofern eine Schwierigkeit, da der größte Teil der Schiffe, die von Danzig und Gdingen mit Kohle in See gehen, diese beiden Häfen mit Ballast anlaufen müssen, wodurch die Seefracht für die polnische Exportkohle verteuert wird. Aus den Einfuhrzahlen kann man ferner ersehen, daß mit einer Steigerung des polnischen Imports auf eine Höhe, die der Tonnenzahl der Ausfuhr entspricht, bei den heutigen Wirtschaftsverhältnissen in Polen nicht gerechnet werden kann. Durch diese Betrachtung wird die polnische Hafenexpansionspolitik gleichfalls in ein anderes Licht gesetzt, da der bestehende Zwang zum Kohlenexport die mengenmäßige Ausfuhr über die Häfen zu einer Höhe anschwellen läßt, daß zur Verbilligung der Seefrachten für die Kohle die mengenmäßige Einfuhr über die Häfen gesteigert werden muß. Da hierzu der polnische Import nicht ausreicht, versucht man durch billige Transitfrachten, die Einfuhr von Ungarn und der Tschechoslowakei als Frachtergänzung für die leer einlaufenden Kohlenschiffe an sich zu ziehen, so daß auch die Expansion der polnischen Häfen politisch nichts als ein Teil der polnischen Kohlenausfuhrpolitik ist, die dem polnischen Staate durch den zu kleinen Binnenmarkt aufgezwungen wird, weil „in Polen zu viel Kohle und Gruben sind.“⁴⁷⁸⁾

Hervorzuheben ist, daß die Verladeeinrichtungen in Gdingen vom Staate nicht nur unterstützt, sondern auch selbst angelegt wurden, wobei seitens der Regierung ein gewisser Zwang zum Export eines bestimmten Minimums ausgeübt wurde. So hatte der Staat bereits im Jahre 1926 zwei Kräne im Kohlenbassin eingerichtet.⁴⁷⁹⁾ Bei dem Anwachsen der seewärtigen Kohlenausfuhr reichten diese Anlagen jedoch nicht mehr aus, um die Abwicklung der Ausfuhr sicherzustellen, so daß zum weiteren Ausbau der technischen Vorrichtungen die großen Kohlenkonzerne zugezogen wurden. In diesem Sinne wurde im Jahre 1928 zwischen dem Ministerium für Industrie und Handel und den ostoberschlesischen Kohlenkonzernen „Giesche“ und „Progress“ Verträge abgeschlossen. Danach erhielt „der Konzern „Giesche“ 100 m Hafenufer im Gdingener Hafen und verpflichtete sich über ihn im Laufe von 15 Monaten wenigstens 15 000 t und später 55 000 t monatlich auszuführen. Der Konzern „Progress“ erhielt 220 m Hafenufer unter der Bedingung, im Laufe von 15 Monaten ebenfalls 15 000 t und nach diesem Termin 100 000 t jeden Monat auszuführen.“⁴⁸⁰⁾ Weittragender war jedoch ein ähnlicher Vertrag mit dem ostoberschlesischen Kohlenkonzern „Robur“, dem Ende des Jahres 1928 ein Hafenufer von 585 m Länge

⁴⁷⁸⁾ Die Sorgen der Kohle und um die Kohle. In: Polska Zachodnia vom 11. 11. 1934, S. 18. (Polnisch.)

⁴⁷⁹⁾ Die Lage der Kohlenindustrie in Polen und im Auslande. In: Przegl. Górniczo-Hutniczy, 1926, Nr. 10/11, S. 405. (Polnisch.)

⁴⁸⁰⁾ Przegl. Górniczo-Hutniczy, 1928, H. 17/18, S. 550.

zur Verfügung gestellt wurde, das — mit mechanischen Vorrichtungen versehen — eine Ausfuhr von 200 000 t monatlich ermöglichen sollte.⁴⁸¹⁾ Außerdem hat sich die „Robur“ verpflichten müssen, Hochseedampfer von 15 000 t anzukaufen.⁴⁸²⁾ Ähnliche Verträge sind mit der „Skarboferne“ und der Gesellschaft „Elibor“ abgeschlossen worden. In der Zwischenzeit sind die Verladeeinrichtungen weiter ausgebaut worden. Anfang des Jahres 1935 betragen die Verladeeinrichtungen in Gdingen für Kohle 16 Kräne, mit einem Umschlagsvermögen von 3040 t stündlich. Davon gehören nur 4 Kräne — mit einer Kapazität von 400 t in der Stunde — dem Staate, während die übrigen 12 Kräne — mit einer Kapazität von 2640 t in der Stunde — worunter zwei neuartige Waggonkipper enthalten sind,⁴⁸³⁾ sich im Besitze der ostoberschlesischen Konzerne befinden.

So liegt in den erwähnten Verträgen nicht nur eine weitere Beziehung zwischen Gdingen und den ostoberschlesischen Kohlengruben, sondern eine weitere Zwangsmaßnahme des Staates, der für die Abgabe der Kais im Gdingener Hafen einen vorgeschriebenen Kohlenexport verlangte, womit der Staat ein Mittel fand, um den Kohlenabsatz von dem übersättigten Binnenmarkte nach dem Ausland abzulenken. Es ist schon mehrmals darauf hingewiesen worden, daß sich in Polen Stimmen geltend machten, die die Einstellung des verlustbringenden Kohlenexportes über die Häfen forderten. Läßt man die Bedeutung des Kohlenexportes als Arbeitsbeschaffung für die polnischen Kohlengruben außer Betracht, so ist es verständlich, daß diese Forderungen schon aus dem Grund nicht erfüllt werden können, weil das für den Transport der Kohle nach der See aufgewendete Kapital in der Kohlenbahn, in den Hafen- und in den Umschlagseinrichtungen für die Kohle investiert worden ist. Ein Einstellen der Kohlenausfuhr über die Häfen würde daher die geleistete Arbeit und das aufgewendete Kapital als einen Mißgriff der Wirtschaftspolitik und als eine Fehlinvestition hinstellen. Dieser Standpunkt ist in Polen mit aller Schärfe nach dem Verlust des skandinavischen Marktes durch die Abwertung des englischen Pfundes vertreten worden, was durch folgende Ausführungen belegt werden soll. „So muß man hoffen, daß die Regierung und die Kohlenindustrie es verstehen werden, mit vereinten Kräften den polnischen Übersee-Export aufrecht zu erhalten, um es nicht zur Zerstörung der ausgeführten Anstrengungen kommen zu lassen, die sowohl durch die Regierung im Bereiche des Baues des Gdingener Hafens wie der Kohlenmagistrale Schlesien—Gdingen als auch durch die Kohlenindustrie ausgeführt wurden, welche mit einem ungeheuren Aufwand von Kräften und Opfern, die zur Zeit (1931) durch die englische und die deutsche Kohlenindustrie be-

⁴⁸¹⁾ Przegl. Górniczo-Hutniczy, 1928, H. 13, S. 412/413.

⁴⁸²⁾ ebenda.

⁴⁸³⁾ Dr. B. Kasprowicz: Der poln. Kohlenexport auf dem Seewege u. d. Rolle der poln. Handelsflotte bei dieser Ausfuhr. In: Śląskie Wiad. Gospod., 1935, H. 7, S. 151. (Polnisch.)

drohten Märkte eroberte.“⁴⁸⁴) Wenn sich die Ereignisse für die Kohlenausfuhr nach den skandinavischen und baltischen Märkten trotzdem negativ für die polnische Kohlenindustrie entwickelt haben, so ist in dem Abwandern der polnischen Exportkohle nach dem Westen und Süden Europas sowie den außereuropäischen Staaten nicht nur die unbedingte Notwendigkeit des Exportes zu sehen, sondern gleichfalls der Zwang der Aufrechterhaltung des Verkehrs auf der Kohlenbahn und im Gdingener Hafen zu erblicken, die beide für den Kohlenexport geschaffen und gebaut worden sind. „Das private polnische Kohlenkapital hat in Gdingen Millionen investiert, diese müssen amortisiert werden; darin liegt auch das Geheimnis, warum die polnische Kohle immer nach Gdingen drängen wird.“⁴⁸⁵)

Die Schifffahrt. Es wurde erwähnt, daß der polnische Staat bei der Überlassung eines Teilstückes im Gdingener Hafen den ostoberschlesischen Konzern „Robur“ dazu nötigte, Kohlenfrachtschiffe anzuschaffen. Die „Robur“ hat in den folgenden Jahren vier Schiffe erworben, die unter der Flagge der von ihr gegründeten Schifffahrtsgesellschaft „Polskarob“ laufen und für den Transport von Kohle berechnet sind. Diese Flotte wurde durch die Staatliche Schifffahrtsgesellschaft (Żegluga Polska S. A.) ergänzt, welche einige Schiffe speziell für den Transport von Kohle gekauft hatte. Hervorzuheben ist, daß die polnische Handelsflotte bis zum Jahre 1928 nur Trampschifffahrt durchführte, und daß regelmäßige Schifffahrtslinien von ihr erst seit dem Jahre 1929 befahren werden. Ein Vergleich der auf polnischen Schiffen ein- und ausgeführten Tonnage zeigt, daß die ein- und ausgeführten Gütermengen nicht in dem Maße zu Gunsten der Ausfuhr von einander abweichen, wie das bei der Trampschifffahrt der Fall ist,⁴⁸⁶) die in erster Linie den Kohlenexport durchführt. Auf der anderen Seite sind die von der Trampschifffahrt ausgeführten Gütermengen bedeutend höher als die Ausfuhr der regulären Schifffahrtslinien. Wenn die polnische Trampflotte, der die Ausfuhr polnischer Kohle in erster Linie obliegt, nicht weiter entwickelt worden ist, so hängt dieser Stillstand mit der Schwierigkeit der Finanzierung des Verkehrs zusammen. „Die Rentabilität der Trampschifffahrt ist schwer zu erreichen und gute Ergebnisse gibt sie meistens bei günstigen Gelegenheiten, d. h. bei der Sicherung von zweiseitigen Frachten und niedrigen Exploationskosten“.⁴⁸⁷) So haben die Schiffe der „Robur“ in den letzten Jahren, abgesehen von der Beförderung geringer Mengen zwischen fremden Häfen, den Gdingener Hafen, welcher der Ausgangspunkt der polni-

⁴⁸⁴) Przegl. Gospod., 1931, H. 21, S. 861.

⁴⁸⁵) Dr. B. Kasprowicz: Der poln. Kohlenexport auf d. Seewege u. d. Rolle der poln. Handelsflotte in dieser Ausfuhr. In: Śląskie Wiad. Gospod., 1935, Nr. 7, S. 151. (Polnisch.)

⁴⁸⁶) Vgl.: Dr. B. Kasprowicz: Die poln. Handelsflotte. In: Śląskie Wiad. Gospod., 1935, Nr. 16, S. 378. (Polnisch.)

⁴⁸⁷) Dr. B. Kasprowicz: Der poln. Kohlenexport auf dem Seewege u. d. Rolle d. poln. Handelsflotte b. dies. Ausf. In: Śląskie Wiad. Gospod., 1935, Nr. 7, S. 152. (Polnisch.)

schen Trampschiffahrt ist, nur mit Ballast anlaufen müssen, da eine Rückfracht völlig fehlte. Wenn im Jahre 1934 trotzdem 6,6 v. H. der polnischen Kohlenausfuhr über die beiden Häfen und 10,9 v. H. des Kohlenumschlages des Gdingener Hafens von polnischen Schiffen befördert wurden, so zeigen diese Zahlen, daß

Umsatz der Kohlenschiffe der Firma „Polskarob“
in den polnischen Häfen.^{487a)}

(In Tonnen)

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Zwischen fremden Häfen	zusamm.
1927	1965	9 536	—	11 501
1928	2005,5	92 865,5	—	95 371
1929	2695,5	99 061	17 189,5	118 946
1930	—	245 737	5 719	251 456
1931	—	396 587	5 521	402 108
1932	—	452 728	5 450	458 178
1933	—	448 069,5	14 338,5	462 458
1934	—	446 005	25 811	471 816

Polen trotz „der Unrentabilität der Trampschiffahrt“ auch auf diese Weise die größten Anstrengungen macht, um den Auslandsabsatz der polnischen Kohle vorwärts zu treiben, wobei es durch die eigene Trampschiffahrt auch die ungünstiger gelegenen Häfen anlaufen kann, um auch dort der polnischen Kohle Eintritt zu verschaffen.⁴⁸⁸⁾ Unterstützt wird diese Schifffahrtspolitik durch den Staat, der in seiner „Staatlichen Schifffahrtsgesellschaft“ gleichfalls Schiffe für den Transport der Kohle zur Verfügung gestellt hat.

b) Die Tarifpolitik der polnischen Staatsbahn.

Die Betrachtung des rein technischen Ausbaues des Verkehrsweges Ostoberschlesiens nach der See muß eine Vervollständigung durch die Darstellung der Verkehrspolitik erfahren.

Seehafentarife. Bei der Behandlung der Inlandstarife wurde darauf hingewiesen, daß die Exporttarife wesentlich niedriger als die Inlandstarife sind. Die Entwicklung der Kohlenausfuhrtarife zeigt den engen Zusammenhang, den die Frachtkosten mit den Verhältnissen auf den Kohlenabsatzmärkten im Auslande haben. So wurden erstmalig die Transportkosten für die Ausfuhr über die Häfen nach Beendigung des englischen Bergarbeiterstreikes auf 7,20 zł pro Tonne herabgesetzt. Dieser Frachtsatz wurde bis zu den Umwälzungen auf den skandinavischen Märkten aufrecht erhalten. Ab 1. Mai 1932 wurde für jede Tonne, die die Ausfuhr von 500 000 t über die Häfen überschritt, eine Rückvergütung der Fracht

^{487a)} Dr. B. Kasprowicz: Der poln. Kohlenexport auf dem Seewege u. d. Rolle d. poln. Handelsflotte b. dies. Ausf. In: Śląskie Wiad. Gospod., 1935, Nr. 7, S. 152. (Polnisch.)

⁴⁸⁸⁾ ebenda.

von 1,70 zł eingeführt, die aber für die Abzahlung der Anleihe von 5 Millionen zł vorgesehen war, die den Gruben von der Regierung am Ende des Jahres 1931 für den Ausgleichsfonds gewährt wurde,⁴⁸⁹⁾ so daß die Gruben unmittelbar nach Einführung dieses Tarifnachlasses zunächst noch keinen direkten Nachlaß für die Transportkosten hatten. Dafür hatte die Polnische Staatsbahn jedoch geringere Einkünfte aus ihrem Kohlentransport nach den Häfen, so daß in der erwähnten Frachtrückerstattung eine Schuld der Kohlenindustrie auf die Staatsbahn abgewälzt wurde. Die letzte Tarifiermäßigung für die Exportkohle wurde am 1. April 1933⁴⁹⁰⁾ eingeführt. Seit dieser Zeit beträgt die Fracht für den Transport von einer Tonne Kohle 4,20 zł.⁴⁹¹⁾ Auch bei der letzten Tarifiermäßigung ist dieser Satz für den Seehafenexport bestehen geblieben. Die billigen Ausfuhrtarife der Polnischen Staatsbahn haben vor einigen Jahren eine lebhaftete Diskussion zwischen Vertretern der Kohlenindustrie und der Bahn verursacht, die sich darum stritten, ob die Kohlenausfuhrtarife nach den Seehäfen die eigenen Kosten decken, oder ob die polnische Kohlenindustrie noch weitere Nachlässe von der Staatsbahn fordern könne. Es wurde dabei festgestellt, daß bereits im Jahre 1931 die Betriebskosten der Bahn von den Kohlenfrachten nicht gedeckt wurden. „Für die Ausfuhr von Steinkohle in ganzen Zügen über Danzig und Gdingen . . . wurde die Gebühr von 7,20 zł für die Tonne festgesetzt; bei einer Entfernung Kattowitz—Danzig-Neufahrwasser, die 610 km beträgt, gibt das eine Gebühr von 1,18 Groschen pro Tonne und Kilometer gegenüber 2,46 Groschen der allgemeinen Selbstkosten und 2,29 Groschen der Selbstkosten, die unter besonderer Berücksichtigung der Verkehrsdichte auf die Kohlenlinie berechnet sind.“⁴⁹²⁾ Als im Jahre 1932, in dem schon die Rückvergütung von 1,70 zł eingeführt war, seitens der Kohlenindustrie weitere scharfe Angriffe gegen die „rentablen“ Kohlenausfuhrtarife unternommen wurden, hat das Verkehrsministerium diese Frage nochmals prüfen lassen. Es stellte sich dabei heraus, daß die bisherigen Kostenberechnungen, die die Verluste bei der Ausfuhr über die Häfen belegten, nicht nur richtig waren, sondern daß die Betriebsergebnisse für die Kohlenbahn noch ungünstiger sind, da man bei den vorhergehenden Berechnungen die Amortisationskosten für das in der Kohlenmagistrale investierte Kapital nicht einbezogen hatte. Dieser Fehler hatte sich bei der Selbstkostenberechnung aus dem Grunde eingeschlichen, weil — wie es in einem polnischen Urteil heißt — Polens „Eisenbahnnetz von den Okkupanten auf der Grundlage einer gesamten zwischenstaatlichen Verrechnung geerbt war, die die Eisenbahnwirtschaft mit Gebühren für diesen Titel nicht belastete. Anders verhält es

⁴⁸⁹⁾ M. H.: Die poln. Kohlenindustrie im Jahre 1932. In: Przegl. Gospod., 1933, H. 8, S. 299. (Polnisch.)

⁴⁹⁰⁾ Stat. Przem. Wogl. w r. 1933, S. XII.

⁴⁹¹⁾ Przegl. Gospod., 1935, Nr. 6, S. 192.

⁴⁹²⁾ J. G.: Die verbindlichen Tarife im Lichte der Selbstkosten des Transportes. In: Polska Gospod., 1931, S. 1014 (Polnisch).

sich mit der Kohlenmagistrale, die teils aus eigenen Mitteln der Polnischen Staatsbahn, teils durch ausländische Anleihen gebaut wurde, die verzinst werden müssen.⁴⁹³⁾ Da der Zinsendienst bei der Berechnung nicht enthalten ist, so stellen sich die tatsächlichen Transportkosten auf der Kohlenbahn noch höher als sie in den genannten Berechnungen angegeben worden sind. Daher wurden die Forderungen der Kohlenindustrie im Jahre 1932 zurückgewiesen, da es sich zeigte, „daß der Lärm, der von der Kohlenkonvention um die Kohlentarife erhoben wurde, sich als grundlos erwies, daß eine neue genaue Berechnung der Selbstkosten die Richtigkeit der Behauptungen der Polnischen Staatsbahn bestätigt, daß der Tarif nach den Häfen unter diesen Kosten festgesetzt worden war, und daß schließlich die Nachlässe, die vom Verkehrsministerium für die Unterstützung der Kohlenausfuhr über die Häfen in Form einer weiteren, zeitweiligen Erniedrigung dieser Tarife auf das Niveau von 5,50 zł zuerkannt wurden, ein bewußtes geldliches Opfer aus dem Budget der Polnischen Staatsbahn gewesen sind, das im allgemein-staatlichen Interesse getätigt wurde und nicht eine Konzession gegenüber den angeblichen gerechtfertigten Forderungen der Kohlenleute.“⁴⁹⁴⁾ Nachdem im Jahre 1933 die Kohlenausfuhr-tarife auf 4,20 zł pro Tonne herabgesetzt wurden, ist es um die Diskussion der Rentabilität dieser Exporttarife recht still geworden, da der zur Zeit bestehende Tarif trotz der Senkung sämtlicher Preise die Ausgaben der Eisenbahn nicht decken kann. Außerdem lassen alle Selbstkostenberechnungen die Kosten des Rücktrans-portes der Wagen von den Häfen außer Betracht, da nur ein kleiner Teil der Waggons bei der Rückkehr nach dem Inneren Polens mit Fracht beladen werden kann, weil die Einfuhr im Vergleich mit der Ausfuhr bedeutend größer ist. Dieser Leerlauf, der durch die einseitige Richtung der exportierten Massengüter wie Kohle und Holz für die polnische Eisenbahn entsteht, ist eine weitere Be-lastung der Eisenbahnwirtschaft, die ihre Verluste bei der Ausfuhr von Kohle durch Tarife bei den anderen, d. h. also den inländischen, Frachten ausgleichen muß. Bei der Frage der Höhe der Inlands-tarife wurde darauf hingewiesen, daß die Kohlenausfuhr über die Häfen rund ein Viertel der gesamten Güterbewegungen der Pol-nischen Staatsbahn (Tonnenkilometer) beträgt. Die obigen Berech-nungen zeigen, daß allein durch die Kohlenausfuhr der Bahn Ver-luste entstehen, die bei dem Ausmaß des Kohlenexportes auf die Inlandsfrachten abgewälzt werden müssen, wenn die Polnische Staatsbahn ihren Betrieb aufrecht erhalten will. Wenn die Finan-zierung des Exportes nur durch hohe Inlandspreise erreicht wird, und dadurch schon eine Belastung des polnischen Wirtschaftslebens erfolgt, so erleidet das wirtschaftliche Leben durch die hohen In-landsfrachten eine weitere indirekte Belastung, die bei der Bedeu-

⁴⁹³⁾ J. Giesztor: Die Eigenkosten des Kohlentransportes nach den Häfen. In: Polska Gospod., 1932, H. 43, S. 1269. (Polnisch.)

⁴⁹⁴⁾ ebenda, S. 1268.

tung des Verkehrswesens besonders nachhaltig wirkt. Somit fügt der Kohlenexport der polnischen Volkswirtschaft Schäden zu, die durch den für den polnischen Binnenmarkt zu großen Besitz an Kohlengruben entstehen, deren Lebensfähigkeit nur durch einen Export um jeden Preis aufrecht erhalten werden kann. So hat bei der Sicherstellung der Grundlagen für die polnische Ausfuhr die Polnische Staatsbahn einen gewaltigen Anteil, da sie „gleich im Jahre 1925 nach der Schließung der deutschen Grenze für die polnische Kohle für die Ausfuhr über die Häfen spezielle erniedrigte Tarife festsetzte, deren Ausmaß die Selbstkosten des Eisenbahntransportes nicht deckte, und die allein durch die Staatsnotwendigkeit der Aufrechterhaltung der Kohlenförderung auf der bisherigen Höhe gerechtfertigt waren.“⁴⁹⁵⁾

Landexporttarife. Die Landexporttarife für Kohle nehmen eine Mittelstellung zwischen den Inlandstarifen und den Frachten für den Kohlentransport über See ein. Auch diese Tarife decken nicht die Selbstkosten der Eisenbahn, jedoch sind die Verluste nicht so groß. Hervorzuheben ist, daß Polen seine Kohlenausfuhr durch Verbandstarife mit den betreffenden Ländern sichergestellt hat, wobei die Tschechoslowakei auf Grund ihrer geographischen Lage eine besondere Rolle spielt, auf die bereits bei den Handelsvertragsverhandlungen hingewiesen wurde.⁴⁹⁶⁾ Die Schwierigkeit, die die tschechoslowakische Bahn der polnischen Kohlendurchfuhr in den letzten Jahren durch das Intrigenspiel der tschechischen Kohlengruben bereitete, ist im Jahre 1934 durch Verhandlungen zwischen dem polnischen Verkehrsministerium und der tschechischen Regierung wenigstens für einen Teil der polnischen Kohlendurchfuhr beseitigt worden.⁴⁹⁷⁾ Gleichzeitig wurden die Tarife nach Ungarn und Rumänien erniedrigt, „was jedoch eine große praktische Bedeutung nicht besitzt“⁴⁹⁸⁾, da die polnische Ausfuhr nach diesen Ländern in den letzten Jahren unbedeutend war. Obgleich die Donaustaaten, mit Ausnahme der Tschechoslowakei, auch schon auf dem Seewege von den polnischen Gruben beliefert werden, sind zur Zeit weitere Verhandlungen im Gange, die eine Frachtermäßigung für polnische Kohle nach den mittleren Donauhäfen erstreben, um durch die Ausnutzung der Donauwasserstraße eine bessere Belieferung der „binnenländischen“ Seite dieser Staaten zu erreichen.

3. Der Kohlenexport als Arbeitsbeschaffung.

Es ist schon mehrere Male die Frage angeschnitten worden, warum Polen trotz der Verluste, die die Polnische Staatsbahn und

⁴⁹⁵⁾ J. G.: Der Anteil der poln. Staatsbahn an d. Kosten für den Kohlenexport. In: Polska Gospod., 1933, S. 61. (Polnisch.)

⁴⁹⁶⁾ s. S. 67.

⁴⁹⁷⁾ Vgl. Polska Gospod., 1934, S. 889.

⁴⁹⁸⁾ Vgl. A. K.: Die poln. Kohlenind. i. J. 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 6, S. 192. (Polnisch.)

die Steinkohlengruben bei der Kohlenausfuhr haben, und trotz der Schäden, die der polnischen Wirtschaft durch diesen Dumpingexport zugefügt werden, diese verlustbringende Ausfuhr aufrecht erhält. Im Zusammenhange mit dem investierten Kapital, das zum Ausbau des Verkehrsweges für die ostoberschlesischen Gruben verwendet wurde, ist ein Grund der Aufrechterhaltung dieser Ausfuhr in dem Zwang zur Amortisierung des angelegten Kapitals gefunden worden. Eine weitere Ursache liegt in der Arbeitsbeschaffung für die Industrie, die durch die Abtretung Ostoberschlesiens an Polen den deutschen Markt verlor. Schon im Jahre 1928 wurde darauf hingewiesen, daß die Ausfuhr nach den nordischen und westeuropäischen Märkten, „obgleich sie unrentabel sind, eine entscheidende Bedeutung für den Beschäftigungsstand der Kohlenindustrie haben.“⁴⁹⁹) Die Bedeutung des Kohlenexportes als Arbeitsbeschaffung tritt mit dem Vordringen der Wirtschaftskrise von Jahr zu Jahr mehr hervor, da die Verluste als auch die Mittel, mit denen die Verluste ausgeglichen werden konnten, immer knapper wurden. Trotzdem mußte der Export aufrecht erhalten werden, um die soziale Lage in Ostoberschlesien und den beiden anderen Kohlenrevieren zu retten. Im Jahre 1932 hieß es, „daß der Export . . . eine wichtige Quelle für die Beschäftigung von Arbeitermassen ist, da von 109 000 Arbeitern in der Kohlenindustrie etwa 30 000 für den Export arbeiteten. Daher war auch der Kohlenexport mit der besonderen Sorge der Regierung umgeben, was unter anderem auch in der Schaffung eines neuzeitlichen Umladeapparates für die Kohle im Gdingener Hafen, im Bau der Kohlenmagistrale Kattowitz—Gdingen zum Ausdruck gekommen ist, und was ebenfalls seinen ständigen Ausdruck in den Spezialausfuhrtarifen für die Kohle gefunden hat.“⁵⁰⁰) Da das Verhältnis von Export zu Inlandsabsatz sich in den letzten Jahren nicht wesentlich geändert hat, kann man auch in der heutigen Zeit die für die Ausfuhr beschäftigten Arbeiter auf rund ein Drittel der gesamten Arbeiterzahl in den Steinkohlengruben Polens schätzen. Danach gibt der Kohlenexport auch heute noch „zehntausenden von Arbeitern im Kohlenbecken Beschäftigung und schützt einen bedeutenden Teil des in den Gruben investierten Volksvermögens vor der Vernichtung“,⁵⁰¹) was ohne bedeutende Ausfuhr nicht möglich wäre. Wie eng der Beschäftigungsstand wiederum mit der Organisation der polnischen Kohlenindustrie verbunden ist, geht aus einer Charakteristik Peches (C. P.) hervor, die er im Jahre 1934 über diese Frage machte. „Wenn wir besonders das erwägen, daß das Sichbehaupten auf dem Gebiete des Exportes und der Gewinnung des internationalen Kampfes um die Märkte nicht anders als im Rahmen eines gewissen Organisations-

⁴⁹⁹) N. Dobis: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1928. In: Przegl. Gospod., 1929, S. 392. (Polnisch.)

⁵⁰⁰) C. P.: I. d. Angelegenheit d. Kohlenexp. In: Polska Gospod., 1932, S. 151 ff. (Polnisch.)

⁵⁰¹) A. K.: Die poln. Kohlenind. i. J. 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, S. 224. (Polnisch.)

programmes geschehen kann, dann kommen wir leicht zu der Folgerung, daß ein organisationsloser Stand der Kohlenindustrie diesen Anforderungen nicht entsprechen würde. Der freie Markt würde in der Tat vorübergehend und vielleicht schnell eine bedeutende Erniedrigung der Preise für den inländischen Umsatz bringen, aber diese Erscheinung würde ebenso unweigerlich die Schließung einer Reihe von finanziell schwächeren Kohlenunternehmungen nach sich ziehen, und eine sehr bedeutende Verkleinerung des Kohlenexportes und in der Folge den Arbeitsverlust für eine zahlreiche Masse bisher beschäftigter Arbeiter.⁵⁰²⁾

4. Kohlenausfuhr und Handelsbilanz.

Ein weiterer Grund für die Aufrechterhaltung der polnischen Kohlenausfuhr ist in der Verbesserung der Handels- und Zahlungsbilanz Polens zu suchen. Die Devisen, die Polen durch den Export der Kohle erlangt, haben ebenfalls dazu beigetragen, die polnische

Der Wert der Kohlenausfuhr in der Handelsbilanz in 1000 zł.
in den Jahren 1927—1935.⁵⁰³⁾

Jahr	Gesamtausfuhr Polens	davon Kohlenausfuhr in v. H.	1000 zł.	Saldo der Handelsbilanz
1927	2 514 740	348 194	13,8	— 377 232
1928	2 507 990	369 879	14,7	— 854 154
1929	2 813 360	391 003	13,9	— 297 622
1930	2 433 244	343 232	14,1	+ 187 271
1931	1 878 597	349 444	18,6	+ 410 355
1932	1 083 802	218 460	20,1	+ 221 819
1933	959 643	172 756	18,0	+ 132 649
1934	976 000	158 000	16,2	—
1935	925 000	131 000	14,2	—

Währung durch den Zufluß fremder Zahlungsmittel und Gold bei den bestehenden Schwierigkeiten zu stabilisieren. Ganz deutlich machte sich der Zufluß von Devisen im Jahre 1926 bemerkbar, wo durch die Einnahmen der Kohlenausfuhr die polnische Währung stabil gehalten werden konnte.

Die beigefügte Zusammenstellung der gesamten polnischen Ausfuhr und der Einnahmen durch den Kohlenexport zeigt, daß Polen durch die Kohlenausfuhr, die in den letzten Jahren rund ein Fünftel des Wertes der Gesamtausfuhr betrug, seine Handels- und Zahlungsbilanz positiv beeinflussen konnte, und daß bei einer Gegenüberstellung des Saldos der Zahlungsbilanz mit den Einnahmen aus der Kohlenausfuhr, dieses günstige Ergebnis fast nur auf den

⁵⁰²⁾ C. P.: Die Frage der Organisation d. Kohlenindustrie. In: Polska Gospod., 1934, S. 265. (Polnisch.)

⁵⁰³⁾ Quelle: Für 1927—1933: Stat. Przem. Wegl. za rok 1933, S. XII. Für 1934/35: A. Olszewski, Die Krise in der poln. Kohlenindustrie. In: Przegl. Gospod., 1936, Heft 7, S. 238 (Polnisch.)

Export der Kohle zurückzuführen ist. Bei einer oberflächlichen Betrachtung wird man dieses Ergebnis zunächst als einen großen Vorteil betrachten, da durch den Kohlenexport Gold und Devisen nach Polen strömen, und Polen in die Lage versetzt wird, mit diesen Mitteln seine Währung zu halten und seinen Auslandsverpflichtungen nachzukommen. Betrachtet man das „devisenbringende“ Geschäft der Kohlenausfuhr nicht von der währungspolitischen Seite, sondern unternimmt man den Versuch, sich ein Bild von der wirtschaftlichen Seite dieser Frage zu machen, so kommt man bei der Gegenüberstellung von Leistung und Gegenleistung zu einem ganz anderen Resultat. Wenn Polen durch den Verkauf einer Tonne Kohle auf dem Weltmarkt x Złoty erhält, so darf man dabei nicht vergessen, daß dieser Preis bedeutend unter den Gestehungskosten liegt. Wenn die Kohlenindustrie trotzdem diesen Export durchführen kann, so wird sie dazu nur dadurch in die Lage versetzt, daß sie sich durch die hohen Inlandspreise entschädigen kann. Um aber diesen Preis von x Złoty zu erzielen, muß die Kohle noch den Weg nach den Häfen zurücklegen, für welchen Transport die Bahn so niedrige Tarife hat, daß sie die Selbstkosten nicht decken, so daß sie den Ausgleich durch hohe Inlandsfrachten herbeiführen muß. Mit anderen Worten heißt das weiter nichts, als daß die Kohlenindustrie nicht den Exportpreis x pro Tonne erhält, sondern den Erlös y , der den Mittelwert für den Preis der gesamten verkauften Kohle darstellt. Ähnlich verhält es sich bei den Tarifen der Bahn, die nicht u Złoty für den Export nach den Häfen betragen, sondern bei der Berechnung der Durchschnittsfrachterlöse sich auf v Złoty belaufen, einen Preis, der über den Exporttarifen liegt. Während nun der tatsächliche Exportpreis für eine Tonne Kohle loco Waggon Hafen $y+v$ sein müßte, erhält Polen nur einen Preis von $x+u$ Złoty, der bedeutend unter den Gestehungskosten loco Hafen liegt. Das heißt also, daß Polen für die durch die Kohlenausfuhr gewonnenen Devisen viel mehr aufwenden muß, um in ihren Besitz zu gelangen, als der Gegenwert darstellt. Damit erweist sich der Deviseneingang nicht als ein vorteilbringender Gewinn, sondern als ein Verlust, der von der ganzen polnischen Wirtschaft aufgebracht werden muß, um den Ausgleich für die Bahn und die Gruben zu schaffen. Wenn daher Polen in dem angegebenen Maße zusetzen muß, um überhaupt die Grundbedingungen für die Abnahme polnischer Kohle zu schaffen, so kann man diesen Kohlenexport nur als einen Raubbau am und eine Verschleuderung des polnischen Volksvermögens betrachten.

VI. Die Auswirkung der Wirtschaftslage auf die polnische Kohlenindustrie.

Wir haben in den vorhergehenden Ausführungen die Absatzentwicklung der polnischen Kohlenindustrie verfolgt und die auftretenden Schwierigkeiten darzustellen versucht, die sich dem Kohlenabsatz Polens sowohl im Inlande wie im Auslande entgegenstellen. Als Abschluß der Untersuchung über den polnischen Kohlenbergbau muß noch auf die Frage eingegangen werden, wie sich die Absatzentwicklung auf die beiden Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital ausgewirkt haben. Dabei soll in dem ersten Teil dieses Kapitels nur auf die zahlenmäßige Entwicklung der beschäftigten bzw. arbeitslosen Grubenarbeiter eingegangen werden, während die Folgen der Arbeitsverbesserung auf den Beschäftigungsstand bei der Untersuchung der Investitionen und der finanziellen Lage der Gruben zur Sprache kommen wird.

1. Die soziale Lage im polnischen Kohlenbergbau.

a) Beschäftigungsstand.

Da die polnische Arbeitslosenstatistik ungenau ist und nur die registrierten Arbeitslosen angibt und somit nur diejenigen nichtbeschäftigten Arbeiter erfaßt, die Aussicht auf Anstellung haben, so muß für unsere Aufgabe die Zahl der Beschäftigten der Gruben herangezogen werden, um durch Vergleiche mit den vorhergehen-

Zahl der durchschnittlich beschäftigten Grubenarbeiter
in allen polnischen Gruben und der Vergleich
mit der Zahl der Beschäftigten im Jahre 1913.⁵⁰⁴⁾

Jahr	Zahl der Beschäftigten	1913=100	Jahr	Zahl der Beschäftigten	1913=100
1913	123 367	100,00	1929	124 941	101,28
1923	218 964	177,49	1930	118 624	96,16
1924	180 659	146,44	1931	109 240	88,55
1925	122 610	99,39	1932	93 909	76,12
1926	114 547	92,85	1933	76 465	61,98
1927	114 748	93,01	1934	75 108 ⁵⁰⁵⁾	60,88
1928	113 263	91,81			

⁵⁰⁴⁾ Für 1913—1933: Stat. Przem. Węgl., 1933.

⁵⁰⁵⁾ Mały Rocznik Stat. 1935, S. 64. Prozente berechnet.

den Jahren ein klares Bild von der Arbeitslage in den polnischen Kohlenrevieren zu geben.

Aus den Angaben der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter geht hervor, daß die Beschäftigtenzahl in den polnischen Gruben, nachdem die anormalen Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit überwunden worden waren, nur in dem Hochkonjunkturjahr 1929 den Beschäftigungsstand des Jahres 1913 erreicht und nur gering überschritten hat. Zur Zeit ist die Anzahl der durchschnittlich Beschäftigten um mehr als ein Drittel kleiner als im Jahre 1913.

Zahl der durchschnittlich beschäftigten Grubenarbeiter in Ostoberschlesien und der Vergleich mit der Zahl der Beschäftigten des Jahres 1913.⁵⁰⁶⁾

Jahr	Zahl der Beschäftigten	1913 = 100	Jahr	Zahl der Beschäftigten	1913 = 100
1913	90 635	100,00	1929	87 966	97,06
1923	153 747	169,63	1930	83 450	92,07
1924	128 255	141,51	1931	74 655	82,37
1925	85 615	94,46	1932	60 985	67,29
1926	78 417	86,52	1933	48 117	53,09
1927	78 279	86,37	1934	—	—
1928	79 309	87,50	1935	—	—

Im Gegensatz zu allen anderen polnischen Grubenrevieren hat sich die Frage der Beschäftigung in Ostoberschlesien ungünstiger gestaltet. Seit der Zeit der Zuteilung Ostoberschlesiens an Polen ist auch während der Konjunktur 1928/29 der Beschäftigungsstand von 1913 nicht erreicht worden, wenn man von den Jahren 1923 und 1924 absieht. Durch die labilere Wirtschaftslage Ostoberschlesiens, das den größten Anteil an dem polnischen Export hat und in erster Linie die konjunkturrempfindlicheren freien Wirtschaftszweige Polens beliefert, reagiert Ostoberschlesien viel leichter auf wirtschaftliche Ereignisse auf dem Weltmarkt und auf die Konjunktur in Polen als die beiden anderen polnischen Kohlenreviere, die weniger am Export beteiligt sind und mehr die Staats- und Kommunalwirtschaft in Polen beliefern. So hat sich diese wirtschaftspolitische Lage Ostoberschlesiens auch in der Beschäftigungszahl ausgewirkt, da es im Vergleich mit 1913 die niedrigste Beschäftigungsziffer von allen polnischen Kohlenrevieren aufzuweisen hat und zur Zeit fast nur die Hälfte der Arbeiter von 1913 beschäftigt.

Die Beschäftigungszahlen für Dombrowo und Krakau zeigen, daß sich die Verhältnisse seit 1929 nicht in dem Maße verschlechtert haben wie in Ostoberschlesien. Andererseits fällt bei diesen beiden Grubenrevieren die große Beschäftigungszahl im Jahre

⁵⁰⁶⁾ Für 1913—1933: Stat. Przem. Wegl., Jhg. 1933, S. 113.

1923 auf, die im Verhältnis zu 1913 bedeutend größer ist als in Ostoberschlesien. Wenn auch in diesen zwei Kohlenbecken durch die erwähnten Folgen der Kriegs- und Nachkriegsjahre eine Erhöhung der Belegschaft eintrat, die in Dombrowo fast doppelt und in Krakau mehr als doppelt so groß war, so hat bei diesen Gruben der noch ungestörte Absatz auf dem polnischen Binnenmarkt zu dem hohen Beschäftigungsstand beigetragen. Erst im Jahre 1925, als

**Zahl der durchschnittlich beschäftigten Grubenarbeiter
in Dombrowo und der Vergleich mit der Zahl
der Beschäftigten des Jahres 1913.⁵⁰⁷⁾**

Jahr	Zahl der Beschäftigten	1913 = 100	Jahr	Zahl der Beschäftigten	1913 = 100
1913	25 757	100,00	1928	25 588	99,34
1923	50 037	194,27	1929	27 888	108,27
1924	39 806	154,54	1930	26 734	103,79
1925	28 087	109,05	1931	26 410	102,54
1926	27 593	107,13	1932	25 100	97,45
1927	27 924	108,41	1933	21 647	84,04

**Zahl der durchschnittlich beschäftigten Grubenarbeiter
in Krakau und der Vergleich mit der Zahl
der Beschäftigten des Jahres 1913.⁵⁰⁸⁾**

Jahr	Zahl der Beschäftigten	1913 = 100	Jahr	Zahl der Beschäftigten	1913 = 100
1913	6 975	100,00	1929	9 087	130,28
1923	15 180	217,63	1930	8 440	121,00
1924	12 598	180,62	1931	8 175	117,20
1925	8 908	127,71	1932	7 824	112,17
1926	8 537	122,39	1933	6 701	96,07
1927	8 545	122,51	1934		
1928	8 366	119,94	1935		

Ostoberschlesien den deutschen Markt verlor, geht die Beschäftigung in den beiden Revieren schlagartig zurück, da sie durch die Konkurrenz der ostoberschlesischen Kohle bei ihrem Absatz auf dem polnischen Markt eingeengt wurden.

Die genannten Zahlen der durchschnittlich beschäftigten Grubenarbeiter in Polen und in den einzelnen Grubenrevieren entsprechen auf Grund ihrer Berechnung nicht dem tatsächlich vollbeschäftigten Arbeiterstand. Da die durchschnittlich beschäftigte Arbeiterzahl auf dem Wege erhalten wurde, daß „die Summe aus der Zahl der gewöhnlichen Tagewerke und der Zahl der „ausgelassenen Tagewerke durch die Zahl der Arbeitstage“ dividiert

⁵⁰⁷⁾ Für 1913—1933: Stat. Przem. Węgl., Jg. 1933, S. 113.

⁵⁰⁸⁾ ebenda.

wurde⁵⁰⁹⁾, so ist der erhaltene Beschäftigungsstand größer als die tatsächlich beschäftigte Arbeiterzahl. Bei den versäumten Tagewerken, die die polnische Kohlenstatistik nach den Ursachen der Versäumnis aufgliedert, ist in den vergangenen Jahren ein Steigen des Anteils der durch Absatzmangel versäumten Tagewerke festzustellen. Es ist daher notwendig, daß auch dieses Problem zur Charakteristik herangezogen wird, um die Auswirkung der Absatzschwierigkeiten für die Belegschaft der polnischen Kohlenindustrie darzustellen. Es stellt sich dabei heraus, daß bis zum Jahre 1928 keine Feierschichten wegen Absatzmangel zu verzeichnen waren, und daß erst seit dem Jahre 1929 eine immer größere Bergarbeiterzahl aus diesem Grunde zu einer weniger intensiven Arbeit gezwungen wurde. Auf diese Weise entfielen auf

Wegen Absatzmangels versäumte Tagewerke sowie die Größe und das Verhältnis sämtlicher versäumten Tagewerke zu den geleisteten Tagewerken im gesamt-polnischen Kohlenbergbau von 1925—1933.⁵¹⁰⁾

Wegen Absatzmangel ausgelass. Tagewerke:

Jahr	v. H. aller ausgelassenen Tagewerke	auf einen beschäft. Arbeiter entfallen im Durchschnitt	v. H. der ausgelass. zu den ausgeführt. Tagewerken	auf einen durchschnittl. beschäft. Arbeiter entfallen
1925	—	—	23,66	59,84
1926	—	—	14,23	39,66
1927	—	—	13,89	38,73
1928	—	—	12,78	36,23
1929	3,27	1,05	11,95	32,03
1930	59,72	36,62	25,69	61,32
1931	55,66	29,84	21,75	53,60
1932	70,39	62,12	41,48	88,25
1933	70,00	52,45	33,58	74,92

den vollbeschäftigten Arbeiter im Jahre 1933 allein 52,45 Feiertage wegen Arbeitsmangel, während in der Zeit bis 1928 derartig verursachte Feiertage nicht bekannt waren, und der Bergarbeiter nur durch andere Gründe, wie Waggonmangel, technische Ursachen, bezahlten Urlaub, Streik, Krankheit usw. zum Einstellen der Arbeit gezwungen wurde.

Da für die beiden Kohlenreviere Dombrowo und Krakau Angaben für die beiden letzten Jahre fehlen, so sollen an dieser Stelle nur die betreffenden Zahlen für Ostoberschlesien angegeben werden, für das ebenfalls für die letzte Zeit Statistiken zur Verfügung stehen. Aus der ostoberschlesischen Statistik sowie aus den Aufstellungen für die zwei anderen Grubenreviere, die im Statistischen Anhang (Tab. XVI) zu finden sind, ist ersichtlich, wie sich der Absatzmangel auf die Arbeitsintensität in den einzelnen Kohlenrevieren Polens ausgewirkt hat. Durch die eingeführte Kurzarbeit

⁵⁰⁹⁾ Für 1913—1933: Stat. Przem. Węgl., Jg. 1933, S. 110, Anm. 1.

⁵¹⁰⁾ Quelle: Stat. Przem. Węgl.: Für 1925—1928: Jhg. 1929, S. 76/77; für 1929—1933: Jhg. 1933, S. 91.

ist es möglich geworden, eine größere Anzahl von Arbeitern zu beschäftigen. Andererseits hat diese „Verwässerung“ der Arbeit durch Feierschichten und Turnusurlaub dazu beigetragen, daß sich die soziale Lage der beschäftigten Arbeiter verschlechterte, weil sie nur für die tatsächlich geleisteten Tagewerke entlohnt werden. So heißt es bereits in dem Bericht für das Jahr 1932: „Die Erhaltung der durchschnittlichen Monatsbeschäftigung auf einem höheren Niveau ist die Folge der Anwendung der sogenannten Turnus-

Wegen Absatzmangels versäumte Tagewerke sowie
die Größe und das Verhältnis sämtlicher versäumten
Tagewerke zu den geleisteten Tagewerken im ost-
oberschlesischen Steinkohlenbergbau
in den Jahren 1925—1933.⁵¹¹⁾

Jahr	Wegen Absatzmangel ausgelass. Tagewerke:			
	v. H. aller ausge- lassenen Tagewerke	auf einen beschäft. Arbeiter entfallen im Durchschnitt	v. H. der ausgelass. zu den ausgeführt. Tagewerken	auf einen durch- schnittl. beschäftigt. Arbeiter entfallen
1925	—	—	24,19	60,63
1926	—	—	13,82	38,69
1927	—	—	13,55	38,06
1928	—	—	12,25	34,92
1929	2,42	0,78	12,07	32,30
1930	60,54	36,52	25,17	60,32
1931	54,49	27,44	20,17	50,35
1932	76,11	63,49	38,33	83,41
1933	70,09	48,38	30,15	69,03

urlaube und Feierschichten.“⁵¹²⁾ Besonders leidet die Arbeiterschaft unter der Anwendung des Turnusurlaubes, der bis zu drei Monaten lang ist, um anderen Berufsgenossen Platz zu machen. So kommt es vor, „daß sie nur 15 bis 17 Tage im Monat arbeiten und außerdem auf einen dreimonatigen Turnus entsandt werden. Endlich passiert es des öfteren, daß der Bergmann nur 140 Tage im Jahre für die Unterhaltung der Familie arbeitet, die sich aus 6 Personen zusammensetzt.“⁵¹³⁾

So haben die Absatzverhältnisse der polnischen Kohlenindustrie dazu beigetragen, daß sich die soziale Lage der polnischen Kohlengrubenarbeiter verschlechterte. Die Arbeitslosigkeit, die seit der Krise in den polnischen Grubenrevieren herrscht, hat die zur Untätigkeit gezwungenen Arbeiter veranlaßt, zur Selbsthilfe zu greifen, da an eine Verbesserung ihrer Lage bei den von der Regierung ergriffenen Mitteln nicht zu denken ist. Die Aussichtslosig-

⁵¹¹⁾ Quelle: Stat. Przem. Węgl.: Für 1925—1928: Jhg. 1929, S. 79/80; für 1929—1933: Jhg. 1933, S. 93/94.

⁵¹²⁾ W. H.: Die Kohlenindustrie im Jahre 1932. In: Przegl. Gospod., 1933, H. 8, S. 293. (Polnisch.)

⁵¹³⁾ T. Kopec: Das Kohlendilemma. In: Gazeta Polska, vom 24. 1. 1936, S. 9, (Polnisch.)

keit der Grubenarbeiterschaft auf Beschäftigung in den polnischen Kohlenrevieren geht unter anderem daraus hervor, daß man die Industriearbeiter im Osten Polens ansiedeln will, weil auch für die Zukunft keine Besserung zu erwarten ist. Daher ist es nicht verwunderlich, daß die Grubenarbeiter bei der geringen Arbeitslosenunterstützung zur Selbsthilfe griffen und von sich aus unrechtmäßig zur Kohlenförderung schritten. So entstanden die sogenannten „Elendsschächte“⁵¹⁴⁾ die von den arbeitslosen Grubenarbeitern ohne Berücksichtigung der Sicherheit und trotz zahlloser Unfälle an den Stellen angelegt wurden, wo die Kohlenflöze dicht an die Erdoberfläche herantreten. Trotz Einsatzes der Polizei hat man diesen „wildem“ Bergbau nicht eindämmen können, da die Arbeitslosen immer wieder neue Schächte anlegten. Im Jahre 1933 wurde diese nichtlegale Förderung auf etwa eine halbe Million Tonnen geschätzt, da die hunderte von „Elendsschächten“ im Monat rund 40 000 Tonnen⁵¹⁶⁾ förderten und somit eine bedeutende Konkurrenz für die Industrie darstellten.

b) Lohn.

Die geschilderten Tatbestände zeigen, daß die soziale Lage der polnischen Grubenarbeiter sich immer mehr zugespitzt hat, und daß auch der „vollbeschäftigte“ Kohlengrubenarbeiter durch den Turnusurlaub und die durch Absatzmangel hervorgerufenen Feierschichten von Jahr zu Jahr ein kleineres Einkommen besitzt. Somit bleiben sämtliche Angaben über die monatlichen Einkünfte der Grubenarbeiter theoretische Begriffe, da sie für einen vollbeschäftigten Arbeiter berechnet sind, der in der Praxis jedoch nicht aufzuweisen ist. Da ferner Vergleiche mit den Löhnen anderer Länder sowohl durch die verschiedenen Berechnungen schon bei einer Gegenüberstellung der Nominallöhne keine sicheren Ergebnisse zeitigen, so ist ein Vergleich der Reallöhne noch aussichtsloser, wenn man keine gleichartigen Indices für die in Frage kommenden Länder berechnen kann. Es ist bekannt, daß die Löhne im polnischen Kohlenbergbau bis zur Hochkonjunktur des Jahres 1928/29 niedriger waren als in den anderen Kohlenbergbau treibenden Ländern, und daß besonders von englischer Seite bei der Frage der polnischen Kohlenkonkurrenz auf die niedrigen Arbeitslöhne in Polen hingewiesen wurde. Wenn auch die Vergleiche mit anderen Ländern für die Jahre 1926—28 zu Ungunsten des polnischen Arbeiters ausfielen, so ist der Reallohn des polnischen Grubenarbeiters in den folgenden Jahren im Vergleich mit dem Auslande gestiegen, wenn man die Berechnungen auf einen „vollbeschäftigten“ Arbeiter bezieht.⁵¹⁷⁾

⁵¹⁴⁾ s. Ostraum-Berichte Nr. 3/4, S. 223 ff.

⁵¹⁶⁾ A. Olszewski: Die Lage der Kohlenindustrie im Jahre 1933 und die Aussichten ihrer Entwicklung, In: Przegl. Gospod., 1934, H. 4, S. 131. (Poln.) Vgl. dazu Ostraum-Bericht Nr. 3/4, S. 227.

⁵¹⁷⁾ Vgl. A. K.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 6, S. 195. (Polnisch.)

Das heißt jedoch nicht, daß sich damit die Bezüge der polnischen Grubenarbeiter gebessert hätten. Ihre Einkünfte sind durch die „Verwässerung“ der Arbeit, durch „Feierschichten“ und durch Turnusurlaub geringer geworden, so daß der polnische Grubenarbeiter nach wie vor zu dem am schlechtesten bezahlten gehört. Die folgende Tabelle zeigt den durchschnittlichen Tagelohn eines Grubenarbeiters sowohl in ganz Polen als auch in den drei Kohlenrevieren Polens:

Arbeitslöhne der polnischen Grubenarbeiter in den Jahren
1928—1934.⁵¹⁸⁾

(In Złoty)				
Jahr	Gesamtpolen	Ost-O/S.	Dombrowo	Krakau
1928	8,45	8,83	7,81	6,89
1929	9,42	9,87	8,59	7,66
1930	9,98	10,47	9,02	8,21
1931	9,88	10,41	8,86	8,21
1932	9,14	9,77	8,03	7,54
1933	8,56	9,26	7,49	6,77
1934	8,14	8,84	6,95	6,25

2. Finanzielle Lage und Investitionen.

a) Die finanzielle Lage.

Die finanzielle Lage der polnischen Kohlenindustrie hat sich nicht nur durch den Absatzrückgang, sondern gleichfalls durch das Absinken der Preise auf dem Inlands- und Auslandsmarkt verschlechtert. Die folgende Berechnung zeigt, daß die Einnahmen in der Zeit von 1929 bis 1934 fast um zwei Drittel zurückgegangen sind.

Einnahmen der polnischen Kohlenindustrie
in den Jahren 1929—1934.⁵¹⁹⁾

Jahr	1000 zł
1929	887 600
1930	667 600
1931	618 400
1932	413 500
1933	361 900
1934	310 000

Dieses schlechte finanzielle Ergebnis der polnischen Kohlenindustrie ist mit darauf zurückzuführen, daß die polnische Kohlenausfuhr durch immer größere Umstellung des Exportes nach der

⁵¹⁸⁾ Mały Rocznik Stat., Jhg. 1935, S. 165.

⁵¹⁹⁾ A. K.: Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 6, S. 197. (Polnisch.)

See von Jahre zu Jahr schlechtere Ergebnisse zeitigte. Eine genaue Aufgliederung der pro Tonne auf den einzelnen Auslandsmärkten erzielten Preise zeigt, wie verschiedenartig die Preisgestaltung in den von Polen belieferten Ländern vor sich ging (Siehe Stat. Anhang S. XIII). Dieser Preisrückgang ist mit Ausnahme einiger Länder auch noch im vergangenen Jahr zu verzeichnen gewesen, so daß trotz Abschluß des polnisch-englischen Kohlenfriedens keine Verbesserung in der Finanzlage der polnischen Kohlenindustrie eingetreten ist. Dabei ist hervorzuheben, daß die Preise für die polnische Exportkohle besonders in den Ländern am schlechtesten sind, nach denen die qualitative Zusammensetzung der polnischen Kohlenausfuhr besonders gut ist. Bei der Darstellung des Inlands- und Auslandsabsatzes ist die Qualitätsfrage an Hand einer Aufgliederung der Sortimente eingehend behandelt worden.⁵²⁰⁾ Diese Charakteristik der polnischen Kohlenpolitik erfährt noch eine Ergänzung durch die Tatsache, daß gerade die Gruben, die die allerbeste Kohle fördern, einen größeren Auslands- als Inlandsabsatz haben. So läßt es sich nachweisen (siehe Stat. Anhang Tab. XII), daß die auf den Sattelflözen liegenden Gruben in erster Linie das Ausland beliefern, sofern sie nicht ihre Produkte in einer eigenen Kokerei verarbeiten oder an naheliegende Kokereien abgeben. Somit rückt die ganze polnische Kohlenwirtschaft — da die beste Kohle zu Schleuderpreisen, die unter den Gestehungskosten liegen, nach dem Ausland exportiert wird, während das Inland die schlechte Kohle zu hohen Preisen kaufen muß — in ein ganz anderes Licht. Der Zwang zur Ausfuhr bringt es mit sich, daß alle Mittel angewendet werden müssen, um der zu großen Kohlenindustrie Polens die Beschäftigung zu garantieren. Somit trägt der zu kleine polnische Binnenmarkt ebenfalls dazu bei, daß sich die finanzpolitische Lage der polnischen Kohlenindustrie durch die zur Aufrechterhaltung der Grubenbeschäftigung notwendige Finanzierung der Ausfuhr von Jahr zu Jahr verschlechtert hat, weil Wirtschaftsmethoden angewendet werden mußten, die auf die Dauer den Ruin der polnischen Kohlengruben zur Folge haben.

b) Investitionen.

Polnischerseits wird die Behauptung aufgestellt, daß sich die polnischen Kohlengruben in ihrer Wirtschaftsweise und in ihrer Organisation der Arbeit durch technische Modernisierung während der letzten 15 Jahre bedeutend verbessert haben.⁵²¹⁾ Als Beweis für den weiteren Ausbau des polnischen Kohlenbergbaus wird auf die Leistungssteigerung der Belegschaft und des Hauers hingewiesen, die den besten Beweis für den Fortschritt liefern und somit als Zeugen für die Aufbauarbeit Polens hingestellt werden.

⁵²⁰⁾ s. S. 7 ff., S. 11 ff. und S. 20 ff.

⁵²¹⁾ Vgl. E. Górkiewicz: Fortschritte des Kohlenbergbaus in Schlesien während der polnischen Zeit. Kattowitz 1935 (Polnisch.)

Sicherlich sind im Verlaufe der Jahre neue Maschinen und Werkzeuge für die Kohlenförderung angeschafft worden, jedoch ist die von dem „Schlesischen Institut“ in Kattowitz vertretene Auffassung^{521a)} nicht richtig, da die Leistungssteigerung nach Ansicht polnischer Fachleute in erster Linie auf ganz andere Faktoren

Die Förderungsleistung pro Hauer und Belegschaft in den Steinkohlengruben Polens in den Jahren 1913 und 1923—1933.⁵²²⁾

Jahr	Hauer kg	Belegschaft unter Tage kg	Ganze Belegschaft kg	Ganze Belegschaft in Prozent der Ergiebigkeit d. Jahres:	
				des vorherigen	1913
1913	5576	1710	1143	—	100,00
1923	4106	912	577	100,87	50,48
1924	4700	1085	693	120,10	60,63
1925	6035	1473	938	135,35	82,06
1926	6902	1724	1120	119,40	97,99
1927	7414	1814	1191	106,34	104,20
1928	6991	1914	1267	106,38	110,85
1929	7057	1874	1264	99,76	110,59
1930	6929	1888	1253	99,13	109,62
1931	7506	2063	1370	109,34	119,86
1932	8053	2182	1410	102,92	123,36
1933	8971	2463	1589	112,70	139,02

Die Förderungsleistung pro Hauer und Belegschaft in den ostoberschlesischen Steinkohlengruben in den Jahren 1913 und 1923—1933.⁵²³⁾

Jahr	Hauer kg	Belegschaft unter Tage kg	Ganze Belegschaft kg	Ganze Belegschaft in Prozent der Ergiebigkeit d. Jahres:	
				des vorherigen	1913
1913	8295 ⁵²⁴⁾	1789	1202	—	100,00
1923	4136	909	599	99,50	49,83
1924	4770	1087	725	122,67	60,32
1925	6263	1507	1009	139,17	83,94
1926	7025	1741	1192	118,14	99,17
1927	7624	1845	1273	106,80	105,91
1928	6744	1946	1349	105,97	112,23
1929	6721	1901	1339	99,26	111,40
1930	6637	1947	1348	100,67	112,15
1931	7259	2140	1492	110,68	124,13
1932	7942	2307	1583	106,10	131,70
1933	8895	2623	1795	113,39	149,33

^{521a)} Eugenjusz Górkiewicz: Postępy górnictwa węglowego na Śląsku za czasów polskich (Fortschritte des Kohlenbergbaus in Schlesien in polnischer Zeit), Kattowitz 1935.

⁵²²⁾ Quellen: Für die Jahre 1913 u. 1923—1927: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1927, S. 96; für 1928—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 125.

⁵²³⁾ ebenda.

⁵²⁴⁾ Durchschnitt von Polnisch- und Deutsch-Oberschlesien.

zurückzuführen ist. Um dieses Problem zu lösen, ist es daher notwendig, auf die Investitionen der polnischen Kohlenindustrie einzugehen.

Die Förderungsleistung pro Hauer und Belegschaft in den Steinkohlengruben des Dombrower und des Krakauer Reviers in den Jahren 1913 und 1923—1933.⁵²⁵⁾

Jahr	Hauer kg	Belegschaft unter Tage kg	Ganze Belegschaft kg	Ganze Belegschaft in Prozent der Ergiebigkeit d. Jahres: des vorherigen	1913
D o m b r o w o :					
1913	4567	1465	963	—	100,00
1923	4497	940	529	102,12	54,93
1924	5007	1089	614	116,07	63,76
1925	6108	1399	771	125,57	80,06
1926	7384	1697	939	121,79	97,51
1927	7760	1754	995	105,96	103,32
1928	8756	1836	1059	106,43	109,97
1929	9296	1824	1080	101,98	112,15
1930	9122	1727	1012	93,70	105,09
1931	9386	1871	1077	106,42	111,84
1932	9533	1897	1055	97,96	109,55
1933	10262	2124	1211	114,79	125,75
K r a k a u :					
1913	3188	1501	994	—	100,00
1923	2912	863	497	98,42	50,00
1924	3324	1049	623	125,35	62,68
1925	4006	1328	802	128,73	80,68
1926	4950	1634	1035	129,05	104,12
1927	5092	1673	1053	101,74	105,93
1928	5992	1785	1111	105,51	111,77
1929	6122	1735	1105	99,46	111,17
1930	5819	1718	1073	97,10	107,95
1931	6253	1836	1163	108,39	117,00
1932	6188	1841	1106	95,10	111,27
1933	6940	2094	1230	111,21	123,74

Diese Frage läßt sich jedoch sehr schwierig lösen, da in den letzten Jahren keine genauen Unterlagen für die Investitionen in den Kohlengruben geschaffen wurden. Die letzten amtlichen Ergebnisse stammen aus dem Jahre 1929; da aber in den letzten Jahresberichten über die Kohlenindustrie zu der Investitionsfrage Stellung genommen worden ist, so kann dieses Problem ebenfalls auf Grund des vorhandenen Materials eingehend beleuchtet werden. Die nach-

⁵²⁵⁾ Quellen: Für die Jahre 1913 u. 1923—1927: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1927, S. 96; für 1928—1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 125.

stehenden Tabellen über die Kessel, die Förderdampfmaschinen und die elektrischen Aufzugsmaschinen sollen eine Vorstellung von dem Alter der gesamten maschinellen Einrichtungen geben. Es zeigt sich dabei, daß der gesamte Maschinenbestand bereits im Jahre 1929 völlig überaltert war und daß allein in dieser Beziehung um-

Einteilung der Kessel nach dem Alter.⁵²⁶⁾

Aufstellungs- jahre d.Kess.	Ostoberschlesien		Dombrowo u. Krakau		Gesamt		Alter der Kessel in Jahren
	Anzahl d.Kessel	In Prozenten aller Kessel	Anzahl d.Kessel	In Prozenten aller Kessel	Anzahl d.Kessel	In Prozenten aller Kessel	
1882—1892	76	7	5	1,5	81	5,3	36—46
1893—1902	253	24	79	25,0	332	24,2	26—35
1903—1912	350	33	172	54,0	522	38,0	16—25
1913—1922	345	32	43	13,6	388	28,3	15— 6
1923—1928	42	4	16	5,9	58	4,2	1— 6
Zusammen	1066	100	315	100,0	1381	100,0	—

Aufstellungsjahr der Förderdampfmaschinen.⁵²⁷⁾

Aufstellungs- jahre	Dombrowo u. Krakau		Wojewodsch. Schlesien	
	PS	Prozent d. Gesamt- Stärke	Stärke, ausgedrückt i. Wagen auf d. Förderkörben	Prozent d. Gesamt- Stärke
Bis 1900	4 870	32	194	41
Von 1901—1910	8 570	55	172	36
„ 1911—1920	2 180	13	70	15
„ 1921—1929	—	—	36	8
Zusammen	15 620	100	472	100

fangreiche Investitionen notwendig waren, „da — wie es in einer Veröffentlichung des polnischen Konjunkturforschungsinstitut heißt — auf dem energetischen Radius unserer Industrie Invaliden arbeiten.“⁵²⁸⁾ Wenn in der Zeit der Konjunktur bis 1929 das Tempo des Auswechsels der Maschinen, deren Lebensdauer 10 bis 15 Jahre beträgt, sich zumindestens um das

Aufstellungsjahre der elektrischen Aufzugsmaschinen.⁵²⁹⁾

Aufstellungs- jahre	Dombrowo u. Krakau		Wojewodsch. Schlesien	
	PS	Prozent d. Gesamt- Stärke	Stärke, ausgedrückt i. Wagen auf d. Förderkörben	Prozent d. Gesamt- Stärke
Von 1901—1910	2 350	27	72	34
„ 1911—1920	4 745	54	88	42
„ 1921—1929	1 700	19	50	24
Zusammen	8 795	100	210	100

⁵²⁶⁾ Aktuelle Fragen der Kohlenindustrie. Hrsg. v. Instytut Badania Konjunktur Gospod. i Cen, Warszawa 1929, S. 9. (Polnisch.)

⁵²⁷⁾ ebenda, S. 10.

⁵²⁸⁾ ebenda, S. 9.

⁵²⁹⁾ ebenda, S. 11.

Fünffache verkleinert,⁵³⁰⁾ so ist auch nicht anzunehmen, daß das Auswechseln der Maschinen in der Krisenzeit schneller vor sich gegangen ist. Gewiß ist durch die Kriegs- und Nachkriegszeit die Investitionstätigkeit zurückgestellt worden, jedoch haben schon in der folgenden Zeit neue Ereignisse dazu beigetragen, daß der technische Zustand der Gruben vernachlässigt wurde. „So ist gerade — schreibt Leon Fall im J. 1929 — in einer Zeit, als die oberschlesische Kohlenindustrie sowohl in finanzieller als auch in technischer Hinsicht sich in einer geradezu trostlosen Lage befand, der Streik der englischen Bergarbeiter ausgebrochen, der ihr erhöhte Aussichten eröffnet, der aber zugleich die Anspannung aller Kräfte und die Steigerung der Produktion zu den höchsten Grenzen des Möglichen erfordert, um diese ungewöhnliche Konjunktur auszunutzen, die gleichsam das letzte Rettungsbrett in einer fast aussichtslosen Lage bedeutet. Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Bedingungen die Gruben an die Einhaltung der Grundsätze einer rationalen technischen Wirtschaft nicht denken konnten, sondern sich nur darum bemühten, um jeden Preis ihre Produktion bis zu den Grenzen des Möglichen gewaltsam zu heben und das nicht einmal soviel um augenblicklicher finanzieller Vorteile wegen, als um der Eroberung neuer Exportmärkte willen, von denen sie auch nach Beendigung des Streikes Nutzen ziehen konnten.“⁵³¹⁾ Wenn trotzdem die polnischen Gruben eine Steigerung der Förderungsleistung zu verzeichnen haben, so sind drei verschiedene Ursachen vorhanden, auf die diese Erhöhung der Förderungsleistung zurückzuführen ist. So muß festgestellt werden, „daß — im Zusammenhang mit der Auswahl der Arbeiter bei ihrer Reduktion und zum Teil mit einem normaleren Anpassen der Vorarbeiten zum Abbau — die durchschnittliche Förderung auf ein Arbeitertagewerk sich erhöhend gestaltet hat.“⁵³²⁾ Ein weiterer Grund ist darin zu suchen, daß die Förderleistung durch die Konzentration der Arbeit erhöht wurde, da die unter schlechteren Bedingungen arbeitenden Gruben ihren Betrieb einstellten. So sind in der Zeit vom J. 1928, in dem noch 92⁵³³⁾ Gruben in Polen arbeiteten, bis zum Jahre 1934 im ganzen 23⁵³⁴⁾ Gruben geschlossen worden. Der Rückgang um etwa ein Viertel der im Jahre 1929 tätigen Gruben hat somit dazu beigetragen, daß die Förderungsleistung in Polen stieg. „Der wichtigste Grund ist jedoch, daß die Leistungssteigerung unter diesen Bedingungen nur zum Teil ein Faktor des Fortschrittes des Bergbaus ist.“ „Im bedeutenden Maße — lautet ein polnisches Urteil — verdanken wir ihn dem Einstellen von Arbeiten, die zur Aufrechterhaltung der

⁵³⁰⁾ A. Olszewski: Die Krise der Kohlenindustrie i. Dombrowoer u. Krakauer Becken. In: Przegl. Gospod., 1929, Nr. 5, S. 227. (Polnisch.)

⁵³¹⁾ Dr. L. Fall: Aktuelle Fragen in der Kohlenindustrie. In: Zeitschr. d. Berg- u. Hüttenmänn. Vereins, 1929, S. 480.

⁵³²⁾ Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1930, S. IV.

⁵³³⁾ Mały Rocznik Stat., 1935, S. 64.

⁵³⁴⁾ ebenda.

Arbeit in der Grube nicht absolut notwendig sind.“⁵³⁵) Es mußte auf jegliche Vorbereitungsarbeiten, welche nicht der sofortigen Notwendigkeit entsprangen, verzichtet werden, wodurch man auf diese Weise den Hauptgrundsatz des Bergbaus außer acht ließ, die Förderfähigkeit der Grube für eine weite Sicht zu erhalten und zu sichern.⁵³⁶) Diese aus den Jahresberichten über die polnische Kohlenindustrie entnommenen Feststellungen stehen somit im schärfsten Widerspruch zu den vom Schlesischen Institut in Kattowitz aufgestellten Behauptungen, die einen großen Fortschritt in dieser Entwicklung sehen wollen. Die Absatznot der polnischen Kohlenindustrie, die seit der Trennung Ostoberschlesiens vom deutschen Markt besteht und immer nur vorübergehend behoben werden konnte, hat somit dazu geführt, daß die wirtschaftliche Lage der polnischen Kohlengruben trotz größter Bemühungen der Regierung immer kritischer geworden ist. Es ist nicht nur die Investitionstätigkeit der polnischen Gruben zurückgegangen, sondern sie sind sogar nicht mehr in der Lage, das investierte Kapital zu amortisieren. „Eine derartige Politik kann man nicht anders als Devastierungspolitik bezeichnen. Man muß sich darüber vollkommen klar werden, daß ein Industrierwerk, welches keine Verbesserungen und keine Investitionen im Verlaufe einer längeren Zeit unternimmt, aufhört, eine Industriestätte zu sein und eine wertlose Rumpelkammer (rupieciarnia) wird.“⁵³⁷) Zu dem gleichen Urteil kommt der Verfasser des Jahresberichtes für das Jahr 1935. Auch in diesem Falle heißt es: „Eine große Industrierwerkstätte, die nicht in gehöriger Art unterhalten wird, wird ohne ständige Renovierungen und neue Investitionen mit der Zeit zu einer Wirtschaftseinheit, die jeglichen Wertes entledigt ist — zu einer regelrechten Rumpelkammer (rupieciarnia).“⁵³⁸) So hat der Überfluß der Kohle in Polen, dessen ostoberschlesische Lagerstätten durch den Absatz auf dem deutschen Markt erschlossen und aufgebaut wurden, dazu geführt, daß nicht nur die einst blühende ostoberschlesische Kohlenindustrie, sondern auch das Dombrower und Krakauer Grubenrevier durch das nunmehr bestehende Überangebot in ihrer Entwicklung nicht nur aufgehalten, sondern zurückgedrängt wurden.

⁵³⁵) A. K.: Die poln. Kohlenindustrie i. J. 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 3, S. 82. (Polnisch.)

⁵³⁶) A. Olszewski: Die Krise i. poln. Kohlenbergbau. In: Przegl. Gospod., 1936, H. 4/5, S. 137. (Polnisch.)

⁵³⁷) A. K.: Die poln. Kohlenind. i. J. 1934. In: Przegl. Gospod., 1935, H. 6, S. 198. (Polnisch.)

⁵³⁸) A. Olszewski: Die Krise i. d. poln. Kohlenindustrie. In: Przegl. Gospod., 1936, H. 4/5, S. 140. (Polnisch.)

Ausblick.

Im Verlaufe der vorliegenden Arbeit sind die Probleme des polnischen Kohlenbergbaus allseitig charakterisiert worden. An Hand der statistischen Unterlagen zeigte sich dabei, daß die polnische Kohlenindustrie sich in einer wirtschaftlichen Lage befindet, die, an der Förderung gemessen, dem Stand der Jahrhundertwende entspricht. Wenn dieser Rückgang der Produktion nicht nur zur Schließung einer ganzen Reihe von Gruben, sondern gleichfalls zur Einschränkung der Tätigkeit in den noch beschäftigten Gruben und damit zur Arbeitslosigkeit und zum sozialen Elend der Grubenarbeiter geführt hat, so kennzeichnen diese Erscheinungen das Problem der polnischen Kohlenindustrie nur oberflächlich. Trotz Hilfeleistung der Regierung, die durch den Ausbau der Kohlenmagistrale, des Gdingener Hafens und durch die Sanktionierung einer Kohlenpreispolitik, die zur Finanzierung der Ausfuhr unbedingt notwendig ist, hat sich die finanzielle Lage der polnischen Kohlenindustrie auch im heutigen Rahmen der geringen Kohlenförderung, die tief unter der Förderkapazität der polnischen Gruben steht, immer schwieriger gestaltet. Die Durchschnittseinnahmen pro verkaufte Tonne sind durch die immer größere Ausfuhr nach den unrentablen Auslandsmärkten von Jahr zu Jahr gesunken, so daß die polnischen Gruben nicht mehr in der Lage sind, eine dem Gesichtspunkt der Grubenwirtschaft entsprechende Abbauarbeit zu führen, so daß polnische Fachleute zu der Ansicht kommen, daß die heutige polnische Kohlenpolitik eine Devastierungspolitik sei.

Es ist im Laufe der Arbeit des öfteren darauf hingewiesen worden, daß die von den polnischen Gruben betriebene „Ausfuhrpolitik um jeden Preis“ auf den zu kleinen polnischen Binnenmarkt zurückzuführen ist, so daß besonders die ostoberschlesischen Gruben, deren Größe und Förderungsfähigkeit sich auf dem aufnahmefähigen deutschen Markt aufbaute, seit der Abtretung zu dieser Verlustausfuhr gezwungen wurden, um die Beschäftigung so weit als möglich aufrechtzuerhalten. So liegt in der Arbeitsbeschaffung die alleinige Rechtfertigung dieser Kohlenausfuhrpolitik, deren Kosten durch die Zubeußen des Staates (Gdingen), der Bahn (Tarife) und der gesamten Bevölkerung Polens (Inlandspreise) getragen werden, und die allein darauf zurückzuführen ist, daß Polen durch die Zuteilung Ostoberschlesiens in den Besitz von Kohlenlagern und Grubenanlagen gelangt ist, denen es durch seinen kleinen Eigenbedarf an Kohle keine Beschäftigung geben kann, da die beiden altpolnischen Kohlenreviere in der Lage wären, den gesamten polnischen Kohlenbedarf

zu decken.⁵³⁹⁾ Da es sich bei der heutigen Situation der polnischen Kohlenindustrie nicht nur um konjunkturelle Einwirkungen handelt, und da in erster Linie die strukturellen Verschiebungen durch die Abtretung Ostoberschlesiens die jetzige Wirtschaftslage⁵⁴⁰⁾ bewirkt haben, so ist auch für die Zukunft keine wesentliche Besserung zu erwarten. Vergleicht man außerdem die Kohlenförderung Ostoberschlesiens in den drei letzten Jahren mit den Sendungen des Jahres 1913 nach Kongreßpolen, Ostpolen und Galizien, so läßt sich auf

Kohlenversand Ostoberschlesiens nach Kongreßpolen, Galizien und Ostpolen in den Jahren 1913 und 1933—1935.⁵⁴¹⁾

	(In 1000 Tonnen)			
Landesteil	1913	1933	1934	1935
Kongreßpolen	1203	2049	2243	2592
Galizien	1962	801	754	788
Ostpolen	451	82	78	100
Zusammen	3616	2932	3075	3480

Grund der amtlichen Statistik feststellen, daß Ostoberschlesien in den letzten drei Jahren weniger Kohle nach Kongreß-, Ost- und Südpolen lieferte als im Jahre 1913. Bei diesem Vergleich ist jedoch hervorzuheben, daß die Lieferungszahlen des Jahres 1913 sich auf die Sendungen des ungeteilten Oberschlesiens beziehen, und daß der Kohlenversand nach Ostpolen im Jahre 1913 auch das gesamte „übrige“ Rußland einschließt, so daß die territoriale Begrenzung der drei letzten Jahre etwas kleiner ist. Auf der anderen Seite sind in den Lieferungszahlen der drei letzten Jahre ebenfalls die Sendungen des Teschener Reviers enthalten, das im Jahre 1913 nicht einbezogen ist, so daß hierdurch ein gewisser Ausgleich der Fehler erzielt wird. Diese Zahlen geben jedenfalls einen eindeutigen Eindruck von der Entwicklung des Absatzes der ostoberschlesischen Kohlengruben. Auf der anderen Seite zeigen sie mit aller Schärfe, daß die bei dem Diktat von Versailles vertretene These, daß die Entwicklung der oberschlesischen Industrie nur bei einer Zuteilung zu Polen gewährleistet sei, bis zur heutigen Zeit, nachdem fast 15 Jahre seit der Zuteilung verflossen sind, nicht nur nicht in Erfüllung gegangen ist, sondern daß die aufgestellte Behauptung zum mindesten in Bezug auf die Kohlenindustrie ein Trugschluß gewesen ist.

⁵³⁹⁾ Vgl. S. 49.

⁵⁴⁰⁾ Vgl. S. 7 Anm. 1.

⁵⁴¹⁾ Quelle: Für 1913: W. Paszkowski: Die Organisation der poln. Kohlenindustrie unter besond. Berücksichtigung d. oberschles. Beckens. Posen 1931. S. 43. Für 1933: Stat. Przem. Węgl., Jhg. 1933, S. 51. Für 1934/35: Śląskie Wiad. Stat., 1936, S. 11/12.

Statistischer Anhang.

- Tabelle:
- I Steinkohlenumsatz der polnischen Steinkohlengruben in den Jahren 1923 bis 1933.
 - II Steinkohlenumsatz des ostoberschlesischen Steinkohlenreviers in den Jahren 1923 bis 1933.
 - III Steinkohlenumsatz des Dombrower Kohlenreviers in den Jahren 1923 bis 1933.
 - IV Steinkohlenumsatz des Krakauer Kohlenreviers in den Jahren 1923 bis 1933.
 - V Steinkohlenabsatz nach Abnehmergruppen in den Jahren 1923 bis 1935. (In 1000 t.)
 - VI Steinkohlenabsatz nach Abnehmergruppen in den Jahren 1923 bis 1935. (In Prozenten vom Jahresinlandsabsatz.)
 - VII Die Kohlenlieferung an die einzelnen Industriezweige in Prozenten des durchschnittlichen Monatsabsatzes der einzelnen Kohlenreviere in den Jahren 1927 bis 1933.
 - VIII Prozentualer Anteil der einzelnen Kohlenreviere an der Belieferung der verschiedenen Industriezweige in der Zeit von 1927 bis 1933.
 - IX Anteil der verschiedenen Ländergruppen an der polnischen Kohlenausfuhr in den Jahren 1923 bis 1935. (In 1000 t.)
 - X Anteil der verschiedenen Länder an der polnischen Kohlenausfuhr in den Jahren 1923 bis 1935. (In %.)
 - XI Steinkohleneinfuhr verschiedener Länder in den Jahren 1923 bis 1934.
 - XII Inlands- und Auslandsabsatz verschiedener polnischer Gruben in den Jahren 1927 bis 1933, die in erster Linie Sattelflöze abbauen.
 - XIII Die polnische Ausfuhr nach den einzelnen Auslandsmärkten und die auf diesen Märkten durchschnittlich pro Tonne erzielten Preise in den Jahren 1929 bis 1935.
 - XIV Einzelhandelspreise für Steinkohle in den Wojewodschaften Polens auf Grund der Notierungen in einzelnen Städten.
 - XV Sämtliche und die wegen Absatzmangels versäumten Tagewerke in Ostoberschlesien in der Zeit von September 1933 bis Dezember 1935.
 - XVI Wegen Absatzmangels versäumte Tagewerke und das Verhältnis sämtlicher versäumten Tagewerke zu den geleisteten Tagewerken im Dombrower und Krakauer Steinkohlenbergbau in den Jahren 1925 bis 1933. (Dasselbe für Gesamtpolen s. S. 175 und für Ostoberschlesien S. 176).

Steinkohlenumsatz der polnischen Stein-

	Halden- bestand a. Anf. d. Jahr.	Förderung	Aus anderen Quellen erhalten	Als wertlos gestrichen oder verbrannt	Zur Verfügung stehende Kohle
In Tausend Tonnen					
1923	629,8	36 098,0	—	—	36 727,8
1924	737,7	32 280,5	75,5	39,3	33 054,4
1925	1 100,1	29 081,3	5,4	50,1	30 146,8
1926	1 311,5	35 747,3	0,4	43,8	37 015,5
1927	1 107,4	38 084,1	1,6	357,1	38 836,0
1928	1 317,2	40 616,4	0,4	235,2	41 698,7
1929	915,0	46 236,0	10,7	134,1	47 027,6
1930	1 108,0	37 505,6	41,1	146,8	38 507,9
1931	1 452,3	38 265,0	5,9	81,7	39 641,6
1932	2 637,0	28 834,6	1,9	241,6	31 231,9
1933	2 549,6	27 356,3	12,4	448,6	29 469,7

In % des Absatzes und Verbrauches					
1923	1,75	100,30	—	—	102,05
1924	2,31	101,05	0,24	0,12	103,48
1925	3,85	100,85	0,02	0,17	104,55
1926	3,65	99,55	—	0,12	103,08
1927	2,95	101,51	—	0,95	103,51
1928	3,23	99,59	—	0,58	102,24
1929	1,99	100,69	0,02	0,29	102,41
1930	2,99	101,21	0,12	0,40	103,92
1931	3,92	103,40	0,02	0,22	107,12
1932	9,19	100,53	0,01	0,84	108,89
1933	9,17	98,41	0,04	1,61	106,01

¹⁾ Quellen: Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem: Für die Jahre 1923—1927: Jhg. 1927, S. 19; für die Jahre 1928—1932: Jhg. 1932, S. 17; für das Jahr 1933: Jhg. 1933, S. 17.

kohlengruben in den Jahren 1923 bis 1933.¹⁾

A u s g a n g								Halden- bestand a. Ende d. Jahr.
A b s a t z			V e r b r a u c h			Gesamt		
Inland	Ausland	zusammen	Gruben- zwecke	Deputat	zusammen			
In Tausend Tonnen								
18 848,0	12 560,3	31 408,3	3 577,2	1 004,6	4 581,8	35 990,2	737,7	
16 127,0	11 532,2	27 659,3	3 345,2	939,9	4 285,0	31 944,3	1 110,1	
17 094,1	8 230,1	25 324,2	2 790,3	720,8	3 511,1	28 835,3	1 311,5	
17 642,3	14 706,8	32 349,2	2 935,0	623,9	3 558,9	35 908,1	1 107,4	
22 194,6	11 578,7	33 773,3	3 104,9	640,6	3 745,5	37 518,8	1 317,2	
23 560,5	13 406,8	36 967,3	3 199,0	617,5	3 816,5	40 783,8	915,0	
27 122,7	14 370,9	41 493,5	3 769,9	656,1	4 426,1	45 919,6	1 108,0	
20 291,9	12 810,8	33 102,7	3 296,8	656,0	3 952,9	37 055,6	1 452,3	
19 042,0	14 326,5	33 368,5	2 993,9	642,2	3 636,1	37 004,6	2 637,0	
15 192,3	10 362,3	25 554,6	2 561,0	566,6	3 127,6	28 682,3	2 549,6	
15 261,1	9 702,5	24 963,6	2 340,7	494,6	2 835,3	27 798,9	1 670,8	

In % des Absatzes und Verbrauches

52,37	34,90	87,27	9,94	2,79	12,73	100,00	2,05
50,49	36,10	86,59	10,47	2,94	13,41	100,00	3,48
59,28	28,54	87,82	9,68	2,50	12,18	100,00	4,55
49,13	40,96	90,09	8,17	1,74	9,91	100,00	3,08
59,16	30,86	90,02	8,27	1,71	9,98	100,00	3,51
57,77	32,87	90,64	7,84	1,52	9,36	100,00	2,24
59,06	31,30	90,36	8,21	1,43	9,64	100,00	2,41
54,76	34,57	89,33	8,90	1,77	10,67	100,00	3,92
51,46	38,71	90,17	8,09	1,74	9,83	100,00	7,12
52,97	36,13	89,10	8,93	1,97	10,90	100,00	8,89
54,90	34,90	89,80	8,42	1,78	10,20	100,00	6,01

II

Steinkohlenumsatz des ostoberschlesischen Stein-

	Halden- bestand a. Anf. d. Jahr.	Förderung	Aus anderen Quellen erhalten	Als wertlos gestrichen oder verbrannt	Zur Verfügung stehende Kohle
In Tausend Tonnen					
1923	506,5	26 630,1	—	—	27 136,7
1924	545,8	23 871,4	53,7	21,2	24 449,7
1925	612,7	21 660,2	—	32,8	22 240,1
1926	931,9	26 165,1	—	34,6	27 062,5
1927	743,1	27 999,6	1,1	250,6	28 493,2
1928	902,9	30 447,9	—	129,0	31,226,1
1929	572,3	34 443,7	7,4	31,4	34 996,6
1930	724,9	28 385,6	41,1	115,2	29 036,3
1931	941,1	28 747,3	5,9	43,3	29 650,6
1932	1 774,2	21 500,5	1,9	179,5	23 097,2
1933	1 898,4	19 940,8	11,9	407,2	21 443,9

In % des Absatzes und Verbrauches					
1923	1,90	100,15	—	—	102,05
1924	2,29	100,14	0,23	0,09	102,57
1925	2,87	101,65	—	0,15	104,37
1926	3,54	99,41	—	0,13	102,82
1927	2,70	101,48	—	0,91	103,27
1928	2,95	99,33	—	0,42	101,87
1929	1,67	100,50	—	0,09	102,11
1930	2,58	101,03	0,15	0,41	103,35
1931	3,38	103,12	0,02	0,16	106,36
1932	8,37	101,42	0,01	0,85	108,95
1933	9,35	98,23	0,06	2,01	105,63

¹⁾ Quellen: Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem: Für die Jahre 1923—1927: Jhg. 1927, S. 21; für die Jahre 1928—1932: Jhg. 1932, S. 19; für das Jahr 1933: Jhg. 1933, S. 19.

kohlenreviers in den Jahren 1923 bis 1933.¹⁾

A u s g a n g							Holden- bestand a. Ende d. Jahr.
A b s a t z			V e r b r a u c h			Gesamt	
Inland	Ausland	zusammen	Gruben- zwecke	Deputat	zusammen		
In Tausend Tonnen							
11 262,7	11 985,4	23 248,2	2 671,2	671,5	3 342,7	26 590,9	545,8
9 571,1	11 144,0	20 715,1	2 489,3	632,6	3 121,9	23 837,0	612,7
11 111,9	7 737,5	18 849,3	1 980,7	478,2	2 458,9	21 308,2	931,9
11 899,9	11 998,4	23 898,4	2 004,9	416,2	2 421,0	26 319,4	743,1
15 368,9	9 680,0	25 048,9	2 108,3	433,1	2 541,4	27 590,3	902,9
16 734,2	11 296,4	28 030,6	2 207,5	415,7	2 623,2	30 653,7	572,3
19 287,3	11 871,7	31 159,0	2 665,1	447,6	3 112,7	34 271,7	724,9
14 483,8	10 802,9	25 286,7	2 354,7	453,8	2 808,5	28 095,2	941,1
13 209,1	12 198,8	25 408,0	2 025,5	442,9	2 468,4	27 876,4	1 774,2
10 442,5	8 718,4	19 160,9	1 656,2	381,6	2 037,8	21 198,8	1 898,4
10 397,5	8 032,7	18 430,1	1 555,9	314,9	1 870,8	20 300,9	1 142,9

In % des Absatzes und Verbrauches

42,36	45,07	87,43	10,05	2,52	12,57	100,00	2,05
40,15	46,75	86,90	10,44	2,66	13,10	100,00	2,57
52,15	36,31	88,46	9,30	2,24	11,54	100,00	4,37
45,21	45,59	90,80	7,62	1,58	9,20	100,00	2,82
55,70	35,09	90,79	7,64	1,57	9,21	100,00	3,27
54,59	36,85	91,44	7,20	1,36	8,56	100,00	1,87
56,28	34,64	90,92	7,78	1,30	9,08	100,00	2,11
51,55	38,45	90,00	8,38	1,62	10,00	100,00	3,35
47,39	43,76	91,15	7,26	1,59	8,85	100,00	6,36
49,26	41,13	90,39	7,81	1,80	9,61	100,00	8,95
51,21	39,57	90,78	7,67	1,55	9,22	100,00	5,63

III

Steinkohlenumsatz des Dombrower Kohlen-

	Halden- bestand a. Anf. d. Jahr.	Förderung	Aus anderen Quellen erhalten	Als wertlos gestrichen oder verbrannt	Zur Verfügung stehende Kohle
In Tausend Tonnen					
1923	102,0	7 418,6	—	—	7 520,6
1924	178,1	6 585,1	4,8	1,1	6 766,9
1925	414,8	5 728,8	5,4	5,2	6 143,8
1926	321,4	7 225,9	0,4	4,0	7 543,8
1927	296,8	7 644,2	0,5	93,4	7 848,1
1928	338,3	7 635,1	0,4	93,4	7 880,4
1929	281,1	8 947,9	3,2	47,5	9 183,5
1930	316,0	6 923,4	—	21,4	7 218,0
1931	456,3	7 193,8	—	14,7	7 635,2
1932	735,4	5 500,4	—	44,3	6 191,5
1933	518,8	5 593,8	0,4	17,4	6 095,6

In % des Absatzes und Verbrauches

1923	1,39	101,04	—	—	102,43
1924	2,81	103,67	0,07	0,02	106,53
1925	7,13	98,39	0,09	0,09	105,52
1926	4,43	99,71	0,01	0,06	104,09
1927	3,95	101,79	0,01	1,24	104,51
1928	4,45	100,47	0,01	1,23	103,70
1929	3,17	100,90	0,04	0,54	103,56
1930	4,67	102,39	—	0,31	106,75
1931	6,61	104,26	—	0,21	110,66
1932	12,96	96,96	—	0,78	109,14
1933	9,17	98,89	0,01	0,31	107,76

¹⁾ Quellen: Stat. Przem. Wogl. w Państwie Polskiem: Für die Jahre 1923—1927: Jhg. 1927, S. 22; für die Jahre 1928—1932: Jhg. 1932; S. 20; für das Jahr 1933: Jhg. 1933, S. 20.

reviers in den Jahren 1923 bis 1933.¹⁾

A u s g a n g							Halden- bestand a. Ende d. Jahr.
A b s a t z			V e r b r a u c h			Gesamt	
Inland	Ausland	zusammen	Gruben- zwecke	Deputat	zusammen		
In Tausend Tonnen							
5 930,6	533,8	6 464,4	638,9	239,2	878,1	7 342,4	178,1
5 137,0	373,9	5 510,9	618,6	222,5	841,1	6 352,1	414,8
4 595,9	461,4	5 057,3	576,1	189,0	765,1	5 822,4	321,4
4 140,4	2 311,5	6 451,9	636,9	158,1	795,1	7 247,0	296,8
4 778,2	1 891,5	6 669,7	688,2	151,8	840,1	7 509,8	338,3
4 673,0	2 100,1	6 773,1	681,2	144,9	826,2	7 599,3	281,1
5 461,4	2 479,6	7 941,0	778,5	148,0	926,5	8 867,5	316,0
3 985,0	1 995,8	5 980,8	635,9	145,0	780,9	6 761,7	456,3
3 987,1	2 111,7	6 098,7	657,8	143,3	801,1	6 899,9	735,4
3 276,2	1 635,8	4 912,0	626,9	133,8	760,6	5 672,7	518,8
3 356,3	1 664,3	5 020,6	509,4	126,8	636,3	5 656,8	438,8

In % des Absatzes und Verbrauches

80,77	7,27	88,04	8,70	3,26	11,96	100,00	2,43
80,87	5,89	86,76	9,74	3,50	13,14	100,00	5,52
78,93	7,93	86,86	9,89	3,25	13,14	100,00	5,52
57,13	31,90	89,03	8,79	2,18	10,97	100,00	4,09
63,63	25,18	88,81	9,17	2,02	11,19	100,00	4,51
61,49	27,64	89,13	8,96	1,91	10,87	100,00	3,70
61,59	27,96	89,55	8,78	1,67	10,45	100,00	3,56
58,93	29,52	88,45	9,40	2,15	11,55	100,00	6,75
57,78	30,61	88,39	9,53	2,08	11,61	100,00	10,66
57,75	28,84	86,59	11,05	2,36	13,41	100,00	9,14
59,33	29,42	88,75	9,01	2,24	11,25	100,00	7,76

IV

Steinkohlenumsatz des Krakauer Kohlen-

	Halden- bestand a. Anf. d. Jahr.	Förderung	Aus anderen Quellen erhalten	Als wertlos gestrichen oder verbrannt	Zur Verfügung stehende Kohle
In Tausend Tonnen					
1923	21,3	2 049,3	—	—	2 070,6
1924	13,8	1 824,0	17,0	17,0	1 837,8
1925	82,6	1 692,3	—	12,1	1 762,8
1926	58,2	2 356,3	—	5,3	2 409,2
1927	67,6	2 440,2	—	13,1	2 494,7
1928	75,9	2 533,4	—	12,8	2 592,2
1929	61,5	2 844,5	—	55,2	2 847,4
1930	67,1	2 196,6	—	10,2	2 253,5
1931	54,9	2 323,9	—	23,6	2 355,7
1932	127,3	1 833,6	—	17,8	1 943,2
1933	132,4	1 821,7	—	23,9	1 930,2

In % des Absatzes und Verbrauches

1923	1,04	99,63	—	—	100,67
1924	0,79	103,91	0,97	0,97	104,70
1925	4,84	99,28	—	0,71	103,41
1926	2,48	100,62	—	0,22	102,88
1927	2,79	100,89	—	0,54	103,14
1928	3,00	100,10	—	0,51	102,43
1929	2,21	102,31	—	1,99	102,41
1930	3,05	99,91	—	0,46	102,50
1931	2,46	104,29	—	1,06	105,71
1932	7,03	101,26	—	0,98	107,31
1933	7,19	98,94	—	1,30	104,83

¹⁾ Quellen: Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem: Für die Jahre 1923—1927: Jhg. 1927, S. 23; für die Jahre 1928—1932: Jg. 1932, S. 21; für das Jahr 1933: Jhg. 1933, S. 21.

reviers in den Jahren 1923 bis 1933.¹⁾

A u s g a n g							Halden- bestand a. Ende d. Jahr.
A b s a t z			V e r b r a u c h			Gesamt	
Inland	Ausland	zusammen	Gruben- zwecke	Deputat	zusammen		
In Tausend Tonnen							
1 654,7	41,0	1 695,8	267,1	93,9	361,0	2 056,8	13,8
1 418,9	14,3	1 433,2	237,3	84,8	322,1	1 755,3	82,6
1 386,4	31,2	1 417,5	233,5	53,6	287,1	1 704,6	58,2
1 601,9	396,9	1 998,9	293,2	49,6	342,8	2 341,6	67,6
2 047,5	7,2	2 054,7	308,4	55,7	364,1	2 418,8	75,9
2 153,3	10,3	2 163,6	310,3	56,8	367,1	2 530,7	61,5
2 374,0	19,5	2 393,5	326,3	60,5	386,8	2 780,3	67,1
1 823,1	12,0	1 835,1	306,3	57,2	363,5	2 198,6	54,9
1 845,8	15,9	1 861,8	310,6	55,9	366,6	2 228,3	127,3
1 473,6	8,0	1 481,6	278,0	51,2	329,2	1 810,8	132,4
1 507,3	5,6	1 512,9	275,4	52,9	328,3	1 841,2	89,0

In % des Absatzes und Verbrauches

80,45	2,00	82,45	12,99	4,56	17,55	100,00	0,67
80,84	0,81	81,65	13,52	4,83	18,35	100,00	4,70
81,33	1,83	83,16	13,70	3,14	16,84	100,00	3,41
68,41	16,95	85,36	12,52	2,12	14,64	100,00	2,88
84,65	0,30	84,95	12,75	2,30	15,05	100,00	3,14
85,09	0,40	85,49	12,26	2,25	14,51	100,00	2,43
85,39	0,70	86,09	11,74	2,17	13,91	100,00	2,41
82,92	0,55	83,47	13,93	2,60	16,53	100,00	2,50
82,83	0,72	83,55	13,94	2,51	16,45	100,00	5,71
81,38	0,44	81,82	15,35	2,83	18,18	100,00	7,31
81,87	0,30	82,17	14,96	2,87	17,83	100,00	4,83

Steinkohlenabsatz nach Abnehmergruppen

	(Mengen in tausend Tonnen.)				
	1923	1924	1925	1926	1927
I. Industrie:					
Eisenhütten	1 550,4	1 258,1	1 204,6	1 289,5	1 705,9
Andere Metallhütten	564,4	678,1	993,2	1 024,1	1 022,6
Kokereien	1 679,3	1 299,5	1 183,5	1 498,1	1 877,6
Brikettfabriken	—	—	—	238,4	250,1
Gasanstalten ²⁾	—	—	—	330,7	435,8
Bergwerke (Erzgruben u. Gruben, die keine eig. Kohle besitzen)	535,1	218,0	114,9	85,5	114,0
Naphthaindustrie	238,2	244,9	193,9	229,9	258,9
Salzindustrie	105,1	105,0	105,2	108,0	108,1
Zement-, keramische, Ziegel- und Kalkindustrie	614,1	402,4	601,5	683,3	1 004,9
Verarbeitende (Metall- u. andere) Industrie	391,7	232,6	267,5	134,8	147,7
Chemische Industrie	400,8	313,4	445,1	481,4	576,9
Gerberei u. weiterverarb. Tierprod.	23,1	23,8	18,2	23,3	30,3
Landwirtschaftl. verarb. Industrie (Brauereien, Mühlen, Brennereien)	400,3	483,9	675,0	766,3	1 033,6
Zuckerindustrie	485,4	407,2	412,0	551,0	585,4
Papierindustrie	207,6	181,7	218,9	292,5	297,5
Textilindustrie	753,1	447,0	596,6	737,0	998,7
Andere Industriezweige	843,1	727,0	752,1	1 278,8	1 680,0
Zusammen³⁾	8 792,3	7 023,3	7 782,8	9 753,7	12 128,8
II. Andere Abnehmer:					
Eisenbahn	5 122,2	3 124,8	3 251,6	3 136,8	4 288,4
Schiffahrt	66,2	169,2	223,9	26,8	31,4
Städt. Institute (außer Gasanstalten ²⁾)	1 158,0	1 075,4	996,9	560,6	584,9
Militär	220,5	282,9	163,9	143,8	250,5
Andere Staatsinstitute	86,7	96,5	65,5	101,0	97,0
Hausbrand ⁴⁾	1 216,9	1 359,2	1 667,9	1 879,4	2 333,6
Vermittler	2 184,9	2 995,3	2 941,2	2 039,8	2 479,7
Zusammen	10 055,7	9 103,6	9 311,2	7 888,5	10 065,8

¹⁾ Quellen: Für die Jahre 1923—1933 sind die Angaben der „Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem“, Jhg. 1927, S. 48; Jhg. 30, S. 50 und Jhg. 33, S. 50 und für 1934 und 1935 der „Polska Gospod.“, Jhg. 1936, H. 13, S. 345, entnommen.

²⁾ Der Absatz von Kohle für Gasanstalten in den Jahren 1923—1925 ist zusammen mit dem Verkauf für Städt. Institute angegeben.

³⁾ Ohne Eigenverbrauch zu technischen Zwecken.

⁴⁾ Ohne Eigenverbrauch für Deputate.

in den Jahren 1923 bis 1935.¹⁾

(Mengen in tausend Tonnen.)

1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
1 771,5	1 772,0	1 385,4	1 144,6	783,2	952,1	962,3	1 113,9
1 021,5	1 059,7	921,5	684,3	423,2	368,4	397,9	351,4
2 226,7	2 478,9	2 191,8	1 836,8	1 506,3	1 603,1	1 817,5	1 168,4
263,8	349,9	225,8	329,5	215,8	219,4	228,1	180,4
462,9	417,6	318,6	321,9	285,0	277,3	255,2	265,8
155,6	168,4	132,2	74,7	24,2	40,9	49,1	58,0
252,2	232,1	158,1	116,2	81,1	81,0	72,5	57,4
132,3	177,0	133,1	120,1	117,9	100,6	103,2	101,2
1 364,8	1 322,4	905,2	669,2	509,1	535,5	778,8	898,9
174,7	230,3	165,1	121,2	92,6	100,5	110,7	114,4
578,1	618,4	500,0	388,4	349,5	320,4	360,3	390,9
37,1	45,8	29,4	32,5	31,6	32,5	42,5	38,2
1 114,7	1 142,8	812,5	798,8	578,0	492,5	461,3	508,5
667,6	721,1	623,7	455,1	353,3	301,3	327,1	319,8
330,1	343,3	329,4	281,3	267,7	288,4	323,7	328,1
922,6	971,3	663,4	716,7	644,4	743,8	677,8	758,9
1 812,3	2 367,2	1 933,0	1 630,9	1 323,4	1 355,1	1 416,7	1 426,3
13 289,4	14 418,7	11 429,0	9 723,1	7 586,9	7 813,5	8 385,6	8 781,4
4 125,5	5 035,1	3 665,7	3 647,6	2 928,8	2 903,8	3 033,8	2 999,1
24,2	10,0	13,7	13,3	11,9	20,7	22,2	21,3
582,2	722,0	500,2	533,2	452,3	427,4	453,1	463,5
237,0	324,4	289,0	308,9	316,8	300,1	292,5	299,5
99,2	196,1	128,6	151,6	149,7	140,3	138,9	142,8
2 502,8	3 094,7	2 047,0	2 295,6	1 888,9	1 816,7	1 480,3	1 843,2
2 700,0	3 321,4	2 218,2	2 368,3	1 856,7	1 838,0	1 976,8	2 329,4
10 271,1	12 703,9	8 862,8	9 318,9	7 605,3	7 447,5	7 397,9	8 099,1

Steinkohlenabsatz nach Abnehmergruppen

(In Prozent vom Jahresinlandabsatz.)					
	1923	1924	1925	1926	1927
I. Industrie:					
Eisenhütten	8,23	7,80	7,05	7,31	7,68
Andere Metallhütten	2,99	4,20	5,81	5,81	4,61
Kokereien	8,91	8,06	6,92	8,49	8,46
Brikettfabriken	—	—	—	1,35	1,13
Gasanstalten ²⁾	—	—	—	1,88	1,96
Bergwerke (Erzgruben u. Gruben, die keine eig. Kohle besitzen)	2,84	1,35	0,67	0,48	0,51
Naphthaindustrie	1,26	1,52	1,44	1,31	1,17
Salzindustrie	0,56	0,65	0,62	0,61	0,49
Zement-, keramische, Ziegel- u. Kalkindustrie	3,26	2,50	3,52	3,88	4,53
Verarbeitende (Metall- und andere) Industrie	2,08	1,44	1,56	0,76	0,66
Chemische Industrie	2,13	1,94	2,60	2,73	2,60
Gerbereien u. weiterverarb. Tierprod.	0,12	0,15	0,11	0,13	0,14
Landwirtschaftl. verarb. Industrie (Brauereien, Mühlen, Brennereien)	2,12	3,00	3,95	4,34	4,66
Zuckerindustrie	2,58	2,53	2,41	3,12	2,64
Papierindustrie	1,10	1,13	1,28	1,66	1,34
Textilindustrie	4,00	2,77	3,49	4,18	4,50
Andere Industriezweige	4,47	4,51	4,40	7,25	7,57
Zusammen ³⁾	46,65	43,55	45,53	55,29	54,65
II. Andere Abnehmer:					
Eisenbahn	27,18	19,38	19,02	17,78	19,32
Schiffahrt	0,35	1,05	1,31	0,15	0,14
Städt. Institute (außer Gasanstalten ²⁾)	6,14	6,67	5,83	3,18	2,64
Militär	1,17	1,75	0,96	0,81	1,13
Andere Staatsinstitute	0,46	0,60	0,38	0,57	0,44
Hausbrand ⁴⁾	6,46	8,43	9,76	10,66	10,51
Vermittler	11,59	18,57	17,21	11,56	11,17
Zusammen	53,35	56,45	54,47	44,71	45,35

¹⁾ Quellen: Für die Jahre 1923—1933 sind die Angaben der „Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem“, Jhg. 1927, S. 48; Jhg. 30, S. 50; Jhg. 33, S. 50 und für 1934 und 1935 der „Polska Gospod.“, 1936, H. 13, S. 345 entnommen.

²⁾ Der Absatz von Kohle für Gasanstalten in den Jahren 1923—1925 ist zusammen mit dem Verkauf für Städt. Institute angegeben.

³⁾ Ohne Eigenverbrauch zu technischen Zwecken.

⁴⁾ Ohne Eigenverbrauch für Deputate.

in den Jahren 1923 bis 1935.¹⁾

(In Prozent vom Jahresinlandsabsatz.)

1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
7,52	6,53	6,83	6,01	5,16	6,24	6,10	6,60
4,34	3,91	4,54	3,59	2,79	2,41	2,52	2,08
9,45	9,14	10,80	9,65	9,91	10,51	11,52	11,07
1,12	1,29	1,11	1,73	1,42	1,44	1,45	1,07
1,96	1,54	1,57	1,69	1,88	1,82	1,62	1,58
0,66	0,62	0,65	0,39	0,16	0,27	0,31	0,34
1,07	0,86	0,78	0,61	0,53	0,53	0,46	0,34
0,56	0,65	0,66	0,63	0,78	0,66	0,65	0,60
5,79	4,87	4,46	3,51	3,35	3,51	4,94	5,32
0,74	0,85	0,81	0,64	0,61	0,66	0,70	0,68
2,46	2,28	2,47	2,04	2,30	2,10	2,28	2,32
0,16	0,17	0,15	0,17	0,21	0,21	0,27	0,23
4,73	4,21	4,00	4,20	3,80	3,23	2,92	3,01
2,84	2,66	3,07	2,39	2,33	1,97	2,07	1,89
1,40	1,27	1,62	1,48	1,76	1,89	2,05	1,94
3,92	3,58	3,27	3,76	4,24	4,87	4,29	4,50
7,69	8,73	9,53	8,57	8,71	8,88	8,98	8,45
56,41	53,16	56,32	51,06	49,94	51,20	53,13	52,02
17,51	18,56	18,07	19,16	19,28	19,03	19,22	17,77
0,10	0,04	0,07	0,07	0,08	0,13	0,14	0,13
2,47	2,66	2,47	2,80	2,98	2,80	2,87	2,74
1,01	1,20	1,42	1,62	2,09	1,97	1,85	1,77
0,42	0,72	0,63	0,79	0,98	0,92	0,88	0,85
10,62	11,41	10,09	12,06	12,43	11,90	9,39	10,92
11,46	12,25	10,93	12,44	12,22	12,05	12,52	13,80
43,59	46,84	43,68	48,94	50,06	48,80	46,87	47,98

VII,1

Die Kohlenlieferung an die einzelnen Industrie- zweige in Prozenten des durchschnittlichen Monatsabsatzes¹⁾ der einzelnen Kohlenreviere in den Jahren 1927 bis 1933.²⁾

S=Ostoberschlesien; D=Dombrowo; K=Krakau

Jahr	Eisenhütten			Andere Metallhütten			Kokereien		
	1			2			3		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	7,67	10,92	0,29	6,07	1,84	0,06	12,22	—	—
1928	7,28	11,81	0,06	5,79	1,09	0,07	13,31	—	—
1929	6,54	9,26	0,24	5,24	0,87	0,04	12,85	—	—
1930	7,14	8,80	0,09	6,24	0,44	0,02	15,13	—	0,01
1931	6,26	7,93	0,07	5,07	0,34	0,05	13,91	—	—
1932	5,11	7,38	0,56	3,94	0,35	0,01	14,42	—	—
1933	6,27	8,45	1,06	3,44	0,31	—	15,42	0,01	—

Jahr	Brikettfabriken			Gasanstalten			Bergwerke ³⁾ (Erzgruben und Gruben, die keine eig. Kohle haben)		
	4			5			6		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	1,63	—	—	2,78	0,20	—	0,35	0,95	0,72
1928	1,58	—	—	2,76	0,01	0,03	0,50	1,34	0,45
1929	1,82	—	—	2,16	0,01	0,03	0,56	0,95	0,37
1930	1,56	—	—	2,18	0,06	0,03	0,61	1,04	0,10
1931	2,50	—	—	2,43	0,02	—	0,44	0,43	—
1932	2,07	—	—	2,72	0,03	0,01	0,19	0,14	0,02
1933	2,11	—	—	2,65	0,05	0,04	0,33	0,18	0,04

Jahr	Naphthaindustrie			Salzindustrie			Zement-, keramische, Ziegel- u. Kalkindustrie		
	7			8			9		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	1,41	0,13	1,74	0,09	0,18	4,17	4,83	3,46	4,75
1928	1,33	0,11	1,14	0,13	0,46	4,11	5,91	5,05	6,51
1929	1,11	0,10	0,53	0,16	0,76	4,42	4,79	5,39	4,34
1930	1,02	0,08	0,41	0,29	0,05	4,93	4,22	4,59	6,12
1931	0,83	0,05	0,27	0,16	0,13	5,09	3,51	3,51	3,54
1932	0,70	0,05	0,44	0,18	0,26	6,14	3,17	3,45	4,45
1933	0,71	0,06	0,38	0,21	0,10	5,00	2,93	4,27	5,82

Jahr	Metall- u. andere verarb. Industrie			Chemische Industrie			Gerbereien u. ver- arbeit. Tierprod.		
	10			11			12		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	0,59	1,08	0,26	2,26	3,21	3,68	0,16	0,09	0,07
1928	0,69	1,15	0,26	2,25	2,89	3,10	0,19	0,08	0,10
1929	0,77	1,33	0,40	2,06	2,73	3,03	0,17	0,23	0,04
1930	0,78	1,26	0,10	2,21	2,68	4,00	0,18	0,07	0,01
1931	0,61	1,02	0,02	1,76	2,12	3,84	0,21	0,07	0,08
1932	0,66	0,69	0,07	1,76	2,82	4,99	0,24	0,12	0,15
1933	0,53	1,22	0,25	1,78	2,68	2,98	0,23	0,13	0,29

Jahr	Landwirtschaftl. verarb. Industrie: Brauereien, Brennereien, Mühlen			Zuckerindustrie			Papierindustrie		
	13			14			15		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	5,25	4,59	0,38	3,27	1,54	0,45	1,11	2,07	1,35
1928	5,06	5,50	0,52	3,43	1,60	0,89	1,13	2,29	1,55
1929	4,76	3,98	0,35	3,10	1,97	0,67	1,06	1,77	1,76
1930	4,54	3,58	0,65	3,69	1,90	0,71	1,37	2,34	2,08
1931	5,16	2,62	0,66	2,91	1,56	0,50	1,33	1,82	1,83
1932	4,88	1,77	0,69	2,98	1,09	0,40	1,58	2,52	1,40
1933	4,08	1,78	0,57	2,53	0,94	0,47	1,66	3,04	0,88

Jahr	Textilindustrie			Andere Industriezweige			Industrie: zusammen		
	16			17			(Summe v. 1—17)		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	3,67	8,97	0,30	8,95	5,78	1,38	62,31	45,01	19,60
1928	3,03	8,53	0,78	8,80	6,43	1,80	63,17	48,34	21,37
1929	2,46	8,72	0,85	9,72	7,91	2,51	59,33	45,98	19,58
1930	2,60	7,16	0,10	10,76	7,99	3,08	64,52	42,04	22,44
1931	3,17	7,21	0,56	10,05	6,43	2,51	60,31	35,26	19,02
1932	3,51	8,19	0,66	10,00	7,22	2,87	58,11	36,08	22,86
1933	4,13	8,87	1,11	10,40	6,46	3,82	59,41	38,55	22,71

¹⁾ Im Verhältnis zu 12 Monaten.

²⁾ Quellen: Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem: Für 1927: Jhg. 27, S. 44/47; für 1928 und 1929: Jhg. 29, S. 44/47; für 1930 und 1931: Jhg. 31, S. 42/45; für 1932 und 1933: Jhg. 33, S. 42/45.

³⁾ Ohne Eigenverbrauch zu technischen Zwecken der Gruben.

VII,3

Jahr	Eisenbahn			Schifffahrt			Städt. Institution. auß. Gasanstalten		
	18			19			20		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	13,39	24,45	51,87	0,10	0,35	—	2,06	4,06	3,62
1928	13,72	16,54	49,05	0,07	0,28	—	1,81	4,00	4,29
1929	15,27	16,82	49,31	0,03	0,08	0,01	2,03	3,81	5,11
1930	14,45	16,96	49,24	0,03	0,21	0,03	1,67	4,19	5,05
1931	15,97	16,10	48,58	0,03	0,24	—	2,13	4,49	3,97
1932	16,96	14,54	46,27	0,02	0,29	0,01	2,29	4,58	4,31
1933	17,07	14,18	43,33	0,06	0,34	0,18	2,16	4,08	4,37

Jahr	Militär			Staatl. Institution.			Hausbrand ⁴⁾		
	21			22			23		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	1,25	0,82	0,93	0,36	0,39	1,15	10,89	7,58	14,52
1928	0,90	0,81	2,27	0,35	0,53	0,69	10,72	8,59	14,26
1929	1,14	0,94	2,25	0,68	0,71	1,12	11,37	10,37	14,14
1930	1,30	1,07	3,18	0,52	0,82	1,10	9,87	9,39	13,36
1931	1,56	1,24	2,89	0,56	0,70	2,69	12,09	10,59	14,95
1932	2,02	1,56	3,71	0,68	0,99	3,16	12,19	12,15	14,75
1933	1,95	1,36	3,42	0,45	1,23	3,47	10,70	13,12	17,53

Jahr	Vermittler			Andere Abnehm.: zusammen		
	24			(Summe v. 18—24)		
	S	D	K	S	D	K
1927	9,64	17,34	8,31	37,69	54,99	80,40
1928	9,26	20,91	8,07	36,83	51,66	78,83
1929	10,15	21,29	8,48	40,67	54,02	80,42
1930	7,64	25,32	5,60	35,48	57,96	77,56
1931	7,35	31,38	7,90	39,69	64,74	80,98
1932	7,73	29,81	4,93	41,89	63,92	77,14
1933	8,20	27,14	4,99	40,59	61,45	77,29

⁴⁾ Ohne Verbrauch für Deputate.

Prozentualer Anteil der einzelnen Kohlenreviere an der Belieferung der verschiedenen Industrie- zweige in der Zeit von 1927 bis 1933.¹⁾

S=Ostoberschlesien; D=Dombrowo; K=Krakau.

Jahr	Eisenhütten			Andere Metallhütten			Kokereien		
	1			2			3		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	5,31	2,35	0,02	4,20	0,40	0,01	8,46	—	—
1928	5,17	2,34	0,01	4,11	0,22	0,01	9,45	—	—
1929	4,65	1,86	0,02	3,73	0,18	· ²⁾	9,14	·	—
1930	5,09	1,73	0,01	4,45	0,09	·	10,80	—	·
1931	4,34	1,66	0,01	3,52	0,07	·	9,65	—	—
1932	3,51	1,59	0,06	2,71	0,08	·	9,91	·	—
1933	4,28	1,86	0,10	2,34	0,07	·	10,51	·	—

Jahr	Brikettfabriken			Gasanstalten			Bergwerke (Erzgruben und Gruben, die keine eig. Kohle haben)		
	4			5			6		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	1,13	—	—	1,92	0,04	·	0,24	0,20	0,07
1928	1,12	—	—	1,96	·	·	0,35	0,27	0,04
1929	1,29	—	—	1,54	·	·	0,40	0,19	0,03
1930	1,11	—	—	1,56	0,01	·	0,44	0,20	0,01
1931	1,73	—	—	1,69	·	·	0,30	0,09	·
1932	1,42	—	—	1,87	0,01	·	0,13	0,03	·
1933	1,44	—	—	1,80	0,01	0,01	0,23	0,04	·

Jahr	Naphthaindustrie			Salzindustrie			Zement-, keramisch. Ziegel- u. Kalkindustrie		
	7			8			9		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	0,98	0,03	0,16	0,06	0,04	0,39	3,35	0,74	0,44
1928	0,95	0,02	0,10	0,09	0,09	0,38	4,20	1,00	0,59
1929	0,79	0,02	0,05	0,11	0,15	0,39	3,41	1,08	0,38
1930	0,73	0,02	0,03	0,21	0,01	0,44	3,01	0,90	0,55
1931	0,57	0,01	0,03	0,11	0,03	0,49	2,44	0,73	0,34
1932	0,48	0,01	0,04	0,13	0,05	0,60	2,18	0,74	0,43
1933	0,48	0,01	0,04	0,14	0,02	0,50	2,00	0,94	0,57

VIII,2

Jahr	Metall- u. andere verarb. Industrie			Chemische Industrie			Gerbereien u. ver- arbeit. Tierprod.		
	10			11			12		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	0,41	0,23	0,02	1,57	0,69	0,34	0,11	0,02	0,01
1928	0,49	0,23	0,02	1,60	0,57	0,29	0,13	0,02	0,01
1929	0,55	0,27	0,03	1,46	0,55	0,27	0,12	0,05	.
1930	0,55	0,25	0,01	1,58	0,53	0,36	0,14	0,01	.
1931	0,42	0,22	.	1,22	0,45	0,37	0,15	0,01	0,01
1932	0,45	0,15	0,01	1,21	0,61	0,48	0,17	0,03	0,01
1933	0,37	0,27	0,02	1,22	0,59	0,29	0,15	0,03	0,03

Jahr	Landwirtschaftl. verarb. Industrie: Brauereien, Brennereien, Mühlen			Zuckerindustrie			Papierindustrie		
	13			14			15		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	3,64	0,99	0,03	2,27	0,33	0,04	0,77	0,45	0,12
1928	3,59	1,09	0,05	2,44	0,32	0,08	0,81	0,45	0,14
1929	3,38	0,80	0,03	2,20	0,40	0,06	0,75	0,36	0,16
1930	3,24	0,70	0,06	2,63	0,37	0,07	0,98	0,46	0,18
1931	3,58	0,55	0,07	2,02	0,32	0,05	0,92	0,38	0,18
1932	3,35	0,38	0,07	2,05	0,24	0,04	1,08	0,54	0,14
1933	2,78	0,39	0,06	1,72	0,21	0,04	1,13	0,67	0,09

Jahr	Textilindustrie			Andere Industriezweige			Industrie: zusammen		
	16			17			(Summe v. 1—17)		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	2,54	1,93	0,03	6,19	1,25	0,13	43,15	9,69	1,81
1928	2,16	1,69	0,07	6,25	1,28	0,16	44,87	9,59	1,95
1929	1,75	1,76	0,07	6,92	1,59	0,22	42,19	9,26	1,71
1930	1,85	1,41	0,01	7,68	1,57	0,28	46,05	8,26	2,01
1931	2,20	1,51	0,05	6,97	1,36	0,24	41,83	7,39	1,84
1932	2,42	1,76	0,06	6,87	1,56	0,28	39,94	7,78	2,22
1933	2,81	1,95	0,11	7,08	1,42	0,38	40,48	8,48	2,24

¹⁾ Quellen: Stat. Przem. Węgl.: Für 1927—1929: Jhg. 1927—1929, S. 42; für 1930—1933: Jhg. 1930—1933, S. 40.

²⁾ Wo ein Punkt steht bedeutet: der Anteil ist so gering, daß er sich in Prozenten nicht ausdrücken läßt.

VIII,3

Jahr	Eisenbahn			Schiffahrt			Städt. Institution. auß. Gasanstalten		
	18			19			20		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	9,27	5,27	4,78	0,06	0,08	—	1,43	0,88	0,33
1928	9,75	3,28	4,48	0,05	0,05	—	1,28	0,79	0,40
1929	10,86	3,38	4,32	0,02	0,02	.	1,45	0,77	0,44
1930	10,31	3,33	4,43	0,03	0,04	.	1,19	0,83	0,45
1931	11,08	3,37	4,71	0,02	0,05	.	1,48	0,94	0,38
1932	11,65	3,14	4,49	0,02	0,06	..	1,57	0,99	0,42
1933	11,63	3,12	4,28	0,04	0,07	0,02	1,47	0,90	0,43

Jahr	Militär			Staatl. Institution.			Hausbrand		
	21			22			23		
	S	D	K	S	D	K	S	D	K
1927	0,87	0,17	0,09	0,25	0,08	0,11	7,54	1,63	1,34
1928	0,64	0,16	0,21	0,25	0,11	0,06	7,62	1,70	1,30
1929	0,81	0,19	0,20	0,48	0,14	0,10	8,08	2,09	1,24
1930	0,93	0,21	0,28	0,37	0,16	0,10	7,05	1,84	1,20
1931	1,08	0,26	0,28	0,39	0,14	0,26	8,39	2,22	1,45
1932	1,39	0,34	0,36	0,47	0,21	0,30	8,38	2,62	1,43
1933	1,33	0,30	0,34	0,31	0,27	0,34	7,29	2,88	1,73

Jahr	Vermittler			Andere Abnehm.: zusammen		
	24			(Summe v. 18—24)		
	S	D	K	S	D	K
1927	6,67	3,73	0,77	26,09	11,84	7,42
1928	6,57	4,15	0,74	26,16	10,24	7,19
1929	7,22	4,29	0,74	28,92	10,88	7,04
1930	5,45	4,97	0,51	25,33	11,38	6,97
1931	5,10	6,57	0,77	27,54	13,55	7,85
1932	5,31	6,43	0,48	28,79	13,79	7,48
1933	5,58	5,97	0,50	27,65	13,51	7,64

IX

Anteil der verschied. Ländergruppen an der polni-

Länder	in 1000 t				
	1923	1924	1925	1926	1927
1. Mitteleuropäische Länder	11 949,3	10 875,3	6 756,2	3 787,6	3 920,7
2. Skandinavische Länder	43,3	9,5	573,3	3 612,4	4 355,3
3. Baltische Länder	24,7	35,0	134,9	883,1	527,9
4. Westeuropäische Länder	154,1	62,0	65,6	3 603,2	468,5
5. Südeuropäische ²⁾ Länder	148,6	211,5	292,2	1 361,3	1 681,1
6. Außereuropäische Länder	—	—	—	—	—
7. Schiffskohle	—	—	—	967,0	231,8
8. Danzig	240,2	337,8	406,5	480,2	366,2
9. Export ohne Angabe d. Länd.	0,1	1,1	1,4	12,0	27,2
Gesamtausfuhr ³⁾	12 560,3	11 532,2	8 230,1	14 706,8	11 578,7

¹⁾ Quellen: Für die Jahre 1923—1927: Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem, Jhg. 1928, S. 54; für das Jahr 1928: ebda., Jhg. 1932, S. 73; für die Jahre 1929—1933: ebda., Jhg. 1933, S. 73; für die Jahre 1934/35: Polska Gospod., Jhg. 1936, S. 345.

X

Anteil der verschiedenen Länder an der polni-

Länder	in %				
	1923	1924	1925	1926	1927
1. Mitteleuropäische Länder	95,14	94,30	82,10	25,75	33,86
2. Skandinavische Länder	0,34	0,08	6,96	24,57	37,62
3. Baltische Länder	0,19	0,30	1,64	6,00	4,56
4. Westeuropäische Länder	1,23	0,54	0,80	24,51	4,05
5. Südeuropäische Länder ²⁾	1,19	1,84	3,55	9,25	14,52
6. Außereuropäische Länd.	—	—	—	—	—
7. Schiffskohle	—	—	—	6,57	2,00
8. Danzig	1,91	2,93	4,94	3,27	3,16
9. Export ohne Ang. d. Länd.	—	0,01	0,01	0,08	0,23
Gesamtausfuhr	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

¹⁾ Quellen: Für die Jahre 1923—1927: Stat. Przem. Węgl. w Państwie Polskiem, Jhg. 1928, S. 54; für das Jahr 1928: ebda., Jhg. 1932, S. 73; für die Jahre 1929—1933: ebda., Jhg. 1933, S. 73; für die Jahre 1934/35: Polska Gospod., Jhg. 1936, S. 345.

IX

schen Kohlenausfuhr in den Jahren 1923 bis 1935.¹⁾

in 1000 t							
1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
4 665,5	5 067,7	3 326,2	2 967,1	1 868,1	1 437,1	1 410,6	1 163,5
5 562,9	5 437,7	5 640,9	6 753,4	5 439,8	4 415,7	3 425,9	3 497,6
649,4	773,7	762,6	766,5	188,8	113,3	22,2	50,3
678,5	1 010,9	1 166,6	1 594,3	1 295,3	1 844,1	2 662,3	1 636,3
966,9	852,5	647,3	1 031,9	892,6	1 110,7	1 833,4	1 629,0
52,4	95,4	28,7	105,2	128,6	170,9	292,9	308,1
520,9	720,4	949,2	804,6	293,6	316,6	436,0	592,9
310,3	412,6	289,3	303,6	255,5	294,2	320,4	296,9
—	—	—	—	—	—	—	—
13 406,8	14 370,9	12 810,8	14 326,5	10 362,3	9 702,5	10 403,7	9 174,7

²⁾ einschließlich Jugoslawien, vgl. S. 74.

³⁾ Falls die Summen um eine Dezimale nicht stimmen, so liegt es daran, daß sämtliche Zahlen der offiziellen Statistik abgerundet entnommen sind.

X

schen Kohlenausfuhr in den Jahren 1923 bis 1935.¹⁾

in %							
1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
34,80	35,26	25,96	20,71	18,03	14,81	13,56	12,68
41,49	37,84	44,03	47,14	52,50	45,51	32,93	38,12
4,85	5,38	5,95	5,35	1,82	1,17	0,21	0,55
5,06	7,04	9,11	11,13	12,50	19,01	25,59	17,83
7,21	5,93	5,05	7,20	8,61	11,45	17,62	17,76
0,39	0,66	0,23	0,73	1,24	1,76	2,82	3,36
3,89	5,02	7,41	5,62	2,83	3,26	4,19	6,46
2,31	2,87	2,26	2,12	2,47	3,03	3,08	3,24
—	—	—	—	—	—	—	—
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

²⁾ Einschließlich Jugoslawien; vgl. S. 74.

Steinkohleneinfuhr verschiedener

(in 1000 Tonnen).

Länder	1923	1924	1925	1926	1927
Belgien-Luxemburg	7 891 ²⁾	9 320 ²⁾	8 807	7 634	9 286
Dänemark	3 223	3 584	3 120	2 651	3 631
Finnland	.	.	.	.	906
Frankreich	26 284	25 153	18 298	15 411	18 983
Griechenland	.	.	.	.	714
Irischer Freistaat	.	.	2 263	1 773	2 525
Italien	.	.	9 636	11 031	12 917
Niederlande	6 387	7 182	8 246	10 061	8 822
Norwegen	1 852	2 051	2 031	1 607	2 235
Österreich	3 747	4 522	4 223	4 120	4 561
Schweden	3 331	3 960	3 663	3 111	4 867
Schweiz	1 746	1 694	1 721	1 639	1 982
Tschechoslowakei	846	919	1 544	1 476	1 726
Ungarn	634	874	991	905	1 093
Ägypten	.	.	.	.	1 410
Argentinien	.	.	.	.	3 489
Brasilien	.	.	.	.	2 008

¹⁾ Quellen: Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich: Für die Jahre 1923—1924: Jhg. 1927, S. 104; für das Jahr 1925: Jhg. 1929, S. 93; für das Jahr 1926: Jhg. 1930, S. 97; für das Jahr 1927: Jhg. 1931, S. 100; für das Jahr 1928: Jhg. 1932, S. 106; für das Jahr 1929: Jhg. 1933, S. 124; für das Jahr 1930: Jhg. 1934, S. 144/145; für die Jahre 1931—1934: Jhg. 1935, S. 139/140.

²⁾ Einschließlich der Reparationslieferungen.

Länder in den Jahren 1923 bis 1934.¹⁾

(in 1000 Tonnen).

1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934
8 924	11 385	10 359	9 529	6 734	5 233	4 481
3 214	4 011	3 697	3 661	3 602	3 684	3 801
939	973	917	878	890	949	1 091
17 511	23 670	24 767	23 088	17 864	17 952	16 639
695	785	827	778	734	596	733
2 430	2 482	2 524	2 431	2 324	2 293	2 343
12 044	13 526	12 208	10 370	8 018	8 790	11 781
8 760	9 618	9 113	8 501	6 513	5 791	6 181
2 121	2 424	2 267	1 888	2 020	2 062	2 065
4 593	5 302	3 924	3 830	2 994	2 672	2 587
4 068	4 994	4 778	4 535	4 529	4 674	5 265
1 908	2 066	1 986	1 956	1 907	1 901	1 900
2 462	2 331	1 883	1 831	1 588	1 147	1 244
1 186	1 276	848	606	214	183	240
1 186	1 171	1 271	1 164	1 033	1 083	1 243
3 122	3 135	3 062	2 619	2 387	2 246	2 480
1 950	2 067	1 746	1 134	1 099	1 207	.

XII,1

**Inlands- und Auslandsabsatz verschiedener
polnischer Gruben in den Jahren 1927 bis 1933,
die in erster Linie Sattelflöze abbauen.¹⁾**

Jahr	Inland		Ausland		Gesamt Tonnen
	Tonnen	%	Tonnen	%	
1927	285 976	59,9	191 545	40,1	477 521
1928	319 979	57,0	241 886	43,0	561 865
1929	349 995	65,5	184 314	34,5	534 309
1930	303 564	56,4	234 974	43,6	538 538
1931	291 253	47,4	322 738	52,6	613 991
1932	240 772	42,6	325 025	57,4	565 797
1933	244 137	35,3	447 707	64,7	691 844

Jahr	Inland		Ausland		Gesamt Tonnen
	Tonnen	%	Tonnen	%	
1927	295 580	40,6	431 539	59,4	727 119
1928	417 136	43,8	535 608	56,2	952 744
1929	592 145	49,4	606 779	50,6	1 198 924
1930	390 884	36,1	691 487	63,9	1 082 371
1931	377 026	31,8	809 575	68,2	1 186 601
1932	334 958	31,3	734 741	68,7	1 069 699
1933	406 168	29,9	951 940	70,1	1 358 108

Jahr	Inland		Ausland		Gesamt Tonnen
	Tonnen	%	Tonnen	%	
1927	123 962	50,3	122 513	49,7	246 475
1928	103 764	45,0	126 807	55,0	230 571
1929	—	—	—	—	—
1930	—	—	—	—	—
1931	—	—	—	—	—
1932	—	—	—	—	—
1933	—	—	—	—	—

Jahr	Inland		Ausland		Gesamt Tonnen
	Tonnen	%	Tonnen	%	
1927	155 302	51,5	146 261	48,5	301 563
1928	160 873	54,0	137 304	46,0	298 177
1929	183 313	60,4	120 319	39,6	303 632
1930	136 959	42,5	185 315	57,5	322 274
1931	153 163	41,8	213 458	58,2	366 621
1932	87 510	28,6	218 123	71,4	305 633
1933	334	15,4	1 840	84,6	2 174

„Blücher“

Jahr	Inland		Ausland		Gesamt Tonnen
	Tonnen	%	Tonnen	%	
1927	231 564	52,6	208 427	47,4	439 991
1928	226 348	39,9	341 576	60,1	567 924
1929	338 474	49,4	347 333	50,6	685 807
1930	263 666	54,4	221 248	45,6	484 914
1931	245 643	45,8	290 366	54,2	536 009
1932	189 444	46,6	216 604	53,4	406 048
1933	197 558	49,7	199 532	50,3	397 090

„Florentyna“

Jahr	Inland		Ausland		Gesamt Tonnen
	Tonnen	%	Tonnen	%	
1927	237 464	49,2	244 812	50,8	482 276
1928	250 877	45,9	295 512	54,1	546 389
1929	296 167	50,4	291 818	49,6	587 985
1930	239 603	44,6	297 728	55,4	537 331
1931	263 217	45,8	311 220	54,2	574 437
1932	120 841	51,5	113 615	48,5	234 456
1933	195 547	42,8	260 974	57,2	456 521

„Wolfgang“^(3) 4)

Jahr	Inland		Ausland		Gesamt Tonnen
	Tonnen	%	Tonnen	%	
1927	466 134	69,3	206 150	30,7	672 284
1928	573 901	74,3	198 931	25,7	772 832
1929	676 998	69,4	298 070	30,6	975 068
1930	325 660	85,6	54 784	14,4	380 444
1931	824 954	54,9	678 720	45,1	1 503 674
1932	664 591	64,0	374 652	36,0	1 039 243
1933	751 480	64,1	419 870	35,9	1 171 350

¹⁾ Nach den Angaben der entsprechenden Jahrgänge der Stat. Przem. Wegl. zusammengestellt und berechnet.

²⁾ Die 4 Gruben: Sw. Barbara, Sw. Jacek, Piast u. Wyzwolenie gehören zur Königsgrube.

³⁾ Für die Jahre 1927—1929 sind die Zahlen nur für die Gruben „Wolfgang“ und „Franciszek“ und für die Jahre 1931—1933 nur für die Gruben „Wolfgang“ und „Wawel“ zusammen angegeben.

⁴⁾ Vgl. Stat. Przem. Wegl., Jhg. 1933, S. 149. Gruben mit Kokereien, während die anderen angeführten Gruben keine Kokereien haben.

XII,3

„Niemcy“⁽⁴⁾

Jahr	Inland		Ausland		Gesamt Tonnen
	Tonnen	%	Tonnen	%	
1927	472 799	74,5	161 802	25,5	634 601
1928	522 777	74,7	176 699	25,3	699 476
1929	574 355	74,7	193 970	25,3	768 325
1930	445 838	76,8	134 600	23,2	580 438
1931	432 030	66,9	213 584	33,1	645 614
1932	329 346	66,3	167 520	33,7	496 866
1933	406 061	68,1	190 001	31,9	596 062

„K n u r ó w“⁽⁴⁾

Jahr	Inland		Ausland		Gesamt Tonnen
	Tonnen	%	Tonnen	%	
1927	385 769	92,3	32 018	7,7	417 787
1928	399 378	92,0	34 820	8,0	434 198
1929	445 739	83,1	90 692	16,9	536 431
1930	467 476	89,9	52 580	10,1	520 056
1931	463 836	78,3	128 336	21,7	592 172
1932	418 284	88,2	56 185	11,8	474 469
1933	397 561	89,0	48 910	11,0	446 471

**Die polnische Ausfuhr nach den einzelnen
Auslandsmärkten und die auf diesen Märkten
durchschnittlich pro Tonne erzielten Preise
in den Jahren 1929 bis 1935.¹⁾**

Gesamt-Ausfuhr Polens						
Jahr	1000 t	1000 zł.	Preis für 1 t in zł.			
1929	14 370	391 000	27,21			
1930	12 810	343 200	26,71			
1931	14 326	349 400	24,38			
1932	10 222	210 000	20,54			
1933	9 098	166 700	18,31			
1934	9 879,9	157 966	15,99			
1935	8 906,3	131 136	14,72			

Österreich				Tschechoslowakei		
Jahr	1000 t	1000 zł.	Preis f. 1 t i. zł.	1000 t	1000 zł.	Preis f. 1 t i. zł.
1929	3 255,1	99 681	30,62	925,8	33 993	36,71
1930	2 088,3	57 900	27,72	735,4	26 949	36,64
1931	1 960,8	57 613	29,38	733,7	27 646	37,68
1932	1 319,5	36 776	27,87	511,1	19 286	37,73
1933	1 170,0	28 338	24,22	261,2	9 886	37,84
1934	1 011,9	23 110	22,83	343,7	9 946	28,93
1935	956,1	20 477	21,41	211,8	5 524	26,08

Ungarn				Jugoslawien		
Jahr	1000 t	1000 zł.	Preis f. 1 t i. zł.	1000 t	1000 zł.	Preis f. 1 t i. zł.
1929	929,9	30 515	32,81	164,8	3 946	23,94
1930	482,7	15 063	31,20	83,0	1 899	22,88
1931	297,3	9 574	32,20	79,3	1 822	22,97
1932	14,4	371	25,62	40,7	776	19,06
1933	6,3	182	28,88	22,6	371	16,41
1934	5,9	156	26,44	35,4	486	13,72
1935	2,7	57,0	21,11	80,9	1 085	13,41

¹⁾ Quellen: Für die Gesamtausfuhr Polens: Für 1929—1933: Przegl. Gospod., 1934, H. 4, S. 127; für 1934: Rocznik Handlu Zagranicznego, 1934, S. 32 (Preise berechnet); für 1935: Rocznik Handlu Zagranicznego 1935, S. 32 (Preise berechnet). Für die einzelnen Länder: Für 1929—1933: Wiad. Stat., 1934, S. 254 (Preise berechnet); für 1934: Rocznik Handlu Zagran., 1934, S. 32 (Preise berechnet); für 1935: Rocznik Handlu Zagran., 1935, S. 32/33 (Preise berechnet).

XIII,2

Schweden

Jahr	1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
1929	2 676,2	65 436	24,45
1930	2 917,6	74 079	25,38
1931	3 089,6	67 730	21,92
1932	2 809,6	47 679	16,97
1933	2 351,9	36 503	15,52
1934	2 265,6	31 365	13,84
1935	2 352,8	32 069	13,63

Norwegen

1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
607,1	14 320	23,58
728,3	18 374	25,22
968,2	21 726	22,43
842,3	14 902	17,69
793,5	12 957	16,32
376,8	5 082	13,48
452,9	5 629	12,42

Dänemark

Jahr	1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
1929	1 870,9	47 049	25,14
1930	1 750,1	45 528	26,01
1931	1 924,7	43 743	22,72
1932	1 422,4	25 801	18,14
1933	738,7	12 091	16,35
1934	495,7	6 824	13,76
1935	481,0	6 155	12,80

Finnland

1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
450,0	11 035	24,52
450,3	11 138	24,73
592,3	12 427	20,98
348,2	5 490	15,76
401,5	5 812	14,47
218,4	2 749	12,58
197,6	2 324	11,76

Island

Jahr	1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
1929	—	—	—
1930	—	—	—
1931	21,3	544	25,53
1932	21,8	420	19,26
1933	28,6	548	19,16
1934	22,4	357	15,93
1935	21,1	327	15,49

Litauen

1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
192,2	5 158	26,83
142,1	4 086	28,75
161,2	4 075	25,27
64,7	1 331	20,57
1,9	29	15,26
—	—	—
—	—	—

Estland

Jahr	1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
1929	13,3	352	26,46
1930	13,3	316	23,76
1931	64,7	1 423	21,99
1932	25,4	450	17,71
1933	17,5	281	16,05
1934	13,0	191	14,69
1935	4,7	69	14,06

Lettland

1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
470,9	12 917	27,43
642,0	18 166	28,29
455,1	10 364	22,77
110,2	2 056	18,65
85,4	1 286	15,05
15,8	209	13,22
44,7	455	10,17

Frankreich

Jahr	1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
1929	681,6	17 301	25,38
1930	897,5	23 162	25,80
1931	1 141,6	26 654	23,34
1932	922,5	21 097	22,86
1933	912,7	19 247	21,08
1934	960,3	17 164	17,87
1935	1 079,8	16 307	15,10

Schweiz

1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
145,0	3 082	21,25
133,0	2 773	20,85
115,3	2 342	20,31
87,8	1 548	17,63
70,7	1 242	17,57
46,6	756	16,22
79,4	1 185	14,92

Belgien

Jahr	1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
1929	45,3	1 123	24,79
1930	53,3	1 213	22,76
1931	299,5	5 776	19,29
1932	138,8	2 358	16,99
1933	179,8	2 734	15,21
1934	468,8	6 238	13,31
1935	335,1	3 753	11,20

Holland

1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
95,1	2 321	24,40
74,8	1 761	23,54
167,2	3 558	21,28
111,5	1 791	16,06
130,5	2 016	15,52
271,2	3 713	13,69
117,2	1 532	13,16

Irland

Jahr	1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
1929	—	—	—
1930	—	—	—
1931	—	—	—
1932	138,2	2 699	19,53
1933	439,5	8 237	18,74
1934	852,7	13 262	15,55
1935	80,9	1 163	14,38

Italien

1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
574,0	13 487	23,50
472,1	11 100	23,50
811,6	18 132	22,34
802,0	14 942	18,63
906,3	14 988	16,32
1 554,0	22 839	14,61
1 419,9	19 666	13,85

Griechenland

Jahr	1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
1929	0,3	8	26,67
1930	1,8	45	25,00
1931	15,5	415	26,78
1932	5,6	109	19,45
1933	74,2	996	13,42
1934	74,4	951	12,76
1935	87,8	1 030	11,73

Rumänien

1000 t	1000 zt.	Preis f. 1 t i. zt.
120,6	3 261	27,04
82,4	2 290	27,79
44,0	1 205	27,40
26,0	676	26,00
7,2	187	25,97
22,6	377	16,68
6,5	84	12,92

XIV

**Einzelhandelspreise für Steinkohle in den
Wojewodschaften Polens auf Grund der
Notierungen in einzelnen Städten.¹⁾**

(In Groschen für 10 kg.)

	Dezember 1929	Dezember 1933	Dezember 1934	Dezember 1935
Chorzów	.	.	28	24
Katowice	60	50	34	27
Pszczyna	50	28	28	25
Tarnowskie Góry	47	25	25	24
Czeladź	45	20	15	15
Częstochowa	62	50	40	35
Jaworzno	39	.	18	15
Kraków	58	42	40	35
Łódź	78	62	56	51
Poznań	76	56	46	42
Grudziądz	76	58	52	48
Warszawa	85	65	58	49
Lublin	100	80	53	45
Lwów	80	65	52	48
Nadwórna	75	80	70	60
Śniatyn	70	60	60	45
Brody	78	65	50	46
Zbaraż	75	60	60	45
Horochów	90	70	60	48
Łuck	70	55	50	45
Brześć n/B.	70	54	47	46
Kobryń	80	70	65	50
Nieśwież	80	70	60	.
Wilno	90	65	43	38
Białystok	80	60	45	43
Bielsk Podlaski	75	60	50	50

¹⁾ Nach den Angaben der entsprechenden Jahrgänge der Stat. Cen zusammengestellt.

**Sämtliche und die wegen Absatzmangels
versäumten Tagewerke in Ostoberschlesien in der
Zeit von September 1933 bis Dezember 1935.¹⁾**

Jahr	Monat	Zahl sämtlicher versäumter Tagewerke	Zahl der wegen Absatz- mang. vers. Tagewerke
1933	September	211 674	136 043
	Oktober	128 756	46 155
	November	99 639	17 277
	Dezember	86 979	4 573
1934	Januar	203 624	130 868
	Februar	228 643	157 871
	März	318 043	243 355
	April	250 766	179 528
	Mai	242 558	175 298
	Juni	295 255	223 614
	Juli	284 275	205 717
	August	233 047	153 703
	September	169 384	86 176
	Oktober	202 508	110 196
	November	120 957	40 497
	Dezember	140 951	55 701
1935	Januar	234 228	148 015
	Februar	238 147	159 330
	März	297 297	220 498
	April	293 903	220 530
	Mai	298 860	223 166
	Juni	185 533	114 561
	Juli	294 474	194 269
	August	275 150	174 295
	September	208 375	87 854
	Oktober	211 796	82 386
	November	261 350	52 362
	Dezember	176 080	67 369

¹⁾ Nach den Monatsheften der „Śląskie Wiadomości Statystyczne“ zusammengestellt.

XVI

Wegen Absatzmangels versäumte Tagewerke und das Verhältnis sämtlicher versäumten Tagewerke zu den geleisteten Tagewerken im Dombrower und Krakauer Steinkohlenbergbau in den Jahren 1925 bis 1933.¹⁾

Jahr	Wegen Absatzmangels ausge-lassene Tagewerke:		Die ausge-lassenen zu den ausge-führt. Tage-werken in %	Auf einen durchschn. beschäftigt. Arbeiter entfallen ausgelass. Tagewerke
	Prozent aller ausge-lassenen Tagewerke	auf einen durchschn. beschäftigt. Arbeiter entfallen		
D o m b r o w o :				
1925	—	—	20,08	53,09
1926	—	—	14,15	39,48
1927	—	—	14,60	40,15
1928	—	—	13,47	37,95
1929	5,05	1.51	10,03	29,81
1930	58,45	36,53	26,31	62,49
1931	58,10	34,93	25,06	60,11
1932	63,25	62,76	49,17	99,22
1933	70,94	61,74	41,25	87,03
K r a k a u :				
1925	—	—	30,25	71,68
1926	—	—	18,42	49,12
1927	—	—	14,84	40,23
1928	—	—	15,89	43,31
1929	6,13	2,22	12,78	36,21
1930	56,25	37,93	29,00	67,44
1931	56,65	35,29	26,21	62,30
1932	54,44	49,40	43,16	90,74
1933	66,07	51,58	35,50	78,07

¹⁾ Stat. Przem. Wegl.: Für die Jahre 1925—1929; Jhg. 1929, S. 82/83 bzw. 85/86; für die Jahre 1930—1933: Jhg. 1933, S. 96/97 bzw. 99/100. — Dasselbe für Gesamtpolen s. S. 175 und für Ostoberschlesien S. 176.

Verzeichnis der graphischen Darstellungen.

Steinkohlenförderung in Ostoberschlesien, Dombrowo und Krakau in den Jahren 1909—1935	13
Entwicklung der Haldenbestände in Ostoberschlesien, Dombrowo und Krakau in der Zeit von 1931—1933	19
Die Entwicklung des gesamten Inlandsabsatzes polnischer Steinkohle und der Inlandsabsatz des ostoberschlesischen, Dombrowoer und Krakauer Kohlenreviers in den Jahren 1923—1933	26
Prozentualer Anteil der Kohlensorten am polnischen Gesamt- und Inlandsabsatz. (Durchschnitt der Jahre 1927—1933)	30
Prozentualer Anteil der Kohlensorten am ostoberschlesischen Gesamt- und Inlandsabsatz. (Durchschnitt der Jahre 1927—1933)	31
Prozentualer Anteil der Kohlensorten am Gesamt- und Inlandsabsatz von Dombrowo und Krakau. (Durchschnitt der Jahre 1927—1933).	33
Steinkohlenverbrauch der Eisen- und anderen Metallhütten in der Zeit von 1923—1935	35
Steinkohlenverbrauch der Kokereien und der Brikettfabriken in den Jahren 1923—1935	36
Steinkohlenverbrauch der Naphtha- und der Salzindustrie in den Jahren 1923—1935	37
Steinkohlenverbrauch der Zement-, keramischen, Ziegel- und Kalkindustrie und der chemischen Industrie in den Jahren 1923—1935	38
Steinkohlenverbrauch der landwirtschaftlichen Industrie und der Zuckerfabriken in den Jahren 1923—1935	40
Steinkohlenverbrauch der Papier-, der Textilindustrie und der „anderen“ Industriezweige in den Jahren 1923—1935	41
Steinkohlenverbrauch der polnischen Staatsbahn in den Jahren 1923 bis 1935	43
Steinkohlenverbrauch des Heeres, der Vermittler und für Hausbrand in den Jahren 1923—1935	44
Prozentualer Anteil der Kohlenreviere an der Belieferung der Industriezweige und sonstigen Abnehmer (1927—1933)	47
Die Steinkohlenausfuhr Polens, Ostoberschlesiens und Dombrowos in den Jahren 1923—1935	51
Prozentualer Anteil der Kohlensorten am polnischen Gesamt-, Auslands- und Inlandsabsatz. (Durchschnitt der Jahre 1927—1935.)	55
Prozentualer Anteil der Kohlensorten am ostoberschlesischen Gesamt-, Auslands- und Inlandsabsatz. (Durchschnitt der Jahre 1927—1935.)	56
Prozentualer Anteil der Kohlensorten am Gesamt-, Auslands- und Inlandsabsatz des Dombrowoer und Krakauer Kohlenreviers. (Durchschnitt der Jahre 1927—1935.)	58
Die Steinkohleneinfuhr Österreichs und die polnische Steinkohlenausfuhr nach Österreich in den Jahren 1923—1934	64
Die Steinkohleneinfuhr der Tschechoslowakei und die polnische Steinkohlenausfuhr nach der Tschechoslowakei i. d. Jahren 1923—1934	68
Die Steinkohleneinfuhr Ungarns und die polnische Steinkohlenausfuhr nach Ungarn in den Jahren 1923—1934	70
Die Steinkohleneinfuhr Schwedens und die polnische Steinkohlenausfuhr nach Schweden in den Jahren 1923—1934	80
Die Steinkohleneinfuhr Norwegens und die polnische Steinkohlenausfuhr nach Norwegen in den Jahren 1923—1934	83
Die Steinkohleneinfuhr Dänemarks und die polnische Steinkohlenausfuhr nach Dänemark in den Jahren 1923—1934	85
Die Steinkohleneinfuhr Finnlands und die polnische Steinkohlenausfuhr nach Finnland in den Jahren 1926—1934	88
Kohlenverbrauch der Wojewodschaften (ohne Gruben und Bahnen) in kg pro km ² im Jahre 1933	123

Schrifttum.

I. Bücher:

1. Brooks, G. S. u. a.: Naglące problemy społeczno-gospodarcze górnosląskiego przemysłu węglowego. (Die drängenden sozial-wirtschaftlichen Probleme der oberschlesischen Kohlenindustrie.) Katowice: Selbstverlag 1932.
2. Dziesięciolecie Polskich Kolei Państwowych. 1918—1928. (10 Jahre Polnische Staatseisenbahn). Warszawa: Ministerstwo Komunikacji 1928/3895.
3. Felgenhauer, Hubert: Kosten, Preise und Absatzorganisation der polnischen Steinkohlenindustrie. (Diss. Jena.) Mysłowice 1933: Rölle.
4. Dr. Friedrich: Oberschlesien nach den Diktaten von Versailles und Genf. Lage und Zukunftsaussichten der ostoberschlesischen Montanindustrie. (Sonderdruck aus der Monatsschrift „Die Provinz Oberschlesien“, 8. Jhg., Heft 7, 1. Juli 1933. S. 133—144.)
5. Górecki, Roman, Dr.: Polens wirtschaftliche Entwicklung. Warszawa: Bank Gospodarstwo Krajowego 1931/475, 2. Auflage 1935.
6. Horszowski, Seweryn Stefan: Zagadnienie Węgla na terenie międzynarodowej organizacji pracy. (Die Kohlenfragen auf dem Gebiete der internationalen Arbeitsorganisation.) Warszawa: Ministerwo Pracy 1930.
7. Jałowicki, Andrzej: Konkurencja węglowa polsko-brytyjska na rynkach skandynawskich. (Die polnisch-britische Kohlenkonkurrenz auf den skandinavischen Märkten.) Toruń 1934. Pamiętniki Instytutu Bałtyckiego 26. Serja Dom. Maris 8.
8. Klärner, Czesław: Śląsk i Pomorze jako symbole naszej niezależności. (Schlesien und Pommerellen als Symbol unserer Unabhängigkeit.) Toruń: Instytut Bałtycki 1932.
9. Klett, Willi: Wirtschafts- und Verkehrsgeographie des oberschlesischen Industriegebietes nach der Teilung. (Diss. Königsberg.) Königsberg 1929: Kümmel.
10. Körber, Fritz, Dr.: Die wirtschaftliche Entwicklung der Polnisch-Oberschlesischen Kohlenindustrie. (Diss. Breslau.) Sprottau 1932: Wildner.
11. v. Kulmiz, Paul, Helmuth: Probleme der Weltwirtschaft: Das Absatzgebiet der schlesischen Kohle. Jena: G. Fischer 1914.
12. Kuttan, Viktor, Dr.: Zagadnienia kartelowe. (Kartellfragen.) Warszawa: Hoesick 1933.
13. v. Leers, Johann, Dr.: Oberschlesien. München: Eher 1932. Großdeutsche Forderungen 4.
14. Oberschlesien und der Genfer Schiedsspruch. Hrsg. unter Mitwirkung von Dr. Schmeisser vom Osteuropa-Institut. Berlin und Breslau: H. Sack 1925.
15. Pamiętniki Chłopów Nr. 1—51. Hrsg. v. Instytut Gospodarstwa Społecznego. Warszawa 1935.
16. Paszkowski, Witold: Organizacja polskiego przemysłu węglowego ze szczególnym uwzględnieniem zagłębia górnosląskiego. (Die Organisation der polnischen Kohlenindustrie unter besonderer Berücksichtigung des oberschlesischen Beckens.) Poznań: Dom Książki 1931. Poznańskie Pracy Ekonomiczne.

17. Pszczółkowski, Stanisław: Bilans płatniczy polski w latach 1923—1926. (Die polnische Zahlungsbilanz in den Jahren 1923—1926.) Warszawa: Gebethner u. Wolff 1927. Prace Biura Ekonomicznego Banku Polskiego 2.
18. Rudershausen, Jutta, Dr.: Die polnische Seehandelspolitik. Königsberg: Osteuropaverlag 1936. Osteuropäische Forschungen N.F., Bd. 21.
19. Schotte, Walther, Dr.: Die Zukunft der oberschlesischen Wirtschaft, eine Kritik der polnischen Propaganda. Berlin: G. Stilke 1921. Schriftenreihe der preußischen Jahrbücher, Nr. 3.
20. Schroth, Kurt: Geschichte der Verkehrs- und Absatzverhältnisse beim oberschlesischen Steinkohlenbergbau in den ersten 100 Jahren seiner Entwicklung. 1748—1845. (Diss. Breslau.) Breslau 1912: Favorke.
21. Schweitzer, Alexander, Dr.: Die Steinkohlenindustrie Südwestpolens. Leipzig: Vieweg 1927.
22. Seraphim, P. H., Dr.: Der Ruhreinbruch und die polnische Volkswirtschaft. (Sonderdruck aus „Ruhrbesetzung und Weltwirtschaft“.) Leipzig: Gloeckner 1927.
23. Sprawozdanie Komisji Ankietowej. Badania warunków i kosztów produkcji oraz wymiany. Tom. V: Węgiel. (Bericht der Anquêtekommission. Untersuchungen der Bedingungen und der Kosten der Produktion und des Austausches. Band V: Kohle.) Warszawa: Nakł. Prezydium Rady Ministrów 1928.
24. Stein, Aleksander: Przemysł węglowy w Polsce. (Die Kohlenindustrie in Polen.) Dąbrowa Górnicza: Nakł. Rady Zjazdu Przemysłowców Górniczych 1928.
25. Szczepański, Aleksander: Górny Śląsk w świetle wykonania Konwencji Genewskiej (Oberschlesien im Lichte der Ausführung der Genfer Konvention). Warszawa: F. Hoesick 1929.
26. Urbanek, K., Dr.: Schriften-Nachweis zur oberschlesischen Frage. Breslau: Markus 1922.
27. Aus Oberschlesiens Vergangenheit und Gegenwart, Heft 1 und 2. Hrsg. von Archivrat Dr. V. Loewe. Gleiwitz: Heimatsverlag Oberschlesien 1922.
28. Voss, Rudolf: Die wirtschaftliche und technische Entwicklung der oberschlesischen Steinkohlenindustrie unter besonderer Berücksichtigung der polnisch-oberschlesischen Verhältnisse seit 1922. (Diss. Berlin.) Katowice 1927: Böhm.
29. Województwo Śląskie 1918—1928. Katowice: Śląska Rada Wojewódzka 1929.
30. Aktualne Zagadnienia w przemyśle węglowym. (Aktuelle Fragen in der Kohlenindustrie.) Hrsg. v. Institut Badania Konjunktur Gospodarczych i Cen. Warszawa 1929. Sprawozdania i przyczynki nauk 2.

II. Zeitschriften:

1. Polska Gospodarcza, Warszawa.
2. Gospodarka Narodowa, Warszawa.
3. Handel Zagraniczny Rzeczypospolitej Polskiej i W. M. Gdańska, Warszawa: Główny Urząd Statystyczny.
4. Konjunktura Gospodarcza. Hrsg. v. Institut Badania Konjunktur Gospodarczych i Cen., Warszawa.
5. Przegląd Gospodarczy, Organ Centr. Związku Polskiego Przemysłu i Finansów. Warszawa.
6. Przegląd Górniczo-Hutniczy, Dąbrowa Górnicza.
7. Prace Instytutu Badania Konjunktur Gospodarczych i Cen, Warszawa.
8. Rocznik Komunikacyjny, Warszawa. Nakł. Związku Prawn. in Ekonom. Kolej. R. P.
9. Mały Rocznik Statystyczny, Nakł. Główny Urząd Statystyczny.
10. Rocznik Statystyczny Przewozu Towarów na Polskich Kolejach Państwowych. Hrsg. v. Ministerstwo Komunikacji, Warszawa.
11. Statystyka Cen, Warszawa. Główny Urząd Statystyczny.

12. Statystyka Pracy, Warszawa. Główny Urząd Statystyczny.
13. Statystyka Przemysłu Węglowego w Państwie Polskiem. Hrsg. v. Ministerstwo Przemysłu i Handlu, Warszawa.
14. Śląskie Wiadomości Gospodarcze, Katowice. Izba Przemysłowa Handlowa.
15. Śląskie Wiadomości Statystyczne, Katowice. Śląski Urząd Wojewódzki.
16. Wiadomości Statystyczne Głównego Urzędu Statystycznego, Warszawa. Główny Urząd Statystyczny.
17. Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich. Statistisches Reichsamt, Berlin.
18. Ostland-Berichte, Danzig. Ostland Institut.
19. Ost-Expreß, Berlin. Wirtschaftsdienst.
20. Ostwirtschaft, Berlin.
21. Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Kattowitz.

III. Zeitungen:

1. Gazeta Handlowa, Warszawa. Ajencja Wschodnia.
2. Gazeta Polska, Warszawa.
3. Polska Zachodnia, Katowice, Drukarnia Śląska.
4. Deutsche Rundschau für Polen, Verl. A. Dittmann, Bydgoszcz.
5. Kattowitzer Zeitung, Verl. Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags Spółka Akc. Katowice.

Die Notschächte Ostoberschlesiens.

Ein Beitrag zur sozialen Lage des ostoberschlesischen Industriearbeiters
mit 6 Abbildungen.

Von X a v e r M ü l l e r -Bochum.

Einleitung. — 1. Die Entwicklung der Bergwerksindustrie Ostoberschlesiens nach der Teilung. — 2. Die Technik des „wilden Bergbaus“. — 3. Die Stellungnahme der Behörden und Bergbauunternehmen. — 4. Presse-notizen. — 5. Das Wohnproblem der Arbeitslosen.

„Auf dem Notschachtgelände bei . . . stürzte plötzlich ein Schacht von . . . m Tiefe zusammen. Die drei in ihm befindlichen Leute konnten trotz sofortiger Hilfeleistung nicht mehr lebend geborgen werden.“ Solche Notizen sind dem Leser der ostoberschlesischen Presse nichts Neues, da ohne Übertreibung gesagt werden kann, daß es beinahe täglich zu mehr oder weniger schweren Unfällen kommt. Was sind nun Notschächte und wie kam es zur Entstehung dieses in Europa wahrscheinlich einzig dastehenden Bergbaus?

1. Die Entwicklung der Bergwerksindustrie Ostoberschlesiens nach der Teilung.

Polen war bis zur Zuteilung von Ostoberschlesien ein Land mit bei weitem überwiegender Agrarstruktur. Als nun die Folgen der Weltwirtschaftskrise sich in allen Ländern Europas mit mehr oder weniger großer Heftigkeit bemerkbar machten, gehörte Polen zu den Staaten, die ganz besonders von ihnen betroffen wurden. Es bildete sich eine unerhörte Preisspanne zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu Ungunsten der letzteren aus, die zwangsläufig zu einer völligen Verarmung und Verschuldung der kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe führte^{*)}. Absatzschrumpfung durch rapides Sinken der Kaufkraft weiter Bevölkerungskreise und Exportschwierigkeiten für die Ausfuhr von Kohle infolge des langsamen erneuten Vordringens von England auf den während des englischen Streiks im Jahre 1925 von Polen eroberten

^{*)} Vgl. Ostraum-Berichte Nr. 1 u. 2: „Das Agrarproblem in Polen“ und „Staat und Landwirtschaft in Polen“.

Absatzmärkten kennzeichnen die Entwicklung der Jahre seit 1930. Während nun in anderen finanziell nicht so schwachen Ländern weitgehende staatlicher und privater Initiative entsprungene Hilfsaktionen das Schlimmste für die Wirtschaft verhüteten, wußte man sich in Polen nicht anders zu helfen, als in einem nirgendwo anders beobachteten Maßstabe Bergwerke stillzulegen und die Belegschaften radikal zu entlassen bzw. Kurzarbeit, d. h. mehrmonatigen Turnusurlaub einzuführen.^{*)} Die nachstehenden Zahlen, die sich auf die bergmännische Belegschaft des ostoberschlesischen Steinkohlenbergbaus beziehen, reden eine beredte Sprache.

Im Jahresdurchschnitt:	1913	89 600
	1923	150 900
	1925	84 200
	1927	77 000
	1929	84 400

Seit dem Jahre 1929, das für die Industrie ein Jahr wirtschaftlicher Blüte war, ging der Belegschaftsstand bis auf 45 200 im ersten Halbjahr 1934 und weiter auf 43 400 am Ende Juni 1935 zurück, was einer fast 50% igen Belegschaftsverminderung gegen das Jahr 1929 gleichkommt.

Während in manchen Gegenden Ostoberschlesiens, so zum Teil im Südrevier, ein lange selbhafter Arbeiterstand vorhanden war, und die Leute teilweise ein eigenes Häuschen mit etwas Feld und Garten, die ihnen das Halten von Kleinvieh ermöglichen, besitzen und somit wenigstens vor der ärgsten Not geschützt sind, liegen die Verhältnisse leider zum überwiegenden Teil nicht so günstig und die Arbeiter im dichtbesiedelten Zentralrevier sind gezwungen, in den bekannten und wenig schönen Mietskasernen zu wohnen. Als nun im Jahre 1930 die ersten größeren Massenentlassungen, verbunden mit teilweiser oder gänzlicher Stilllegung großer, moderner Anlagen, erfolgten, zog alsbald in Ostoberschlesien nie dagewesene Not und Verzweiflung unter den Leuten, die ja über Ersparnisse oder nennenswerte Werte nicht verfügten, ein. Soweit derartige vorhanden waren, wurden sie alsbald aufgebraucht, woran sich eine seit diesem Zeitpunkt ununterbrochene Zeit des Hungers und der Entbehrung, die dem oberschlesischen, auf einer ganz anderen Lebensstufe, als sie den primitiven Bewohnern Galiziens oder der Ostwojewodschaften zu eigen ist, stehenden Arbeitern bisher unbekannt war. Dies wird auch durch die Tatsache verständlich gemacht, daß infolge der katastrophalen finanziellen Notlage der meisten Städte und Gemeinden Ostoberschlesiens — hervorgerufen durch Steuerausfall der eingestellten Industriebetriebe — soziale Zuwendungen außer den äußerst minimalen Sätzen der staatlichen Fürsorge, die keinen Vergleich mit den in Deutschland gebotenen Leistungen aushalten, nur in sehr unzulänglichem Umfange gemacht

^{*)} Vgl. vorliegenden Ostraum-Bericht, S. 172 ff.



Abb. 1. An einem Notschacht.



Abb. 2. Mit „Schachtgerüst“ und Förderkübel auf dem Wege zur Arbeit.



Abb. 3. Sortieren und Verladen der Kohle.



Abb. 4. Symbolische Grabhügel von Opfern der Notschächte.



Abb. 5. Notschachtgelände nach der Sprengung.



Abb. 6. Wohnhütte erwerbsloser Industriearbeiter.

werden können. Aber der oberschlesische Kumpel wußte sich Rat, wenn auch die Mittel und Wege, die er beschritt, um der größten Not zu steuern, eine Gesetzesübertretung darstellten.

2. Die Technik des „wilden Bergbaus“.

Es ist bekannt, daß das flözführende Karbon an zahlreichen Stellen in Oberschlesien bis zu Tage reicht, bzw. nur von einer dünnen Decke diluvialer Sande und Tone bedeckt ist. Was lag also näher, als daß die Leute in Gegenden, wo dies der Fall war, sich die in ihrem ursprünglichen Beruf erworbenen Fähigkeiten zunutze machten und an die Gewinnung der dicht unter der Erdoberfläche anstehenden Kohle gingen. Derartige Fälle blieben nicht vereinzelt und so war es zu beobachten, wie seit 1930 der wilde Bergbau, wie diese Art der Kohlenförderung offiziell heißt, überall dort, wo er von den Ablagerungsverhältnissen begünstigt wurde, eine ungeheure Verbreitung erfuhr. Während naturgemäß die ersten Schächte dort angesetzt wurden, wo die Kohle höchstens wenige Meter tief lag, ging man mit zunehmender Erschöpfung der flachen Lager in größere Tiefen. Schächte von 30 Meter (!) stellen gegenwärtig nichts Ungewöhnliches mehr dar. Die Technik des Bergbaus ist höchst primitiv. Es wird mit Keilhau und Spitz Eisen ein senkrechter Schacht von max. 1 qm rechteckigem Querschnitt bis in die Kohle niedergebracht, der meist in Karbonschiefern ohne Ausbau steht. Erforderlichenfalls werden aber aus in der Nähe befindlichen Gehölzen, von Zäunen usw. das notwendige Zimmerholz „beschafft“. Während der Herstellung des Schachtes und zur späteren Kohlenförderung bedient man sich eines einfachen Haspels, d. h. einer auf einem Dreifuß oder zwei Böcken aufgelagerten hölzernen Welle mit Kurbel (Abb. 1). Ein altes Drahtseil sowie eine alte Karbidtrommel als Fördergefäß vervollständigen die Ausrüstung. Gewöhnlich wird in Kameradschaften von 3—5 Mann gearbeitet, die jedoch bei der Notwendigkeit, in größere Tiefen vorzudringen, auf 15—20 Mann anwachsen können (Abb. 2). Die eigentliche Gewinnung geht in der Weise vor sich, daß nach Erreichen der Flözsohle ein „Ort“ von 3, 4—6 m Breite je nach der Beschaffenheit des Deckgebirges angesetzt wird, von dem aus nach verschiedenen Richtungen Abzweigungen vorgetrieben werden. Werden die Deckgebirgsverhältnisse infolge der geschaffenen mehr oder weniger großen Hohlräume unsicher, so muß der Schacht aufgegeben und verlassen werden; gewöhnlich wird mit einem Schacht nur eine beschränkte Anzahl von Quadratmetern von der Flözfläche gelöst und dafür unweit ein neuer Schacht niedergebracht. Vielfach sind die weiblichen Angehörigen über Tage mit dem Ausklauben der Steine, dem primitiven Absieben mittels eines alten Drahtnetzes und endlich dem Abtransport der geförderten Kohle beschäftigt (Abb. 3). Mit zunehmender Tiefe mußte man auch an eine Verbesserung der Ventilation denken, da häufig Ansammlungen von Kohlenoxyd zu Erstickungsunfällen Anlaß gaben und es ist interessant, die aus alten Ofen-

rohren zusammengesetzten Luftzuleitungsrohre und die von Hand betriebenen „Ventilatoren“ primitivster Form zu sehen. Neben der oben erwähnten Unfallart sind besonders Unglücke durch Abstürzen bei der Ein- und Ausfahrt und schließlich die fast stets tödlichen und gewöhnlich mehrere Opfer fordernden Einsturzungen, bei denen der ganze Schacht zusammenbricht, häufig. Wenn die Tiefe des eingestürzten Schachtes nicht allzu groß ist und die Überlagerung nicht aus immer wieder nachfließendem Sand besteht, gelingt es in den meisten Fällen, die Leichen der Verschütteten zu bergen. Wo die Verhältnisse dies als aussichtslos ansehen lassen, werden je nach der Zahl der Opfer ein oder mehrere Grabhügel aufgeschüttet, wie sie die Abbildung (Abb. 4) zeigt und unter Hinzuziehung eines Geistlichen eine symbolische Bestattung vorgenommen, zu der sich sämtliche auf dem Felde arbeitenden Leute einfinden, um nach Beendigung der Zeremonie erneut in einer Entfernung von wenigen Metern von der Stelle, an der sich die Tragödie abgespielt hat, ihrem gefährvollen Broterwerb nachzugehen.

3. Die Stellungnahme der Behörden und der Bergbauunternehmen.

Selbstverständlich konnte sich dieses Treiben nicht auf die Dauer unter stillschweigender Duldung der Bergwerksbesitzer und Behörden abspielen. Einmal stellt die Gewinnung dieser Kohle, die nebenbei durch das Lagern dicht an der Oberfläche stark entgast ist und naturgemäß einen verringerten Heizwert hat, Diebstahl dar, der vor dem Jahre 1930 nach einem besonders geschaffenen Gesetz „Über die unbefugte Aneignung von Mineralien“ bestraft wurde. Hieran vermag die Tatsache nichts zu ändern, daß wohl in keinem Fall jemals die Bergwerkeigentümer zur Förderung dieser verhältnismäßig geringen, minderwertigen Kohlenmengen schreiten würden, da sie ihre Kohle im Tiefbau viel billiger und in wesentlich besserer Qualität gewinnen. Ein zweiter Gesichtspunkt ist der, daß durch das Herstellen zahlreicher Schächte dicht beieinander und das Aufschütten von beim Schachtabteufen gefördertem Gestein die Ackerkrume restlos vernichtet wird. Wer die Notschachtgelände bei Hohenloehütte, Laurahütte, Nikolai und an anderen Orten gesehen hat, kann sich mühelos ein Bild davon machen, daß die in Mitleidenschaft gezogenen Flächen, deren Größe vielfach mehrere Hektar beträgt, ihren landwirtschaftlichen Nutzungswert für immer eingebüßt haben. Hierzu kommt noch der Schaden, der durch unbefugtes Abholzen des Baumbestandes für Zwecke des Verbauens der Schächte und Strecken entsteht und der immerhin z. B. bei Nikolai, Orzesche usw. nicht unbeträchtliche Ausmaße angenommen hat. Auch haben gelegentlich ausgebrochene Flözbrände, die durch Fahrlässigkeit der Leute entstanden sind, und deren Bekämpfung infolge der Nähe der Tagesoberfläche und der durch die vielen Schächte und Strecken in reichlichem Maße erfolgenden Sauerstoffzufuhr recht schwierig ist, erhebliche Schäden und Kosten verursacht. Behördlicherseits sucht man aus Gründen der Sicherheit

diesen Bergbau möglichst einzudämmen, da die häufigen Unfälle, deren Opfer stets vollkommen mittellos sind, den Gemeinden erhebliche Heilkosten verursachen. Aber neben den Unfällen, von denen die bei der Kohलगewinnung tätigen Leute betroffen werden, kommt es wegen regelmäßigen Mangels einer Einfriedung des Schachtes durch gespannte Drahtseile usw. zu häufigen Unglücken, indem Personen, die in der Dunkelheit dieses Gelände betreten, in die Schächte stürzen und dort mit mehr oder weniger schweren Verletzungen hilflos liegen bleiben, bis sich zufällig jemand dieser Stelle naht. Es haben sich selbst Fälle ereignet, wo Pferde hineingestürzt sind, deren Bergung bei dem engen Schachtquerschnitt nicht zu bewerkstelligen war, so daß sie im Schacht getötet werden mußten.

Am schärfsten aber wandten sich die Arbeitgeberverbände unter Anrufung staatlicher Hilfe gegen diesen Bergbau. Und es ist dies an und für sich kein Wunder, denn als bei Myslowitz, Kattowitz, Nikolai, Hohenlohehütte, Domb und an zahlreichen anderen Stellen auf großen Flächen ein Notschacht neben dem anderen entstand (mitunter mehrere 100 an einer Stelle), machten die Gruben, auf deren Feldesbesitz der wilde Bergbau umging, alsbald die unangenehme Wahrnehmung, daß die Notschächte eine höchst empfindliche Konkurrenz, die in der Hauptsache den Landabsatz schwer schädigte, darstellten. Über die Mengen, die in den „besten Zeiten“, d. h. bevor die weiter unten zu besprechenden energischen Gegenmaßnahmen der Polizei einsetzten, gefördert wurden, sind nur spärliche Angaben erhältlich. Doch dürfte es keine Übertreibung sein, sie mit zehntausenden von Tonnen im Monat (man sprach in eingeweihten Kreisen von 50—100 000 t) anzusetzen. Da die Kohle zum kleineren Teil den Selbstverbrauch der Leute deckt, überwiegend aber in Dörfern und Städten als Hausbrandkohle abgesetzt wird, läßt sich ermaßen, welche Verluste den Werken durch diesen ungesetzlichen Bergbau erwachsen.

Man schuf also Richtlinien für seine Bekämpfung. Und wenn an dieser schon mehr als 3 Jahre mit großem Energieaufwand gearbeitet wird, so ist man doch noch weit davon entfernt, behaupten zu können, die hierdurch geschaffenen Zustände auf ein Maß reduziert zu haben, das ihre erhebliche Schädlichkeit für die Öffentlichkeit nennenswert verringert. Während früher am hellen Tage gearbeitet wurde, sehen sich die Leute jetzt genötigt, überwiegend nachts zu arbeiten und die Kohle wegzuschaffen. Von Zeit zu Zeit werden sämtliche Schächte in einem bestimmten Gebiet gesprengt und die auf dem fraglichen Gelände arbeitenden Leute vertrieben (Abb. 5). Gewöhnlich liefert die hieran interessierte Grube den Sprengstoff und stellt die nötigen mit derartigen Sprengungen vertrauten Leute. Nun ist es aber erklärlich, daß die Arbeitslosen ihr Betätigungsfeld, dessen Schaffung sie nicht wenig Mühe gekostet hat, gewöhnlich freiwillig nicht räumen wollen, so daß starke Polizeiaufgebote den mit der Sprengung beauftragten Arbeitern zum Schutze beige-

geben werden müssen. Trotzdem ist es keine Seltenheit, daß die Vertriebenen, von der Verzweiflung gepackt, tödlich gegen Polizei und Sprengkolonne vorgehen und es zu Blutvergießen kommt. Da gewöhnlich die Häufigkeit der ein frisch zerstörtes Feld kontrollierenden Polizeistreifen nach einiger Zeit abnimmt, so werden, wenn möglich, die alten Schächte, besonders wenn sie nur zuge schüttet wurden, wieder eröffnet oder der gleiche Vorgang wiederholt sich in der Nähe, bis eine erneute Aktion von seiten der Grube und der Polizei unternommen wird. Hieran kann auch der Umstand nichts ändern, daß von der Polizei auf den Landstraßen ange troffene Transporte derartiger Kohle rücksichtslos beschlagnahmt und den Arbeitslosenküchen der betreffenden Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. Derartige Beschlagnahmen sind, trotzdem die Kohle grundsätzlich wegen der Wachsamkeit der Behörden, wie bereits gesagt, nur noch des Nachts befördert wird, recht häufig und die Angaben darüber in der Presse lassen immerhin gewisse interessante Rückschlüsse auf die durch den wilden Bergbau überhaupt gewonnenen Kohlenmengen zu. Auch bei diesen Beschlagnahmen leisten die Betroffenen selbstverständlich häufig erbitterten Widerstand oder es kommt zu wilden Verfolgungsjagden. Um die Leute energisch von dieser Tätigkeit abzuschrecken, begnügt man sich aber nicht mehr wie früher mit der Zerstörung der Schächte und der Wegnahme der Kohle, sondern eröffnet gegen sie das ordentliche Verfahren, indem empfindliche Geld- und Haftstrafen an der Tagesordnung sind und zahlreiche Menschen mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen, die nach aller Voraussicht bei halbwegs normalen Zuständen nie dahin gelangt wären.

Während Förderung und Absatz sich gegenwärtig unter Benutzung abgelegener Feldwege in aller Heimlichkeit abspielen, wurde die früher an ihrer Struktur und einem häufig vorhandenen Ockerüberzug kenntliche Notschachtkohle ganz öffentlich feilgeboten; so war noch vor 2 Jahren an der „Kohlenbörse“ in Kattowitz an der Markthalle und in vielen anderen Orten ein äußerst lebhafter Betrieb und hunderte von mehr oder weniger großen selbst zweispännigen Fuhrwerken harhten auf Abnehmer, die sie wegen der Billigkeit der Kohle meist unschwer fanden. Es gab sogar findige, aus Kongreßpolen und Galizien stammende „Unternehmer“, die diese Kohle zu Spottpreisen aufkauften und per Lastauto oder selbst in ganzen Waggonladungen nach dem Osten verfrachteten, wobei sie keinen geringen Gewinn erzielt haben dürften, ehe man ihrem Treiben auf die Spur kam und ihnen den Prozeß machte.

Nach der Schilderung der Entwicklung des wilden Bergbaus, seiner Technik und der Ursachen für die Notwendigkeit seiner Bekämpfung wäre noch etwas über die ethische Seite dieser Angelegenheit zu sagen. Es wäre grundfalsch, irendeine andere Ursache für seine Entstehung als die ungeheure Notlage der vielen Tausende arbeitsloser Bergarbeiter Ostoberschlesiens zu suchen, was auch

hinlänglich dadurch bewiesen wird, daß vor dem Zeitpunkt, als sich in erschreckendem Maße Betriebseinstellungen und Massenentlassungen häuften, kein Mensch an Notschächte und Kohlendiebstahl dachte. Denn letzten Endes handelt es sich um einen solchen, und es ist ungemein traurig, Zehntausende von Menschen, die bisher ihr Brot auf ehrlichem Wege erworben hatten, und nichts sehnlicher wünschen, als es weiter zu können, auf einen derartigen Weg gedrängt zu sehen.

4. Pressenotizen.

Zur Erhärtung der Tatsache, daß die vorstehenden Ausführungen keinerlei Übertreibungen enthalten, seien zum Schluß aus den hunderten von Zeitungsnotizen, die auf das Problem der Notschächte Bezug haben, einige herausgegriffen; und zwar neben solchen der deutschen Minderheitspresse auch Veröffentlichungen polnischer Zeitungen, denen man wohl kaum unterstellen können wird, daß sie an einer übertrieben pessimistischen oder gar falschen Darstellung der Verhältnisse interessiert sind.

So schreibt Olszewski im „Przegląd Gospodarczy“ 1934, Nr. 4, S. 131 in einem Artikel über „die Lage der Kohlenindustrie im Jahre 1933 und deren Aussichten“ u. a.: „Wenn man von den Nöten des heimischen Bergbaus spricht, kann man nicht an der Frage der Notschächte vorübergehen, die zwar häufig in der Tagespresse behandelt wird, ohne daß man jedoch ihren Urgrund erkennt. Schon der Name deutet darauf hin, daß der wilde Bergbau in der sehr schweren Lage der arbeitslosen Bergarbeiter seinen Ausgang hat. Die Duldung dieses wilden Bergbaus erscheint jedoch seltsam, da er das Rechtsgefühl untergräbt und die dicht unter der Erde liegenden Flöze zerstört, die im Kriegsfall, wo mit einem Ausfall der Tiefbaugruben gerechnet werden muß, eine nicht unerhebliche Rolle für die Kohlenversorgung des Landes spielen werden. So bildete sich dieser Kohlenabbau im vergangenen Jahr (1933) zu einer ernsten Konkurrenz für die Grubengesellschaften heraus. Man schätzt die Förderung der hunderte und aberhunderte von Schächten auf 40 000 t im Monat. Bei unparteiischer Betrachtung der Frage muß anerkannt werden, daß die Bekämpfung dieser Erscheinung in anbetracht der durch die Not in verzweifelter Stimmung befindlichen arbeitslosen Bevölkerung sehr schwierig ist, daß die Behörden jedoch schon gewisse Fortschritte in Oberschlesien gemacht haben“.

In der „Polska Zbrojna“, einem den Wehrgedanken pflegenden Blatt, schreibt unter dem 19. 3. 1935 zu dieser Frage Maciejewski u. a.: „Die wirtschaftlich einigermaßen Sichergestellten lesen mitunter von Notschächten, Arbeitslosigkeit und Wohnungselend und gehen mit einem Atemzuge über die Probleme hinweg, ohne sich nur eine Vorstellung davon zu machen, was eigentlich ein Notschacht ist. Auch die Presse hüllt sich, wenn es irgend angeht, in

Schweigen, ohne den tieferen Ursachen nachzugehen. Dabei sollten diese Zustände beseitigt und den Scharen der heranwachsenden jungen Männer Arbeitsmöglichkeiten gegeben werden, worauf die Notschächte verschwinden werden. Was sollen denn diese lange Jahre hindurch erwerbslosen Menschen machen, wenn sie nichts erarbeiten können und dicht unter der Erde Kohle liegt? . . . So wimmelt es in der Nähe von Siemianowitz von Notschächten, zu denen einem jedes Kind den Weg weist . . . Ein paar ältere Arbeiter unterhalten sich untereinander. Ich knüpfte mit ihnen ein Gespräch an, wobei einer u. a. äußert, die Regierung sollte sich um die Ansiedlung der Arbeitslosen auf dem Lande bemühen, was allerdings, wie der Vf. erwidert, in dem dichtbesiedelten Oberschlesien auf Schwierigkeiten stöße. Aber im Osten, würden sie dahingehen? Nein, lautete die Antwort, sie nicht, eher vielleicht die Jungen. Man spricht von den Wohnungen. Man führt mich gleich zu einer Stelle, wo ein Arbeitsloser dabei ist, sich ein „Haus“ zu errichten. Die Ziegel sind auf Schutthalden zusammengelesen, Lehm ist vorhanden, etwas Holz, Dachpappe und einige Stücke Bruchglas lassen sich immer noch beschaffen, wenn man soviel freie Zeit hat. Derartiger Behausungen gibt es bereits mehrere und langsam dürfte eine große Siedlung entstehen, zumal da der Zustrom der aus Frankreich abgeschobenen Bergleute unvermindert anhält. . . . Es schreckte mich nicht, daß ich mittels eines solchen Haspels heruntergelassen wurde, vielmehr der Umstand, daß ich mich in einem engen Loch ohne jegliche Sicherung, von einigen lächerlichen dünnen Holzstreben abgesehen, befand, in dem zum Überfluß eine ungeheure Hitze herrschte. Ich glaube, daß diese einfache, ohne überflüssiges Pathos gegebene Schilderung genügt, um die Daseinsbedingungen der Arbeitslosen von Laurahütte zu beleuchten. Es ist dies ein arbeitsames und äußerst beherztes Volk, das für den Staat ein Menschenmaterial von unermäßigem Wert darstellt. Und dieses darf nicht vergeudet werden“.

Interessante Zahlenangaben über den wilden Bergbau sind im „Dziennik Poznański“ vom 8. 6. 1934 zu finden. Auch hier wird gesagt: „Die Wellen der Massenentlassungen, die das Kohlenrevier mehrfach heimgesucht haben, wirkten sich dahin aus, daß Tausende von Bergarbeiterfamilien auf die Straße gesetzt wurden. Es handelt sich um ein bodenständiges Element und so brachten es die Verhältnisse mit sich, daß es zum heutigen, als „wilden Bergbau“ bezeichneten Kohlenabbau kam; mit ihm befassen sich alle die Leute, die auf Unterstützung seitens der Arbeitslosenfürsorge in wenigstens halbwegs ausreichendem Maß nicht rechnen können . . . Da der Notschachtbetrieb gegen die Gesetze verstößt, sind Gegenaktionen der Grubengesellschaften, zu deren Schaden er umgeht, natürlich. Sie beruhen auf Zerstörung der Schächte und Einrichtungen mittels Sprengstoff. Derartige Maßnahmen sind bei den Leuten recht wenig geschätzt, da stets Zerstörung der Schächte, Beschlagnahme der geförderten Kohle und ein polizeiliches Protokoll die Folgen sind. So sind im benachbarten Dombrowaer Be-

zirk in der Zeit von Anfang des Jahres 1933—März 1934 6197 (!) derartige Schächte auf dem Grubenfeld einer Gesellschaft gesprengt worden. Im Juni 1934 waren 446 Schächte in diesem Revier in Betrieb, wobei man die Zahl der hierdurch ihren Unterhalt findenden Leute auf 3570 schätzt. So wurde festgestellt, daß auf dem Felde der oben erwähnten Gesellschaft innerhalb von 3 Tagen 1986,4 t Kohle auf diesem Wege gefördert wurden. Bei 24 Arbeitstagen ergäbe sich die stattliche Fördermenge von fast 16 000 t.

Der „Przegląd Gospodarczy“ bringt auf S. 295 des Jahrganges 1933 (Heft 8) folgende Notiz, die in einem Aufsatz über „Die Lage des polnischen Kohlenbergbaus im Jahre 1932“ enthalten ist: „Es bleibt noch zu erwähnen, daß auf dem lokalen Absatzgebiet der Grube eine Konkurrenz infolge des Umsichgreifens des wilden Bergbaus entstanden ist . . . Schätzungsweise werden im Jahre 1932 über 100 000 t Notschachtkohle auf den Inlandsmarkt geworfen“.

Aus begreiflichen Gründen legt sich die deutsche Minderheitspresse bei der Behandlung des Notschachtsproblems eine starke Zurückhaltung auf und beschränkt sich auf kommentarlose Wiedergaben von Tatsachen und Zahlenmaterial. So lesen wir im Ostexpresß vom 24. 9. 1935: „In der Zeit vom 1. August 1934 bis 31. Juli 1935 ereigneten sich im polnischen Bergbau 345 Unfälle, wobei 470 Personen zu Schaden kamen. Hiervon wurden 167 getötet und 71 schwer verletzt. Von den 470 Opfern entfallen auf die ordentlichen Bergbaubetriebe 306 oder 65% und 164 oder 35% auf den wilden Abbau, in den sogenannten „Elendschächten“ der Arbeitslosen“. Diese Zahlen sprechen für sich und machen es überflüssig, an dieser Stelle Pressemeldungen des Inhaltes, wie eingangs im Beispiel angeführt ist, wiederzugeben.

Die „Preußische Zeitung“ gibt am 13. 9. 1933 folgende Notiz wieder: „Nach Mitteilungen der polnischen Presse haben die Grubenverwaltungen, die der Kohlenkonvention angehören, an das Handelsministerium Warschau eine Eingabe gerichtet, in der die völlige Vernichtung der Notschächte durch die Polizei verlangt wird. Nach den Feststellungen der Kohlenkonvention werden durch diese Notschächte monatlich etwa 30 000 t Kohle gefördert. Schätzungsweise soll die Zahl der Notschächte im oberschlesischen Kohlenrevier rd. 3000 betragen. Die Grubenverwaltung begründet ihren Antrag damit, daß der riesige Kohlenabbau den Absatz ihrer Gruben beeinträchtigt“.

Die Kattowitzer Zeitung vom 27. 6. 1934 gibt von einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofes Kenntnis, die insofern bedeutungsvoll ist, als, wie bereits erwähnt, mit dem Inkrafttreten des polnischen Berggesetzes in Polnisch-Oberschlesien am 1. 1. 1933 die Bestimmungen des bis dahin in Oberschlesien geltenden Preußischen Berggesetzes und damit auch das Gesetz über „die unerlaubte Gewinnung von Mineralien“ vom 26. 3. 1856 außer Kraft ge-

setzt worden war. „Die Strafkammer des Obersten Gerichtshofes hat jetzt eine Entscheidung gefällt, die von unseren Erwerbslosen mit großem Interesse aufgenommen werden wird. Der Oberste Gerichtshof stellte nämlich fest, daß das Kohlengraben im Notschacht als illegale Kohlenförderung anzusehen sei und nach dem Berggesetz zu bestrafen sei. Für das Kohlenfördern aus Notschächten werden Arreststrafen bis zu 3 Monaten verhängt.“ Den Abschluß mögen einige Notizen bilden, wie sie neben Unfallmeldungen einen ständigen Bestandteil der lokalen Berichterstattung der ostoberschlesischen Presse darstellen und die zusammen mit den vorher aufgeführten Zeitungsmeldungen eine völlige Bestätigung der im ersten Teil dieser Betrachtung gemachten Ausführungen ergeben.

„Kattowitzer Zeitung“ vom 18. 4. 1935:

„Eine Polizeistreife am Notschachtgelände angefallen. Am Montag abend wurde der auf dem Notschachtgelände an den Sandgruben dienstuende Schutzmann von zwei Arbeitslosen, die zum Verlassen des Geländes aufgefordert worden waren, angefallen, des Gummiknüppels beraubt und dann geschlagen. Dem bedrängten Beamten gelang es, einen der Täter festzuhalten und in das nahe Bahnwärterhaus zu schaffen, von wo aus telephonische Hilfe angefordert wurde. Eine verstärkte Streife nahm die Verfolgung des zweiten Übeltäters auf, der auch gefaßt wurde. Es handelte sich bei den kampflustigen Brüdern um den 24jährigen Florian Stysz und den 26jährigen Paul Schmelter aus Eichenau“.

„Kattowitzer Zeitung“ vom 15. 11. 1935:

„Notschächte werden gesprengt. Eine Polizeikolonnie hat in den letzten Tagen sämtliche Notschächte im Kreise Schwientochlowitz gesprengt, nachdem die Deutschlandgrube um die Aufhebung der auf ihrem Gelände befindlichen Notschächte gebeten hatte. Zahlreiches Werkzeug wurde beschlagnahmt und die bereits geförderte Kohle mußte an die Suppenküchen der zuständigen Gemeinden geschafft werden. Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte es aber nicht lange dauern, bis die Arbeitslosen erneut Schächte gegraben haben, ist doch der Erlös für die Notschachtkohle ihre einzige Einnahmequelle“.

„Kattowitzer Zeitung“ vom 28. 11. 1935:

„Kohle für Suppenküche. Im Kreise Schwientochlowitz blüht immer noch der wilde Bergbau. Fast täglich beschlagnahmt die Polizei in den einzelnen Ortschaften Fuhren mit Notschachtkohle und veranlaßt die Abführung der Kohle in die Suppenküchen. Gestern vormittag schritt ein Polizeibeamter in Eintrachthütte in zwei Fällen zu der Beschlagnahme von zwei Fuhren Notschachtkohle, wobei es fast zu einem Zusammenstoß zwischen den Beamten und den Notschächtlern gekommen wäre, die nicht so ohne weiteres auf die durch schwere Arbeit geförderte Kohle verzichten wollten“.

5. Wohnproblem der Arbeitslosen.

Wenn man die Lebensbedingungen der Tausende von arbeitslosen Berg- und Hüttenarbeitern einer Betrachtung unterzieht, kann man nicht an dem Wohnproblem vorbeigehen. Die übliche Praxis der Verwaltungen, die entlassenen Arbeiter alsbald in äußerst rigoroser Weise aus den Werkswohnungen herauszusetzen — in Oberschlesien wohnt der bei weitem überwiegende Teil der Arbeiterschaft in Häusern, die den betreffenden Gesellschaften gehören — stellte die Leute vor die schwierige Frage: Wohin? Wenn auch die Fälle nicht vereinzelt sind, wo die Verzweiflung den einen oder anderen den letzten Ausweg beschreiten ließ, so hat der Selbsterhaltungstrieb die meisten einen Weg finden lassen, weiter vegetieren zu können. In dem ostoberschlesischen Industriegebiet gibt es zahlreiche, räumlich sehr ausgedehnte Schlackenhaldden; in diesen haben sich die Leute Unterständen ähnliche Höhlen gegraben, in denen sie hausen. Infolge nachdauernder chemischer Umsetzungen der Schlacke herrscht in diesen Höhlen im Winter vielfach eine recht warme Temperatur, jedoch sind Kohlenoxydvergiftungen die unausbleibliche Folge des Aufenthaltes besonders in frisch aufgeschütteten Haldenteilen. Unternehmendere Leute haben später aus zusammengelesenen Ziegelbruchstücken, Lehm, Dachpappenresten usw. eine Art primitiver Häuschen, wie sie auf der Abbildung (Abb. 6) zu sehen sind, erbaut, in denen natürlich das Leben gegenüber den Haldenlöchern wesentlich erträglicher ist. So sind auf ungenutztem Gelände wie auf Bruchfeldern, Halden usw. ganze Kolonien derartiger Elendsbaracken entstanden, zu denen immer neue hinzukommen, da besonders auch die Rückwanderung aus Frankreich, die unvermindert anhält, zu der herrschenden Not ihren Teil beiträgt.



Berichtigungen:

Lies: S. 102 Z. 15 statt Belgiens: Polens;

S. 123 in der Überschrift statt kg: t;

S. 134 Z. 2/3: Ein Kilometer Normalspurbahn entfällt in ganz Polen
auf 23 qkm . . .;

S. 153 Z. 10 v. u. statt Kohlenindustrie: Kohlenkonvention;

S. 159 Z. 9 v. u.: so daß diese Ausfuhr — wie es im Przegląd Gospo-
darczy heißt — „der . . .;

S. 160 Z. 5/6: „Indem wir — sagt Borowik — mit

Inhalt

der vorhergehenden Hefte:

Heft 1: Ostraum-Forschung. — Die deutsch-polnische Raumbegemeinschaft im Gesamt-Ostraum. — Das Agrar-Problem in Polen. — Die Entwicklung der polnischen Zinkindustrie in ihren Beziehungen zu Deutschland. — Die Wirtschaft Polens im Jahre 1934. — Querschnitt durch die Industrie Sowjetrußlands.

Heft 2: Die geopolitischen Bindungen des Donauraums. — Staat und Landwirtschaft in Polen. — Die Kaliindustrie Polens. — Die qualitative Leistung und die Betriebsverhältnisse der sowjetrussischen Industrie.

Voranzeige

für die nächsten in zwangloser Folge erscheinenden Hefte der Ostraum-Berichte:

U. a:

Volks-, Groß- und Weltraumwirtschaft. —

Aus Polens Siedlungspolitik. — Die Naphtha-Industrie Polens. — Die polnische Eisenindustrie. —

Das Eisenbahnwesen in Sowjetrußland. — Die Landwirtschaft Sowjetrußlands. — Der Ostraum als Rohstoffquelle. —

Der Bildungsstand in der UdSSR. — Die Jugendfrage in der UdSSR. —

Die ungarische Landwirtschaft. — Die Verkehrsbahnen im Donauraum. — Die Versorgung des Donauraumes mit mineralischen Rohstoffen.

DR. K. MICHAEL

Querschnitt durch die Industrie Sovetrußlands

mit 14 Diagrammen und einem statistischen Beitrag
in Ostraum-Bericht Nr. 1

und

Die qualitative Leistung und die Betriebsverhältnisse der sovetrussischen Industrie

in Ostraum-Bericht Nr. 2

Urteile:

„Vozroždenie“ — Paris 11. 4. 1935:

„Ein so gründlicher und kritisch aufgebauter Bericht über den Stand der Sovetindustrie ist uns bis jetzt noch nicht zu Gesicht gekommen.“

„Hospodářský Kritik“ — Prag 11. 1. 1936:

„... solche Ostraum-Berichte können uns ein gutes Vorbild sein, wie eine solche Wirtschaftsberichterstattung von einem bestimmten Niveau aussehen soll und was sie alles ihrem Leser bringen muß.“

„Freie Presse“ — Lodz-Polen 16. 4. 1935:

„Eine gründliche Arbeit, die in solcher Vollständigkeit kaum ihres Gleichen haben dürfte.“

„Monatshefte für NS. Sozialpolitik“, Heft 4 (Januar) 1936:

„... zwei Beiträge ...“, die in der Art der Behandlung sowjetrussischer Fragen Anspruch auf Erstmaligkeit erheben dürften.“

„Bücherkunde der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums“ — 10. Folge 1935:

„Die erste auf dem Weltmarkt vorliegende, wirklich wissenschaftliche Untersuchung über die Sovetindustrie.“

VERLAG PRIEBATSCH'S BUCHHANDLUNG Breslau
Inhaber Erich Thiel und Karl-Hans Hintermeier

Pracownia Śląska

Śląska Biblioteka Publiczna	
Pracownia Śląska	
219870	1936 II
Rejt 3/4	Śl.
Min. Ośw. 507b - PZWS C851 X. 49	